

Landeskirchenamt
Az.: 0110 - 03/KG Ki

Sitzung LKA am 15.08.2023 TOP 3.1.6
Sitzung KL am 08./09.09.2023 TOP 2.13
Tagung LS am 23.-25.11.2023 TOP 2.2

Vorlage

zur Beratung im Kollegium des Landeskirchenamtes
– Große Runde –
zur Beratung in der Kirchenleitung
zur Beratung in der Landessynode

Gegenstand: ZOP-Berichte der Hauptbereiche für das Berichtsjahr 2022 zur Vorlage für die Landessynode

0. Beschlussvorschlag:

Der Landessynode wird folgender Beschluss empfohlen:

Die Landessynode nimmt den Bericht über die Arbeit in den Hauptbereichen für das Berichtsjahr 2022 zur Kenntnis.

Anlagen

Anlage 1: Berichte zu den Schwerpunktzielen aus den Hauptbereichen für das Jahr 2022

Anlage 2: Anlage zu den Berichten (Organisation, Aufgaben und Ressourcen der Hauptbereiche)

Begründung

Gemäß § 23 des Kirchengesetzes über die Hauptbereiche der kirchlichen Arbeit (Hauptbereichsgesetz – HBG) vom 3. November 2017 berichtet die Kirchenleitung der Landessynode einmal jährlich über die Arbeit in den Hauptbereichen. In dem Bericht ist insbesondere Stellung zu nehmen zu Art und Umfang der Umsetzung der synodalen Schwerpunkte für die Arbeit in den Hauptbereichen.

Am 23.02.2023 hat die Landessynode die Weiterentwicklung der Zielorientierten Planung beschlossen. Hierzu wird regelmäßig berichtet, zuletzt auf der Sitzung der Landessynode vom September 2023. Die Weiterentwicklung der Zielorientierten Planung löst somit als übergreifender, einheitlicher Synodaler Schwerpunkt die drei bisher geltenden inhaltlichen Schwerpunkte ab.

Mit den vorliegenden Berichten für das Jahr 2022 wird daher die Bearbeitung der durch die 1. Landessynode auf ihrer Sitzung vom 24. bis 26.11.2016 beschlossenen drei Synodalen Schwerpunkte abgeschlossen. Diese lauteten:

1. „Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben“
2. „Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt als Herausforderung für die Nordkirche“
3. „Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft“.

Zum Format der vorliegenden Berichte: Basierend auf dem Beschluss des Kirchenleitungsausschusses Zielorientierte Planung vom 25.08.2020 galten für das Jahr 2022, analog zu den vorhergehenden Jahren, erneut folgende Vorgaben für die Erstellung:

Die Hauptbereichsleitungen erstellen einen Bericht über die Arbeit im Hauptbereich (Anlage 1). Dieser gliedert sich in zwei Teile: Einen Berichtsteil zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs allgemein sowie einen Berichtsteil zur Arbeit an den Schwerpunktzielen. Ergänzend enthalten die Berichte in diesem Jahr einen Rückblick über den Gesamtbearbeitungszeitraum des jeweiligen Ziels, aus dem u.a. Schlussfolgerungen für das weitere Handeln im Hauptbereich gezogen werden.

Der Gesamtbericht wird durch eine separate Anlage (Anlage 2) ergänzt. Diese enthält ein Übersichtsorganigramm über die Hauptbereiche, eine Beschreibung der allgemeinen Aufgaben der einzelnen Hauptbereiche sowie die dort vorhandenen Ressourcen des Wirtschaftsjahres 2022.

gez. *Inge Kirchmaier*

Bericht zur Arbeit in den Hauptbereichen 2022

Inhaltsverzeichnis:

Vorbemerkung	2
Bericht zur Arbeit in den Hauptbereichen im Jahr 2022	4
<i>Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik</i>	4
A. Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs	5
B. Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen	10
<i>Hauptbereich Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog</i>	20
A. Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs	20
B. Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen	23
<i>Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde</i>	38
A. Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs	38
B. Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen	42
<i>Hauptbereich Mission und Ökumene</i>	64
A. Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs	64
B. Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen	66
<i>Hauptbereich Generationen und Geschlechter</i>	78
A. Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs	78
B. Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen	80
<i>Kommunikationswerk im Hauptbereich Medien</i>	92
A. Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs	92
B. Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen	96
<i>Hauptbereich Diakonie</i>	105
A. Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs	105
B. Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen	107
<i>Anhang</i>	
Nr. 1 Auflistung des Hauptbereichs Generationen und Geschlechter zu SPZ 1	123
Nr. 2: Übersicht über alle gewählten Schwerpunktziele im Bearbeitungszeitraum	139

Vorbemerkung

Die Kirchenleitung berichtet gemäß § 23 des Kirchengesetzes über die Hauptbereiche der kirchlichen Arbeit (Hauptbereichsgesetz – HBG) vom 3. November 2017 der Landessynode einmal jährlich über die Arbeit in den Hauptbereichen. In dem Bericht ist insbesondere Stellung zu nehmen zu Art und Umfang der Umsetzung der synodalen Schwerpunkte für die Arbeit in den Hauptbereichen.

Der vorliegende Bericht für das Jahr 2022 gliedert sich in zwei Teile:

- A. einen Berichtsteil zur Entwicklung der Arbeit der Hauptbereiche allgemein,
- B. einen Berichtsteil zur Arbeit an den Schwerpunktzielen und die diesbezügliche Entwicklung.

Die Hauptbereichsleitungen halten im jeweils ersten Berichtsteil Rückschau auf die Entwicklung ihrer Arbeit insgesamt. Sie erhalten durch die Berichtsform die Möglichkeit, die Synode über grundlegende Entwicklungen in Kenntnis zu setzen und beantworten für ihren Hauptbereich die folgenden Leitfragen:

- Welche wesentlichen Veränderungen haben sich im letzten Jahr in der Arbeit des Hauptbereichs ergeben?
- Welche Herausforderungen stellen sich dem Hauptbereich in der Erfüllung seines kirchlichen Auftrages?
- Was bedeutet dies für die Zukunft der Arbeit des Hauptbereichs?

Der zweite Berichtsteil fokussiert sich wie in den Vorjahren auf die Arbeit im Zusammenhang mit den Schwerpunktzielen. Hierbei werden zunächst in tabellarischer Form die in der Bearbeitung des Schwerpunktziels erreichte Wirkung und festgelegten Meilensteine des vergangenen Jahres beschrieben. Es folgt die Erläuterung zur Umsetzung, zu relevanten Kontextfaktoren und zum Entwicklungsfortschritt. Dies wird durch einen Rückblick auf den gesamten bisherigen Bearbeitungszeitraum des jeweiligen Ziels seit der Vereinbarung vervollständigt.

Begleitet wird der Bericht wieder durch eine Grundinformation zur Arbeit der Hauptbereiche, die im Wesentlichen folgende Informationen enthält:

- Ein Überblick über die jeweilige Struktur der Hauptbereiche, wie sie im Jahr 2022 in Geltung war
- Auftrag und Arbeitsbereiche pro Hauptbereich
- Ressourcen gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt aus dem Jahr 2022

Die hier vorgestellten ZOP-Berichte für das Jahr 2022 werden zum letzten Mal in der bisher bekannten Form vorgelegt. Im Februar 2023 hat die Landessynode beschlossen, dass das ZOP-System transformiert und neu gestaltet wird. Um dies zu ermöglichen, wurden die bisher geltenden inhaltlichen Synodalen Schwerpunkte abgelöst. Stattdessen wurde für alle Hauptbereiche ein einziger, gemeinsamer Schwerpunkt festgelegt: *Die Weiterentwicklung*

der Zielorientierten Planung. Im Zusammenspiel aller beteiligten Akteur*innengruppen erfolgt diesbezüglich seither die Neuplanung und gleichzeitige Erprobung.

Dem folgend haben die Hauptbereiche für 2023 keine neuen Meilensteine beschrieben. Sie wirken gemäß der an den neuen Synodalen Schwerpunkt angepassten Auftrags- und Zielvereinbarungen an der Neugestaltung und Erprobung der Zielorientierten Planung mit und geben im Zuge dessen u.a. Rückmeldungen zu Erfahrungen und Erkenntnissen aus der Umsetzung. Neue Formen des Berichtswesens an die Synode, die sich aus der veränderten Zielorientierten Planung ergeben, werden im Rahmen der Weiterentwicklung ebenfalls mitbedacht und ausgearbeitet. Hierzu wird es sowohl im Rahmen der Zwischenberichte auf der Landessynode weitere Informationen geben als auch nach Abschluss des Erprobungszeitraums ein Vorschlag für die weitere Berichtsform vorgelegt werden.

Durch die Erprobung des neuen Systems der Zielorientierten Planung fand kein herkömmlicher ZOP-Workshop wie in den vergangenen Jahren statt, dieser Berichtspunkt entfällt daher im vorliegenden Bericht.

Bericht zur Arbeit in den Hauptbereichen im Jahr 2022

Die beigefügten Berichte geben einen Einblick in die Arbeit der Hauptbereiche insgesamt sowie in die jeweilige Entwicklung der Arbeit an den Schwerpunktzielen.

Hauptbereich Schule, Gemeinde und Religionspädagogik

Vorbemerkung:

Den Bericht zu den Schwerpunktzielen des Hauptbereichs Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik zum Jahr 2021 haben wir vor einem Jahr mit folgender Vorbemerkung versehen; Zitat:

*„An dem ersten Schwerpunktziel und seinem verwandten Vorgänger aus der AZAB von 2013 arbeiten wir seit nunmehr fast zehn Jahren. Inzwischen sind die mit diesem Ziel verfolgten Zugänge zu unserer Arbeit und zu den Adressat*innen dieser Arbeit zu einer selbstverständlichen Querschnittsdimension aller unserer Arbeitsvollzüge geworden. Die Haltung, die dieses Schwerpunktziel auf unserer Seite braucht, ist uns sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen und zu einer Art „Markenzeichen“ des PTI/HB im Konzert der religionspädagogischen Institute in Deutschland geworden.*

Für unser zweites Schwerpunktziel gilt ähnliches: Die Instrumente, um Ehrenamtlichkeit zu qualifizieren sind inzwischen geschaffen und in unsere Qualifizierungskurse integriert. Auch hier ist der Übergang in eine Regelaufgabe vollzogen.

Beim dritten Schwerpunktziel haben wir bereits 2019 darauf hingewiesen, dass wir uns im HB 1 ein Inklusionsprofil erarbeitet haben, dessen Umsetzung regelhaft läuft.

Wir betrachten unsere Schwerpunktziele damit nicht als erledigt – sie werden eine bleibende Aufgabe in unserer Arbeit bleiben – aber wir sehen in ihnen nur noch zum Teil Schwerpunktziele im Sinne der Zielorientierten Planung. Aus diesem Grund notieren wir keine neuen Meilensteine für 2023, sondern nehmen in die tabellarische Übersicht nur auf, was noch unerledigt ist.

Für uns ist es an der Zeit, im Gespräch mit Synode, Kirchenleitung, dem Fachdezernat und unserem Kuratorium neue Schwerpunktziele zu benennen. Wir freuen uns darauf!“

Im Gefälle der Situation in Sachen ZoP in unserem Hauptbereich, die in der zitierten Vorbemerkung beschrieben ist, folgen wir im Bericht zum Jahr 2022 dem vorgegebenen Schema nur eingeschränkt:

Wir werden im „Allgemeinen Teil“ (Teil A) grundsätzliche Herausforderungen für unsere Arbeit benennen und bei jedem Schwerpunktziel (Teil B) beschreiben, was wir im Rahmen der AZV durch die Fokussierung auf das jeweilige Ziel in den letzten Jahren gelernt haben.

Dies scheint uns ein besserer Weg zu sein, Transparenz zu unserer Arbeit für die Landessynode herzustellen, als einem Schema zu folgen, das zu unserer Arbeit nur noch eingeschränkt passt.

Zwei weitere Punkte sollen zum Thema „Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“ und ZoP benannt sein:

1. Auch im vergangenen Jahr hat die Realität des Jahres 2022 unsere Planungen vom Frühjahr 2021 überholt: Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine sowie dessen Folgen auch in Deutschland haben Themen von religions- und gemeindepädagogischer Relevanz auf unsere Agenda gesetzt, denen wir Priorität gegeben haben.
2. Nicht erst disruptive Ereignisse wie die Pandemie und der Krieg gegen die Ukraine haben gezeigt, dass das Instrument der ZoP nicht nahtlos zu der Dynamik unserer Arbeit im Hauptbereich passt. Wir haben uns deshalb zusammen mit den anderen Hauptbereichen, dem KL-Ausschuss ZoP und der landeskirchlichen AG „Zukunftsprozess“ dafür eingesetzt, dass die Nordkirche ein dynamisches, agiles und flexibles Steuerungsinstrument für die Arbeit in den Hauptbereichen auf den Weg bringt, und uns an der Erarbeitung eines Vorschlags dazu intensiv beteiligt.
Diese Beteiligung ist Ausdruck unseres Wunsches, unsere Arbeit in einem wirksameren und engeren Kontakt zwischen Hauptbereichen, Dezernaten, Kirchenleitung und Landessynode sowie hoffentlich auch den Kirchenkreisen zu organisieren.

A) Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs

Den beiden letzten Berichten zur Arbeit des Hauptbereichs „Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik“ war jeweils ein Motto vorangestellt:

Für das Jahr 2020 lautete es, die damals neue Corona-Situation aufnehmend: „Kontakte halten – Kontakte gestalten – Angebote digitalisieren“. Für das Jahr 2021 trug der Bericht die Überschrift „In der Corona-Normalität der beständigen Unbeständigkeit ankommen“. Hintergrund für die Wahl dieses Mottos war die Erfahrung eines deutlichen Auseinanderfallens von im Jahr 2020 geplanten Meilensteinen einerseits und unserer Arbeit unter modifizierten Corona-Bedingungen im Jahr 2021 andererseits.

Für das Jahr 2022 könnte das Motto des Berichts, in Aufnahme eines Buchtitels der aus Greifswald stammenden Autorin Judith Schalansky, lauten „Verzeichnis einiger Verluste“¹; unter diesen Verlusten aus dem Jahr 22 wären u.a. zu nennen:

- Die Selbstverständlichkeit, dass Europa kein Kriegsschauplatz ist.
- Die Gewissheit, dass unser Staat in der Lage ist, bleibend Leben in Sicherheit zu garantieren.
- Das Selbstverständnis der beiden großen Kirchen, Repräsentantinnen der Mehrheit der deutschen Bevölkerung zu sein.
- Die Hoffnung, dass der Klimawandel durch politisches Handeln erfolgreich gebremst werden wird.
- Die Vorstellung, dass KI weit hinter den intellektuellen und kreativen Möglichkeiten des Menschen bleibt.
- ...

Diese genannten und viele weitere Verlusterfahrungen im individuellen und gesamtgesellschaftlichen Bereich rufen unterschiedliche Reaktionen hervor: Rückzug ins

¹ Judith Schalansky, Verzeichnis einiger Verluste, Suhrkamp 2020.

Private ebenso wie verstärktes politisches Engagement, Erschöpfung und Aufbruchsstimmung oder Verzagtheit und Hoffnung, die über das übliche Maß hinausgehen. In der Regel erleben Menschen beide genannten Pole als Teil von sich selbst. Bei vielen Menschen haben diese Verluste Orientierungs- und Vergewisserungsbedarfe zur Folge sowie eine Suche nach Möglichkeiten, eigene Ressourcen für ein gutes Leben angesichts der erlebten Verluste zu suchen, zu fördern und zu pflegen.

Die genannten Verluste finden auch in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen einen Niederschlag – mit durchaus ähnlichen wie den genannten Reaktionen. Lehrer*innen und Kolleg*innen aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen berichten in Übereinstimmung mit empirischen Untersuchungen von im Vergleich zum vergangenen Jahrzehnt größeren Zahlen von auffälligen Gefühlslagen bei Kindern und Jugendlichen und gehäuft von dysfunktionalem Verhalten in einer Gruppe. Einige Lehrer*innen erzählen, dass im Kollegium darüber diskutiert wird, Schulfahrten einzustellen, weil das Gruppenverhalten während der Schulfahrten für alle Beteiligten zu anstrengend ist.

Diese auf den Beziehungsebenen herausfordernde Situation trifft in Schulen auf ein zunehmend überlastetes System:

- Zum einen haben sich Lehrer*innen von der Doppelbelastung, während Corona Homeschooling und „Schul-Schooling“ organisieren zu müssen, kaum erholen können.
- Weiterhin ist der Lehrer*innenmangel auch in den drei Bundesländern der Nordkirche eklatant und führt zu zusätzlichen Arbeitsbelastungen der Lehrkräfte sowie zu Unterrichtsausfall.
- Prägend für Schüler*innen *und* Lehrer*innen – zumindest in den weiterführenden Schulen – ist auch eine Verunsicherung in Bezug auf den Lernstoff: Dessen Relevanz für die beruflichen und privaten Lebenszusammenhänge der Schüler*innen verblasst angesichts der geahnten Herausforderungen der Zukunft heutiger Kinder und Jugendlicher. Dies demotiviert Lernen auf einer sehr basalen Ebene.
- Und was Digitalität und Digitalisierung für Schulorganisation und Unterrichtsdidaktik jenseits der Verwendung digitaler Geräte für die Bearbeitung begrenzter Aufgaben eigentlich bedeutet, steht zusätzlich als Herausforderung im Raum.

Dieser Herausforderungslage haben wir uns im Hauptbereich auf unter anderem folgende Weisen gestellt; nur eine Auswahl unserer Projekte und Maßnahmen kann hier gelistet werden:

- Wir fördern in allen unseren Veranstaltungen **eine konsequent an Lebenswelten orientierte Didaktik für religiöse Lernprozesse** in Schule und Gemeinde.
Nach einer kurzen, Corona bedingten Unterbrechung knüpfen wir seit dem Jahr 2022 wieder an die Kampagne zum Religionsunterricht der Nordkirche aus dem Jahr 2019 an und stellen den Schulen pro Jahr zwei neue Kampagnenfragen inklusive Arbeitsmaterial für alle Schulstufen zur Verfügung.
Die aktuellen Fragen lauten „Was geht mich die Zukunft an?“ und „Was, wenn ich scheitere?“ bzw. für den Primarbereich „Was, wenn ich etwas nicht kann?“. ²

² Vgl. auch unsere Website zur Kampagne www.mein-reli.de

Bei den Folgefragen für das nächste Jahr wird es um KI als anthropologische Herausforderung sowie um Demokratie und eigenverantwortliche Lebensgestaltung gehen.³

Eine Herausforderung für uns in diesem Bereich:

Wir stellen fest, dass unsere an Lebenswelten orientierte Didaktik in interreligiösen Settings angefragt wird:

Dort begegnet uns bei den Religionsgemeinschaftsvertreter*innen, mit denen wir kooperieren, das Interesse, die je eigene Religion durch den Rekurs auf ein Set vordefinierter Glaubensinhalte erkennbar zu halten oder zu machen.

Das Lernen der je eigenen Religion wird von unseren Partnern in der Regel als verstehendes Nachvollziehen einer vorgegebenen religionsgemeinschaftlichen Praxis begriffen, nicht aber als Erlernen einer umfassenden Wirklichkeitshermeneutik anhand von Texten und Bildwelten aus historisch gewordenen Religionen.

Dieser Typ Religionsdidaktik ist dem Christentum nicht fremd. Er prägt in der Gegenwart z.B. durchgehend denominational organisierte, evangelische Kirchen in England oder den USA und hat auch den deutschen Religionsunterricht bis in die späten 60er Jahre des letzten Jahrhunderts hinein definiert. Religionsdidaktik ist immer auch Ausdruck des Selbstverständnisses einer Religionsgemeinschaft und ihres Verhältnisses zur Gesellschaft.

Uns beschäftigt die Frage, ob die für das Selbstverständnis der Nordkirche zurzeit prägend werdende Minderheitensituation eventuell „wie von selbst“ eine Umsteuerung in der Religionsdidaktik in Richtung „Traditionsorientierung“ provoziert. Ein Plausibilitätsverlust für den Beitrag des Religionsunterrichts zum Bildungsauftrag von Schule wäre nach unserer Einschätzung die Folge.

- Auch im Bereich der **Konfirmandenarbeit** hat Pastorin Irmela Redhead eine konsequent an Lebenswelten orientierte Didaktik profiliert und auf viele Weisen zugänglich gemacht: Im Jahr 2022 hat sie in Kooperation mit Kolleg*innen ein Werkbuch zu Konfi-Camps veröffentlicht. Für 2023 bzw. 2024 ist die Veröffentlichung eines pädagogischen Praxishandbuchs für die Konfi-Arbeit (zusammen mit Astrid Thiele-Petersen) sowie einer für den inklusiven Unterricht geeigneten Bibel vorbereitet.

Eine neue Konfirmandenordnung, die das Ziel verfolgt, eine aus Perspektive der Konfirmand*innen relevante Konfi-Zeit zu definieren, ist in Grundzügen fertig.

Vielfache Fortbildungsangebote, Begleitung von Konventen und Materialangebote sind ebenfalls Teil der Arbeit des Fachbereichs; ein Teil der zur Verfügung gestellten Materialien kann über unsere Website abgerufen werden:

<https://gemeinde.pti.nordkirche.de/arbeitsbereiche/konfirmandinnen/links-material>

Eine Herausforderung für uns in diesem Bereich:

Mit der Arbeit des Fachbereichs ist die Nordkirche in den letzten Jahren zu einem der tonangebenden Player in Sachen Konfi-Zeit in Deutschland geworden. Viele Landeskirchen profitieren von den Ideen, die in der Nordkirche entstehen.

Noch ist die Nordkirche selbst aber kein Ort, wo Leitung auf allen Ebenen die Konfi-Zeit als eine der prägendsten Bildungsformate versteht *und* in der Folge auch Gelder, Personalressourcen und Zeitbudgets entsprechend organisiert.

³ Vgl. dazu auch unsere weiteren Veröffentlichungen unter <https://schule.pti.nordkirche.de/arbeitsfelder/sek-i/links-material>

Nach unserem Eindruck fehlt der Nordkirche ein sie verbindender, explizit formulierter und akzeptierter Qualitätsanspruch an die durch sie verantwortete Konfi-Zeit. Konfis können in der Nordkirche nicht sicher sein, was sie eigentlich von der Konfi-Zeit erwarten dürfen.

Die gegenwärtige Entwicklung der Zahlen zur Konfi-Zeit zeigt: Die Konfirmation befindet sich – wie Kirchenmitgliedschaft insgesamt – im Übergang von allgemeiner Sitte zur Einzelfallentscheidung. Es ist absehbar, dass die Qualität, die die Konfi-Zeit *aus Perspektive der Jugendlichen* hat, zum im wahrsten Sinne des Wortes entscheidenden Faktor für eine Teilnahme werden wird. Im Blick zu behalten ist dabei auch, dass die Erfahrungen während der Konfi-Zeit zu den wichtigsten Faktoren zählen, die im dritten Lebensjahrzehnt zu Entscheidungen über einen Kirchenverbleib führen.

- Auf die angespannten Lernsituationen in anscheinend immer mehr Klassenzimmern haben wir mit dem Angebot von Klassencoachings reagiert.

Die Leitung des **Arbeitsbereichs „Kooperation Schule & Kirche / TEO“**, Diakonin Carola Häger-Hoffmann, hat im Jahr 22 begonnen, im Rahmen von Pilotprojekten Schulklassen, in denen Lernsituationen regelhaft zerfallen, zu begleiten. Sie arbeitet mit den Schüler*innen, den Lehrkräften der Schule und den Eltern. Die Resonanzen auf dieses Angebot sind sehr positiv.

Wir planen, diese Pilotprojekte zu einem Regelangebot des Arbeitsbereichs zu machen.

Eine Herausforderung für uns in diesem Bereich:

Das Pilotprojekt „Klassencoaching“ ist nur ein Teil eines größeren Vorhabens – nämlich der Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs angesichts von grundlegenden Veränderungen in den Rahmenbedingungen für diesen Arbeitsbereich; zu diesen Veränderungen gehören u.a.

- der Wegfall von Fördermitteln im sechsstelligen Bereich aus einem EU-Programm (ESF) aufgrund veränderter Förderrichtlinien,
- neue Anforderungen an die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei unseren Mitarbeiter*innen und
- veränderte Situationen in Schulen (Lehrermangel), die es Lehrer*innen immer seltener ermöglichen, den von der Schule vorgesehenen pädagogischen Beitrag zu TEO-Modulen zu leisten.

Diese und weitere Veränderungen haben uns veranlasst, das Konzept des Arbeitsbereichs neu zu denken.

Auch wenn bei den beteiligten Partner*innen eine grundsätzliche Einsicht in die Notwendigkeit der Weiterentwicklung oder sogar Kürzung von Angeboten vorhanden ist, erzeugen konkrete Veränderungen oft eine deutliche Ablehnung. In der Folge entsteht ein erheblicher Aufwand sowohl für die Realisierung der Weiterentwicklungen als auch für den Diskussionsprozess.

Es wäre daher aus unserer Sicht wünschenswert, in der Nordkirche eine Kultur der Neugier auf Veränderungen zu entwickeln.

- Im Rahmen unserer Arbeit an dem Schwerpunktziel „Plausibilisierung des Beitrags religiöser Bildung zum Bildungsauftrag von Schule“ aus der AZAB 2013 haben wir im

Jahr 2016 u.a. auch begonnen, Tagungen für Schulleitungen anzubieten. Das Tagungsformat ist das Ergebnis eines Konsultationsprozesses mit ausgewählten Schulleitungen und genießt inzwischen einen sehr guten Ruf. Schulleitungen spiegeln uns, dass sie die Tagungen als hilfreichen Beitrag zur **Schulentwicklung** erleben.

Wir haben diese Rückmeldung aufgenommen und weitere Angebote im Bereich Schulentwicklung geschaffen: z.B. Abrufangebote für Schulleitungsteams und Schulentwicklungstage für ganze Lehrerkollegien. Auch die o.g. Klassencoachings gehören in diesen Bereich. Schon länger existierende Formate wie die Schulseelsorgeausbildung (Pastorin B. Kuhlmann, gemeinsam mit dem HB 5) oder Kommunikationstrainings verorten wir inzwischen ebenfalls in diesem schulentwicklerischen Rahmen.

Im Jahr 2022 haben wir die letzten Schritte im Aufbau eines Fachbereichs „Supervision, Beratung, Kommunikation“ unter dem Dach des PTI auf den Weg gebracht. Ab nächstem Jahr werden wir aller Voraussicht nach Lehrer*innen aller Fächer ein wachsendes Angebot für Supervision und Beratung machen können, das sie außerhalb der Schulhierarchien kostengünstig in Anspruch nehmen können.

Neben der Qualifizierung für den Religionsunterricht und der Entwicklung zukunftsfähiger Konzepte für religiöse Bildung in Schule sind Angebote im Bereich Schulentwicklung nun ein drittes etabliertes Handlungsfeld des Hauptbereichs am Lernort Schule.

Eine Herausforderung für uns in diesem Bereich:

Wir sind fest davon überzeugt, dass wir unserem kirchlichen Auftrag im Aufbau des Handlungsfeldes „Schulentwicklung“ treu sind. Wir verstehen unsere Unterstützung von Lehrer*innen und Schulen als einen Beitrag dazu, Schulkulturen hier und da mit ein wenig „Himmelqualität“ einzufärben.

Wir haben verabredet, dass wir die Kommunikation unserer Angebote konsequent als kirchliche Angebote sichtbar machen.

Das Verhältnis unserer „Kund*innen“ zur Kirche jedoch aktiv im Rahmen unserer Dienstleistungen zum Thema zu machen, würde das vereinbarte Setting unseres Handelns überschreiten.

Uns beschäftigt die Frage, ob solche Angebote „impliziter Kirchlichkeit“ auch angesichts verknappter Ressourcen Teil des Selbstverständnisses der Nordkirche bleiben werden.

B) Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen

Wie in der Vorbemerkung zu diesem Bericht beschrieben, stellen wir in diesem Teil eine Auswahl der Einsichten dar, die die Fokussierung auf das Schwerpunktziel im Hauptbereich ausgelöst haben.

Schwerpunktziel 1 des Hauptbereichs Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik

Der Hauptbereich befähigt Menschen, die als Ehren- oder Hauptamtliche Verantwortung für religiöse Bildung am Lernort Schule oder Gemeinde tragen, ihre persönlichen Religiositäten in Lernbeziehungen einzubringen.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben

Beschreibung der Ausgangssituation zum ersten Schwerpunktziel des HB Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik

s. Text der AZV des Hauptbereichs zum Schwerpunktziel

Schwerpunktziel

Was hat sich am Ende der Planungsperiode im Vergleich zum Ausgangspunkt verändert?

Das SPZ 1 des Hauptbereichs Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik gestaltet sich in besonderer Weise in beziehungsorientierter Arbeit zwischen den Mitarbeiter*innen des HB 1 und den Adressat*innen unserer Arbeit. In unserer AZV wird dieser stark beziehungsorientierte Aspekt in der Erläuterung zu diesem SPZ besonders greifbar; Zitat:

„Wir wollen erreichen,

- dass diese Fachkräfte Zusammenhänge zwischen ihrer persönlichen Religiosität und jüdisch-christlichen Traditionen herstellen können.
- dass sie darin ein Beispiel mündiger Religiosität sind, in der sich das

Indikator(en):

Woran erkenne ich, dass eine Veränderung in der geplanten Form eingetreten ist?

1. *In Qualifizierungsveranstaltungen des Hauptbereichs werden methodische, didaktische und theologische Perspektiven auf ein Thema durchgängig aufeinander bezogen. Eine einseitige Thematisierung methodischer Aspekte ist bei uns die Ausnahme.*
2. *Die Qualifizierungsmaßnahmen des Hauptbereichs geben den Teilnehmer*innen zahlreiche Gelegenheiten, sich zu den theologischen Aspekten der Themen zu positionieren. Die Maßnahmen fordern die Teilnehmer*innen heraus, ihre theologischen Positionierungen auch als eigene Glaubensstandpunkte zu formulieren.*

Wissen um die biographische Relativität der eigenen Positionen weder mit einer egalitären Gleichgültigkeit aller möglichen Positionen noch mit fundamentalistischer Rechthaberei verbindet.

- dass sie die spirituelle Dimension der Lernprozesse, die sie inszenieren, auch explizit, situationsgerecht und adressaten-gemäß gestalten können.“ (AZV des HB 1, S. 6).

3. *Das Handeln des Hauptbereichs hat eine eigene spirituelle Qualität. Die Mitarbeiter*innen zeigen sich gegenüber den Adressat*innen dieses Handelns als exemplarisch Glaubende.*

Das erste Schwerpunktziel unserer AZV ist eng verwandt mit dem ersten Schwerpunktziel der Auftrags-, Ziel- und Aufgabenbeschreibung (im damals gültigen Jargon: „AZAB“) aus dem Jahr 2013; es lautete: „Schulleitungen und Schulräte, Eltern und Elternvertreter/innen fordern und fördern religiöse Bildung in der Schule nicht nur als einen grundgesetzlich verankerten, sondern auch als einen die Schulkultur bereichernden und für die Persönlichkeitsentwicklung von Schülern/innen sinnvollen Teil des Bildungsauftrags von öffentlicher Schule.“

Beide Zielformulierungen sind geprägt von der Vorstellung, dass die **entscheidende Frage** in Sachen „Zukunft des Religionsunterrichts“ ist, ob eine plausible Antwort auf die Frage gelingt, **welchen Beitrag der Religionsunterricht zum Bildungsauftrag von Schule leistet**. In Hinsicht auf diese Plausibilität haben wir u.a. folgendes gelernt:

Die Frage nach der Plausibilität ist vielschichtig: Sie stellt sich für Schüler*innen anders als im politischen Diskurs und dort wiederum anders als auf Elternabenden in der Schule und noch einmal anders auf Landessynoden.

Im politischen Diskurs – das zeigen Aussagen auf politischer Ebene in Hamburg und Schleswig-Holstein sehr deutlich – plausibilisiert das dialogisch-interreligiöse Moment das Fach Religion. Nachdem die Säkularisierungsthese, der zufolge die Moderne mit einem immer weiteren Verschwinden von Religion einhergeht, sich nicht bewahrheitet hat, ist in Bezug auf Religion die Frage nach ihrer sozialverträglichen und dialogischen Ausgestaltung für pluralistisch geprägte Gesellschaften entscheidend geworden.

Für den Religionsunterricht bedeutet dies, dass ihn eine interreligiöse Ausrichtung, wie von der Nordkirche in Hamburg auf den Weg gebracht und für Schleswig-Holstein avisiert, mit politischem Rückenwind versieht. Dieser Rückendwind der Politik bezieht sich auf das dialogische Profil des Faches, nicht jedoch auf seine grundgesetzliche Konstruktion. Warum Religionsgemeinschaften die Inhalte des Faches verantworten müssen, bleibt immer mehr Politiker*innen – bei aller Anerkennung der Fachkompetenzen der Nordkirche in diesem Bereich – ein Rätsel.

Aus der Perspektive der Kirche stellt sich die Plausibilitätsfrage wiederum anders: Kirchliche Entscheidungsträger*innen ringen nach unserem Eindruck mit dem Wissen um die beschriebenen Plausibilisierungsmechanismen auf politischer Ebene einerseits und einem u.a. auch an den Selbstverständnissen von Kirche ausgerichtetem Bildungsinteresse in

Bezug auf das Fach Religion andererseits. Dieses kirchliche Bildungsinteresse lässt sich aber viel leichter mit Bildern vom im traditionellen Sinne konfessionellen Religionsunterricht verbinden als z.B. mit dem RUfa. Wo es – wie in aller Regel in der Nordkirche – gelingt, dieses Ringen nicht zugunsten einer Seite aufzulösen, sondern beide Perspektiven durchzuhalten, bleibt der dialogische Religionsunterricht evangelisch profiliert.

Aus Perspektive der Schüler*innen wiederum stellt sich die Frage nach der Plausibilität der Lernprozesse im Fach Religion noch einmal anders: Der Religionsbegriff der Schüler*innen erschöpft sich zumeist in der begrifflichen Gleichsetzung von Religion mit ihrer materiellen Außengestalt, also mit DER Kirche, DER Bibel, DEM Islam. Dieser Religionsbegriff überlagert das Erleben der Schüler*innen so stark, dass sie lebensweltlich orientierte Lernprozesse im Fach häufig nicht mit dem Begriff Religion verbinden. Im Ergebnis dieser Überlagerung zieht für Schüler*innen Relevanz aus dem Raum von Religion aus und verortet sich neu in Dimensionen, für die sie keinen Begriff (mehr) finden. „Das Fach hat den verkehrten Namen – es müsste heißen: Das Fach, in dem es um mich geht!“ – so brachte folgerichtig eine Schülerin aus Schleswig-Holstein dieses an unterschiedlichen Schulen zu beobachtende Phänomen auf den Punkt. Weiterhin bewerten Schüler*innen eine Aufteilung der Klasse nach Weltanschauungen fast durchgängig als Verlust.

Kurz gesagt:

Im Gespräch mit der Politik ist die aus eigener theologischer Überzeugung dialogisch-interreligiöse Ausrichtung des Faches Religion stark zu machen. Zugleich sind die staatlichen Vertreter*innen immer wieder an ihre Verpflichtung zu religiöser Neutralität und zur Äquidistanz zu Weltanschauungen und Religionen zu erinnern.

Im Gespräch mit der Schule ist die Relevanz der von der Nordkirche gewollten lebensweltlichen Ausrichtung des Faches für die Schüler*innen zu benennen und darauf zu drängen, dass diese Ausrichtung didaktisch anspruchsvoll umgesetzt wird.

Im innerkirchlichen Gespräch zum Religionsunterricht muss das evangelische Profil des Faches durchgängig in eine Verbindung mit den beschriebenen Perspektiven von Politik und Schule/Schüler*innen gebracht werden.

Oder in anderen Worten: Mit ihren Entscheidungen zum RUfa 2.0 und zu ReVikoR befindet sich die Nordkirche auf der Höhe der Zeit in Sachen RU-Entwicklung und wird inzwischen in ganz Deutschland als genau dort befindlich wahrgenommen.

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft

Plausibilitätsprüfung der zur Zielerreichung ergriffenen Maßnahmen sowie der Zielerreichung insgesamt

Wie bereits im vergangenen Bericht vermerkt, gestaltet sich das hier formulierte Ziel als sehr komplex und in seiner Nachprüfbarkeit als schwierig, da mögliche erzielte Effekte nicht sicher auf die durchgeführten Maßnahmen zurückzuführen sind (Probleme der Wirkungsforschung). Die Komplexität zeigt sich auch in der durch Herrn Keßler vorgenommenen Zusammenschau mit dem ersten Schwerpunktziel der damaligen AZV

(„AZAB“) aus dem Jahr 2013. Die hier vorgenommene Analyse wird durch das Dez. KG vollumfänglich geteilt.

Trotz der anspruchsvollen Evaluation dieses Ziels steht die Bedeutung der Arbeit an diesem Ziel außer Frage und sollte auch in Zukunft vom Hauptbereich weiterverfolgt werden.

Nachvollziehbarkeit der beschriebenen Kontextfaktoren und Herausforderungen

Der von Herrn Keßler benannten und als wesentlich kategorisierten Frage, welchen Beitrag der Religionsunterricht zum Bildungsauftrag von Schule leistet, kann aus Sicht des Fachdezernats zugestimmt werden. Aufgabe der Nordkirche muss es daher sein, die von Herrn Keßler beschriebenen verschiedenen Blickwinkel auf diese Frage (Schüler*innen, Kirche, Politik, Schulleitungen - man könnte die der Lehrkräfte noch ergänzen) wahrzunehmen und das religionspädagogische und bildungspolitische Handeln im Wissen um diese unterschiedlichen Perspektiven zu gestalten.

Punkte von gesamtkirchlichem und/oder kirchenpolitischem Interesse

Die zusammenfassende „These“, dass die Nordkirche sich mit dem Rufa in Hamburg und ReVikoR in Schleswig-Holstein „auf der Höhe der Zeit in Sachen RU-Entwicklung“ befände, kann aus Sicht des Fachdezernats nur bestätigt werden. **Das sollte uns als Nordkirche ermutigen, die eingeschlagenen Wege weiterzugehen.**

Themen für den Austausch mit der Kirchenleitung

Die Bemühungen um eine Weiterentwicklung des Religionsunterrichts im Raum der Nordkirche gestalten sich bezüglich der einzelnen Bundesländer sehr unterschiedlich. Das ist angesichts verschiedener Traditionen und religionssoziologischer Grundvoraussetzungen auch sinnvoll. Dennoch wäre es aus Sicht des Fachdezernats lohnend, die unterschiedlichen Bemühungen deutlicher aufeinander zu beziehen, um nach innen wie nach außen bildungspolitische Handeln der Nordkirche nachvollziehbar und überzeugend darzustellen.

Schwerpunktziel 2 des Hauptbereichs Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik

Ehrenamtliche in gemeindepädagogischen und schulkooperativen Handlungsfeldern nehmen Angebote zur Qualitätsentwicklung für ihre Arbeit in Anspruch.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft

Beschreibung der Ausgangssituation zum zweiten Schwerpunktziel des HB Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik

s. Text der AZV des Hauptbereichs zum Schwerpunktziel ab S. 6

Schwerpunktziel:

Indikatoren:

<p><i>Was hat sich am Ende der Planungsperiode im Vergleich zum Ausgangspunkt verändert?</i></p> <p>Dieses Schwerpunktziel konnte – wie mehrfach berichtet – in den vergangenen Jahren nicht wie geplant auf den Weg gebracht werden, weil der aus unserer Perspektive fachlich und „kirchenpolitisch“ unverzichtbare Kooperationspartner, die „Arbeitsstelle Ehrenamt“ im HB 3, durch strukturelle und personelle Unklarheiten nicht kooperationsfähig aufgestellt war.</p> <p>Umso mehr freuen wir uns, dass es im Jahr 2020 nun endlich zu einer geregelten Kooperation kommen konnte, in deren Gefälle der geplante Index – um eine Kooperation mit der badischen Landeskirche erweitert – entstand und in der Endabstimmung vor seiner Veröffentlichung ist.</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Druck und Bereitstellung einer Handreichung „Index Qualität im Ehrenamt“.</i> 2. <i>Angebote von Beratungs- und Begleitungsprozessen zum „Index“.</i> 3. <i>Teilnahme an einem „Fachtag Ehrenamt“.</i> 4. <i>Ehrenamtliche veranlassen Beratungs- und Begleitungsprozesse zur Weiterentwicklung der Qualität des ehrenamtlichen Engagements in ihrer Organisationseinheit.</i>
---	---

Was wir in Bezug auf dieses Schwerpunktziel gelernt haben, ist u.a. folgendes: Das von uns entwickelte Instrument eines „Index Ehrenamt“ wird – wo immer wir es vorstellen – als sehr hilfreich für die Entwicklung einer guten Ehrenamtskultur im Bereich Bildung in der je eigenen Organisation begrüßt. Zugleich wird es nur an wenigen Stellen tatsächlich auch genutzt.

Die Ehrenamtskultur, auf die unser Index zielt, und die Positionierungen der Nordkirche zu diesem Thema lassen nur hier und da eine entsprechende Praxis entstehen. Der „garstige Graben“ zwischen Wissen und kirchlichen Positionierungen einerseits und einer noch nicht befriedigenden Realität von Ehrenamt andererseits entsteht in aller Regel weder durch Ignoranz gegenüber den Anforderungen an eine moderne Ehrenamtskultur noch durch Widerständigkeit gegenüber Veränderungen noch durch einen Mangel an Qualifizierungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche in der Nordkirche.

Wir sind inzwischen der Überzeugung, dass die zusätzliche Energie, die Veränderungsprozesse brauchen, für eine gewisse Zeit quasi „von außen“ einem System im Rahmen von Coaching-Prozesse zugeführt werden müssen, damit die Veränderung gelingt.

Uns beschäftigt daher in Sachen „Ehrenamtskultur im Bereich Bildung“, wie wir dort, wo Veränderungen gewünscht sind und trotzdem nicht realisiert werden, sehr konkret coachend unterstützen können. U.a. diese Idee prägt auch die Neuausrichtung des Arbeitsbereichs „Schule und Kirche / TEO“. Wir sind gespannt, ob und wie uns das gelingt – und wir hoffen auf Verbündete für dieses Vorhaben.

Kurz gesagt:

Eine veränderte Ehrenamtskultur braucht nicht noch mehr Gestaltungsideen, sondern ein konkretes „Implementierungscoaching“. Für diese Idee suchen wir Verbündete.

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft

Plausibilitätsprüfung der zur Zielerreichung ergriffenen Maßnahmen sowie der Zielerreichung insgesamt

Wie von Herrn Keßler beschrieben, sind die Kolleginnen aufgrund der nun endlich auch praktisch umgesetzten Kooperation mit der Arbeitsstelle Ehrenamt des Hauptbereich 3 an die Arbeit gegangen und haben den vielfach gelobten „Index Ehrenamt“ erstellt. Die beschriebenen Schwierigkeiten, diesen flächendeckend zu implementieren, um damit Qualitätsentwicklung im Ehrenamt strukturiert zu initiieren und zu sichern, sind aus Sicht des Fachdezernats nachvollziehbar. Insofern bleibt die Aufgabe, die das Schwerpunktziel beschreibt, weiterhin in Geltung.

Nachvollziehbarkeit der beschriebenen Kontextfaktoren und Herausforderungen

Die vom Hauptbereich beschriebene Beobachtung, dass statt weiterer Gestaltungsideen zur Qualitätssicherung viel eher eine Phase der durch Coaching o.a. begleitende Implementierung dessen, was vorhanden ist, vorzunehmen ist, leuchtet aus fachdezernatlicher Sicht ein. Dieser Gedanke sollte unbedingt weiter verfolgt werden.

Punkte von gesamtkirchlichem und/oder kirchenpolitischem Interesse

Die Überlegung des Hauptbereichs, Qualitätsentwicklung im Ehrenamt durch eine intensive Phase von Coaching zu implementieren, sollte auf verschiedenen Ebenen der Nordkirche weitergedacht und konkretisiert werden.

Themen für den Austausch mit der Kirchenleitung

Mit der Kirchenleitung sollte die Frage beraten werden, wie eine solche konzertierte Aktion (Coaching gestützte Implementierungsphase) zur Qualitätsentwicklung im Ehrenamt gestaltet und verantwortet werden kann.

Schwerpunktziel 3 des Hauptbereichs Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik:

„Lernen und Leben in Heterogenität: Da findet jede*r seinen und ihren Platz“:

*Pädagogische Fachkräfte in der Nordkirche und Religionslehrer*innen integrieren Heterogenität als unhintergehbare Realität ihres Berufsalltags in ihr Berufshandeln.*

Sie unterstützen in ihrem beruflichen Handlungsfeld die Entwicklung von Identitätsbildern, die nicht von einer Abwertung des Anderen leben.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: -

Beschreibung der Ausgangssituation zum zweiten Schwerpunktziel des HB Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik

s. Text der AZV des Hauptbereichs zum Schwerpunktziel ab S. 9

Schwerpunktziel:

Was hat sich am Ende der Planungsperiode im Vergleich zum Ausgangspunkt verändert?

Die Corona-Pandemie hat Fragen zum pädagogischen Umgang mit Heterogenität und Inklusion noch einmal mit einem eigenen Fokus versehen: Home-Schooling hat die gesellschaftliche Aufmerksamkeit für die Unterschiedlichkeit häuslicher Lebensbedingungen, familiärer IT-Ausstattung, elterlicher Begleitmöglichkeiten und individueller Lernvoraussetzungen deutlich erhöht.

Ging es bisher in unserem Qualifizierungshandeln im Bereich „Umgang mit Heterogenität“ v.a. darum, ein Inklusions-freundliches methodisch-didaktisches Lernarrangement in Verbindung mit einer entsprechenden Grundhaltung von pädagogischen Fachkräften zu fördern, zeigt Home-Schooling, dass Bildungsgerechtigkeit mehr braucht als pädagogische Maßnahmen im Klassen- oder Gruppenraum.

Dieses Mehr liegt jedoch, sofern es um

Indikator(en):

Woran erkenne ich, dass eine Veränderung in der geplanten Form eingetreten ist?

5. *Zahl der Qualifizierungsmaßnahmen, in denen heterogenitätsbewusstes Lernen gefördert wird.*
6. *Zahl der Materialien, die heterogenitätsbewusstes Lernen reflektieren bzw. fördern.*
7. *Zahl der entsprechenden Trainingseinheiten, die die Studienleitungen von PTI und Referent*innen von TEO in ihren Qualifizierungsangeboten platzieren.*

Schule geht, jenseits des Auftrags und auch der Handlungsmöglichkeiten des Hauptbereichs. Es auf den Weg zu bringen, braucht politische Einflussnahme und breite gesellschaftliche Diskussion.

Wir sind im Hauptbereich der Auffassung: Die Corona-Pandemie stellt einen besonders günstigen Zeitpunkt für eine solche Einflussnahme und Diskussion dar. Denn die Faktoren, die einem Mehr an Bildungsgerechtigkeit im Weg stehen, werden im Rahmen des Home-Schoolings besonders sichtbar und drängend, sind aber zugleich nicht an das Pandemie bedingte Home-Schooling gebunden, sondern Pandemie unabhängig.

Die EKD hat sich im April 2016 im EKD-Text 127 „Gute Schule aus evangelischer Sicht. Impulse für das Leben, Lehren und Lernen in der Schule“ zu Fragen der Bildungsgerechtigkeit klar positioniert:

„Bildung muss jedem zuteilwerden, unabhängig von seiner sozialen oder ethnischen Herkunft. Aus dem Glauben an Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit resultiert das engagierte Eintreten für Befähigungs- und Bildungsgerechtigkeit sowie Teilhabegerechtigkeit für jeden und jede.“ (a.a.O., S.9).

Nach unserer Überzeugung sollte die Nordkirche sich aus Anlass der ggw. Situation auf eine neue Weise mit Fragen der Bildungsgerechtigkeit befassen. Diese Überzeugung lässt uns neue Meilensteine im Rahmen dieses SPZ formulieren.

Im Bereich Inklusion sind wir im Hauptbereich durch eine auch für uns selbst interessante Entwicklung gegangen. Mit der Ratifizierung der entsprechenden UN-Konvention haben auch wir uns an der pädagogischen Diskussion dazu intensiv beteiligt. Unsere Positionen waren geprägt von der Vorstellung, dass – sozusagen um jeden Preis – eine Ghettoisierung von Menschen mit Behinderungen in Deutschland aufgelöst werden muss.

So richtig es war, mit deutlichen Forderungen an eine Bildungspolitik heranzutreten, die eines der weltweit am stärksten segregierenden Bildungssysteme beförderte, so sehr muss doch im Rückblick auch festgehalten werden: Inklusion macht keinen Sinn, wenn das Leben von Menschen mit Behinderungen dadurch schlechter wird. Das Problem ist nur: dieses Argument lässt sich politisch sehr leicht als Sanktionierung des Status Quo missbrauchen.

Wir sind im Hauptbereich inzwischen an einem Punkt, an dem wir

- regelhaft unsere Veranstaltungen auf ihr Inklusionspotential überprüfen und ggfls. verändern,
- das Thema diskursiv entideologisieren und stattdessen für den Moment
- für einen Inklusions-Pragmatismus werben.

Wir haben schon im Jahr 2013 die in Sachen Inklusion am weitesten fortgeschrittene Region Europas, nämlich Südtirol, besucht und an der Universität Bozen von Prof. Dario Ianes sowie von Schulbesuchen gelernt. Dort haben wir erlebt, was mit dem Begriff „Inklusions-Pragmatismus“ gemeint ist: In Südtirol gibt es kaum diagnostische Meta-Strukturen für die Entwicklung inklusiver Schulpraxis. Vielmehr prägt die Schulen in Südtirol die Auffassung, dass es im Umfeld fast jeden Schülers, fast jeder Schülerin mit einer Behinderung immer schon Menschen gibt, die schon längst wissen, was diese*r Schüler*in braucht, um bestmöglich gefördert zu werden.

Inklusion beginnt in Südtirol mit der Frage von Schule an diese Menschen: „Was braucht dieses Kind?“ Richtig ist auch: das Schulsystem in Südtirol ermöglicht Schulen, sich so auszustatten, dass die Antworten auf die genannte Frage in der Schule in eine Realität überführt werden können.

Kurz gesagt:

Inklusion braucht weniger ideologisierte Fachdiskussion und mehr inklusionspragmatisches Handeln und Verantwortliche für das System Schule, die für ein solches Handeln Freiräume und Ressourcen zur Verfügung stellen. Dies gilt – mutatis mutandis – in gleicher Weise für die Nordkirche.

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft

Plausibilitätsprüfung der zur Zielerreichung ergriffenen Maßnahmen sowie der Zielerreichung insgesamt

Im Bericht zum vergangenen Berichtszeitraum hat Herr Keßler darauf hingewiesen, dass sowohl die Umsetzung der meisten Indikatoren zu diesem Ziel sowie das Ziel selbst in vielfältiger Weise die Arbeit des Hauptbereichs bestimmen. Insofern konnte dieses Ziel als eine dauerhafte Aufgabe benannt werden.

Durch die Pandemie hat ein erneuter Blick auf dieses Ziel weitere Herausforderungen und Handlungsnotwendigkeiten beschreiben lassen, die für die Nordkirche insgesamt und für den Hauptbereich im Besonderen bedeutsam sind. Das Fachdezernat teilt daher die Einschätzung von Herrn Keßler, dass hier neue bzw. weitere Meilensteine benennbar sind bzw. wären.

Nachvollziehbarkeit der beschriebenen Kontextfaktoren und Herausforderungen

Die Beschreibung der gesellschaftlichen Entwicklung und die damit für dieses Ziel verbundenen Konsequenzen sind allesamt nachvollziehbar und überzeugend. Es stellt sich nunmehr die Frage, in welcher Weise zukünftig mit diesem bisherigen Schwerpunktziel umgegangen werden kann.

Punkte von gesamtkirchlichem und/oder kirchenpolitischem Interesse

Die für den Bereich Schule vorgeschlagenen Freiräume für inklusionspragmatisches Handeln sind nach Auffassung des Hauptbereichs auch für die Nordkirche anzuwenden. Hier braucht es eine breite Diskussion und eine Verständigung darüber, wie es zu solchen Freiräumen kommen kann.

Hauptbereich Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog

A) Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs

Die **Corona-Pandemie** bestimmte auch 2022 die Lage im Hauptbereich. Während in der öffentlichen Debatte bereits von einem Auslaufen der Pandemie die Rede war, war die Anzahl der an Corona erkrankten Mitarbeitenden im HB so hoch wie nie zuvor in der Pandemie, Gott sei Dank meistens mit einem milden Verlauf. Es musste aber immer wieder mit kurzfristigen Ausfällen umgegangen werden. Einerseits wurden viele Einschränkungen wie z.B. die Maskenpflicht bei Veranstaltungen im Laufe des Jahres aufgehoben; andererseits blieb aber bei Mitarbeitenden wie Zielgruppen eine Verunsicherung, die eine einfache Rückkehr zu einem normalen Arbeits- und Tagungsbetrieb erschwerten.

Mit dem Auslaufen der Pandemie stellt sich verstärkt nun die Frage, welche der neu erprobten **Arbeitsformen** auf Dauer bleiben werden. Dies gilt sowohl für die Frage, wieviel Homeoffice möglich und wieviel Büro- bzw. vor Ort nötig sind und was dies für eine zukünftige Raumplanung bedeutet, als auch für die angebotenen Veranstaltungs- und Bildungsformate.

Am 1. März 2022 trat Pastor Michael Stahl den Dienst als neuer **leitender Pastor** des Hauptbereichs sowie als Leiter des Arbeitsbereichs Seelsorge und Beratung an und wurde von Bischöfin Kirsten Fehrs in sein Amt eingeführt.

Einen Höhepunkt stellte im Berichtszeitraum der Fachtag zum 70. Jubiläum des **Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt** am 30. August dar – mit einer Laudatio von Bischöfin Kirsten Fehrs, einem viel beachteten Impuls von Prof. Dr. Philipp Staab zum Thema der »Anpassung als Leitmotiv der nächsten Gesellschaft« sowie mit der Präsentation einer Reihe von Image-Filmen zur Arbeit des KDA. Im Anschluss wurde Gudrun Nolte als Leiterin in den Ruhestand verabschiedet. Als Nachfolgerin hat die Kirchenleitung zum 1.9.22 Pastorin Renate Fallbrüg auf die Leitungsstelle berufen.

Der KDA hat im Berichtszeitraum seine bewährten Angebote für Menschen in der Arbeitswelt fortgesetzt und weiterentwickelt, von den Einzelberatungen und Schulungen für Mitarbeitenden oder die Messe zur Berufsorientierung in Lübeck über die Unterstützung von Pflegebündnisse oder Betriebsräten bis hin zu den Dialogen mit Vertreter*innen spezifischer Interessengruppen, wie Landwirten, Handwerkskammer oder Handelskammer oder auch den Kirche-Wirtschaft-Gesprächen. Dazu gehörten auch der Gottesdienst zum Tag der Arbeit am 1. Mai oder der Gottesdienst für Auszubildende.

In der **Evangelischen Akademie** haben ihren Dienst aufgenommen Pastorin Maike Lauther-Pohl als Studienleiterin in Breklum und Juliane Dieckmann als Jugendbildungsreferentin in Rostock.

In der **Gefängnisseelsorge** hat Pastor Christoph Feldkamp die Pfarrstelle an der Justizvollzugsanstalt Neustrelitz übernommen und wurde im Beisein von Justiz-Staatssekretär Friedrich Straetmanns eingeführt. Ein Schwerpunkt in den Beratungen der

Konferenz der Gefängnisseelsorger*innen sind die Corona-Beschränkungen gewesen, die in den Gefängnissen teils länger galten als im öffentlichen Raum. Mit dem Abflauen der Pandemie setzten sich die Gefängnisseelsorger*innen gegenüber den JVA-Leitungen u.a. erfolgreich dafür ein, dass die besonderen Abstandsregelungen bei Besuchen und Gottesdiensten wieder aufgehoben wurden. Zudem haben die Gefängnisseelsorger*innen erneut auf die Problematik der Ersatzfreiheitsstrafen nach §43 StGB aufmerksam gemacht. Nach ihren Erfahrungen vor Ort sind die Vollstreckungszahlen nach der vorübergehenden Aussetzung aufgrund der Corona-Pandemie im Jahr 2022 wieder deutlich angestiegen. Dies betrifft in erster Linie Menschen in prekären Lebensverhältnissen, die eine Geldstrafe nicht mehr bezahlen können. Umso wichtiger ist die Forderung nach einer Reform der Ersatzfreiheitsstrafe, die seitens der Gefängnisseelsorge in einen Beschlussvorschlag für die EKD-Synode 2022 in Magdeburg mündete.

Die Qualität der **Notfall-, Feuerwehr- und Polizeiseelsorge** liegt in der Kontinuität seelsorglicher Präsenz in den unterschiedlichsten Einsätzen. Die Seelsorge ist eingebunden in Krisen- und Katastrophenstäbe, sie gibt Ethikunterricht und begleitet Feuerwehr-, Rettungsdienstmitarbeiter*innen und Polizist*innen, die durch die Folgen von Pandemie und Krieg verunsichert und zusätzlich belastet waren. Ein für viele in diesem Bereich Engagierte schöne Erfahrung war, dass 2022 wieder Gottesdienste gefeiert werden konnten. In allen Bundesländern fanden wieder Polizeigottesdienste statt, einer davon Pfingsten in der St. Gertrud-Kirche in Hamburg sogar als ZDF-Fernsehgottesdienst. Zum 150. Jubiläum der Hamburger Feuerwehr wurde in der Hauptkirche St. Petri in Hamburg ein Festgottesdienst zum St. Florianstag gefeiert, den die Notfallseelsorge gestaltet hatte.

Die Pandemie-Situation prägte weiterhin die Arbeit der **Koordinierungsstelle für die Krankenhausseelsorge**. Auch im dritten Jahr der Pandemie war die Kirche durch ihre Seelsorger*innen in etwa 75 Kliniken bei Kranken und Sterbenden präsent. Eine größere Rolle hat in der Beratung der Akteure die Seelsorge für Mitarbeitende gespielt: Die Beschäftigten in den Krankenhäusern arbeiten an ihrer Grenze. Das zehrt. Die Krankenhausseelsorger*innen wurden durch die Koordinierungsstelle darin unterstützt und beraten. Zudem hat die Fachstelle Fachkonvente zu Themen wie „Umgang mit Untröstlichkeit“, „Segen / geistliche Angebote der KHS“ oder zu ethischen Themen vorbereitet und moderiert. Eine besondere Aufmerksamkeit hatte im Berichtszeitraum das Thema des assistierten Suizids. Michael Brems wurde als Referent der Koordinierungsstelle vielfach zu Vorträgen u.a. in Pfarrkonventen eingeladen und war Mitorganisator einer Online-Tagung des Zentrums für Gesundheitsethik zu diesem Thema.

Mit Ulrike Droste-Neuhaus als neuer Referentin ist das Team des Projekts **Fachstelle Kirche inklusiv** vollständig besetzt. In den Ruhestand verabschiedet wurde die langjährige Blindenseelsorgerin Diakonin Dagmar Holtmann. Ebenso hat die bisherige Pastorin für die Schwerhörigen-Seelsorge Julia Rabel ihre Stelle gewechselt, womit nun die 2020 eingeleitete Restrukturierung der Inklusionsarbeit greift. Die Themen Hören, Sehen, Vielfalt und Inklusion werden nun multiperspektivisch in dem Team Inklusion bearbeitet. Der Fokus liegt darauf, Know-how durch viele Besuche, Beratung und die Unterstützung von Projekten in die gesamte Landeskirche zu multiplizieren. Dabei wurde 2022 die Zusammenarbeit mit dem Konvent der Gehörlosenseelsorge verstärkt. Ein besonderes Inklusions-Projekt war hier die Zusammenarbeit der Gehörlosenseelsorge mit der Laurentius-Gemeinde in Lübeck bei der Installation einer innovativen Licht- und Medienanlage an der St. Markus Kirche.

In den **Evangelischen Studierendengemeinden** haben mit Antje Hanselmann in Kiel und Katja Pettenpaul zwei Pastorinnen ihren Dienst neu aufgenommen. In der ESG Hamburg greift mit dem Stellenwechsel von Pastor Christof Jaeger eine Stellenkürzung im Arbeitsfeld der Studentischen Telefonseelsorge (STUTS). Nicht nur diese Personalveränderungen stellen die Studierendengemeinden vor die Herausforderung, ihre Arbeit neu auszurichten. Mit dem Auslaufen der Pandemie können Studierende sich wieder in Präsenz in den Gemeinden treffen und Gemeinschaft erleben. Sie nutzen dies gern. Zugleich ist der durch die psychischen Folgen der Pandemie verursachte Bedarf an Seelsorge und Beratung unter den Studierenden weiterhin hoch und fordert alle Beteiligten. Zudem sind die Studierendengemeinden ein wichtiger Anlaufpunkt für Studierende aus dem Ausland, die dringlich auf eine finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Sowohl mit dem von Brot für die Welt getragenen Ökumenischen Notfallfonds als auch mit dem aus KED-Mitteln finanzierten Notfallfonds der Nordkirche können die Studierendenpastor*innen unbürokratische Notfallhilfe leisten. Allerdings erweist sich der dafür notwendige Verwaltungsaufwand im Hauptbereich als zu aufwändig. Um dies zu ändern, wurden im Berichtszeitraum Gespräche mit den Diakonischen Landesverbänden der Nordkirche sowie dem KED der Nordkirche aufgenommen.

Eine Herausforderung stellte für den Hauptbereich weiterhin die 2020 eingeleitete und nun wirksam werdende **Konsolidierung** der Ressourcen und der Personalabbau dar. Im Berichtszeitraum griffen mit dem Wechsel bzw. Ruhestand der jeweiligen Stelleninhaber*innen u.a. Kürzungen von Stellenanteilen im Bereich der Schwerhörigen-Seelsorge, der Bikerseelsorge sowie in den Studierendengemeinden. Aufgrund der dadurch erzielten Einsparungen sowie aufgrund der im Vergleich zu den Prognosen höher ausgefallenen Kirchensteuerzuweisungen steht der Hauptbereich nun finanziell stabil da und konnte für das Haushaltsjahr 2023 einen konsolidierten Wirtschaftsplan vorlegen. Mittelfristig steht der Hauptbereich aber weiter unter einem erheblichen Finanzierungsdruck. Mit seinen 31 Pfarrstellen sowie 2022 noch 9 zu refinanzierenden Stellen in der Krankenhauseelsorge ist er besonders von der kontinuierlichen Anhebung im Personalkostenbudget der Pastor*innen betroffen. Dabei handelt es sich um Stellen, auf denen einzelne Pastor*innen Querschnittsaufgaben für die ganze Landeskirche an den Schnittstellen von Kirche, Staat und Gesellschaft wahrnehmen – wie z. B. bei der Polizei oder in den Justizvollzugsanstalten. Sie stellen eine besondere öffentliche Präsenz und Relevanz unserer Kirche dar. Diese Stellen zu reduzieren, wäre gleichbedeutend damit, sich aus wesentlichen öffentlichen Handlungsfeldern und von entsprechenden Zielgruppen zu verabschieden. Umso mehr braucht es im weiteren Zukunftsprozess der Nordkirche eine Evaluation und Prioritätendiskussion, in der die notwendige seelsorgliche Präsenz der Nordkirche ebenso in den Blick kommt wie der gesellschaftliche Dialog.

Eine große Herausforderung bleibt der andauernde medienkulturellen Wandel, sprich: Es braucht eine gute **Kommunikation** der eigenen Arbeit und Angebote in die breite Öffentlichkeit, um die Nordkirche in ihrer Seelsorge ebenso erkennbar zu machen wie in ihren Dialog-Formaten. In Zeiten der Digitalisierung bedeutet das allem voran den konsequenten Ausbau der Ressourcen für die digitale Kommunikation und die Nutzung von Internet und sozialen Medien. So wurde 2022 u.a. in den Relaunch der Internetseite der Akademie www.akademie-nordkirche.de sowie die YouTube-Kanäle des Hauptbereichs investiert, ebenso in den Aufbau eines internen Newsletters für alle Mitarbeitenden. Ein

Desiderat bleibt der Aufbau einer Internetseite, die die seelsorglichen Angebote der Nordkirche darstellt und zugänglich macht.

B) Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen

Schwerpunktziel 1 des Hauptbereichs Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog

Gemeinsamkeiten entdecken mit Menschen, die ohne Kirche leben, und sie in die Gestaltung kirchlicher Arbeit einbringen.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: „Unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben“

Beschreibung der Ausgangssituation:

Der Hauptbereich engagiert sich vielfach an den Schnittstellen von Kirche, Staat und Gesellschaft. Er gestaltet „Kirche am anderen Ort“. In allen Arbeitsfeldern begegnen sich Kirchenmitglieder und kirchenferne Menschen, quer durch alle Milieus der Gesellschaft. Seien es die Notfall- und Feuerwehrseelsorge, die Flughafenseelsorge, die Polizei- oder die Gefängnisseelsorge, seien es die Evangelischen Studierendengemeinden mit der Studentischen Telefonseelsorge (STUTS) oder seien es die Veranstaltungen und Kooperationen der Evangelischen Akademie oder des kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt. Nicht zuletzt sind Krankenhäuser Orte, an denen die Kirche Menschen jeglicher Couleur begegnet und wo diese in aller Regel gute Erfahrungen mit Kirche machen. Vielfältig werden im Hauptbereich christliche Werte und Theologie für „Menschen, die ohne Kirche leben“ anschaulich und gewinnen an Relevanz und Plausibilität. Der Hauptbereich sucht den Dialog mit Multiplikatoren und Verantwortungsträger*innen in der Gesellschaft. Er bietet Foren für die Diskussion kontroverser Gegenwartsfragen und bringt evangelische Positionen in den Diskurs ein. Die Einladungskommunikation orientiert sich dabei nicht an Konfessionen, sondern an Sachfragen. In der Zusammenarbeit mit nichtkirchlichen Akteuren verbinden gemeinsame Ziele. Der motivationale Hintergrund vermittelt sich zunächst im Stil der Diskursarbeit, dann aber auch im Rahmen längerfristiger Kooperationen mit außerkirchlichen Akteuren, wenn die Rede darauf kommt.

Meilensteine

Zeitperspektive

Der Dialog der Nordkirche in Kultur und Gesellschaft ist gestärkt.

Besondere Maßnahmen:

- Evangelische Akademietage 2022 unter dem Motto „Ich“

30.10.-5.11. 2022

<p>Der öffentliche Diskurs zu Fragen des assistierten Suizids wird unterstützt.</p> <p>Besondere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachtag (hybrid) der Evangelischen Akademie mit Persönlichkeiten aus Politik, Recht, Sozialverbänden und Ärzteschaft • Beratung und Vorträge durch die Koordinierungsstelle Krankenhausseelsorge 	<p>30.März 2022</p> <p>Fortlaufend</p>
<p>In der Begleitung von Menschen in der Arbeitswelt sind neue Kontaktmöglichkeiten der Nordkirche zu jüngeren Beschäftigten initiiert.</p> <p>Besondere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konfi-Aktion „5000 Brote“ mit Brot für die Welt • Azubi-Gottesdienst • Angebote und Messe zur Berufsorientierung • Dialog mit Wirtschaftsunioren und Handwerksunioren 	<p>Fortlaufend</p>
<p>Die Diskurse zur ökologischen Transformation und Nachhaltigkeit sind intensiviert und weiter ausgefächert.</p> <p>Besondere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungsreihe „Fleisch ist kein Gemüse“ • Ökumenische Feier am Schlachthof-Standort Kellinghusen • Transformationssalon „Perspektiven für eine zukunftsfähige Gesellschaft“ • Mitarbeit im Projekt „Transformationsreise Wirtschaft“ MV 	<p>14.Mai 2022</p>

Angesichts des Krieges in der Ukraine ist ein Diskurs zu friedensethischen Fragen eingeleitet worden.

Besondere Maßnahmen:

- Veranstaltung der ESG Greifswald zu „Glauben zwischen Friedensethik und Militärseelsorge“
- Beteiligung des KDA an einer bundesweiten Online-Reihe zu den wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Krieges
- Publikumsgespräch zu dem russischen Antikriegsfilm „Komm und sieh“
- Geistliche Angebote der Koordinierungsstelle für Krankenhäuser, in denen russische und ukrainische Mitarbeiter*innen miteinander arbeiten

Erläuterungen zu den Meilensteinen im zurückliegenden Planungsjahr 2022

Der Hauptbereich hat seine auf das Schwerpunktziel bezogenen Aktivitäten aus den Vorjahren fortgesetzt und die dafür geplanten Maßnahmen umgesetzt. Ob die Filmgespräche in den Hamburger Zeise Kinos, die Kunstaustellungen und Literaturveranstaltungen am Ziegenmarkt in Rostock, die Mittagsgespräche „Viertel nach Zwölf“ oder natürlich die jährlichen Evangelische Akademietage mit Veranstaltungen im gesamten Gebiet der Nordkirche: Sie ermöglichten vielfach den offenen Dialog mit Kultur und Gesellschaft, ohne eine konfessionelle Bindung vorauszusetzen. Und dazu gehören auch die nicht öffentlichen Gesprächsformate, zu denen besondere Zielgruppen in der Seelsorge eingeladen werden wie die Gesprächsformate der Gefängnisseelsorge oder der Polizeiseelsorge.

Auffällig war, dass die Corona-Pandemie inhaltlich nicht mehr das alles beherrschende Thema war. Verstärkt war der öffentliche Diskurs wieder von den Themen des Klimawandels oder der sozialökologischen Transformation bestimmt oder auch der Frage des assistierten Suizids. Darauf hat der Hauptbereich mit unterschiedlichen Veranstaltungsformaten reagiert.

Nicht vorbereitet war er demgegenüber auf die „**Zeitenwende**“, die die öffentliche Debatte mit dem russischen Angriff auf die Ukraine am 24. Februar 22 beherrschte. Niemand war darauf eingestellt, dass die europäische Friedensordnung über Nacht so erschüttert werden würde. Der Krieg mit seinen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und vor allem menschlichen Folgen für ganz Europa lief als Thema bei allen Veranstaltungen des Hauptbereichs mit. Der friedensethische Diskurs hat sich mit dem Krieg inhaltlich deutlich verschoben, etwa bei der Frage der Waffenexporte in die Ukraine.

Der **Gesamtbeirat der Evangelischen Akademie** hat dies im Rahmen eines Vortrages von Hartwig von Schubert intensiv beraten. Später war es auch Thema in der Gesprächsreihe mit den Zeise-Kinos sowie der „Mittagsgespräche“. Die Auswirkungen und Bewertung des Krieges wurden auch beim Kultursalon im Rahmen der Evangelischen Akademietage 2022 diskutiert. Mit einer öffentlichen Veranstaltung zum Krieg in der Ukraine hat sich die Evangelische Akademie zunächst zurückgehalten. Für 2023 wurden dann aber mit der

Arbeitsstelle für die Theologie der Friedenskirchen Planungen für Veranstaltung aufgenommen, in der ein breites Spektrum von friedensethischen Positionen zur Sprache kommen soll. Im Nachhinein hat sich der begonnene friedensethische Diskurs als ein notwendiger weiterer Meilenstein erwiesen.

Angelaufen ist im Berichtszeitraum **das erinnerungskulturelle Projekt zur Arisierung am Neuen Wall**. Am 15. November sind erste Rechercheergebnisse präsentiert worden. Zur Verstärkung des schon hochkarätigen Beirats konnte der ehemalige Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Hamburg Ruben Herzberg gewonnen werden.

Die Tour der seit 2016 laufenden Wanderausstellung „**Neue Anfänge nach 1945?**“ ist mit einer letzten Station außerhalb der Nordkirche in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin mit insgesamt 100.000 Besucher*innen erfolgreich abgeschlossen worden. Die Ausstellung hat an den Ausstellungsorten und darüber hinaus für vielfältige Anregungen zur Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit gesorgt.

Beim KDA lag im Jahr 2022 weiterhin ein Schwerpunkt in der Begleitung von Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen - insbesondere in der **Fleischindustrie** und in der **Hafenwirtschaft**. Es wurden Beratung und Unterstützung bei Antragsverfahren angeboten, runde Tische und Initiativkonferenzen initiiert und sich zusammen mit den Gewerkschaften für menschenwürdige Arbeitsbedingungen eingesetzt. Gerade in diesem Bereich ist der Kontakt mit Menschen, die ohne Kirche leben, intensiv und wird von vielen als Bereicherung erlebt.

Gut war es, dass der **Dialog Kirche-Wirtschaft** wieder in Präsenz stattfinden konnte. Das Format, das in einem geschützten Raum durchaus kontroverse Diskussionen zu aktuellen Fragen der Stadt Hamburg ermöglicht, wird besonders von Kirchenfernen wertgeschätzt. Als ein neues Modellprojekt in Mecklenburg-Vorpommern beteiligte sich der KDA an der „**Transformationsreise Wirtschaft 2022**“. Das Projekt bringt in einem neuartigen Format kleinere und mittlere Unternehmen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren zu Themen der Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung zusammen. Im Dialog lernen sie voneinander und erarbeiten in einem moderierten Prozess maßgeschneiderte praxistaugliche Lösungen für die teilnehmenden Unternehmen.

Das Schwerpunktziel, Gemeinsamkeiten zu entdecken mit Menschen, die ohne Kirche leben, prägte weiter auch die Arbeit der **Evangelische Studierendengemeinden**. Ihre Angebote stehen grundsätzlich allen Studierenden und Mitarbeiter der Hochschulen offen. In Begegnungen, Gesprächen, thematischen und geistlichen Angeboten wird Kirche als offener, gastfreier Raum erlebt. Wer kommt ist eingeladen, Gemeinschaft mitzugestalten, eigene Impulse einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Der Semesterrhythmus erlaubt es, flexibel aktuelle Themen aufzunehmen: Klimawandel, Nachhaltigkeit, alternative Wirtschaftsmodelle, Umgang mit Geflüchteten, Genderdebatte, Rassismus... – die ESG-Programme spiegeln die gesellschaftspolitisch relevanten Fragen wider, die Studierende diskutieren wollen.

Spirituelle Angebote sind geprägt von zeitgemäßer Sprache, verständlichen theologischen Inhalten, modernen Liedern, facettenreicher Musik und kreativen liturgischen Formen und damit oft überraschend „anders“, als Kirche erwartet wird. Freizeitangebote bieten die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben und über Sinnfragen ins Gespräch zu kommen. Die Beratung und finanzielle Unterstützung von Studierenden des globalen Südens bietet den Anknüpfungspunkt, ihre Erfahrungen in die ESG-Arbeit einzubringen und entwicklungspolitische und interreligiöse Fragen gemeinsam zu diskutieren.

Als eine neue Herausforderung im Feld des Dialogs mit Kirchenfernen hat sich 2022 die **interreligiöse Zusammenarbeit in der Gefängnisseelsorge** herauskristallisiert. Auch wenn die Gefängnisseelsorger*innen traditionell unabhängig von der Religionszugehörigkeit für alle Menschen im Gefängnis da sind und dies auch von Gefangenen jedweder religiösen Orientierung in Anspruch genommen wird, wird in den Justizministerien der Bundesländer aktuell verstärkt über den Bedarf einer muslimischen Seelsorge in den Gefängnissen nachgedacht. So hat etwa die Justizbehörde Hamburg ein internes Konzept für eine interreligiöse Ausrichtung der Gefängnisseelsorge vorgelegt, zu dem Hauptbereich zusammen mit dem zuständigen im Erzbistum Hamburg eine Stellungnahme abgegeben hat. Der Hauptbereich konnte hier daran anknüpfen, dass interreligiöse und kultursensible Aspekte in der Seelsorge schon in der Vergangenheit einen Arbeitsschwerpunkt darstellten. Eine interreligiöse Ausrichtung und Zusammenarbeit der Gefängnisseelsorge ist ein zentrales Anliegen, erfordert aber einen intensiven Verständigungsprozess mit allen Beteiligten über verbindliche gemeinsame Standards im Seelsorgeverständnis, in der Seelsorge-Qualifikation und den Rahmenbedingungen. Der Dialog darüber hat im Berichtszeitraum erst begonnen.

Rückblick auf den Zeitraum seit 2017

Das erste Schwerpunktziel hat sich im gesamten Planungszeitraum als sehr relevant und wirksam erwiesen. Es ist geradezu ein USP des Hauptbereichs, mit Menschen ohne konfessionelle Bindung unterwegs zu sein, ihnen vorbehaltlos zu begegnen und dabei Gemeinsames wie auch Trennendes zu entdecken. Ob in den Gefängnissen, Krankenhäusern, bei Polizei und Feuerwehr, am Flughafen, auf dem Campus, dem Landeszentrum Hören, im Arbeitsleben oder der Akademie: In allen Arbeitsfeldern des Hauptbereichs hat die konfessionelle Bindung der Zielgruppen im Planungszeitraum weiter abgenommen und spielt teils keine Rolle mehr. Umso wichtiger war es, neue Formen der Kommunikation und Begegnung mit Menschen unterschiedlicher religiöser Orientierung zu entwickeln und auszuprobieren. Viele Konzepte sind aufgegangen, manche auch nicht. Insgesamt zeigen die Erfahrungen mit dem Schwerpunktziel aber, dass es strategisch richtig ist, sich als Kirche in der säkularisierten Gesellschaft Menschen unabhängig von ihrer Konfession zu öffnen und zu „anderen Zeiten“ an „andere Orte“ zu gehen.

Von entscheidender Qualität ist dabei der Mut gewesen, auf Kooperationen zu setzen und neue zivilgesellschaftliche Bündnisse einzugehen. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit des Hauptbereichs mit öffentlichen Institutionen wie der Polizei, der Feuerwehr oder dem Justizvollzug. In den vielfältigen Bezügen und Netzwerken des Hauptbereichs haben sich stabile und durch gegenseitige Wertschätzung ausgezeichnete Arbeitsbeziehungen entwickelt. Gemeinsame Ziele verbinden: das Interesse an einer menschenfreundlichen Stadtentwicklung, am Vorantreiben der ökosozialen Transformation, am globalen Frieden, am vertieften Verstehen von gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen (engagierte Zeitgenossenschaft!) und am Beitrag zu einer humanen, demokratischen und rechtsstaatlichen Gesellschaft.

Im Blick auf die Erfahrungen mit „kirchenfernen Menschen“ lässt sich deshalb resümieren: Ethik verbindet, konfessioneller Religiosität begegnet man nicht selten mit gemischten Gefühlen. Im Planungszeitraum hat nicht nur die konfessionelle Bindung der Menschen in Deutschland weiter abgenommen. Stärker als erwartet ist der Hauptbereich in seinen Arbeitsfeldern mit aktiven Vorbehalten gegenüber den Kirchen und einem massiven Vertrauensverlust aufgrund der kirchlichen Missbrauchsskandale konfrontiert. Damit

empfindlich, akzeptierend und ehrlich umzugehen und dabei die eigene hohe Identifikation mit der Kirche nicht zu verlieren und neues Vertrauen aufzubauen, stellt eine zunehmende Herausforderung für alle Mitarbeitende im Hauptbereich dar.

Zu den Schlussfolgerungen, die der Hauptbereich am Ende der Planungsphase zieht, gehört schließlich, dass die Seelsorge als Schlüsselfunktion der Kirche unbedingt gestärkt werden muss.

In selbstverständlicher Weise sind die Seelsorger*innen des Hauptbereichs in ihrer laufenden Arbeit im intensiven Kontakt mit Menschen unterschiedlicher religiöser Bindung gewesen und haben Zeit in seelsorgliche Gespräche investiert. Die offene, unbedingte Zuwendung an jeden Menschen ist ein Qualitätsmerkmal der Seelsorge. Dass jemand da ist, zuhört und tröstet - im Gefängnis, am Krankenbett, am Unfallort, dafür steht die Seelsorge ein. Insbesondere in der Krise der Corona-Pandemie hat sich gezeigt, welche Bedeutung und Akzeptanz solche seelsorgliche Präsenz der Kirche in der Gesellschaft hat. Zu konstatieren ist aber auch: Diese Qualität kirchlicher Arbeit darzustellen und zu steuern, ist im Rahmen der Zielorientierten Planung nur bedingt möglich gewesen und im Ergebnis immer zu kurz gekommen. Für die Zukunft sollte hier über eine andere Form des Berichtswesens nachgedacht werden.

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft

Wie im Bericht bereits deutlich wird, vollzieht sich die Arbeit am Schwerpunktziel 1 in besonderem Maße eingebettet in das grundlegende Verständnis des Hauptbereichs Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog, „Kirche am anderen Ort“ zu sein. Dies, verbunden der flexiblen Reaktion auf neu entstandene/entstehende gesellschaftliche Diskursthemen und -bedürfnisse prägte in den vergangenen Jahren die zielbezogene Arbeit.

Wird dabei noch einmal die grundlegende Formulierung des Ziels betrachtet, so dienen aus Sicht des Dezernats die ergriffenen Maßnahmen zur weiteren Zielerfüllung. Erstens wurde im Laufe der Jahre eine Vielzahl unterschiedlichster Angebote zu Dialog und Begegnung erdacht und durchgeführt. So konnten verschiedenste Gruppen und Individuen, die häufig auch in ihrem Alltagsleben fern von Kirche stehen, über gemeinsame Themen miteinander in Austausch treten. Es dabei aber nicht zu belassen, sondern zweitens gleichzeitig dafür zu sorgen, dass die aufgegriffenen Themen ihren Weg zurück in Kirche finden und dort Wirkung tun, ist ebenfalls deutlich zu erkennen. Dies spiegelt sich in Vernetzungsaktivitäten genauso sichtbar wider wie z.B. in der Schaffung von themenzentrierten Synergieeffekten u.a. zwischen KDA und Akademie.

Der Hauptbereich hat bei Schwerpunktziel 1 zu Beginn der Bearbeitung hier nicht bei Null gestartet, sondern vielmehr bereits bestehende Erfahrungen in das Ziel eingeflochten. Dementsprechend lag der Fokus nicht auf einer vollständigen Neugestaltung der Arbeit, sondern vielmehr auf einer konzentrierten Weiterentwicklung der (Zusammen-)Arbeit für und mit unterschiedlichen Zielgruppen, die ohne Kirche leben. Im Rahmen des Schwerpunktziels 1 wurde in den vergangenen Berichten immer wieder vorgestellt und beschrieben, wie sich das Portfolio kurzfristig (einmalige Aktivitäten), mittel- und langfristig (nachhaltig implementierte Aktivitäten) entwickelt hat. Für zukünftiges Handeln sollte sich nun zeigen, wie nach Beendigung der konkreten Zielbearbeitung die in den vergangenen Jahren erprobte Mischung weiterhin dazu beiträgt, Menschen ohne Kirchenbindung zu erreichen. Das

Dezernat stimmt mit dem Hauptbereich darüber ein, dass dies elementarer Bestandteil kirchlichen Handelns bleiben wird.

Schwerpunktziel 2 des Hauptbereichs Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog

Ambivalenzen der Digitalisierung thematisieren, theologisch reflektieren und ethische Implikationen zur Geltung bringen

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: „Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt als Herausforderung für die Nordkirche“

<p>Ausgangssituation:</p> <p>Das öffentliche Interesse an den ethischen und gesellschaftspolitischen Dimensionen der Digitalisierung war im Berichtszeitraum weiterhin gering, insbesondere seit neben der Klimakrise und der Pandemie auch noch der Krieg in der Ukraine im Fokus der Diskurse standen. Wohl aber hat sich der durch die Pandemie beschleunigte Digitalisierungsschub in der Alltags- und Arbeitswelt 2022 fortgesetzt. Digitale Kommunikations- und Veranstaltungs-Formate (Homeoffice, Videokonferenzen, Online-Veranstaltungen, Online-Beratung...) sind selbstverständlich geworden. Damit stellen sich aber auch neue Konkurrenzen der Bildungs- und Diskursanbieter ein und erfordern kluge strategische Kooperationen.</p>	
Meilensteine	Zeitperspektive
<p>Ambivalenzen der Digitalisierung sind in öffentlichen Veranstaltungen thematisiert.</p> <p>Besondere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltung des KDA zu ethischen Fragen rund um digitale Währungen sowie Fake-News 	
<p>Im digitalen Raum ist die Vernetzung von Handwerk und Kirche verstärkt.</p> <p>Besondere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung des 2021 gegründeten „digitalen Stammtisches“ von Handwerk und Kirche 	4 digitale Stammtische haben 2022 stattgefunden
<p>Neue digitale Formate der Kommunikation stehen zur Verfügung und werden genutzt.</p> <p>Besondere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • KDA-Projekt „von Hammerbrook zur Nordkirche“ zum 10jährigen Jubiläum der Nordkirche: 	Erprobungszeitraum ist 1 Jahr

<p>Initiierung überraschender Online-Begegnungen über die Software „Workdate“</p>	
<p>Die digitale Infrastruktur des Hauptbereichs ist weiter ausgebaut</p> <p>Besondere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung des Zeiterfassungssystems Rexx im Hauptbereich • Aufbau technischer Kompetenzen für volldigitale bzw. hybride Veranstaltungsformate 	<p>Zum 1.7.22, fortlaufend</p>

Erläuterungen zu Meilensteinen im zurückliegenden Planungsjahr 2022

Der Hauptbereich hat seine digitale Kommunikation im Berichtszeitraum in allen Arbeitsbereichen ausgebaut. So wurden die **YouTube-Kanäle** von KDA, EA und ESG besser eingebunden und verstärkt für die Übertragung von Veranstaltungen genutzt. Zum 70. Jubiläums des KDA wurde eine Reihe kleiner Imagefilme produziert, die ebenfalls über YouTube angesehen werden können. Die Internetseite der EA hat einen grundlegenden Relaunch erfahren. Erstmals gab es in der Arbeit der Gehörlosenseelsorge der Nordkirche ein **YouTube-Projekt in Gebärdensprache**: Für einen vom Evangelischen Rundfunkdienst Nord produzierten Online-Adventskalender gebärdeten Mitarbeitende und Gehörlose der Herbert-Feuchte-Stiftung Themen und Begriffe der Adventszeit. Zum 10jährigen Jubiläum der Nordkirche wurde im Rahmen des KDA-Projekts „von Hammerbrook zur Nordkirche“ über die Plattform Workdate ein Tool bereitgestellt, über das interessierte Menschen sich zu einem Zufalls-Gespräch verabreden können.

Die Pandemie hat auch im dritten Jahr der Pandemie eine steile Lernkurve in der Nutzung digitaler Formate für Veranstaltungen bewirkt. Die Akademie reflektierte ihre Erfahrungen mit digitalen Veranstaltungen bei ihrer jährlichen Klausurtagung zum Thema „Akademiearbeit zwischen Gutenberg-Galaxis und digitaler Zeitenwende“. Es hat sich gezeigt, dass gerade Online-Diskussionen eine hohe Anforderung an die Moderation von Veranstaltungen stellen. Es bedarf einer gutüberlegten Dramaturgie; die Moderator*innen müssen die Möglichkeiten der Software gut kennen und nutzen. Die Resonanz auf Online-Angebote war gut bis sehr gut, zumal wenn überregionale Verteiler genutzt wurden. So sollen Online-Veranstaltungen auch in Zukunft zum Programm der Akademie gehören. Zugleich braucht es für die Diskurse der Akademie weiterhin auch ein bestimmtes Maß an Präsenzveranstaltungen. Gerade bei lokalen und regionalen Themen oder Veranstaltungen, die der gegenseitigen Vernetzung dienen, braucht es den Kontakt vor Ort in Präsenz. Eine gute Alternative bieten die hybriden Veranstaltungsformate der Akademie, haben sich aber im Blick auf die technischen Vorbereitungen als deutlich aufwendiger erwiesen.

Die kritische Reflexion des Digitalen konzentrierte sich auf die politischen Jugendbildung und die Demokratiebildung. Häufig kam dafür wieder das mobile Escape Game „General Solutions“ zum Einsatz. Das Spiel thematisiert anschaulich die Themen der totalen Vernetzung und Dataifizierung des Alltages und den daraus resultierenden Gefahren für die Demokratie.

Rückblick auf den Zeitraum seit 2017

Als das Schwerpunktziel 2017 formuliert wurde, war die Digitalisierung aller Lebensbereiche ein beliebtes Diskursthema. So löste zum Beispiel die Entwicklung des Segensroboters „BlessU2“ zum Reformationsjubiläum 2017 eine breite Debatte über die Chancen und Risiken der Digitalisierung aus, gerade auch in den Kirchen. Von daher war es naheliegend und mit hohen Erwartungen verbunden, die inhaltliche Arbeit des Hauptbereichs mit seinen Diskursformaten für mehrere Jahre auf die Ambivalenzen der Digitalisierung strategisch zu fokussieren.

Niemand konnte ahnen, dass sich der gesellschaftliche Diskurs zur Digitalisierung dann mit der Corona-Pandemie in eine andere Richtung bewegen würde. Die Kontaktbeschränkungen lösten einen plötzlichen technischen Schub der Digitalisierung aus, hinter dem die Fragen nach den Ambivalenzen der Digitalisierung zurücktraten. Auf einmal waren alle gezwungen, sich die technischen Möglichkeiten der Digitalisierung wie Zoom-Konferenzen oder Padlets anzueignen. Dies hat in allen Arbeitsbereichen des Hauptbereichs zu einer enormen Veränderung in den Arbeitsstrukturen und Angebotsformaten geführt, die über die Corona-Pandemie hinaus bleiben werden. Insbesondere die nun eingeübte Möglichkeit der Nutzung von Videokonferenzen einschließlich digitaler Moderations-Tools erleichtert die interne wie externe Kommunikation im Hauptbereich mit seinen über das gesamte Gebiet der Landeskirche verteilten Dienststellen nun deutlich. So können heute zum Beispiel in der Gefängnis- oder Polizeiseelsorge zwischen Stralsund, Flensburg und Hamburg Ad-Hoc-Meetings einberufen werden, um kurzfristige Lagen zu klären. Wie selbstverständlich digitale Bildungsformate zum Alltag dazu gehören, zeigt sich u.a. daran, dass die Politische Bildung in Hamburg sowohl Onlineformate als auch die nachträgliche Nutzung von Aufzeichnungen auf You-Tube als Kennziffern zulässt.

Ein Problem, das in den zurückliegenden fünf Jahren noch deutlicher hervorgetreten ist, ist der Zerfall der medialen Öffentlichkeit. Die Jüngeren lesen kaum noch Zeitungen und wenden sich zunehmend auch von den linearen Programmen der Rundfunkanstalten ab, dafür sind sie in den sozialen Medien unterwegs und in den verschiedenen Netzwerken den Phänomenen von Hatespeech, Echokammern und Fake News ausgesetzt. Es fehlt somit an gemeinsamen Medienmarktplätzen zur politischen Meinungsbildung aufgrund von journalistischen Informationen.

Die sozialen Medien unterstützen zudem politische und ideologische Radikalisierungsprozesse. Mit der Zersplitterung der medialen Öffentlichkeit geht eine Vervielfältigung von medialen Räumen einher, in denen die Kultivierung von Ideologien, Verschwörungstheorien und Fake News weitgehend ungestört gedeiht. Mehr denn je braucht es eine Diskussion zu Fragen des Qualitätsjournalismus, der Regulierung, nach einer gemeinnützigen digitalen Öffentlichkeit und der Medienpädagogik.

Insgesamt zieht der Hauptbereich die Schlussfolgerung, dass, so richtig es einerseits gewesen ist, die Ambivalenzen der Digitalisierung zu thematisieren, es andererseits überschätzt wurde, welche Resonanz damit bewirkt werden kann. Eine Erfahrung schon zu Beginn des Planungszeitraumes war, dass die Kirche in der Öffentlichkeit eher nicht als besonders kompetente Diskursakteurin im Themenfeld der Digitalisierung wahrgenommen

wird. Das lässt sich u.a. an den teils sehr bescheidenen Besucher*innenzahlen der Veranstaltungen zur Digitalisierung (trotz kompetenter Referent*innen) ablesen. Die zahlenmäßig erfolgreichste Veranstaltung entstand in Kooperation mit einer Hamburger Schule im Rahmen der Evangelischen Akademiewoche 2018. Dies zeigt, dass sich dem Fremdeln mit Digitalthemen im kirchlichen Kontext durch entsprechende Kooperationen begegnen lässt.

Fazit: Die Digitalisierung ist eine ambivalente Technologie, die nützt und schadet, ein Werkzeug, dessen positive Seiten sich die kirchliche Arbeit zunutze machen und zugleich über dessen Ambivalenzen diskutieren kann. Evangelische Akademie und KDA werden den digitalen Wandel in seinen Ambivalenzen weiterhin beobachten und dazu in verstärkter Kooperation mit anderen Akteuren ggf. auch Veranstaltungen anbieten. Mitarbeitende werden darin gefördert, ihre digitalen Kompetenzen durch Weiterbildungen auszubauen.

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft

Der größte Einschnitt in der Kontinuität der Zielbearbeitung bei Schwerpunktziel 2 war eindeutig die Coronapandemie. Hierbei galt es, den – abweichend von der ursprünglichen Fragestellung - offenkundig gewordenen gesellschaftlichen Diskursthemen Rechnung zu tragen und den Fokus der Zielbearbeitung zu verschieben. Der Hauptbereich hat sich dem nachweislich gewidmet und ist seiner Verantwortung nachgekommen, diese Veränderung aufzunehmen wie durch seine Arbeit zu begleiten. Dabei kamen auch deutlich die veränderten Veranstaltungsbedingungen zum Tragen: von vorrangig analoger hin zu verstärkt digitaler Kommunikation nach innen und außen. Dass es hier kein „Zurück“ mehr gibt ist Konsens; zu groß ist die Bandbreite der zu erreichenden Zielgruppen und die individuellen Kommunikationsbedürfnisse der Gesprächspartner*innen, um allein auf analoge Formate zu setzen. Dass Kirche hierbei eine Akteurin unter mehreren ist und somit auch konkurrenzfähig bleiben muss, erwähnt der Bericht an anderer Stelle bereits.

Das Schwerpunktziel 2 hat – so wird es im Rückblick auf die vergangenen Jahre und auch auf die Zukunft hin - in seiner Erfüllung nach vorne keinen natürlichen Endpunkt. Dies ist der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung und dem Fortschreiten der Digitalisierung in allen Bereichen unseres Lebens geschuldet. Die lebendige Diskussionskultur zu ethischen Aspekten der Digitalisierung zu fördern wird dabei sicherlich weiterhin Teil der Arbeit des Hauptbereichs sein, genauso wie eine weitere Anpassung an digitale Entwicklungen. Offen bleibt bislang die Frage, in welcher Priorisierung sich die hier geschilderte Aufgabe im Nebeneinander mit anderen gesellschaftlichen/kirchlichen Themen dauerhaft wiederfinden kann.

Schwerpunktziel 3 des Hauptbereichs Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog

Demokratischer Diskurs, zivile Konfliktfähigkeit und Teilhabe stärken

Bezug zu einem Synodalen Schwerpunkt: -

Beschreibung der Ausgangssituation:

Unsere Demokratie steht vor Herausforderungen. Die Belastungen durch die Folgen des Ukrainekrieges haben Risse und Spaltungen im Gefüge der Gesellschaft verstärkt und rechtspopulistischen Organisationen und Parteien in die Hände gespielt. Der befürchtete „Wutwinter“ mit Großdemonstrationen ist zwar ausgeblieben. Rechte Trends sind gleichwohl im Aufwind. Hinzu kommt eine gewisse Ermüdung des öffentlichen Lebens nach der langen Zeit der Pandemie. Umso mehr muss Demokratie gelebt, vermittelt und beständig erneuert werden.

In dieser Situation leistet der Hauptbereich insbesondere durch die Akademie mit ihren Regionalzentren für demokratische Kultur einen Beitrag zur Stabilität und Entwicklung von Demokratie. Zur Stärkung demokratischer Resilienz in den öffentlichen Institutionen trägt aber auch der berufsethische Unterricht der Polizeiseelsorger*innen bei oder die Gespräche von Gefängnisseelsorger*innen mit Justizbeamt*innen. Es gilt, die Stimme der Zivilgesellschaft zu stärken, unterschiedliche Milieus miteinander ins Gespräch zu bringen, Menschen beizustehen und handlungsfähig zu machen.

Risse und Spaltungen werden unter den Bedingungen der Pandemie dabei auch jenseits des Politischen sichtbar. Menschen fühlen sich an den Rand gedrängt, sind hilflos. Die Einrichtungen, Veranstaltungen und Projekte des Hauptbereichs leisten Beiträge dazu, dass Menschen auch in ziviler Konfliktregulierung und Kompromissfindung geschult werden und positive Erfahrungen der Teilhabe machen.

Meilensteine

Zeitperspektive

Die beiden Regionalzentren für demokratische Kultur (RZ) in Rostock und Stralsund haben ihre Position als profilierte Akteure von Demokratiebildung und -beratung im Bereich der Nordkirche ausgebaut.

Besondere Maßnahmen:

- Ca. 350 Beratungen zum Umgang mit Antisemitismus, Rechtsextremismus, zur Förderung der Demokratiefähigkeit etc.

Deutlicher Anstieg der Beratungsanfragen

<p>Die Vernetzung innerhalb der Nordkirche zu Fragen von Demokratie und Toleranz wird ausgebaut.</p> <p>Besondere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitgliederversammlung der AG „Kirche und Demokratie im Norden“ zum Thema: „In der Spannung zwischen Freiheit und Verantwortung“. • 9. Forum „Kirche und Rechtsextremismus im Norden“ zur Rassismus-Kritik und der demokratischen Kultur innerhalb der Kirche • Vortragsveranstaltung der ESG Greifswald zur „Psychologie von Verschwörungstheorien“ 	<p>16. Mai 2022</p> <p>22./23.August 22</p>
<p>Demokratische Resilienz, Konfliktfähigkeit und Teilhabe in der Arbeitswelt sind thematisiert und gestärkt.</p> <p>Besondere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung Netzwerk „Kirche im Hafen“ mit dem Ziel den Kosmos Hafen besser zu verstehen – durch Nutzung der verschiedenen Zugänge der Netzwerkpartner*innen – und das Erfahrene in die eigene Arbeit oder in ggf. neu entstehende Projekte einfließen zu lassen. • Bildungsprojekt des KDA „Neue Wege Bilden!“ für Menschen mit Armutserfahrungen in Stralsund • Bürgerbeteiligung für das kirchliche Bürgerzentrum „Rosengarten“ in Penzlin (MV) 	<p>12.5.</p> <p>7.-20.5.22</p>
<p>Pflegekräfte sind in ihrem Anliegen nach angemessener Personalausstattung und besseren Arbeitsbedingungen bestärkt.</p> <p>Besondere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen des KDA zu „Krise in der Pflege“ und „Equal pay“ • Beteiligung des KDA an Kundgebungen zum Tag der Pflege und Tag der Arbeit 	

Erläuterungen zu Meilensteinen im Planungsjahr 2022

Die beiden Regionalzentren für demokratische Kultur (RZ) in Rostock und Stralsund sind profilierte Akteure von Demokratiebildung unter dem Dach der Nordkirche. Sie haben auch 2022 wieder zahlreiche Bildungsveranstaltungen und Seminare organisiert und sich an Fachtagungen (Themen u.a.: Rechtspopulismus, Corona-Protteste, Verschwörungserzählungen, Reichsbürger, Demokratieskepsis) beteiligt. Die RZ haben etwa 350 Beratungen zum Umgang mit Antisemitismus und Extremismus, zur Förderung der Demokratiefähigkeit etc. durchgeführt. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein signifikanter Anstieg. Die Anfragen kamen von Politiker*innen, staatlichen Institutionen (Polizei, Verwaltung etc.), Bildungseinrichtungen (Kitas und alle Schultypen), Kirche (insbes. Kirchenkreise, Kirchengemeinden und Konvente). Die Arbeit wird durch interne und externe (durch eine Beratungsfirma zertifiziert) Qualitätsstandards und ein umfangreiches Berichtswesen geleitet und überprüft.

Einen inhaltlichen Höhepunkt stellte am 22./23.8. das 9. Forum Kirche und Rechtsextremismus im Norden“ dar unter dem Titel „Was kann Demokratie heute? Auf der Suche nach Verantwortung, Teilhabe und einem versöhnlichen Miteinander.“ Ein Ergebnis war, dass die Auseinandersetzung mit den Defiziten der eigenen demokratischen Kultur innerhalb der Kirche weitergeführt werden muss. Weiterhin soll das Phänomen der Immunität von Menschen aus dem Milieu der Querdenker*innen gegenüber rationalen Argumenten auf dem nächsten Forum thematisiert werden.

Hohe Relevanz hatte das Schwerpunktziel weiterhin auch für die Evangelischen Studierendengemeinden (ESG). Ein Studentenfarrer hat die ESG einmal als eine „Schule der Demokratie“ bezeichnet. In kaum einem anderen Arbeitsfeld werden verantwortliche Laiinnen und Laien (Gemeinderäte, Vertrauens-Studierende) so häufig gewählt (je nach ESG jedes bzw. jedes zweite Semester), sie bestimmen das Programm der Gemeinden und sorgen mit dafür, dass jede und jeder willkommen ist. Auch inhaltlich ist es den Studierendengemeinden ein Anliegen, mit Anfragen an die Demokratie umzugehen und Studierende zu befähigen, sprachfähig zu werden und einen reflektierten und toleranten Standpunkt einzunehmen. Die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus und der Einsatz für die Akzeptanz von Menschen ungeachtet ihrer kulturellen, religiösen oder sexuellen Identität oder Orientierung sind ein fester Bestandteil der der ESG-Arbeit der ESGn, lokal wie bundesweit. Beispiele im Berichtszeitraum sind eine Vortragsveranstaltung der ESG Greifswald zur „Psychologie von Verschwörungstheorien“, eine Veranstaltungsreihe der ESG HH zu Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie die Wanderausstellung der ESG Flensburg zu „Grenzerfahrungen“. Dazu kommt die Arbeit mit internationalen Studierenden. Sie sorgt dafür, dass die Studierendengemeinden Orte der Begegnung und des miteinander Lernens sind. Länderabende und Abende mit entwicklungspolitischen Themen haben eine lange Tradition in allen ESGn, ebenso interreligiöse Veranstaltungen wie die Friedensgebete.

Im KDA gab es in 2022 304 dokumentierte Beratungen durch die Menschen Hilfe erfahren haben, um konfliktfähig zu werden und Teilhabechancen zu stärken, davon 189 in der Mobbingberatung. Ein besonderes Beispiel für das Engagement des KDA im

Zusammenhang von Beteiligungsprozessen ist die Prozessbegleitung des Bürgerzentrums Penzlin in Mecklenburg-Pommern, ein kommunales Beteiligungsprojekt, das am 1. September 2022 eröffnet wurde. Neben einem Begegnungszentrum in Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde kommen eine Arztpraxis, eine Tagespflege-Einrichtung der lokalen Diakonie, verschiedene Büros und barrierefreie Sozialwohnungen unter einem Dach zusammen.

Rückblick auf den Zeitraum seit 2017

Im Rückblick muss man konstatieren, dass der Hauptbereich mit der Priorisierung dieses strategischen Schwerpunktes genau richtig gelegen hat. Was sich vor fünf Jahren bereits abzeichnete, hat sich mit der Corona-Pandemie, dem Angriff auf das Capitol in den USA und dem Krieg in der Ukraine noch einmal deutlich verschärft: Die Demokratie ist weltweit unter Druck oder sogar im Rückzug begriffen. Zivilgesellschaftliche Freiräume werden immer mehr eingeschränkt. Hierzulande und in Europa sind rechte Gruppierungen und Parteien weiter auf dem Vormarsch und radikalieren sich. Regelmäßig kommt es zu öffentlicher Diffamierung von Mandatsträger*innen oder Menschen, die sich gegen z.B. für Flüchtlinge einsetzen. Wie bedrohlich die Situation ist, zeigte nicht zuletzt im Dezember 2022 die Polizei-Razzia im Reichsbürgermilieu, mit der ein terroristischen Angriff auf die Demokratie verhindert werden konnte.

Dies zeigt, wie wichtig es gewesen ist, dass der Hauptbereich in den letzten fünf Jahren einen Schwerpunkt darin gesetzt hat, in der Nordkirche Strukturen demokratischer Resilienz wie die beiden Zentren für demokratische Kultur zu etablieren und die AG „Kirche und Demokratie im Norden“ ins Leben zu rufen. Die Nordkirche ist damit für die Auseinsetzung mit demokratiefeindlichen Kräften gut gewappnet. Die beiden Regionalzentren können durch Beratung und Fortbildung demokratische Strukturen stärken und Mut machen. Sie vermitteln Unterstützung, Kontakte, Finanzmittel, öffnen Türen, liefern Strategiepläne und Lageanalysen, sorgen für Stabilität, Realismus und Optimismus. Dabei geraten die Mitarbeitenden selbst verstärkt in den Fokus rechtsextremer Bedrohung und brauchen einen wirksamen Eigenschutz durch verlässliche Sicherheitsstandards.

Studien haben gezeigt, dass auch die evangelische Kirche nicht frei ist von demokratiefeindlichen Tendenzen und dass sie darum auch ihre eigene demokratischen Kultur in den Blick nehmen muss, nicht zuletzt eine Aufgabe für die „AG Kirche und Demokratie im Norden“.

Eine aktuelle Anfrage in der Hamburger Bürgerschaft (Drucksache 22/10389) zur Frage: Gewerkschaftsfeindliches Verhalten von Arbeitgebern und Behinderung von Betriebsratsarbeit – Wie groß ist das Problem in Hamburg? macht deutlich, dass die betriebliche Mitbestimmung als eine wichtige Säule demokratischen, gesellschaftlichen Handelns durch den KDA aufmerksam begleitet werden muss. Dies gilt auch für die Diskussion mit Führungsverantwortlichen der Wirtschaft zur Zukunft einer sozialen und ökologischen Marktwirtschaft und die darin enthaltene Frage nach der Rolle des Staates, sowie der Aufgaben von sozialen Trägern.

Im Ergebnis wird der Hauptbereich das Schwerpunktziel „demokratischer Diskurs, zivile Konfliktfähigkeit und Teilhabe stärken“ auch über die ZOP-Phase hinweg weiterverfolgen. Es ist zu erwarten, dass die Herausforderungen in diesem Arbeitsfeld mit dem Ukraine-Krieg und seinen Folgen für die Zivilgesellschaft hierzulande sogar noch stärker werden. Der Hauptbereich ist darauf vorbereitet, seine Arbeit entsprechend weiterzuentwickeln und dafür innerhalb wie außerhalb der Nordkirche Unterstützung zu suchen und Kooperationen einzugehen.

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft

Das dritte Schwerpunktziel des Hauptbereichs ist keinem Synodalen Schwerpunkt zugeordnet. Es ergab sich zum einen aus bereits bestehenden Aspekten der Arbeit im Hauptbereich, die an verschiedensten Stellen demokratiefördernd und -bewahrend tätig waren. Zum anderen zeigten sich über viele Jahre hinweg Tendenzen, die eine schwerpunktmäßige Bearbeitung durch kirchliche Stellen deutlich geboten erscheinen ließen.

Im Rahmen der Zielbearbeitung sind die beschriebenen Maßnahmen, die teils in besonderem Maße auf Nachhaltigkeit ausgelegt sein müssen, aus Sicht des Dezernats zur Zielerreichung geeignet und haben diese weiterhin gefördert. Dass auch dieses Ziel nicht an einem fest definierbaren Punkt in Gänze erfüllt, sondern vielmehr an entscheidenden Punkten mit Leben erfüllt wurde, liegt in der Natur der gewählten Themenbereiche und der gewählten Zielformulierung. Alle drei Zielstellungen des Hauptbereichs sind in ihrer Gesamtheit übergreifende, langfristig wirkende und weiterhin relevante Themenpakete. Im vorliegenden Bericht (vgl. Tabelle zu SPZ 3) wird deutlich, dass beim dritten Schwerpunktziel zum gegenwärtigen Berichtszeitpunkt eine ausgewogene Mischung zwischen nachhaltiger Implementierung wie z.B. der Ausweitung der im HB vorhandenen Beratungsarbeit einerseits und intensiver Bearbeitung neuer Felder wie z.B. zum Arbeits- und Wirtschaftskosmos „Hafen“ andererseits gelungen ist.

Wie sich die Arbeit am Themenfeld „Demokratie, Konfliktfähigkeit und Teilhabe“ in den kommenden Jahren in die Arbeit des Hauptbereichs einfügen kann, wird sich nicht zuletzt u.a. auch an der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung und Themensetzung bemessen, mit der der Hauptbereich als Kirche am anderen Ort an vielen Stellen Anknüpfungspunkte und Schnittstellen hat.

Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde

A) Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs

Welche wesentlichen Veränderungen haben sich im letzten Jahr in der Arbeit des Hauptbereiches ergeben?

Wie die Jahre 2020 und 2021 war auch das Jahr 2022 besonders im ersten Halbjahr noch durch die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen und Herausforderungen geprägt.

Ein großer Teil der Fort- und Weiterbildungen für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende konnten durch den je situationsangepassten Wechsel von präsentischen, hybriden und digitalen Formaten trotz der erschwerten Bedingungen weitergeführt und abgeschlossen werden.

Durch Eintritt in den Ruhestand und durch Wechsel haben sich im Jahr 2022 einige personelle Veränderungen ergeben. Zum 1. März 2022 hat Diana Freyer als Referentin im Werk Kirche im Dialog (100%) begonnen und damit die Nachfolge von Dr. Dennis Bock angetreten. Zum 31. Juli 2022 ist Ulrich Schmidt nach 33 Jahren in den Ruhestand getreten. Seine Nachfolge als Referent für Kirche und Tourismus (100%) hat am 1. August 2022 Morten Kauke übernommen. Seit dem 1. September 2022 arbeitet Pastorin Dr. Ingeborg Löwisch als Referentin im Gottesdienstinstitut (50%) und ist die Nachfolgerin von Pastorin Katharina Gralla, die im Hauptbereich in die Prädikant:innenarbeit gewechselt ist. Seit dem 1. November 2022 arbeitet Juliane Starke als Nachfolgerin von Janina Krüger als neue Verwaltungsleiterin (100%) im Hauptbereich und seit dem 15. November Frau Christine Zacharias als Sachbearbeiterin Finanzen (50%) und im Sekretariat Populärmusik (25%).

Eine Herausforderung war es im Zusammenhang mit diesen zahlreichen personellen Veränderungen einen guten Wissenstransfer zu gewährleisten und damit reibungsarme Abläufe zu ermöglichen. Besonders im Bereich der Verwaltung zeigt sich, wie komplex die innerkirchlichen Abläufe sind, die sich auch Menschen mit großer Verwaltungserfahrung im außerkirchlichen Bereich nicht ohne weiteres erschließen. Der Hauptbereich arbeitet kontinuierlich daran, den internen Onboarding-Prozess dafür weiter zu verbessern.

Zum 31.12.2022 hat der Hauptbereich den Mietvertrag für das Tonstudio in Lurup, das dem Fachbereich Populärmusik zugeordnet war, gekündigt. Dieser Entscheidung ist ein intensiver Prozess vorausgegangen. Die hohen Kosten, die das Tonstudio jährlich verursacht hat, standen zunehmend in einem Missverhältnis zum Nutzen. Der Wunsch, ein populärmusikalisches Zentrum aufzubauen, konnte an diesem Ort nicht realisiert werden. Ausschließlich als Aufnahmestudio für das Monatslied oder andere Produktionen, waren die Kosten zu hoch und es hat sich gezeigt, dass es günstiger ist, sich gegebenenfalls für entsprechende Aufnahmen in einem bestehenden Tonstudio einzumieten.

Mit der Paul-Gerhardt-Gemeinde Winterhude konnte eine neue Kooperationspartnerin für ein populärmusikalisches Zentrum gefunden werden. Ab dem 01. Januar 2023 wird der Hauptbereich Räume der Gemeinde mieten, in denen zukünftig Workshops und Aus- und

Fortbildungsangebote stattfinden können. In Kooperation mit den Kolleg:innen vor Ort sollen Gottesdienstformate, Konzerte, Festivals und Events entwickelt und durchgeführt werden. Auf diese Weise wird der auf der landeskirchlichen Ebene angesiedelte Fachbereich Populärmusik mit der konkreten Arbeit auf kirchengemeindlicher Ebene verbunden. Dieses strukturell verankerte ebenenübergreifende Arbeiten und die damit verbundenen Möglichkeiten ist aus Sicht des Hauptbereichs zukunftsweisend für die kirchliche Arbeit.

Der im Jahr 2021 begonnene Strukturprozess des Hauptbereichs konnte im Jahr 2022 erfolgreich fortgeführt werden. Ziel dieses Prozesses ist es die Kleinteiligkeit der einzelnen Werke in eine größere Struktur zu überführen. Ebenfalls Teil dieses Prozesses ist es, den Blick auf die Vernetzung und Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ebenen in der Nordkirche zu verbessern und zu stärken. Gleichzeitig soll der Prozess den Erfordernissen Rechnung tragen, die sich aus der mittelfristigen Finanzplanung ergeben: Zum Teil werden zukünftig freiwerdende Stellen nicht wiederbesetzt werden können. Die dem Hauptbereich zugewiesenen Aufgaben müssen überprüft, neu strukturiert und gegebenenfalls reduziert werden, um eine Konzentration und vertiefte Bearbeitung der dann identifizierten Aufgaben zu erreichen. Im Februar 2023 wird die Synode über den Vorschlag zur neuen Struktur entscheiden.

Welche Herausforderungen stellen sich dem Hauptbereich in der Erfüllung seines kirchlichen Auftrages?

Einige der Herausforderungen des Hauptbereichs, die schon in den vergangenen zwei Jahren benannt wurden, konnten auch im Jahr 2022 nicht bearbeitet werden und bestehen nach wie vor.

Die baulichen Maßnahmen für den Bereich Spiritualität im Domkloster Ratzeburg konnten auch im Jahr 2022 durch das Gebäudemanagement nicht umgesetzt werden. Dadurch wird die konzeptionelle Weiterarbeit im Bereich Spiritualität erschwert, da die Verortung dieses Bereichs an einem geistlichen Ort großen Einfluss auf die Sichtbarkeit und Wahrnehmbarkeit in der Nordkirche hat. Nach derzeitigen Planungen wird die Maßnahme im Sommer 2024 durchgeführt.

Auch die notwendigen Baumaßnahmen am Posaunenhaus auf dem Koppelsberg, das als Veranstaltungs- und Probenort für die Posaunenarbeit von hoher Bedeutung ist, konnten nicht durchgeführt werden. Die produktiven Gespräche mit dem Gebäudemanagement im 2. Halbjahr des Jahres lassen jedoch darauf hoffen, dass 2023/2024 eine gute Lösung für diesen Standort gefunden wird.

Bei der Nachbesetzung von Mitarbeitendenstellen wird zunehmend der Fachkräftemangel spürbar. Erschwert wird die Suche nach geeigneten Mitarbeitenden durch die Grenzen des Tarifvertrages. Grundsätzlich Interessierte sind zunehmend nicht mehr bereit für die vorgesehene Eingruppierung nach KAT zu arbeiten. Daneben fehlen Interessierten Entwicklungsmöglichkeiten und Karrierechancen innerhalb der Kirche.

Eine große Herausforderung ist im 4. Quartal des Jahres durch Langzeiterkrankungen mehrerer Kolleginnen und Kollegen entstanden. Diese Ausfälle können durch die dünne Personaldecke in den einzelnen Aufgabengebieten nicht mehr über Vertretungsregelungen

aufgefangen werden. Teilweise mussten deswegen Veranstaltungen ausfallen und Beratungen abgesagt werden.

Ebenfalls herausfordernd war für viele Arbeitsgebiete der zweite Neustart nach Corona im Sommer 2022. Es hat sich als zunehmend schwierig herausgestellt Menschen wieder für Veranstaltungen zu gewinnen und zur Teilnahme zu bewegen. Besonders im Bereich mit Kindern und Jugendlichen sind Abbrüche spürbar. Veranstaltungen, die über Jahre hinweg gut gebucht waren, mussten abgesagt werden. Verstärkt wurde diese Tendenz zusätzlich durch den Krieg in der Ukraine und der damit verbundenen Energiekrise und daraus resultierenden geringeren finanziellen Spielräumen. Besonders in der zweiten Jahreshälfte haben sich die Kosten in den Tagungshäusern drastisch erhöht und damit auch zum Teil die Kosten für Seminare und Freizeiten. Diesen höheren Preisen stehen geringere finanzielle Verfügungsmittel in den Familien gegenüber. Da der Hauptbereich einen großen Teil seines Auftrags durch Seminare, Veranstaltungen und weitere Formate erfüllt, die in Tagungshäusern stattfinden, wird dieses Thema und die Frage nach einem Umgang damit die Arbeit in den nächsten Jahren begleiten.

Eine bleibende Herausforderung ist die Aufgabe, die vielfältigen Angebote und Themen des Hauptbereichs in die Weiten der Nordkirche zu kommunizieren und sie dort sichtbar zu machen. Das Fehlen einer nordkirchenweiten Kommunikationsplattform macht es beiden Seiten, Sendern und Empfängern, schwer, die vorhandenen Beratungs- und Fortbildungsangebote bekannt zu machen bzw. wahrzunehmen und in Kontakt miteinander zu kommen.

Was bedeutet dies für die Zukunft der Arbeit des Hauptbereiches?

Der Strukturprozess im Hauptbereich hat unter anderem auch das Ziel durch den partizipativen Ansatz moderne und transparente Leitungsmethoden umzusetzen und damit die Attraktivität als Arbeitgeberin, besonders auch für junge Menschen, zu erhöhen. Dieser Weg soll konsequent weiterverfolgt werden. Dafür wird es nötig sein, die bestehenden Strukturen regelmäßig zu überprüfen und anzupassen.

Gleichzeitig kann der Hauptbereich die Schere aus sinkenden Ressourcen in allen Bereichen und einem sich steigenden (Beratungs-)Bedarf nicht kompensieren.

Der Hauptbereich ist Teil der gesamtkirchlichen Entwicklung, die auch eine gesamtkirchliche Entscheidung im Sinne einer strategischen Zukunftsausrichtung erfordert.

Im Zusammenspiel aller Hauptbereiche will und kann der Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde seinen Beitrag zur zukünftigen strategischen und inhaltlichen Ausrichtung der Nordkirche leisten. Die dafür notwendigen Entscheidungen können nur im Zusammenspiel aller Ebenen und Bereiche getroffen werden.

Stellungnahme des Dezernates

Der Berichtsteil zur allgemeinen Entwicklung des Hauptbereichs ist geprägt durch das Stichwort „Herausforderung“ – im *Personalbereich* die Herausforderungen durch das Ausscheiden und den Dienstantritt von Mitarbeitenden, den allgegenwärtigen Fachkräftemangel und die Langzeiterkrankungen (die auch eine *seelische* Belastung für die Kolleg*innen bedeuten); im *Bereich Bauen* die weiteren Verzögerungen auf den Campus Ratzeburg und die Probleme beim Posaunenhaus auf dem Koppelsberg; im Bereich der inhaltlichen Arbeit das „Wiederanfahren“ nach der Coronazeit und das Dauerthema „Nordkirchenreichweite“. Es ist bemerkenswert, dass trotz dieser verschiedenen Herausforderungen der Hauptbereich nicht nur weiterhin das vielfältige thematische Spektrum in den Einrichtungen und Arbeitsbereichen aufrechterhält, sondern sich darüber hinaus auf den Prozess der grundlegenden Umstrukturierung eingelassen hat, der von den Mitarbeitenden viel Aufmerksamkeit und den Einsatz von Zeit und Kraft gefordert hat. Aus Sicht des Dezernates ist hervorzuheben, dass dies gerade angesichts der vielfältigen Herausforderungen sinnvoll und richtig ist, denn die neue Struktur eröffnet bessere Möglichkeiten, mit Engpässen und Veränderungen umzugehen und die Arbeit auch in Zukunft qualitativ hochwertig zu erhalten.

Im Blick auf die außerordentliche Anstrengung, die die Mitarbeitenden mit dem Prozess der Umstrukturierung auf sich genommen haben, ist es umso dringlicher, dass es zügig zu einer Klärung der strategischen Gesamtausrichtung der Nordkirche im Blick auf die Dienste und Werke insgesamt kommt: Was soll im Bereich der Dienste und Werke zukünftig bestehen bleiben/ausgebaut werden, was fällt dafür bei sinkenden Mitteln weg? Ohne eine solche „Rahmenplanung“ fehlt den Hauptbereichen eine wichtige Orientierungsmarke für eigene innere Entwicklungen.

Auch im Blick auf den Personalbereich zeichnet sich eine Grundsatzfrage ab, nämlich die nach der Vereinbarkeit von kirchlichen Arbeitsstrukturen auf der einen Seite und den erhöhten rechtlichen Anforderungen an Arbeitsgeber im Blick die auf genaue Regelung von Arbeits- und Ruhezeiten und freien Tagen auf der anderen Seite. Wie z.B. eine Vorgabe von 48 Wochenstunden für die Arbeit von Pastor*innen umgesetzt werden kann ist ebenso eine Frage wie die, welche Folgen es hätte, wenn Kirchenmusiker*innen ihre Zeitzuschläge geltend machen würden.

B) Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen

Schwerpunktziel 1 des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde

Der Hauptbereich fördert die Konvivenz von Menschen, die mit Kirche leben, und denen, die ohne Kirche leben. Menschen, die ohne Kirche leben, sollen besser erleben und verstehen können, was Christinnen und Christen ihr Glaube bedeutet. Menschen, die mit Kirche leben, sollen besser erleben und verstehen können, was Menschen mit anderer Lebenshaltung wichtig ist.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: Unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben

Beschreibung der Ausgangssituation

Das Miteinander von Menschen, die mit Kirche, und denen, die ohne Kirche leben, geschieht wesentlich im unmittelbaren Zusammenleben. Menschen erleben einander, wie sie ihr Leben gestalten, welche Werte sie prägen, welche Vorlieben sie haben, was ihnen im Leben wichtig ist. Was es bedeutet, gemeinsam auf dem Weg zu sein mit Menschen, die ohne Kirche leben, ergibt sich damit im Wesentlichen aus „Dialogen“, die im Zusammenleben entstehen. „Der Begriff „Dialog“ ist seit den 1960er Jahren für die respektvolle Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher religiöser Überzeugungen und Affiliierungen populär geworden.“ In der Reflexion dessen, was bei diesen Dialogen geschieht, kann man vier Formen des Dialogs unterscheiden. Die erste: „Dialog des Lebens“, bei dem es darum geht, dass Menschen in gutem nachbarschaftlichen Zusammenleben – in der Konvivenz, wie oft gesagt wird – ihre Probleme, aber auch ihr Freud und Leid miteinander teilen“. Die weiteren Formen sind: „Dialog des Handels“, „Dialog des theologisches Austausch“ und „Dialog der religiösen Erfahrung“ (aus einem Vortrag von Dr. Klaus Schäfer bei der ACK 2004).

TZ 1: Die Arbeitsbereiche des Hauptbereiches haben Angebote weiterentwickelt bzw. haben neue Angebote gefunden, durch die ihre Arbeit von Menschen, die ohne Kirche leben, erlebt werden kann.

TZ 2: Die Mitarbeitenden des Hauptbereiches haben eine dialogfähige Haltung entwickelt. Es entstehen Kriterien für eine dialogfähige Haltung. Sie geben ihre Erfahrungen weiter an

Indikator(en)

TZ 1: Anzahl von Angebotsformaten und konkreten Angeboten.
Anteil der Angebotsformate, die weitergeführt werden.
Anteil der Angebote, die im Rahmen der Erwartungen in Anspruch genommen wurden.
Anteil der Angebote im als öffentlich wahrgenommenen Raum.

TZ 2: Anteil der Einrichtungen, in denen eine Auseinandersetzung mit oder eine Fortbildung zum Teilziel stattgefunden haben.
Kriterien für eine dialogfähige Haltung

<p>Menschen, mit denen sie arbeiten.</p> <p>TZ 3: Die Arbeitsbereiche des Hauptbereiches haben Weiterbildung und Beratung für das Zusammenwirken mit Menschen, die ohne Kirche leben, durchgeführt. [Sie schaffen bzw. entdecken und orientieren sich dabei vor allem an der Verbindung von kirchlichem und gesamtgesellschaftlichem Leben.]</p> <p>TZ 4: Traditionelle Formen von Sprache, Musik, Bildern, Ritualen werden erklärt bzw. „übersetzt“, damit das Evangelium auch für Menschen, die ohne Kirche leben, unmittelbar verständlich ist.</p>	<p>TZ 3: Anzahl der Weiterbildung und der Beratungen. Anzahl der Teilnehmenden.</p> <p>TZ 4: Anzahl der Angebote und Materialien, die hinsichtlich des Teilziels überarbeitet wurden.</p>
<p>Meilensteine</p>	<p>Zeitperspektive</p>
<p>Die Förderung dialogermöglicher Formate im öffentlichen Raum wird ausgebaut und gestärkt. <i>Konkretionen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung 2. Posaumentag 2023 des Posaunenwerkes MV in Demmin: Wahrnehmbarkeit der kirchlichen Posaunenarbeit im öffentlichen Raum - Planung des Deutschen Evangelischen Posaumentags (DEPT) 2024 in Hamburg: Wahrnehmbarkeit der gesamtkirchlichen Posaunenarbeit im öffentlichen Raum. 	<p>2022-2023</p> <p>2020-2024</p>
<p>Digitale Dialogformate werden ausgebaut, um Menschen die Begegnung mit Kirche und Glaubensthemen im Alltag zu erleichtern <i>Konkretionen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kampagnen/Arbeitsschwerpunkte verschiedener Hauptbereiche werden durch die Entwicklung und Bereitstellung poplarmusikalischer Songs unterstützt, die theologische Inhalte dem Medium angemessen übersetzen. Die Songs werden über 	<p>2022 (10 Songs) 2023 (10 Songs)</p>

social .media Kanäle verbreitet.	
----------------------------------	--

Meilensteine des Planungsjahres

Meilensteine des Planungsjahres 2022 waren:

- Die Förderung dialogermöglichender Formate im öffentlichen Raum wird ausgebaut und gestärkt.
- Digitale Dialogformate werden ausgebaut, um Menschen die Begegnung mit Kirche und Glaubens Themen im Alltag zu erleichtern.
- Innerkirchlichen Akteuren werden Anregungen und neue Ideen für den Ausbau dialogfördernder Formate angeboten und leicht zugänglich gemacht.

Zur Zielerreichung ergriffene Maßnahmen

Die Förderung dialogermöglichender Formate im öffentlichen Raum wird ausgebaut und gestärkt.
--

Mit Blick auf das SPZ 1 initiiert das Projekt „kleinkunstkirche“ Veranstaltungs-Formate, bei denen das gemeinsame Interesse an Kunst und Kultur zur Brücke zwischen Menschen wird, die mit und die ohne Kirche leben. Das ZwischenTöne-Festival in Ostholstein konnte erneut in enger Kooperation mit der Tourismus-Stelle des Kirchenkreises durchgeführt werden. Es zeigt sich, dass sich das Format trotz Corona-Pause mittlerweile vor Ort etabliert und dass Kirchengemeinden das Festival und die damit verbundene Unterstützung zunehmend in ihre Jahresplanung einbeziehen. So entstanden viele Ideen für Cross-Over Veranstaltungen zwischen Musik und darstellenden Künstler:innen direkt in den Gemeinden und nicht mehr primär auf Vorschlag der kleinkunstkirche. An den 11 Einzelveranstaltungen nahmen insgesamt knapp 800 Besucher:innen teil.

Ebenfalls mit Blick auf das SPZ 1 wurde das Projekt „Kirche erzählt – Geschichten und Geschichte entdecken“ auf den Weg gebracht. In Kooperation mit der Beauftragten für Kirche und Kultur im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg wurde ein entsprechendes Konzept entwickelt, Kirchengemeinden für das Projekt gewonnen, Erzählkünstler:innen beauftragt und die benötigten finanziellen Mittel über Bundesmittel (Programm Kirchturmdenken 2.0), den VELKD-Fond für missionarische Projekte, den Verein Andere Zeiten e.V. und regionale Kultur-Förderer eingeworben. Seit November 2022 arbeiten fünf norddeutsche Erzählkünstler:innen an Programmen für narrative Kirchenführungen für die Dorf-Kirchen in Basthorst und Büchen, für den Ratzeburger Dom, das Kloster Cismar und die fünf sog. Vizelin-Kirchen in Ostholstein. Am 3. Dezember 2022 fand eine erste Projekt-Präsentation im Ratzeburger Dom statt. Ziel der narrativen Kirchenführung ist die Schaffung eines niedrigschwelligen Zugangs zu kirchen- und kunsthistorisch bedeutsamen Kirchräumen für kirchenferne und kirchennahe Menschen unterschiedlichen Alters und Bildungshintergrundes.

Die Erfahrungen, dass gerade Kunst- und Kulturprojekte auch kirchenferne Menschen erreichen, macht sich auch das Bibelzentrum Schleswig zu eigen. Mit einem Besuch der

NordArt und wechselnden Ausstellungen im Bibelgarten werden Kunst und Bibel miteinander ins Gespräch gebracht und damit besonders für kirchenferne Menschen neue Zugänge zu biblischen Texten ermöglicht.

Neu im Programm des Bibelzentrums Barth waren zwei interkulturelle Kochworkshops in Kooperation mit lokalen Integrations-Akteuren, die sehr gut angenommen wurden. Nicht nur dabei ließen sich viele Menschen zum ersten Mal ins Bibelzentrum einladen, sondern ebenso bei vier kleineren und einem großen Chorprojekt im Rahmen des Jahresthemas „Bibel und Musik“. Ein besonderer Höhepunkt war das „Plattdeutsche Singefest“ Ende Mai, das weit über die Erwartungen hinaus besucht wurde sowie bislang nie gekannte Aufmerksamkeit in überregionaler und teils weit entfernter Presse gefunden hat

Bei den großen kirchenmusikalischen Projekten wurden bewusst Formate im öffentlichen Raum mitgeplant und angeboten, wie das Aktionsprogramm auf dem Schweriner Marktplatz beim Chorfest, die Konzerte an verschiedenen öffentlichen Orten der Stadt Plön beim 2. Posaumentag oder der Präsenz der Greifswalder Bachwoche in der gesamten Stadt. Neben der Sichtbarkeit von Kirche im öffentlichen Raum (Banner an den Bühnen, Plakate etc.) liegt die Chance hier besonders an den ungeplanten und unplanbaren Begegnungen von Akteur:innen - Sängerinnen und Sängern, Bläserinnen und Bläsern - mit Passant:innen und zufälligen Zuhörer:innen.

Bewährte Formate wie die Pop-up Church oder die Wohnzimmerkirche wurden im Jahr 2022 weitergeführt

Innerkirchlichen Akteuren werden Anregungen und neue Ideen für den Ausbau dialogfördernder Formate angeboten und leicht zugänglich gemacht.

Hervorzuheben sind hier für das Jahr 2022 die deutschlandweiten Digital-Tagungen „Segen2go“ unter Beteiligung von Kirche im Dialog, bei der die Veränderungen in der rituellen Jugendkultur in den Blick genommen und zu speziellen Segensangeboten für konfessionslose Jugendliche durch die Kirche ermutigt wurde.

Gemeinsam wurde von Kirche im Dialog und dem Fachbereich Populärmusik die Workshopreihe „Wind NO Startbahn 2/2“ durchführt. Pastor:innen und Kirchenmusiker:innen waren eingeladen, Projekte insbesondere für junge Erwachsene zu entwickeln und sich in der Umsetzung coachen zu lassen. Das Format war auf drei Ganztagesveranstaltungen angelegt, von denen nur eine zufriedenstellend besucht war. Hier zeigte sich bei einem grundsätzlich hohen Interesse und Engagement die Grenze zeitlicher Ressourcen der angesprochenen Personengruppe.

Digitale Dialogformate werden ausgebaut, um Menschen die Begegnung mit Kirche und Glaubensthemen im Alltag zu erleichtern.
--

An immer mehr Orten und Stellen in der Nordkirche zeigt sich, dass die Perspektive für den säkularen Kontext anschlussfähig(er) zu sein, mitgedacht und umgesetzt wird. Wie dies auf gemeindlicher Ebene konkret gelingen kann, macht die Podcast-Reihe „Kirche im Dialog im

Praxischeck“ hörbar. In 2022 wurden vier Folgen produziert, in der Pastor:innen erzählen, wie Dialog in ihrem Kontext funktioniert.

Gelingende Projekte sichtbar zu machen ist auch Ziel des neu gestarteten Digitalformats „Frisch & Verfeinert. Die Ideenküche für deine Praxis“. Alle acht Wochen präsentieren drei Pastor:innen, Diakon:innen oder Kirchenmusiker:innen ihr Dialog-Projekt und leiten zum Nachahmen an. Gemeinsam mit midi (Evangelische Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung) wird deutschlandweit zu diesem Format eingeladen.

Die Zoom-Salons des Gottesdienstinstituts sind ebenfalls ein Angebot, in kurzen und damit zeitschonenden Formaten Weiterbildung und kollegialen Austausch zu unterschiedlichen Themen anzubieten. Themen des Planungsjahres waren zum Beispiel „Spaltung der Gesellschaft: Wie reagieren wir in Gottesdienst und Sprache“ oder Osterideen in der Arbeit mit Kindern in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kindergottesdienst.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Weiterentwicklung der liturgischen Datenbank „Liturgien der Verheißung“ in denen Liturgien zur Verfügung gestellt werden, die christliche Spiritualität in die gesellschaftliche Situation einknüpft und Kontaktflächen mit außerkirchlicher Sprache, Symbolik, Spiritualität und Musik bewusst suchen und gestalten. Diese Datenbank ist mittlerweile EKD-weit bekannt und wird von Kolleg:innen aus allen Landeskirchen genutzt.

Wichtige Kontextfaktoren

Besonders für dieses Schwerpunktziel spielt die gesamtgesellschaftliche Situation eine große Rolle. Der Erfahrungen der Pandemie und die sich derzeit schnell verändernde globale Gesamtsituation, nehmen Einfluss auf alle Menschen, unabhängig davon, ob sie religiöse Deutungsmuster für sich nutzen oder nicht. Daraus erwächst eine verstärkte Sinnsuche. Menschen suchen zunehmend nach Deutungsmustern in verschiedenen Kontexten. Gleichzeitig wachsen die Kritik und die Distanz zu den großen Institutionen, zu denen auch die institutionell verfasste Kirche gehört. Menschen sind auf der Suche nach sinngebenden Deutungsmustern, jedoch weniger nach einer konkreten Anbindung an eine Gemeinde, Religion oder Weltanschauung.

Im Hinblick auf die Pastor:innen in den Gemeinden ist wahrnehmbar, dass das Thema Konvivenz, häufig gleichgesetzt mit Sozialraumorientierung, als eine Aufgabe erkannt wird. Gleichzeitig hindern an vielen Stellen fehlende personelle Ressourcen daran, neue Begegnungsfelder zu schaffen oder Projekte in diesem Bereich auszuprobieren. Deshalb wird es zukünftig darum gehen, Projekte zu entwickeln, die leicht adaptierbar sind und erste Umsetzungen zu initiieren und ggf. zu begleiten. Für die gesamte Arbeit wird es wichtig sein, verstärkt die Sprengel Mecklenburg und Vorpommern sowie Schleswig und Holstein in den Blick zu nehmen.

Einschätzung des Entwicklungsfortschritts

Das SPZ 1 beschreibt eine Aufgabe, die zu ihrer Erfüllung neben konkreten Projekten und Maßnahmen vor allem ein Selbstverständnis und eine Haltung aller kirchlichen Mitarbeitenden braucht, die den Dialog mit Menschen, die ohne Kirche leben, als wesentlichen Bestandteil ihres Auftrags verstehen. Daneben erfordert dieses Ziel ein Selbstverständnis als Kirche immer auch verantwortlicher und mitgestaltender Teil der Gesamtgesellschaft zu sein.

Dass es gelungen ist, diesem Ziel näher zu kommen, ist daran zu merken, dass die Frage „Sind wir eigentlich *wirklich* im Dialog mit dem säkularen Kontext?“ auf allen kirchlichen Ebenen immer stärker mitgedacht und zunehmend zu einem relevanten Prüfkriterium wird.

Kritische Punkte / Problemanzeigen

Eine große Schwierigkeit stellen nach wie vor die datenschutzrechtlichen Bestimmungen in Bezug auf die sozialen Medien dar. Gerade hier gibt es vielfältige Möglichkeiten, mit Menschen, die sich nicht im kirchlichen Kontext bewegen, in Kontakt zu kommen. Gleichzeitig ist den Mitarbeitenden die Nutzung dieser Medien aus Datenschutzgründen auf dienstlichen Geräten untersagt. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, um diese Nutzung zu ermöglichen.

Blick auf den bisherigen Gesamtzeitraum der Zielbearbeitung

Blickt man auf den gesamten Bearbeitungszeitraum dieses Schwerpunktziels zurück, ist an vielen Stellen eine deutliche Entwicklung erkennbar. In einer zahlenmäßig schrumpfenden Kirche stellt sich nicht mehr die Frage, ob wir Konvivenz leben, sondern wie wir Konvivenz leben und gestalten. Dahinter steht die Grundfrage nach dem Kirchenverständnis. Eine Kirche, die sich als eine Volkskirche im Sinne einer „Kirche für alle“ versteht, unabhängig von der Anzahl ihrer Mitglieder, hat immer einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag. Um diesen Auftrag zu erfüllen, wurden in den letzten Jahren verschiedene Wege ausprobiert. Sichtbarer Ausdruck dieser Wege sind die neugegründeten Kasualagenturen, die es sich zur Aufgabe machen, die individuelle Lebenswirklichkeit von Menschen mit der Kraft christlicher Rituale zu verbinden. Ein weiterer Entwicklungsfortschritt ist in dem Bereich der religiösen Sprache erkennbar. Die Frage danach, wie wir so von der christlichen Hoffnung sprechen können, dass auch Menschen ohne eine christliche Sozialisation sie verstehen, wird mittlerweile immer häufiger gestellt. Eine gute Balance zwischen der für viele kraftgebenden geprägten Sprache und einer in der heutigen Lebenswelt verständlichen Sprache zu finden, ist eine bleibende Aufgabe. Zu beobachten ist, dass sich die Anknüpfungs- und Begegnungsräume verändern. Waren über lange Zeit anspruchsvolle Bildungsformate ein Ort, an dem Konvivenz gelebt und verschiedene religiöse und weltanschauliche Deutungsmuster miteinander ins Gespräch gebracht wurden, wird zunehmend der Unterhaltungs- und Erlebnisfaktor wichtig, damit Menschen sich einladen und bewegen lassen.

Für alle Schwerpunktziele hat sich gezeigt, dass die alleinige Bearbeitung durch die Hauptbereiche eine Herausforderung darstellt. Eine gemeinsame nordkirchenweite Verständigung zu den Zielen und eine gemeinsame Arbeit aller Ebenen, Landeskirche, Kirchenkreise und Kirchengemeinden, würde sowohl das Verständnis für diese Arbeit als auch ihren Wirkungsgrad erhöhen.

Stellungnahme des Dezernats

Für das **Schwerpunktziel 1** *„Der Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde fördert die Konvivenz von Menschen, die mit Kirche leben, und denen, die ohne Kirche leben. Menschen, die ohne Kirche leben, sollen besser erleben und verstehen können, was Christinnen und Christen ihr Glaube bedeutet. Menschen, die mit Kirche leben, sollen besser erleben und verstehen können, was Menschen mit anderer Lebenshaltung wichtig ist“* sind die Meilensteine im Jahr 2022 (*Die Förderung dialogermöglichender Formate im öffentlichen Raum wird ausgebaut und gestärkt. Digitaler Dialogformate werden ausgebaut, um Menschen die Begegnung mit Kirche und Glaubens Themen im Alltag zu erleichtern. Innerkirchlichen Akteuren werden Anregungen und neue Ideen für den Ausbau dialogfördernder Formate angeboten und leicht zugänglich gemacht*) aus Sicht des Dezernats richtig gesetzt und in den Maßnahmen sinnvoll umgesetzt.

Dabei zeigt das Projekt *„Kirche erzählt – Geschichten und Geschichte entdecken“* beispielhaft, wie verschiedene Aspekte, hier *Kooperation mit der Kirchenkreisebene* (hier Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg), *Akquise von Drittmitteln* (Bundesmittel, VELKD-Fond, Verein Andere Zeiten, regionale Kulturförderer) und *Zusammenarbeit* mit Kulturschaffenden *im Blick auf die Umsetzung in Kirchengemeinden*, zusammengebracht werden, um einen möglichst nachhaltigen Effekt zu erzielen. Das ist auch im Blick auf gesamtkirchliche Innovationsprozesse vorbildlich.

Die beschriebenen Kontextfaktoren und Herausforderungen werden vom Dezernat geteilt (hier ist insbesondere die Aussage *„In einer zahlenmäßig schrumpfenden Kirche stellt sich nicht mehr die Frage, ob wir Konvivenz leben, sondern wie wir Konvivenz leben und gestalten“* zu unterstreichen), ebenso die Einschätzung des Entwicklungsfortschritts.

Auch das Dezernat unterstreicht die Problemanzeige in Bezug auf die datenschutzrechtlichen Bestimmungen bei der Nutzung sozialer Medien. Das reale Nutzungsverhalten der Zielgruppen schließt bei wirklichem Ernstnehmen der Bestimmungen eine kirchliche Beteiligung an sozialen Netzwerken fast gänzlich aus. Hier bedarf es schnell gesamtkirchlicher Lösungen.

Schwerpunktziel 2 des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde

Der Hauptbereich will erreichen, dass im Bereich seiner Arbeitsfelder Engagementfreundlichkeit für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich ist.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft

Beschreibung der Ausgangssituation

Menschen engagieren sich gerne, wenn sie gute Rahmenbedingungen für ihr Engagement vorfinden und sie die Arbeit mitgestalten können. Dies gilt für Ehrenamtliche wie für Hauptamtliche und besonders für das Miteinander von beiden Gruppen. Das gegenwärtige und zukünftige kirchliche Leben in der Nordkirche lebt von diesem Engagement. Bei allen guten Erfahrungen in allen Bereichen, gibt es aber auch an vielen Stellen Hindernisse dafür, dass Menschen ihre Gaben so einbringen können, dass sie damit zufrieden sind, gerne selbst dabei bleiben und andere motivieren mitzumachen

Wesentlich für das Engagement sind insbesondere Klarheit in den Rahmenbedingungen, sodass die eigenen Gaben gut eingebracht werden können, Förderung der Kompetenzen, die für die Aufgaben nötig sind, Erfahrungen von gutem Miteinander und das Erleben, mit dem Engagement etwas Sinnvolles bewirken zu können. Außerdem wollen - nach unseren Erfahrungen - immer mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch die religiöse Dimension ihres Mitwirkens erleben.

TZ 1: Der HB 3 evaluiert in seinen Arbeitsbereichen, wie engagementfreundlich die Arbeitsbedingungen für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind und passt sie ggf. an. Kriterien für Engagementfreundlichkeit sind entwickelt.

TZ 2: Der HB 3 trägt dazu bei das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen weiter zu entwickeln, insbesondere in Bezug auf die Kompetenzen, Rollen und Strukturen.

Indikator(en)

Woran erkenne ich, dass eine Veränderung in der geplanten Form eingetreten ist?

Bisheriger Indikator:

Anzahl von Aus-, Fortbildungen und Begleitungen, die für die Veränderungen nötig sind.

Indikatoren

TZ 1: Alle Arbeitsbereiche haben eine Evaluation ihrer Engagementfreundlichkeit durchgeführt. Ein Kriterienkatalog für Engagementfreundlichkeit liegt im Hauptbereich vor.

TZ 2: Es werden Fortbildungsformate entwickelt, die für Haupt- und Ehrenamtliche gleichermaßen zugänglich sind. Dabei werden Kompetenzen und Rollen reflektiert.

<p>TZ 3: Der HB 3 erkennt, welche Veränderungen in der Nordkirche angesichts der sinkenden Mitgliederzahl und der Veränderung bei den Pfarrstellen in seinem Aufgabenbereich wichtig werden und gestaltet mit seinen Angeboten den Veränderungsprozess mit.</p>	<p>TZ 3: Die Angebote des Hauptbereichs werden anhand der erkannten Veränderungen evaluiert und kontinuierlich an die Situation und die damit verbundenen Bedarfe angepasst.</p>
<p>Meilensteine</p>	<p>Zeitperspektive</p>
<p>Gewinnung und Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeitender und Stärkung der Partizipation und der Information Konkretionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildungs-, Schulungs- und Vorbereitungsseminare für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen der verschiedenen touristischen Angebote in der Nordkirche finden gemeinsam statt. Eine gemeinsame inhaltliche Gestaltung und Verantwortung mit hauptamtlichen Mitarbeiter:innen aus der Urlaubearbeit soll erreicht werden. Die Grundlage für eine gemeinsame Identität für das Arbeitsfeld und die Tätigkeiten in Arbeitsgemeinschaft mit den Hauptamtlichen in den Urlaubsorten soll gelegt werden. - Die Werbung neuer Mitarbeiter:innen wird überarbeitet und optisch in das Nordkirchen CD und „Zeit für dich“ eingepasst. Die Wertschätzung des Engagements wird herausgestellt werden. - Erstellung eines Films über das Bibelzentrum Schleswig. Ehrenamtliche erzählen: „Was wir lieben“ - YouTube-Kanal Kirchenchorwerk wird weiterentwickelt - Zoom-Proben Posaunenarbeit - Weiterbildung „Seelsorge in der Gemeinde für Ehrenamtliche“ 	<p>2. Quartal 2022</p> <p>Geplantes Roll-Out zum Werbestart für die Saison 2023: Oktober/November 2022.</p> <p>31.12.2022</p> <p>Kontinuierlich</p> <p>Kontinuierlich während der Pandemie Juni 2022 – Juni 2023</p>

<p>Wir öffnen neue Engagementfelder in der Pilgerarbeit</p> <p>Konkretionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung von Homepage-team, Internetforum-team, Caféteam, „Beherbergungsteam“, Wegmarkierungsteam, Seelsorgeteam, Mitpilgerteam), um Menschen zur Mitarbeit einzuladen, die bisher noch nicht dabei sind und um klare, eigenständiger operierende Teams zu entwickeln. - Entwicklung von Formen der internen Kommunikation, die es den Teamern erleichtern unmittelbarer, miteinander und mit der Leitung im Kontakt zu sein - Pilgermesse als Begegnungs- und Anknüpfungspunkt an die kirchliche Pilgerarbeit 	<p>Planung bis 2. Quartal 2022</p> <p>Ende 2022</p> <p>Februar 2022</p>
<p>Für die Kirchenwahl 2022 wird Material erstellt, um die Gemeinden bei der Evaluation, der Gewinnung von Kandidat:innen, der Wahl und dem Start des neu zusammengesetzten Gremiums zu unterstützen.</p> <p>Konkretionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Material zur Kandidat:innengewinnung und zur Wahl wird entwickelt und in Kooperation mit dem HB Medien zur Verfügung gestellt. - Es werden Workshops zu dem Material angeboten (analog, digital und hybrid). - Unter dem Titel „Kirchengemeinde leichter leiten“ werden 15 Online-Begleitveranstaltungen zur KGR-Wahl angeboten - Für die Zielgruppe „Junge Menschen“ wird ein digitaler Flyer für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen im Netzwerk entwickelt - Es wird eine Plattform zum „Handbuch“ Gemeinde leiten und ein „Praxisheft“ Engagementförderung insbesondere für die neu gewählten Mitglieder der 	<p>2020-2022</p> <p>2021 – 2022 in verschiedenen Materialpaketen</p> <p>Regelmäßig bis zur Kirchenwahl Advent 2022</p> <p>Regelmäßig bis zur Kirchenwahl Advent 2022</p> <p>2. Quartal 2022</p> <p>2023</p>

Kirchengemeinderäte etabliert.	
<p>Der Prädikantenkurs wird in drei aufeinander aufbauenden Modulen angeboten, die jeweils auch einzeln gebucht werden können. Ehrenamtliche können sich dadurch flexibler und den eigenen Bedürfnissen angepasst weiterbilden. Konkretionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung neuer Kurs-Einheiten, die für die Mitwirkung in Gottesdienst-Teams befähigen, z.B. zu Symbolen und Ritualen, zur Adaption von Predigtvorlagen, zur Nutzung der Datenbank der Liturgien der Verheißung etc., • Entwicklung zusätzlicher Lernformen (digitale Plattform, Formen der begleitenden Partnerarbeit außerhalb der regulären Kurszeiten). <p>Nach einem ersten Durchgang erfolgt eine Auswertung des neuen Konzepts. Die beschriebenen Ziele wurden erreicht,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenn die flexiblen Ein-, Ausstiegs- und Unterbrechungsmöglichkeiten der Modularisierung von den Ehrenamtlichen tatsächlich genutzt und als hilfreich erlebt werden, • wenn dem bestehenden Ausbildungsbedarf mit diesem Konzept quantitativ, qualitativ und gabenorientiert Rechnung getragen werden kann. 	<p>Start Herbst 2022; Kurszeit 2022-2025</p> <p>Jan-Jun 2022</p> <p>Ab 3. Quartal 2022</p> <p>Ab 2025</p>

Meilensteine des Planungsjahres

Meilensteile des Planungsjahres 2022 waren:

- Gewinnung und Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeitender und Stärkung der Partizipation und der Information.
- Wir öffnen neue Engagementfelder in der Pilgerarbeit.
- Für die Kirchenwahl 2022 wird Material erstellt, um die Gemeinden bei der Evaluation, der Gewinnung von Kandidat:innen, der Wahl und dem Start des neu zusammengesetzten Gremiums zu unterstützen.
- Der Prädikantenkurs wird in drei aufeinander aufbauenden Modulen angeboten, die jeweils auch einzeln gebucht werden können. Ehrenamtliche können sich dadurch flexibler und den eigenen Bedürfnissen angepasst weiterbilden.

Zur Zielerreichung ergriffene Maßnahmen

Gewinnung und Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeitenden und Stärkung der Partizipation und der Information

Durch die zahlreichen Aus- und Fortbildungsangebote des Hauptbereichs, die sich zu einem überwiegenden Teil an ehrenamtlich Engagierte richten, gehört dieser Meilenstein zu seinem Grundauftrag. Im Jahr 2022 startet der dritte C-Kurs Bläserchorleitung, der mit 23 Teilnehmenden die Erwartungen übertroffen hat. Ähnliches lässt sich für die verschiedenen Weiterbildungsformate des Kirchenchorwerks sagen, unter anderem die Lehrwoche Kinderchorleitung, die Weiterbildungen Chorleitung (Basiskurs, Intensivkurs, Meisterkurs) oder die verschiedenen Workshops für Chorsänger:innen. Im Bereich Populärmusik konnte für das B-Studium und für das C-Studium die Zwischenprüfungen erfolgreich abgenommen werden. In allen musikalischen Werken ist Noten- und Weiterbildungsmaterial entstanden, dass die Arbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen in den Gemeinden unterstützt. Im Bereich Spiritualität hat ein neuer Durchgang der Langzeitweiterbildung Geistliche Begleitung begonnen.

In Bezug auf das Fortbildungswesen von Prädikant:innen konnte über den Hauptbereich die Möglichkeit geschaffen werden, dass von Prädikant:innen ehrenamtlich organisierte Veranstaltungen (Fortbildungswochenenden oder -tage) als Fortbildungen im Sinne des Prädikant:innengesetz anerkannt werden können. Diese Maßnahme ermöglicht und fördert das ehrenamtliche Engagement der Prädikant:innen in Kooperation mit den hauptamtlichen Referent:innen und erhöht damit sowohl das Fortbildungsangebot als auch die Selbstwirksamkeit dieser Zielgruppe.

Wir öffnen neue Engagementfelder in der Pilgerarbeit

Hierfür wurde zunächst ein größerer Prozess angestoßen, um die zukünftige Ausrichtung der Pilgerarbeit zu bestimmen und ein Zielbild dafür zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wurden neue Engagementfelder identifiziert, wie zum Beispiel das Homepage-Team, Internetforum-Team, Café-Team, Beherbergungs-Team, Wegmarkierungs-Team, Seelsorge-Team oder Mitpilger-Team. Durch diese Differenzierung soll Menschen die Möglichkeit eröffnet werden, sich mit den eigenen Begabungen und Interessen gezielt einzubringen und für ihre Aufgabe auch gezielt gefördert zu werden.

Die konkrete Gewinnung neuer Ehrenamtlicher konnte noch nicht in der Weise umgesetzt werden, wie erhofft. Da die Pilgerarbeit durch die Pandemiebestimmungen auch im vergangenen Jahr noch stark eingeschränkt war, gab es wenig Berührungspunkte mit potenziellen Interessierten.

Für die Kirchenwahl 2022 wird Material erstellt, um die Gemeinden bei der Evaluation, der Gewinnung von Kandidat:innen, der Wahl und dem Start des neu zusammengesetzten Gremiums zu unterstützen.

Mit den Materialpakten 1-4 wurde umfangreiche Unterstützung für die Begleitung und Durchführung der Kirchengemeinderatswahl zur Verfügung gestellt. Das Material wurde so gestaltet, dass es sowohl von dem gesamten Gremium für die Reflexion und Vorbereitung genutzt werden konnte als auch von einzelnen Engagierten für die persönliche

Auseinandersetzung mit dem ehrenamtlichen Engagement im Kirchengemeinderat. Die Zusammenarbeit und Kontaktflächen, die dabei entstanden sind, sollen nun für den weiteren Aufbau der systematischen Engagementförderung genutzt werden. Neben dem Material, das den Gemeinden zur Verfügung gestellt wurde, wurde gemeinsam mit der Evangelischen Erwachsenenbildung im Hauptbereich Generationen und Geschlechter das Digitalformat „Kirchengemeinde leichter leiten“ entwickelt und durchgeführt. In 90min Zoomsitzungen sind Mitglieder aller Kirchengemeinderäte der Nordkirche eingeladen, zu spezifischen Themen der Arbeit im Kirchengemeinderat fachliche Impulse zu erhalten und sich miteinander dazu auszutauschen.

Eine zunehmende Bedeutung haben in der Kirchengemeinderatsarbeit Aspekte von Spiritualität gewonnen, gerade auch für die Entscheidungsfindung angesichts von Struktur- und Personalveränderungen. Deshalb sind in Kooperation mit dem Bereich Spiritualität geistliche Impulse entstanden, die als roter Faden die Materialien zur Kirchengemeinderatswahl bereichern.

Der Prädikantenkurs wird in drei aufeinander aufbauenden Modulen angeboten, die jeweils auch einzeln gebucht werden können. Ehrenamtliche können sich dadurch flexibler und den eigenen Bedürfnissen angepasst weiterbilden.

Die Modularisierung der Prädikant:innenausbildung und die mit ihr im Jahr 2022 konzeptionell und inhaltlich auch im Detail abgestimmten Ausbildungsangebote im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg und Mecklenburg (Lektor:innenausbildung) und im Bibelzentrum Barth (Bibel und Andacht) ermöglichen es Ehrenamtlichen künftig passgenauer für die verschiedenen Bedarfe ausgebildet zu werden.

Durch diese Modularisierung wird Ehrenamtlichen der Zugang zur Ausbildung für Lektor:innendienste oder kleiner Andachtsformen erleichtert. Es ist nicht mehr notwendig, dafür die komplette dreijährige Prädikant:innenausbildung zu durchlaufen. So befähigt zum Beispiel schon das Modul Bibel und Andacht für sich genommen zur Leitung kleinerer Andachtsformen. Das kann helfen, das Andachtsleben auch in Bereichen mit einer geringen pastoralen Versorgung zu unterstützen. Gleichzeitig fördert die Modularisierung auch die ehrenamtliche Personalentwicklung. Ehrenamtliche, die sich die gesamte Prädikant:innenausbildung nicht vorstellen können oder zutrauen, können zunächst mit einem Modul beginnen und gegebenenfalls direkt oder zu einem späteren Zeitpunkt die Ausbildung zum/zur Prädikant:in fortsetzen beziehungsweise wieder aufnehmen.

Eine sinnvolle Weiterentwicklung dieses Konzepts könnte es sein Kirchenkreise und Kirchenkreisverbände zu ermutigen, regionale Lektor:innenausbildungen anzubieten, um die Zahl der liturgisch gebildeten Ehrenamtlichen zu erhöhen.

Wichtige Kontextfaktoren

Besonders im Bereich der Ausbildung und Weiterbildung Ehrenamtlicher in den verschiedenen Arbeitsfeldern konnten Vorhaben aufgrund der weiterhin bestehenden Einschränkungen durch die Pandemie nicht wie geplant umgesetzt werden. Die Hauptaufgabe lag auch 2022 darin, den Kontakt zu dem schon ehrenamtlich Engagierten aufrecht zu erhalten.

Die pandemiebedingten Einschränkungen von persönlichen Kontakten und Veranstaltungsformaten fordern die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen in besonderem

Maß heraus. Die dadurch immer wieder notwendigen Umplanungen und Absagen von Veranstaltungen haben dazu geführt, dass ehrenamtlich Engagierte sich zum Teil überfordert fühlen. Bei einigen ist die Frustration darüber spürbar, dass sie ihr Engagement seit zwei Jahren nicht ausleben können, so zum Beispiel ehrenamtliche Begleiter:innen von Pilgerreisen oder Mitglieder in Posaunenchoren. Trotz aller Bemühungen den Kontakt zu halten und alternative Angebote anzubieten, muss damit gerechnet werden, dass ein Teil der Ehrenamtlichen ihr Engagement zukünftig nicht wieder aufnehmen wird.

Einschätzung des Entwicklungsfortschritts

Die Bedeutung der Ehrenamts- und Engagementförderung ist durch die Pandemie noch einmal in besondere Weise sichtbar geworden und es hat in allen Arbeitsbereichen des Hauptbereichs eine intensive Beschäftigung damit stattgefunden. Die Fragen danach, wie mit ehrenamtlichen Engagierten gut Kontakt gehalten werden kann und welche Förderungsmöglichkeiten und Engagementfelder es auch während der Pandemie geben kann, werden intensiv bearbeitet und in neue Konzepte überführt.

Einen Schwerpunkt hat im vergangenen Planungsjahr die inhaltliche Vorbereitung der Kirchenwahl eingenommen. Das Material wurde überarbeitet, um Kirchengemeinden in der gegenwärtigen Situation und mit dem Blick auf die zukünftigen Herausforderungen bestmöglich bei der Gewinnung Ehrenamtlicher für die Aufgaben im Kirchengemeinderat zu unterstützen.

Kritische Punkte / Problemanzeigen

Wie schon beim SPZ 1 benannt, sind auch in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen die datenschutzrechtlichen Einschränkungen in der Nutzung von Messengerdiensten und sozialen Medien schwierig. Die notwendige gute und schnelle Vernetzung, Beteiligung und Information von Engagierten werden deutlich erschwert. Die Barriere sich bei Kirche zu engagieren – besonders auch im Vergleich zu anderen möglichen Betätigungsfeldern im Ehrenamt – wird dadurch erhöht.

Ein zunehmendes Problem stellen die steigenden Kosten für Weiterbildungsangebote dar, die vor allem durch die zum Teil eklatanten Kostenerhöhungen für Unterbringung und Verpflegung in den Tagungshäusern entstehen. Besonders prekär wird die Situation dort, wo Haupt- und Ehrenamtliche sich gemeinsam weiterbilden, wie zum Beispiel in der Langzeitweiterbildung Geistliche Begleitung. Während die Hauptamtlichen für die Weiterbildung von ihrem Dienst freigestellt werden und eine finanzielle Förderung erhalten, müssen Ehrenamtliche nicht nur ihren Erholungsurlaub einsetzen, sondern auch die Gesamtkosten alleine tragen. Die Anerkennung von Formaten im Sinne des Bildungsurlaubsgesetz und die zum Teil gewährten finanziellen Unterstützungen von Kirchengemeinden für ihre Ehrenamtlichen mildern diese Problematik zum Teil etwas, bieten jedoch keine strukturelle Lösung.

Blick auf den bisherigen Gesamtzeitraum der Zielbearbeitung

Durch das Ende der Arbeitsstelle Ehrenamt im Januar 2019 und dem 2 ½ Jahre lang andauernden Klärungsprozess zum weiteren Umgang mit diesem Arbeitsfeld bis zur Entscheidung der Kirchenleitung am 19. März 2021, konnte die strategische Weiterarbeit zur Ehrenamts- und Engagementförderung erst Mitte 2021 wieder aufgenommen werden.

Es zeigt sich, beschleunigt durch die Pandemie und fokussiert durch den Zukunftsprozess der Nordkirche und die Erfahrungen der Kirchenwahl, dass die Frage, wie Engagierte angemessen unterstützt und gefördert werden können, nach wie vor eine für die Zukunft der Kirche grundlegende Aufgabe ist, die bisher noch nicht befriedigend bearbeitet werden konnte. Menschen entscheiden immer bewusster an welcher Stelle, welche Inhalte und in welchem Umfang sie sich ehrenamtlich engagieren wollen. Das fordert einen strategischen Blick auf die Engagementförderung auf allen kirchlichen Ebenen. Mit der kontinuierlichen Erweiterung der Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche (Z.B. „Kirchengemeinde leichter leiten, modularisierte Prädikant:innenausbildung) und der ständigen Überprüfung und Anpassung der bestehenden Angebote, hat der Hauptbereich den Zugang zu kirchlichen Ehrenämtern im Berichtszeitraum verbessert. Gleichzeitig besteht hier, besonders im Bereich der Befähigung und Qualitätssicherung für leitende Ehrenämter, für die Zukunft ein großer Handlungsbedarf.

Stellungnahme des Dezernats

Für das **Schwerpunktziel 2 „Der Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde will erreichen, dass im Bereich seiner Arbeitsfelder Engagementfreundlichkeit für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich ist“** sind die Meilensteine im Jahr 2022 (*Gewinnung und Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeitenden und Stärkung der Partizipation und der Information. Wir öffnen neue Engagementfelder in der Pilgerarbeit. Für die Kirchenwahl 2022 wird Material erstellt, um die Gemeinden bei der Evaluation, der Gewinnung von Kandidat:innen, der Wahl und dem Start des neu zusammengesetzten Gremiums zu unterstützen. Der Prädikantenkurs wird in drei aufeinander aufbauenden Modulen angeboten, die jeweils auch einzeln gebucht werden können. Ehrenamtliche können sich dadurch flexibler und den eigenen Bedürfnissen angepasst weiterbilden*) aus Sicht des Dezernats richtig gesetzt und in den Maßnahmen sinnvoll umgesetzt.

Hervorzuheben ist die umfangreiche Unterstützung und Begleitung der Kirchenwahl durch die Erarbeitung der Materialpakete 1-4, wobei insbesondere auch der Aspekt der spirituellen Bedürfnisse von Ehrenamtlichen in der Kirchengemeinderatsarbeit beachtet wurde. Die Kirchengemeinderatswahlen schaffen ein wesentliches Fundament für die Gesamtstruktur der nordkirchlichen Gremien, weshalb der Unterstützung von Ehrenamtlichen an dieser Stelle eine besondere Bedeutung zukommt, die mit Sorgfalt wahrgenommen werden muss. Daneben werden gerade hier aber auch wichtige Zukunftsthemen sichtbar. Es muss über eine Strategische Ehrenamtsförderung nachgedacht werden: Welche Anforderungen können/ müssen wir an das leitende Ehrenamt stellen und wie sorgen wir für notwendige Weiterqualifikationen (Weiterbildungspflicht für leitendes Ehrenamt?)

Die beschriebenen Kontextfaktoren und Herausforderungen werden vom Dezernat geteilt (hier ist insbesondere der Hinweis auf die steigenden Kosten bei Tagungshäusern und die unterschiedlichen Bedingungen für Haupt- und Ehrenamtliche bei Fortbildungsveranstaltungen hervorzuheben), ebenso die Einschätzung des Entwicklungsfortschritts.

Schwerpunktziel 3 des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde

Der Hauptbereich bietet Formen Christlicher Spiritualität an, die bewusst der gesellschaftlichen Beschleunigung entgegenstehen und entschleunigtes Leben ermöglichen können.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: -

Beschreibung der Ausgangssituation

Unser gesellschaftliches Leben ist in wachsendem Maße durch Beschleunigung bestimmt. Dies ist in letzter Zeit vor allem durch den Soziologen Hartmut Rosa in den Konsequenzen beschrieben worden: Menschen finden sich vermehrt in entfremdeten Lebenskontexten wieder, Erfahrungen von Resonanz werden immer weniger möglich. Wie gelingt es, dass Menschen sich trotzdem in stärkende und identitätsstiftende Resonanz bringen? Die Kirche als gesellschaftliche und der Glaube als individuelle wie gemeinschaftliche Kraft haben dabei unterschiedliche Möglichkeiten - bekannte und neu zu entdeckende.

Indikator(en)

Woran erkenne ich, dass eine Veränderung in der geplanten Form eingetreten ist?

Indikatoren:

TZ 1: Konzepte sind entwickelt, die Christliche Spiritualität und Resonanzerfahrung in der heutigen gesellschaftlichen Situation verbinden – in der theoretischen Beschreibung wie in der Umsetzung in Angebote.

TZ 2: Christliche Spiritualität ist fest verankert in der Aus-, Fort- und Weiterbildung ehren- wie hauptamtlicher kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

TZ 3: Kontaktflächen zwischen Formen von Spiritualität, die sich aus verschiedenen christlichen Traditionen, aus anderen Religionen und aus esoterischen Wurzeln entwickelt haben, sind vorhanden.

TZ 1: Konzepte liegen vor. Entsprechende Angebote wurden umgesetzt und evaluiert.

TZ 2: In den Aus- und Fortbildungszentren der Nordkirche finden sich Angebote zur christlichen Spiritualität. Das Kennenlernen von Formen christlicher Spiritualität ist Teil der Ausbildungscurricula.

TZ 3: Die Kontaktaufnahme zu anderen Religionen und Weltanschauungen ist gelungen.

Möglichkeiten und Grenzen der Begegnung können benannt werden

Meilensteine	Zeitperspektive
<p>Mit dem Abschluss des Umbaus des Bereichs Spiritualität in Ratzeburg ist für die Nordkirche wieder ein geistliches Zentrum geschaffen.</p> <p><i>Konkretionen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung und Beginn der Umsetzung durch das Gebäudemanagement in Zusammenarbeit mit dem AB Spiritualität - Umsetzung der Maßnahme 	<p>Bis Sommer 2022</p> <p>Ab Herbst 2022</p>
<p>Die Online-Angebote Geistliche Begleitung im Netz, Übungswege, Präsenz im Netz werden weiter ausgebaut.</p> <p><i>Konkretionen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Geistliche Begleitung in Gruppen - Geistliche Übungswege (Exerzitien) - Erstellung einer Website „alltagsgold“ für Themen und Angebote christlicher Spiritualität 	<p>Kontinuierlich</p> <p>Bis 31.12.2022</p>
<p>Die spirituellen Angebote und Initiativen in der Nordkirche werden stärker vernetzt.</p> <p><i>Konkretionen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung der gegenseitigen Geistlichen Begleitung in der Prädikantenausbildung - Kooperation mit dem KK Altholstein zur Vernetzung von Menschen im spirituellen Bereich, Pilotprojekt für andere Kirchenkreise. - Forum Spiritualität in Rostock - Praxiskurs „Leben - Lernen – Weitergeben“ Ein Praxis-Kurs: Anleiten von spirituellen Angeboten und geistlichen Übungen (ausgebucht), Durchführung des Grundkurses in 6 Modulen. 	<p>Herbst 2022</p> <p>31.12.2022</p> <p>August 2022</p> <p>Mai 2022 – Februar 2023</p>
<p>Das Bibelzentrums Schleswig wird regional und überregional als spiritueller Ort in der Nordkirche</p>	

<p>wahrgenommen. <i>Konkretionen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Projekt Winterwege: Postkarten mit spirituellen Anregungen für einen kleinen Pilgerweg im eigenen Umfeld - Jesusgebet im Bibelzentrum - Ausbau der Kooperationen mit Verantwortlichen im Bereich Spiritualität innerhalb und außerhalb der Nordkirche 	<p>Januar - März 2022</p> <p>Wöchentlich 2022</p>
<p>Das Thema Spiritualität mit Kindern in der Nordkirche wird gestärkt und es werden neue Multiplikator:innen dafür gewonnen <i>Konkretionen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - EKD-weiten Gesamttagung für Kindergottesdienst 2022 in Lübeck (für Mitarbeitende in Kindergottesdienst, Gemeinde, Kita, Schule) zum Thema Spiritualität mit Kindern 	<p>30.09. – 3.10.2022</p>

Meilensteine des Planungsjahres

Meilensteine des Planungsjahres 2022 waren:

- Mit dem Abschluss des Umbaus des Bereichs Spiritualität in Ratzeburg ist für die Nordkirche wieder ein geistliches Zentrum geschaffen.
- Die Online-Angebote Geistliche Begleitung im Netz, Übungswege, Präsenz im Netz werden weiter ausgebaut.
- Die spirituellen Angebote und Initiativen in der Nordkirche werden stärker vernetzt.
- Das Bibelzentrum Schleswig wird regional und überregional als spiritueller Ort in der Nordkirche wahrgenommen.
- Das Thema Spiritualität mit Kindern in der Nordkirche wird gestärkt und es werden neue Multiplikator:innen dafür gewonnen.

Zur Zielerreichung ergriffene Maßnahmen

Mit dem Abschluss des Umbaus des Bereichs Spiritualität in Ratzeburg ist für die Nordkirche wieder ein geistliches Zentrum geschaffen.

Für die Realisierung des Umbaus des Bereichs Spiritualität hat es im vergangenen Jahr verschiedene Gespräche mit dem Gebäudemanagement, mit in den Verantwortlichen des Pastorkollegs sowie des Predigerseminars gegeben. Die architektonischen Maßnahmen konnten jedoch weder abschließend geplant noch umgesetzt werden.

Nach derzeitigen Planungen wird der Umbau bis Mitte/Ende 2024 umgesetzt werden können. Ursache für diese weitere Verzögerung ist nach Aussage des Gebäudemanagements die durch den Ukrainekrieg und Coronafolgen teilweise unterbrochenen Lieferketten sowie der bisher nicht abgeschlossene Umbau von Domhof 33. Der Hauptbereich plant trotzdem im Jahr 2023 mit ersten spirituellen Angeboten im Domkloster RZ zu starten und damit schon vor dem notwendigen Umbau in die inhaltliche Arbeit einzusteigen und diesen Ort als geistliches Zentrum der Nordkirche einzuführen und bekannt zu machen.

Die Online-Angebote Geistliche Begleitung im Netz, Übungswege, Präsenz im Netz werden weiter ausgebaut.

Die Online-Angebote Geistliche Begleitung im Netz und verschiedene geistliche Übungswege konnten im Planungsjahr 2022 ausgebaut werden. Dazu haben Lesegruppen zu verschiedenen Themen (zum Beispiel zu M. Buber und zum Thomas-Evangelium) stattgefunden, Geistliche Begleitung in Gruppen oder Geistliche Übungswege (Exerzitien). In Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für Geistliche Begleitung aus ganz Deutschland wurde die Website „alltagsgold“ erstellt, auf der Themen und Angebote christlicher Spiritualität abrufbar sein werden. Erste Inhalte (Videoclips) wurden erstellt, die Veröffentlichung der Seite ist für Frühjahr/Sommer 2023 vorgesehen.

Die spirituellen Angebote und Initiativen in der Nordkirche werden stärker vernetzt.

Die Vernetzung der spirituellen Angebote bleibt eine herausfordernde Aufgabe, da es nur in wenigen Kirchenkreisen Beauftragungen für diesen Bereich gibt und die spirituellen Angebote häufig an das persönliche Engagement einzelner Haupt- und Ehrenamtlicher geknüpft sind. Gelungen ist im zurückliegenden Planungsjahr eine Vernetzung von Menschen, die im Kirchenkreis Altholstein spirituelle Formate anbieten. Aus dieser Vernetzung ist ein Veranstaltungsformat entstanden: „Nahrung für die Seele – Resonanzraum Spiritualität“. Im Planungsjahr haben drei Abende dazu stattgefunden, die jeweils von unterschiedlichen Personen verantwortet wurden. Dieses Beispiel zeigt, dass die Grundidee einer nordkirchenweiten Vernetzung der Akteur:innen ein Weg ist, der für die Arbeit einen Mehrwert in sich trägt. Zunächst soll nun versucht werden kleinere Netzwerke in weiteren Kirchenkreisen und Regionen zu etablieren. Gemeinsam mit dem Referat für Friedensbildung wurde ein Friedensseminar entwickelt und durchgeführt. Die Netzwerke Arbeitsgemeinschaft Spiritualität und Arbeitsgemeinschaft Meditation in der Nordkirche werden fortgeführt.

Das Bibelzentrum Schleswig wird regional und überregional als spiritueller Ort in der Nordkirche wahrgenommen.

Durch eine intensive regionale Netzwerkarbeit im vergangenen Jahr hat sich das Bibelzentrum Schleswig als Ort für spirituelle Angebote bekannt gemacht und Kooperationspartner:innen gewonnen. Kontaktaufnahmen erfolgten unter anderem mit der

Arbeitsstelle Spiritualität im Kirchenkreis Flensburg-Schleswig, dem Regionalzentrum Kappeln, der Stelle für ökumenische Spiritualität Breklum und Stelle für Spiritualität im Erzbistum Hamburg. Für das Jahr 2022 haben sich daraufhin erste Kooperationsprojekte entwickelt, die weiter ausgebaut werden.

Sowohl externe Anbieter als auch die Mitarbeitenden des Bibelzentrums Schleswig haben verschiedene spirituelle Angebote gemacht, wie den Pilgertag „Den Sonntag begehen“ oder die Oasentage.

Der wöchentliche offene Meditationskurs zum Jesusgebet hat seinen Pool an Teilnehmenden vergrößern können. Aus dieser Gruppe heraus wurde der Wunsch nach mehr Austausch ernstgenommen, indem ein offener spiritueller Lesekreis gegründet wurde, der Raum für die Reflexion von Glaubensfragen bietet. Ein anderer temporärer Kurs, der erprobt wurde, war der ökumenische LUV-Glaubens-Workshop in Kooperation mit dem Erzbistum Hamburg. Er hat eine neue Zielgruppe (40-50-Jährige) erreicht.

In Haddeby konnte mit dem „Ansgarweg“ ein neuer Pilgerweg eröffnet werden, der als spirituelles Angebot im öffentlichen Raum aus einer Kooperation des Bibelzentrums mit der Kirchengemeinde Haddeby entstanden und für alle Interessierten frei begehbar ist.

Das Thema Spiritualität mit Kindern in der Nordkirche wird gestärkt und es werden neue Multiplikator:innen dafür gewonnen.

Durch die Gastgeberschaft der Nordkirche für die EKD-weite Gesamttagung Kirche mit Kindern 2022 wurde das Thema „Spiritualität mit Kindern und Jugendlichen“ in verschiedene Kontexte und Netzwerke im Bereich Kinder- und Jugendarbeit eingetragen. Multiplikator:innen aus der Nordkirche konnten als Referent:innen Workshops und Veranstaltungen für die Gesamttagung gewonnen werden. Auf diese Weise haben sie sich selbst vertieft mit dem Thema auseinandergesetzt und neue Impulse bekommen, die sie nun in die Arbeit mit Kindern in der Nordkirche eintragen.

Wichtige Kontextfaktoren

Angesichts der sich dramatisch ändernden Weltlage ist besonders in der gemeinsamen spirituellen Arbeit zu spüren, wie verunsichert Menschen sind. Häufig steht der Wunsch im Vordergrund, gemeinsam Haltungen einzuüben, die innere Sicherheit vermitteln und eine Verbindung zu dem herzustellen, was das eigene Leben trägt und trotz aller Unsicherheiten Vertrauen ermöglicht.

Einschätzung des Entwicklungsfortschritts

Mit der Erschließung von digitalen Medien für verschiedene spirituelle Formate ist eine Erweiterung der Zielgruppe und der Reichweite gelungen.

Das Bibelzentrum Schleswig hat sich im vergangenen Planungsjahr neben einem erlebnispädagogischen Museum und einer bibelpädagogischen Bildungsstätte zu einem geistlichen Ort im Norden entwickelt und bereichert damit die spirituelle Landschaft der Nordkirche.

Die Zusammenarbeit des Bereichs Spiritualität mit Ausbildungskursen (Vikariat) konnte weitergeführt und gefestigt werden.

Weiterhin kann eine wachsende Nachfrage nach spirituellen Angeboten festgestellt werden. Neben den expliziten spirituellen Veranstaltungen (Zum Beispiel Geistliche Begleitung, Meditation, Jesusgebet) betrifft das ebenso weitere Bereiche wie etwa die Pilgerarbeit, die

Urlauberarbeit oder die Kirchenmusik. Innerhalb des Hauptbereichs hat sich der Bereich Spiritualität zu einem Querschnittsthema entwickelt, das in alle Arbeitsbereiche einfließt.

Kritische Punkte / Problemanzeigen

Kritisch anzumerken ist auch für das Jahr 2022 der ausstehende Umbau eines Zentrums für Spiritualität im Ratzeburg.

Wie schon im Bereich der Engagements- und Ehrenamtsförderung erwähnt, stellen auch in diesem Bereich die steigenden Kosten für Weiterbildungsangebote durch die Preissteigerungen in den Tagungshäusern ein zunehmendes Problem dar. Im Sinne der Entschleunigung bieten sich für die spirituelle Arbeit häufig mehrtägige Veranstaltungen und Auszeiten an. Kostengünstigere Tagesveranstaltungen sind dafür nur sehr begrenzt eine Alternative.

Blick auf den bisherigen Gesamtzeitraum der Zielbearbeitung

Die Implementierung des Domklosters Ratzeburg als geistliches Zentrum der Nordkirche ist durch den nach wie vor ausstehenden Umbau im Zeitraum der Zielbearbeitung leider nicht gelungen.

Es ist gelungen, das Thema Spiritualität und den damit wesensmäßig verbundene Schwerpunkt Entschleunigung in verschiedenen Aus- und Fortbildungsangeboten zu verankern, zum Beispiel in der Ausbildung der Vikar:innen, der Prädikant:innenarbeit oder in dem Material für Kirchengemeinderäte. Das Bibelzentrum Schleswig hat sich als Ort für spirituelle Atempausen im nördlichen Bereich der Landeskirche entwickelt und etabliert.

Mit allen Formaten im Bereich Spiritualität arbeitet der Hauptbereich im Sinne dessen, was unter anderem auf Erkenntnissen von Hartmut Rosa zur Beschleunigung der Gesellschaft und in seinem neusten Beitrag „Demokratie braucht Religion“ basiert: Der Einübung von Grundhaltungen, die Menschen ermöglichen, in Resonanz gehen zu können und damit überhaupt ansprechbar zu werden, auch von zunächst fremden Inhalten oder Menschen. Das wird auch über dem Zeitraum der Zielbearbeitung hinaus eine bleibende Aufgabe sein.

Stellungnahme des Dezernates

Für das **Schwerpunktziel 3 „Der Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde bietet Formen Christlicher Spiritualität an, die bewusst der gesellschaftlichen Beschleunigung entgegenstehen und entschleunigtes Leben ermöglichen können“** sind die Meilensteine im Jahr 2022 (*Mit dem Abschluss des Umbaus des Bereichs Spiritualität in Ratzeburg ist für die Nordkirche wieder ein geistliches Zentrum geschaffen. Die Online-Angebote Geistliche Begleitung im Netz, Übungswege, Präsenz im Netz werden weiter ausgebaut. Die spirituellen Angebote und Initiativen in der Nordkirche werden stärker vernetzt. Das Bibelzentrums Schleswig wird regional und überregional als spiritueller Ort in der Nordkirche wahrgenommen. Das Thema Spiritualität mit Kindern in der Nordkirche wird gestärkt und es werden neue Multiplikator:innen dafür gewonnen.*) aus Sicht des Dezernats richtig gesetzt und in den Maßnahmen sinnvoll umgesetzt. Dabei ist natürlich anzumerken, dass die Tatsache, dass der Umbau des Bereichs Spiritualität in Ratzeburg auch 2022 nicht realisiert wurde, ein Ärgernis bleibt, das dem Hauptbereich aber nicht anzulasten ist.

Besonders hervorzuheben ist die Wahrnehmung, dass die einander überlagernden globalen Krisen zu einem Grundgefühl der Verunsicherung führen, was ein verstärktes Bedürfnis nach spirituellen Angeboten, die Sicherheit, Orientierung und Verlässlichkeit vermitteln, zur Folge hat. Dass die Angebote des Hauptbereichs dieses Bedürfnis aufnehmen, stärkt das Profil der Nordkirche als Institution mit Kontingenzbewältigungs-Kompetenz und kommt insofern der Gesamtkirche zugute.

Auch die weiteren beschriebenen Kontextfaktoren und Herausforderungen werden vom Dezernat geteilt, ebenso wie die Einschätzung des Entwicklungsfortschritts.

Hauptbereich Mission und Ökumene

A) Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs

Die Arbeit im Hauptbereich Mission und Ökumene war im Jahr 2022 durch die Nachwirkungen der Corona-Pandemie, die Klimakrise und den Krieg in der Ukraine geprägt. Beispielhaft zu dem letzten Punkt sei hier die Situation im nördlichsten Sprengel genannt: Seit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und durch die damit einhergehende Fluchtbewegung sind bis Ende des Berichtszeitraums rund 42.000 Vertriebene aus der Ukraine nach Schleswig-Holstein geflüchtet. Diese Bewegung hat zu einem wieder stark gestiegenen ehrenamtlichen Engagement in der Flüchtlingshilfe geführt und neue ehrenamtliche Kräfte kamen hinzu. Eine Entwicklung, die in der Nordkirche insgesamt festzustellen war und auf die die im Hauptbereich zusammengefassten Dienste und Werke (die drei Diakonischen Werke, das Zentrum für Mission und Ökumene und die unselbständigen Dienste und Werke der Arbeitsstelle Ökumene und Gesellschaft) in vielfältigen Formen von Podiumsdiskussionen über Ausstellungen bis hin zum Barcamp reagiert haben. Mit entsprechender Wirkung: Z.B. das frühzeitige Aufklären von Geflüchteten (in erster Linie aus der Ukraine) bzgl. der Gefahr der Arbeitsausbeutung sowie Vermittlung der Information über das Beratungs- und Hilfenetz in der jeweiligen Sprache der Zielgruppe bewahrte viele Menschen vor der „modernen Sklaverei“. Die Ausführungen zu den Schwerpunktzielen im Berichtsteil B werden zu den Wirkungen des Ukraine-Krieges auf die Arbeit im Hauptbereich weitere Informationen liefern, wie auch durch die anderen erwähnten „Jahresmarker“ Pandemie und Klimakrise.

Zu den Herausforderungen des Berichtsjahres gehören die personellen Veränderungen im Hauptbereich. Langzeiterkrankungen (nicht zuletzt als Folge der Corona-Pandemie) mussten kompensiert werden, offene Stellen wie z.B. die Büroleitung der Arbeitsstelle Ökumene und Gesellschaft konnten trotz (mehrfacher) Ausschreibung nicht besetzt werden. In der Folge wanderten viele die unselbständigen Dienste und Werke betreffende Verwaltungsaufgaben wieder zurück ins Dezernat und werden dort bis zur Wiederbesetzung bearbeitet, nachdem sie zuvor gemäß der Hauptbereichsverordnung in den Hauptbereich verlagert worden waren. Es zeigt sich, dass der Arbeitsmarkt angespannt ist und selbst attraktive Stellen nicht selbstverständlich auf das Interesse von Angestellten oder Pastor*innen treffen. Erfreulich, dass vor diesem Hintergrund die Stelle des Seemannspfarramtes der Nordkirche relativ zügig und mit einer vergleichsweise kurzen Vakanzzeit neu besetzt werden konnte.

Durch Strukturveränderungen im Landeskirchenamt und der damit verbundenen Reduktion von vier theologisch geleiteten Dezernaten auf drei und dem Zusammengehen der Dezernate T und M zum Dezernat Theologie, Ökumene und Diakonie wurden auch die Aufgaben im Dezernat z. T. neu verteilt. Dies führte u.a. zum Wechsel in der Geschäftsführung des Hauptbereichs Mitte des Jahres innerhalb des neu entstandenen Dezernats.

Nach mehrfachem Anlauf konnte im Jahr 2022 mit dem Strukturprozess des Hauptbereichs begonnen werden. Die Kirchenleitung hat im März 2022 dem in der Steuerungsgruppe angestoßenen Prozess zugestimmt, aus den unselbständigen Diensten und Werken des

Hauptbereichs (mit Ausnahme des Kirchlichen Entwicklungsdienstes) zusammen mit dem Zentrum für Mission und Ökumene ein neues Ökumene-Werk ins Leben zu rufen. Dadurch werden alle Arbeitsbereiche, die im weitesten Sinne mit dem Thema Ökumene in seinen vielfältigen Dimensionen zu tun haben (konfessionelle Ökumene, interreligiöser Dialog, Partnerschaften, Entwicklungspolitik, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (vgl. HBG § 29 (1)), unter einem Dach vereint. Wesentlich für diese Revision ist zum einen ein kritischer Blick auf Doppelstrukturen im Bereich Ökumene, die mit der gegenwärtigen Struktur angelegt sind, sowie eine pessimistische Einschätzung der Kirchensteuerentwicklung.

Für das inhaltliche Zusammenwachsen fanden in 2022 verschiedene Formate mit den Mitarbeiter*innen des Zentrums für Mission und Ökumene und der Arbeitsstelle Ökumene und Gesellschaft statt, die von den Mitarbeitenden gut angenommen wurden und zu einer kritisch-konstruktiven Beteiligung am Strukturprozesses führen. Bezüglich der verwaltungstechnischen Vereinigung ist Detailarbeit gefragt, geht es doch um Fragen wie z.B. der Geltung von Dienstvereinbarungen, der (Wieder-)Gründung einer Mitarbeitendenvertretung im Zentrum für Mission und Ökumene und der IT-Anbindung. Daneben und in engem Zusammenhang dazu wird in den eigens für den Prozess gegründeten Untergruppen der AG-Struktur der Steuerungsgruppe u.a. über die Anbindung des Kirchlichen Entwicklungsdienstes und die Zukunft eines Steuerungsgremiums für den Hauptbereich beraten. Der Prozess wird den Hauptbereich 2023 weiter beschäftigen und soll Anfang 2024 abgeschlossen sein. Die Neuaufstellung des Hauptbereichs Mission und Ökumene würde auch in Bezug auf das Miteinander der Akteur*innen in der Ökumene auf den verschiedenen Ebenen der Kirche neue Akzente setzen.

B) Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen

Schwerpunktziel 1 des Hauptbereichs Mission und Ökumene

Der Hauptbereich entwickelt zukunftsfähige Beteiligungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche in den Arbeitsfeldern Mission, Ökumene und globale Gerechtigkeit

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft

Beschreibung der Ausgangssituation

Der Hauptbereich Mission und Ökumene hat teil an den Veränderungen im Feld des ehrenamtlichen Engagements. Die im Hauptbereich verbundenen Akteur:innen beschäftigen ähnliche Fragen wie viele andere auch. Dies spiegelt die Veränderungen im gesellschaftlichen Kontext wider: Bedingungen und Gelingenserwartungen an ehrenamtliche Arbeit verändern sich. Dies gilt in einer besonderen Weise für das Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, aber nicht nur.

Hier stellen sich uns besondere Herausforderungen:

- Welche Beteiligungsmöglichkeiten können wir Jugendlichen und jungen Erwachsenen anbieten?
- Welche neue Themen können wir Ehrenamtlichen anbieten, wie müssen diese aufbereitet werden?
- Welche Formate entwickeln wir, um das Engagement in der internationalen Partnerschaftsarbeit weiterzuentwickeln?
- Welche Fortbildungen benötigen Ehrenamtliche im Bereich des Engagements in der Arbeit mit Flüchtlingen?
- usw.

<p>Erreichte Wirkung/Entwicklung</p> <p>Die Beteiligungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche in den Arbeitsfeldern Mission, Ökumene und globale Gerechtigkeit haben sich im Sinne eines „capacity building“ entwickelt.</p>	<p>Indikator(en)</p> <p>Beteiligungsmöglichkeiten sind geschaffen worden, die folgende Kriterien beinhalten:</p> <p>Weiterentwicklung von Wissen und Fähigkeiten</p> <p>Ausdehnung der Unterstützung und Infrastrukturen</p> <p>Entwicklung des Zusammenhalts und der Kooperation</p>
<p>Meilensteine</p>	<p>Zeitperspektive</p>
<p>Ehemalige Teilnehmer*innen der Langzeitfortbildung „Umwelt und Entwicklung – globale Zusammenhänge und lokales Engagement“ vernetzen sich</p>	<p>2021ff.</p>

selbständig, sorgen für Fortbildungsangebote und sind als Referent*innen aktiv nach Abschluss der Fortbildung.	
Die Förderung ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe durch die Diakonischen Werke (in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen) zeigt sich sowohl in der Durchführung von passgenauen Veranstaltungen als auch in der Wirksamkeit entstandener Netzwerke bei der tagesaktuellen Organisation von Hilfe und Unterstützung für Geflüchtete.	2022ff.
Jugendliche und junge Erwachsene sind durch geeignete Formate stärker als bisher an der Arbeit des Zentrums für Mission und Ökumene beteiligt.	2020-2023

Meilensteine des Planungsjahres

- Die dauerhafte Vernetzung der Akteur:innen aus unterschiedlichen Bezügen der umweltbezogenen und entwicklungspolitischen Arbeit (auf der Basis einer digitalen Plattform) ist eingerichtet.
- Die aktive Begleitung Ehrenamtlicher in der Flüchtlingsarbeit durch regelmäßige Veranstaltungsformate (Fortbildungen, Netzwerktreffen, Austausch und jährlicher Ehrenamtsempfang) ist garantiert.
- Jugendliche und junge Erwachsene rücken durch die Einrichtung der Projektstelle „Ökumenische Jugendspiritualität“ in den Fokus der ehrenamtlichen Arbeit im Zentrum für Mission und Ökumene, sie finden einen Ort durch Umwidmung eines Hauses auf dem Campus Breklum und eine Jugendplattform für ihre Vernetzung wird eingerichtet.

Zur Zielerreichung ergriffene Maßnahmen

Die Akteur*innen des ersten Durchgangs der Langzeitfortbildung „Umwelt und Entwicklung – globale Zusammenhänge und lokales Engagement“ haben sich in 2022 selbstständig organisiert und vierteljährlich getroffen (drei digitale und ein Präsenztreffen) und diese Treffen für thematische Weiterbildung und kollegiale Beratung genutzt. Einige der Teilnehmenden sind als Referent*innen in verschiedenen Arbeitsfeldern selbstständig aktiv. Durch die Bindung über einen längeren Zeitraum und das intensive Kennenlernen der kirchlichen Arbeitsfelder ist das Anknüpfen an den eigenen Interessen und Stärken gut möglich, eine Identifikation mit den erkundeten Arbeitsfeldern wurde geschaffen und ausgebaut.

Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein – Fachbereich ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit hat in 2022 17 Fortbildungsveranstaltungen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe in Schleswig-Holstein durchgeführt.

Die enge Kooperation der AG Kirchliche Flüchtlingspolitik in Hamburg mit dem Bündnis Hamburger Flüchtlingsinitiativen hat sich in 2022 weiter gefestigt. Diese Zusammenarbeit hat sich in diesem Jahr nicht so sehr in gemeinsamen (Groß-)Veranstaltungen gezeigt, sondern vielmehr in der Wirksamkeit des Netzwerkes bei der Organisation von Hilfe und Unterstützung für Geflüchtete aus der Ukraine. Die enge und arbeitsteilige Zusammenarbeit von Bürgerstiftung, Ehrenamtsinitiativen, der AG Kirchliche Flüchtlingsarbeit und der Fachreferate des Diakonischen Werks haben sich in der Sicherstellung der notwendigen Informationsflüsse genauso bewährt wie in der praktischen Organisation konkreter Unterstützungsangebote.

Die organisierte und kontinuierliche praktische Koordination und Abstimmung der Arbeit von Kirche, Diakonie und Ehrenamt in der AG Kirchliche Flüchtlingsarbeit hat sich in Hamburg als sehr vorteilhaft erwiesen und zur Ausstrahlung der Arbeit in andere zivilgesellschaftliche Bereiche beigetragen.

Die Ende 2021 besetzte Referentinnenstelle für Ökumenische Jugendspiritualität mit Sitz in Breklum spricht Jugendliche und junge Erwachsene an und bindet sie bereits in gemeinsame Veranstaltungen ein. Neben der aktiven Rückkehrendenarbeit im Bereich Freiwilligenaustausch und Stipendien, aus denen regelmäßig junge Menschen für ein weiteres kirchliches Engagement gewonnen werden können, eröffnet sich hier gerade zunehmend eine Möglichkeit, jungen Leuten mit ansprechenden Themen (Klima, Spiritualität etc.) Raum für Engagement zu bieten.

Noch nicht umgesetzt werden konnte die Jugendplattform. Gründe dafür waren lange Vakanzen in der Geschäftsführung des Zentrums für Mission und Ökumene und bei verantwortlichem Personal in 2022.

Blick auf den bisherigen Gesamtzeitraum der Zielbearbeitung (seit 2017)

Die Bearbeitung des Schwerpunktziels hat u.a. zu der Frage geführt, was unter „Beteiligungsmöglichkeiten“ zu verstehen sei. Neben der Möglichkeit, Wissen zu vermitteln bzw. sich anzueignen und Fähigkeiten zu erlernen durch (Fort-)Bildungsmöglichkeiten, ist deutlich geworden, dass auch Formen der Mitbestimmung (u.U. rechtlich garantiert) dazu führen, eine erhöhte Beteiligung zu erreichen und von Empfänger*innen zu Akteur*innen zu werden, die ihre Anliegen und Wünsche in geeigneter Weise einbringen können und zu Veränderungen führen. Zusammen mit dem Ausbau von Kooperationsmöglichkeiten und Vernetzungen wird aus der Trias das Modell des „capacity building“, das im ökumenischen Kontext und in der Diakonie international anerkannt ist und als geeignete Zusammenfassung verstanden werden kann zur Beschreibung eines ganzheitlichen und nachhaltigen Beteiligungsansatzes.

Die Beteiligung von jungen Menschen in Gremien bleibt allerdings weiterhin sowohl eine Forderung als auch eine konkrete Herausforderung im Blick auf Gestaltung, Beteiligungsmöglichkeiten, Zeiten, hohe Anforderungen usw.

Förderlich für die Beteiligung des Ehrenamtes sind geordnete und bewährte Strukturen und die Erfahrung im Umgang mit ihnen. Am konkreten Beispiel der Flüchtlingsarbeit zeigt sich im Vergleich zu 2015/16, als die Schaffung von Unterstützungsstrukturen für ehren- und

hauptamtliche Arbeit aufgrund der aktuellen Situation noch einen Monat dauerte, dass in 2022 nur zwei Wochen benötigt wurden, um eine (v.a. vom Ehrenamt getragene) Hilfsstruktur angesichts des Ukraine-Kriegs zu schaffen. Während in den Jahren 2015/16 die Hilfsaktionen von Seiten der Kirche eher sporadischen Charakter hatten, wurde aufbauend auf diesen Erfahrungen in 2022 systematisch durch Schulungen erfolgreich daran gearbeitet, Freiwillige in die diakonisch-kirchliche Arbeit auf dem Gebiet der Flüchtlingshilfe einzubinden.

Vernetzung stärkt Themen und führt zu Kooperationen: Im Fall des ZMÖ führt die Fokussierung auf die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einer zunehmenden Vernetzung der Ehrenamtsförderung und –bindung mit anderen Akteur*innen wie z.B. der Jungen Nordkirche.

Schwerpunktziel 2 des Hauptbereichs Mission und Ökumene

Auf dem Weg einer Interkulturellen Öffnung von Kirche entwickelt der Hauptbereich mit seinen Kompetenzen ein gesamtkirchliches Konzept, in das seine interkulturellen, interkonfessionellen und interreligiösen Erfahrungen einfließen.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: -

<p>Beschreibung der Ausgangssituation</p> <p>Wie sieht das Profil einer evangelischen Kirche in einer Gesellschaft aus, in der sich auch Religion in immer kleinere kulturelle Segmente differenziert? Dies ist die Leitfrage der interkulturellen Öffnung. Hier geht es nicht nur um Beteiligungsformate für und mit Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen, sondern insgesamt um die Frage, wie kultursensibel und kontextbewusst kirchliches Handeln sein muss. Hier geht es nicht nur um strukturelle Fragen, wie wir als Nordkirche anschlussfähig sind für Menschen mit Migrationshintergrund und anderen beruflichen Qualifikationen. Hier geht es letztlich auch um die Fragen nach unserer Aufgabe, unseren Kompetenzen und Zielen und auch unseren Grenzen als Volkskirche in einem immer vielfältiger werdenden gesellschaftlichen Kontext.</p>	
<p>Erreichte Wirkung/Entwicklung</p> <p>Neben einer gesteigerten Sensibilisierung für das Thema „Interkulturelle Öffnung“ in einigen Bereichen der kirchlichen Arbeit durch ein erweitertes Angebot von Bildungsformaten ist ein Bewusstsein entstanden für die Wichtigkeit der Verankerung des Themas in Organisationsentwicklungsprozessen, um strukturelle Veränderungen zu erreichen.</p>	<p>Indikator(en)</p> <p>Anzahl der in den Diakonischen Werken und dem ZMÖ durchgeführten thematischen Bildungsformate und Projekte.</p> <p>Strukturelle Verankerung des Themas in Organisationsprozessen, Konzeptentwicklungen und Gesetzesvorhaben.</p>
<p>Meilensteine</p>	<p>Zeitperspektive</p>
<p>Beschluss des von Qualitätszirkeln und beratendem Ausschuss der Kirchenleitung erarbeiteten Gesamtkonzepts zur Interkulturellen Kirchenentwicklung durch die Kirchenleitung im Januar 2022.</p>	<p>2019-2022</p>
<p>Kooperation bei der Erarbeitung eines neuen Integrationskonzeptes im Landkreis Nordwestmecklenburg und bei der Erarbeitung eines Integrations- und Teilhabegesetzes für das Land Mecklenburg-Vorpommern durch das</p>	<p>2020-2023</p>

Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern.	
Durchführung und Abschluss von zwei EU-geförderten Projekten in Kooperation zwischen den Diakonischen Werken Schleswig-Holstein und Hamburg (AMIF-Projekt „Dialog(t)räume“ und „Rolle vorwärts“).	2020-2022
Das ZMÖ hat sich in Mitarbeiterschaft, Ausschüssen, Vorstand und Generalversammlung die Ziele und Motive des IKÖ-Prozesses zu Eigen gemacht.	2022-2023

Meilensteine des Planungsjahres

- Verankerung Interkultureller Öffnung im Kirchenbild der Nordkirche.
- Wahrnehmung der Nordkirche als verlässliche Partnerin für die Internationalen Gemeinden (ehemals „Migrationsgemeinden“ oder „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“).
- Umsetzung von IKÖ-Prozessen als strategischer Bestandteil zur diakonischen Profilbildung in den drei Diakonischen Werken.
- Vertiefte Aufarbeitung der nordkirchlichen Missionsgeschichte zur Wahrnehmung und Weitung interkultureller Perspektiven durch das ZMÖ.

Zur Zielerreichung ergriffene Maßnahmen

Das Gesamtkonzept interkultureller Kirchenentwicklung wurde im Januar 2022 von der Kirchenleitung beschlossen. Eine Verknüpfung mit dem Zukunftsprozess der Nordkirche Horizonte hoch 5 wird weiter angestrebt. Das Besetzungsverfahren für die Projektstelle zur interkulturellen Kirchenentwicklung wurde durchgeführt und eine Person für die Stelle gefunden. Der Referent hat zum 1.1.2023 seinen Dienst angetreten.

Die Gründung des Internationalen Kirchenkonvents konnte am 25.5.2022 feierlich begangen werden unter Beteiligung von Bischöf*innen, Pastor*innen, Gemeindeleitenden und Gemeindegliedern aus den Gründungsmitgliedern. Die Nordkirche wird als Partnerin der Internationalen Gemeinden wahrgenommen, der die interkulturelle und interkonfessionelle Zusammenarbeit ein wichtiges Anliegen ist.

Die Diakonischen Werke und ihre Mitglieder haben neben den großen EU-geförderten Projekten „Dialog(t)räume“ und „Rolle vorwärts“ Veranstaltungsreihen u.a. für Führungskräfte und Freiwilligendienste (FSJ, BFD) durchgeführt, die den Fokus Interkulturelle Öffnung erweitert haben auf alle Vielfaltsebenen und aufgrund aktueller Herausforderungen die Themen Rassismus und Diskriminierung behandelt haben („Struktureller Rassismus“, „Mikroaggression“) in Kooperation mit kirchlichen und nichtkirchlichen Akteur*innen. Aufgrund eines regelmäßigen Austausches mit dem Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus in Hamburg wurde der Bedarf an Informationsveranstaltungen zu Verschwörungsideologien und den Umgang damit im (familiären/beruflichen) Umfeld

geäußert, so dass einige Veranstaltungen in Kooperation mit Beratungsstellen hierzu für die Zivilgesellschaft angeboten wurden.

Die AG #MissionDecolonize hat im Zentrum für Mission und Ökumene ihre Arbeit aufgenommen und u.a. einen Leitfaden entwickelt, mit dem Veranstalter, Kommunikationsverantwortliche etc. durch Fragen sensibel aber klar auf eigene Vorurteile und Rassismen aufmerksam gemacht werden können. Eine vorhandene Stelle der ökumenisch-missionarischen Bildungsarbeit wurde bei der Neuausschreibung auf den Schwerpunkt „Rassismuskritik“ umgewidmet und besetzt. In Kooperation mit dem Christian Jensen Kolleg, der Ev. Akademie und anderen wurden Seminare und Konferenzen zu den Themen Rassismus, Kolonialismus etc. durchgeführt. Mitarbeitende und Vorstandsmitglieder haben an Racism-Awareness-Seminaren teilgenommen.

Blick auf den bisherigen Gesamtzeitraum der Zielbearbeitung (seit 2017)

Durch die Ernennung des Themas „Interkulturelle Öffnung“ zu einem Schwerpunktziel des Hauptbereichs Mission und Ökumene konnte eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Maßnahmen und eine gute Abstimmung und in vielen Teilen auch Kooperation zwischen den Akteur*innen des Hauptbereichs erreicht werden. Das Verständnis von Interkulturalität und Öffnung ist in der Gesellschaft außerhalb des kirchlich-diakonischen Referenzsystems nach Einschätzung der Akteur*innen weiterhin ausbaufähig. Eine wichtige Herausforderung ist es, den Prozess nicht als Selbstbeschäftigung einer Nische der Nordkirche zu verstehen und zu bearbeiten, sondern als Querschnittsthema und –auftrag.

Ein Blick nach Mecklenburg-Vorpommern zeigt, wie die Landesregierung mit dem geplanten Integrations- und Teilhabegesetz Maßnahmen ergreift, die aufgrund ihres verpflichtenden Charakters gesellschaftspolitische Wirkungen erzielen werden. In Bezug auf Kirche bestätigt sich, dass Interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung, Antirassismus und Antidiskriminierung nicht allein als Bildungsaufgaben aufzufassen sind, sondern gleichzeitig auf der strukturellen Ebene Teil von Organisationsentwicklungsprozessen sein sollten, die wiederum mit Ressourcen zu hinterlegen sind. Gemäß der Formulierung des Schwerpunktziels hat der Hauptbereich mit allen seinen Akteur*innen seine Erfahrungen und Kenntnisse in Form von Kompetenzen gebündelt und es ist ein Gesamtkonzept zur Interkulturellen Entwicklung entstanden. In Bezug auf die Verwirklichung einer interkulturellen Kirche ist die Nordkirche aber immer noch „auf dem Weg“.

Schwerpunktziel 3 des Hauptbereichs Mission und Ökumene

Der Hauptbereich sichert in den nordkirchlichen Diskursen die globale Dimension des Themas Gerechtigkeit und beteiligt sich gemeinsam mit Partnerkirchen an nationalen und internationalen Diskursen zu Gerechtigkeitsfragen.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: -

Beschreibung der Ausgangssituation	
<p>Die Fragen nach Gerechtigkeit sind für Kirche konstitutiv, für den Hauptbereich stellen sie sich im Kontext internationaler Themen noch einmal anders. Gerechtigkeit ist im Blick auf die Erfahrungen in und mit den Partnerkirchen, aber auch im Kontext gesellschaftlicher Themen hier bei uns eine Kernaufgabe des HB Mission und Ökumene.</p>	
Erreichte Wirkung/Entwicklung	Indikator(en)
<p>Das Bewusstsein für individuelle und gesellschaftliche Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit hat sich anhand konkreter Themen verändert im Sinne einer Sensibilisierung.</p>	<p>Bewusstseinsveränderungen sind schwer messbar. Die Akteur*innen berichten, dass Menschen inzwischen einfacher ansprechbar und erreichbarer für konkrete Gerechtigkeitsthemen sind und sich u.U. eine eigene Meinung gebildet haben (z.B. Lieferkettengesetz).</p>
Meilensteine	Zeitperspektive
<p>Durch Beteiligung an der vernetzten Lobbyarbeit mit zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteur*innen ist ein europäisches Lieferkettengesetz auf den Weg gebracht.</p>	<p>2022-2023</p>
<p>Mit Hilfe des Mediums Film wird das Thema Klimagerechtigkeit medial aufbereitet und erschließt neue Zielgruppen.</p>	<p>2021-2023</p>
<p>Eine neu geschaffene Projektstelle sensibilisiert zu menschenwürdigen Arbeitsbedingungen auf See.</p>	<p>2021-2023</p>
<p>Die Frage wirtschaftlicher Gerechtigkeit in den internationalen Kirchen- und Projektpartnerschaften der Nordkirche und des ZMÖ wird bearbeitet.</p>	<p>2021ff.</p>

Das Thema Menschenhandel wird in Veranstaltungen, Beratungsformaten und Bündnissen fokussiert und trägt so dazu bei, dass geflüchtete Menschen vor moderner Sklaverei geschützt werden.	2022f.
---	--------

Lieferkettengesetz

Die bundesweite Initiative Lieferkettengesetz wurde durch regionale Initiativen in Hamburg und Schleswig-Holstein erweitert. In beiden Zusammenschlüssen waren u.a. Kirchlicher Entwicklungsdienst, Diakonische Werke, Zentrum für Mission und Ökumene, Ökumenische Arbeitsstellen, KDA und Frauenwerk sowie der synodale Ausschuss für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung aktiv beteiligt. Die Hamburger Initiative Lieferkettengesetz hat ihre Arbeit in 2022 fokussiert auf die Lobbyarbeit zum EU-Lieferkettengesetz und die Umsetzung des Lieferkettengesetzes in Hamburg:

Bausteine zur Umsetzung in Hamburg sind die geforderte Ernährungswende (bio, regional, fair) in öffentlich finanzierten Einrichtungen durch das dazu von einem breiten Bündnis zivilgesellschaftlicher Organisationen veröffentlichte Positionspapier sowie Veranstaltungen zum langjährigen Menschenrechtsprozess der Neumann-Kaffee-Gruppe (in Uganda). Die Projekte Ökofaire Gemeinden (ÖFG) & ÖkoFaire Einrichtungen (ÖFE) sind im neuen Klimaschutzplan der Nordkirche mit Zielgrößen aufgenommen und seit Oktober 2022 mit zwei auf drei Jahre befristete Projektstellen zur Koordination ausgestattet worden.

Die Hamburger Initiative Lieferkettengesetz bleibt weiter bestehen. In 2023 arbeitet sie u.a. zum Schwerpunkt „Menschenrechte in Kaffee-Lieferketten“ und macht Lobbyarbeit bei EU-Parlamentarier*innen, z.B. in Form des bewährten Lunchtalk-Formates. Die Schleswig-Holsteinische Initiative Lieferkettengesetz plant ihre Arbeit 2023 u.a. zu den Schwerpunkten „Branchengespräche zu nachhaltigem Tourismus“ und „entwaldungsfreie Lieferketten von Papier“.

„Lieferkettengesetz“ ist kein fremder Begriff mehr, allerdings ist das EU-Gesetzgebungsverfahren weiter weg und komplexer, dadurch sind geplante Aktionsmöglichkeiten bzw. die Beteiligung an der Kampagne begrenzter.

AG Klimagerechtigkeit

Die 2021 neu gegründete nordkirchenweite AG zum Thema Klimagerechtigkeit hatte für 2022 geplant, sich an dem themenspezifischen Filmprojekt: „ANNA – Eine kurze Geschichte von planetarer Bedeutung“ nach einem Roman von Jostein Gaarder zu beteiligen. Die AG Klimagerechtigkeit hat ihre Tätigkeit im Jahr 2022 aufgrund des Mangels an zeitlichen Ressourcen der Akteur*innen nicht weitergeführt. Klimagerechtigkeit ist mehr denn je ein essenzieller Aspekt globaler Gerechtigkeitsfragen. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, müssen Personal-/Arbeitsressourcen geschaffen und Verantwortlichkeiten verteilt werden. Dies ist bisher nicht gelungen. Eine Reaktivierung der AG für 2023 ist bisher nicht geplant.

Seeleute

Ein für 2022 geplanter Meilenstein war die Etablierung einer Projektstelle „Menschenwürdige Arbeitsbedingungen auf See“ (finanziert von Brot für die Welt und KED Nordkirche). Die Projektstelle wurde zum 1.11.21 besetzt. Nach intensiver Einarbeitung in die Thematik, Knüpfen von Kontakten, Netzwerkausbau und Lobbygesprächen konnte die Arbeit jedoch aufgrund längerfristiger Abwesenheit bis Ende 2022 nicht fortgeführt werden. Das Thema „Menschenwürdige Arbeitsbedingungen auf See“ bleibt eine höchst relevante und bislang zu wenig beachtete Gerechtigkeitsfrage.

Finanztransfer ZMÖ – Partnerkirchen

Für das Jahr 2022 hatte sich das ZMÖ vorgenommen, eine internationale Budgetverantwortung in einem spezifischen Projektbereich zu erproben. Das dreijährige Projekt „Klimapartnerschaften“ zwischen jeweils acht Kirchengemeinden/Einrichtungen der Nordkirche und acht Kirchengemeinden/Einrichtungen einer Diözese in Tansania (ELVD) ist 2022 gestartet. Aus einem beidseitig gespeisten Budget werden durch eine international besetzte Steuerungsgruppe Gelder gemeinsam verantwortet und vergeben. Bereits die gemeinsame Vorbereitung, Beratung und Projektentwicklung zwischen ZMÖ und der Diözese wirkt sich positiv auf die Partnerbeziehung aus und hat erste Erkenntnisse geliefert. Das Projekt wird fortlaufend ausgewertet und könnte im besten Falle ein Vorbild für die weitere Gestaltung der Partnerschaften des ZMÖ/der Nordkirche dienen. Es wurde zudem ein Vergabeausschuss im ZMÖ eingesetzt, der – u.a. mit externen Mitgliedern – sowohl Compliance als eigenes Thema ernstnimmt, als auch über angemessene Wege für Geldtransfer zwischen weltweiten Partnern berät.

Menschenhandel

Durch die Geflüchteten aus der Ukraine bekam das Thema Menschenhandel eine größere Dimension und Tragweite. Unter den Bedingungen des Russland-Ukraine-Krieges wurde die Zusammenarbeit mit der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns intensiviert. Beim regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen im Innenministerium tauschten die Kolleginnen und Kollegen der Migrationsberatungsstellen des Diakonischen Werkes, die als erste Anlaufstellen für Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung dienen, mit dem Wirtschaftsministerium MV sowie den Landkreisen ihre Erfahrungen und Expertise aus. Das frühzeitige Aufklären von Geflüchteten (in erster Linie aus der Ukraine) bzgl. der Gefahr der Arbeitsausbeutung sowie Vermittlung der Information über das Beratungs- und Hilfenetz in der jeweiligen Sprache der Zielgruppe bewahrte viele Menschen vor der modernen Sklaverei. Weiterhin wurden im Bereich der Lobbyarbeit eine Arbeitsgruppe der Landesintegrationsbeauftragten zum Schutz geflüchteter Frauen aus der Ukraine mitinitiiert und fachlich unterstützt. Mit der Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung und Zwangsverheiratung „ZORA“ (AWO) entstand ein Konzept für eine Weiterbildungsreihe, die aufgrund der Überlastung der Beratungsstellen erst 2023 stattfinden kann. Darüber hinaus gehende Projekte sind in 2023 wegen der angespannten Personalsituation aktuell nicht geplant.

Die Zusammenarbeit zwischen den lokalen NGOs, die sich für den Schutz besonders betroffener Gruppen einsetzen, Arbeitnehmervertretenden und dem Wirtschaftsministerium muss weiterhin bestehen und es muss gemeinsam an Lösung gearbeitet werden. Die

Erfahrung der letzten Jahre zeigt deutlich, dass die konzeptionelle Weiterentwicklung dieses Themas und Vernetzung personelle Ressourcen bedürfen.

In Hamburg ist das für 2022 geplante Erasmus+ Projekt bewilligt und der Austausch mit Organisationen und Institutionen in Bulgarien angelaufen: Eine Fachreise nach Russe, Bulgarien hat stattgefunden, und Partnerorganisationen in Rumänien wurden in ihrer Arbeit finanziell und mit Informationsmaterial unterstützt, um Geflüchtete aus der Ukraine über Gefahren von Ausbeutung/ Menschenhandel aufzuklären und bei der Orientierung in Rumänien zu helfen. Die Studie des DW HH „Unterstützungsbedarfe für EU-Bürger*innen in prekären Lebenslagen“ wurde veröffentlicht im Rahmen eines sehr erfolgreichen hybriden Fachtages mit Politik, Verwaltung und Fachöffentlichkeit diskutiert.

Für 2023 sind weitere Veranstaltungen und Austausch mit Arbeit & Leben und KOOFRA (Koordinierungsstelle gegen Frauenhandel) geplant.

Blick auf den bisherigen Gesamtzeitraum der Zielbearbeitung (seit 2017)

Aufgrund der Themenvielfalt zu dem Hauptthema Gerechtigkeit ist es nicht einfach, generelle Erkenntnisse aus der Bearbeitung zusammenzufassen. Grundsätzlich lässt sich aber sagen, dass Themen (z.B. Menschenhandel) durch aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen (Ukrainekrieg) leichter zu vermitteln sind und auf größere Resonanz stoßen. In manchen Fällen überstieg das Interesse bzw. die Themenbearbeitung sogar die personellen Ressourcen, sodass einiges unbearbeitet blieb. Gerechtigkeitsthemen treffen den Nerv einer Gesellschaft und erregen Interesse, wenn passgenaue Formate die Ungerechtigkeiten aufdecken, individuelle Verflechtungen deutlich machen und Lösungsansätze anbieten. Das Hauptthema „Gerechtigkeit“ (mit seinen verschiedenen Unterthemen) wird ein Dauerthema bleiben und auch nach Ablauf des aktuellen Zeitraums für die Zielorientierte Planung von den Akteur*innen im Hauptbereich Mission und Ökumene auf vielfältige Weise bearbeitet werden.

Stellungnahme des Dezernats Theologie, Ökumene, Diakonie

Ehrenamt, Interkulturalität und Gerechtigkeit sind die drei Themenfelder, in denen der Hauptbereich Mission und Ökumene sich Ziele gesetzt hat. Im ersten Themenfeld gibt es einen direkten Bezug zu dem synodalen Schwerpunktthema „Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft“. Ein weiteres synodales Schwerpunktthema lautet „Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben“. Dieses Ziel ist weniger als Ziel denn als Grunddimension ökumenisch-missionarischen Handelns den Themen Interkulturalität und Gerechtigkeit eigen. Und auch wenn die Folie des dritten synodalen Schwerpunkts „Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt als Herausforderung für die Nordkirche“ die Gestaltungsaufgabe einer digitalen Zukunft ist, berühren sich die Arbeitsweisen, Begegnungsformen und Themen des Hauptbereich Mission und Ökumene in besonderer Weise mit diesem Ziel, denn internationale, interkonfessionelle und interreligiöse Verständigungsprozesse über eine gerechte Welt stehen immer im Dienste einer vernetzten und Grenzen überschreitenden Kommunikation des Evangeliums.

Die Bildungsarbeit im Hauptbereich fördert das Ehrenamtsengagement. Fortbildungen und Austauschformate für Ehrenamtliche sind ein wichtiges Instrument der Unterstützung ehrenamtlichen Engagements. Diese gelingt im Hauptbereich Mission und Ökumene in guter Weise. Auch die Schulungen von Helfenden in der Flüchtlingsarbeit stehen in der Erfüllung dieses synodalen Schwerpunktes. Die Arbeit im Hauptbereich hat sich angemessen an diesem Ziel ausgerichtet. An der Frage interkultureller Öffnung wurde in allen Arbeitsbereichen des Hauptbereichs intensiv gearbeitet. Die Besetzung des Referenten für Interkulturelle Kirchenentwicklung ist der sichtbarste Schritt dieser Zielerreichung, von der man in vielen Bereichen sprechen kann. Gerechtigkeit ist ein Ziel, dessen Erreichen nur schwer gemessen werden kann. Viele Aktivitäten des Hauptbereichs stehen im Dienste der Gerechtigkeit. Partnerschaften, anwaltliche politische Arbeit und Bildungsarbeit zu gesellschaftlich relevanten Themen sind Instrumente, die im Dienst der „Gerechtigkeitsarbeit und -sensibilisierung“ stehen. Das Lieferkettensorgfaltsgesetz ist ein gutes Beispiel für die Arbeit im Sinne des Ziels. Insgesamt kann festgehalten werden: Der vorliegende Bericht zur zielorientierten Planung zeigt, dass sich die Arbeit im Hauptbereich Mission und Ökumene an einem der synodalen Schwerpunkte und an zwei selber formulierten Zielen orientiert.

Das Thema ehrenamtliches Engagement für und mit geflüchteten Menschen nimmt in diesem Bericht einen großen Raum ein. Das ist beim Blick auf die Ereignisse und die Weltlage in 2022 kein Wunder, muss aber grundsätzlich in den größeren Rahmen des Engagements für ein friedliches Zusammenleben und unserer Gesellschaft und in der Welt gesehen werden, das in diesem Hauptbereich an vielen Stellen ehrenamtliche Arbeit motiviert.

Das Thema Klimaschutz spielt im Hauptbereich Mission und Ökumene eine wesentliche Rolle. Die Erkenntnis wächst und wird an vielen Stellen im Hauptbereich bearbeitet, dass Klimaschutz eine Frage der Gerechtigkeit ist. Dass dieses Arbeitsfeld im vorliegenden Bericht keine Erwähnung findet, verwundert.

Auch die vielfältige Beteiligung von Mitarbeitenden des Hauptbereichs bei der inhaltlichen Gestaltung jeder der vergangenen Landessynoden müsste Erwähnung finden, aber lässt sich wohl nur schwer mit der Logik der zielorientierten Planung verbinden. Von daher sind Leerstellen des Bildes, das dieser Bericht abgibt, wohl weniger dem Bericht als der Methode geschuldet.

Hauptbereich Generationen und Geschlechter

A) Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs

Im Vergleich zum Jahr 2021, in dem sich die inhaltliche Arbeit nahezu durchgängig an den Bedingungen der Pandemie zu orientieren hatte, könnte der Blick auf das Jahr 2022 insgesamt anmuten wie eine Bewegung hin zu neuer Normalität: Waren zu Beginn des Jahres 2022 noch die Umsetzung der 3G-Regelung am Arbeitsplatz und die Homeoffice-Pflicht prägend für die Organisation der inhaltlichen Arbeit, so entwickelte sich spätestens seit dem Sommer alles zu einem Abschied von äußeren Einschränkungen durch die Pandemie. In die Erleichterung darüber mischte sich jedoch umgehend die Erfahrung, dass die Spuren der Corona-Jahre gerade bei den Personengruppen, für die weite Bereiche des Hauptbereichs denken und arbeiten, existenziell und tiefgreifend sind: Kinder, Jugendliche und Frauen leiden besonders stark, in vielen Ausprägungen und weiterhin an Erschöpfung und Gefühlen von Hilflosigkeit und Ohnmacht. Der Beginn des Krieges in der Ukraine und die durch diese Katastrophe verschärfte Debatte um die Klimakrise haben diese Belastungen noch erhöht. Die Leitung des Evangelischen Kurzzentrums Gode Tied beispielsweise hat über das Jahr 2022 kontinuierlich berichtet, wie ausgebrannt die Mütter zur Kur anreisen und in welchem Maß das Verhalten der Kinder besorgniserregend auffällig geworden ist, von Apathie bis hin zu auch körperlicher Aggression.

Eine „Normalität“ nach der Corona-Zeit hat sich damit für den Großteil der Beschäftigten im Hauptbereich nicht wie erwartet eingestellt. Dadurch sind die Anforderungen an Aufmerksamkeit für die jeweils im Fokus der Aufgabe stehenden Gruppen und Einzelpersonen weiter gestiegen, während die eigenen Kräfte durch Erkrankungen (der Krankenstand war fast das ganze Jahr über ungewöhnlich hoch), Home-Schooling und eigene Erschöpfung deutlich reduziert waren.

Trotz der schwierigen Gesamtbedingungen haben die Beschäftigten des Hauptbereichs erfolgreich und in formaler Breite gearbeitet: Eine Vielzahl von Formen der digitalen Zusammenarbeit wurde angewendet, während die über lange Zeit vermisste Vielzahl der Formen analoger Zusammenarbeit wieder aufblühte. Als Stichworte dieser formalen Breite sind hier zu nennen: Auf verschiedene Ziele und Bedürfnisse abgestimmte Video-Fortbildungs- und Konferenzformate, hybrid organisierte Treffen, Nutzung von kollaborativen digitalen Tools und Ausweitung der Nutzung älterer digitaler Kommunikationswege wie z.B. die Jugendseelsorge per Chat auf der einen Seite sowie die klassische Nutzung von Sitzungsräumen, Austausch auf Barcamps, KlimaSail, Erasmus+Reisen, Pilgern, Organisation von öffentlichen Performances, Teilnahme an Großveranstaltungen wie z.B. durch die Organisation der Seelsorge beim Wacken-Festival oder die Unterstützung des Taizé-Jugendtreffens in Rostock auf der anderen Seite.

Der beständige Wechsel der Arbeitsformen hat Planungen und Prozesse beschleunigt, was generell als Vorteil betrachtet wird. Dass ebendieser Wechsel auch geeignet ist, aus der zur Verfügung stehenden Zeit letzte Minuten herauszupressen, oft nahezu pausenlos und an vielen unterschiedlichen Orten zu arbeiten und insofern dem Ziel von Gesundheitsfürsorge ungewollt entgegenzuwirken, ist auch im Hauptbereich Generationen und Geschlechter bewusst geworden.

Die Werke des Hauptbereichs Generationen und Geschlechter haben sich im Jahr 2022 unterschiedlich entwickelt. Die Mutter-Kind-Kuren des Kurzentrums Gode Tied sind ungebrochen stark nachgefragt; auch im Berichtsjahr ist eine 15. (zusätzliche) dreiwöchige Kur durchgeführt worden, um dem Bedarf gerecht zu werden. Das Frauenwerk der Nordkirche hat eine personelle Verringerung zu verkraften: Im Sommer ist die Leitungsstelle vakant geworden; eine Wiederbesetzung wird für den Sommer 2023 erhofft. Mehrere Schwangerschaften und das Ende eines Projekts haben das im Dienst befindliche Team weiter verkleinert. Die Motivation ist hoch, die erfolgreiche Arbeit kontinuierlich weiter zu verfolgen – gleichwohl sind Vertretungsmöglichkeiten für die regelhaften Ausfälle durch Urlaub und Krankheit besonders in der zweiten Jahreshälfte 2022 minimiert worden. Das „Team Fachstellen“, bestehend aus den Mitarbeiter*innen der Fachstelle Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung, der Fachstelle Ältere, der Fachstelle Männerforum und der Fachstelle Familien, hat sich strukturiert darauf vorbereitet, zu einer in variabler Personenbesetzung sich anbietenden und abrufbaren Einheit in der Nordkirche zu werden. Positiv beeinflusst wurde dieser Vorgang durch die Bitte dreier Kirchenkreis-Regionalzentren um konkrete Zusammenarbeit. Bei den Ökologischen Freiwilligendiensten bewerben sich nach wie vor fünf Jugendliche auf einen zur Verfügung stehenden Platz; 2022 konnten die für die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen so wichtigen Seminare (bis auf eins) wieder in analogen Formaten durchgeführt werden. Das Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg befindet sich seit längerer Zeit in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage, weshalb Umsteuerungsmaßnahmen erarbeitet worden sind. Zu ihnen gehört, freiwerdende Personalstellen zumeist nicht wieder zu besetzen, weshalb das Werk sich verkleinert hat. Im Prinzip hat die Junge Nordkirche im Jahr 2022 in ähnlicher Ausstattung wie im vorhergehenden Jahr gearbeitet – dennoch hat es erhöhte und teilweise bundesweite Aufmerksamkeit erhalten, was mit der gesellschaftlichen Sensibilisierung für die vielen und existenziellen Nöte von Jugendlichen erklärt werden kann.

In den regelmäßigen Treffen der Themenkonferenz des Hauptbereichs wurde auch im Jahr 2022 daran gearbeitet, ein breites Wissen für die jeweiligen Aufgaben und Horizonte der Kolleg*innen in den anderen Werke des Hauptbereichs wachsen zu lassen und nach Möglichkeiten erweiterter Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb des Hauptbereichs zu suchen. Dies alles mit dem Ziel, als Hauptbereich Generationen und Geschlechter im Konzert der Nordkirche gut heraushörbar und definiert zu sein und zugleich mit der Haltung, dass vorhandenes Fachwissen und gesammelte Erfahrung auch ein anderes Pfund darbieten: Nämlich die Reaktionen der Nordkirche auf kirchliche und gesellschaftliche Entwicklungen absichern und unterstützen zu können. Dass der Hauptbereich Generationen und Geschlechter sich über solche Aufgaben freut, hat vielleicht mit seinen vielfältigen Beziehungen zu jungen Menschen zu tun: Gerade sie erleben es am eigenen Leib und bringen den „Alten“ selbstverständlich in Erinnerung: Veränderung ist Teil des Lebensatems, den Gott uns Menschen – und damit seiner Kirche – eingehaucht hat.

Eva Rincke, Leitende Pastorin des Hauptbereichs

B) Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen

Schwerpunktziel 1 des Hauptbereichs Generationen und Geschlechter

Im Hauptbereich bestehen gemeinsam mit 50 nichtkirchlichen Institutionen, Verbänden und Vereinen 100 neue Projekte, Strukturen und Formate, um im Bereich der Nordkirche konstruktiv mit Menschen, die ohne Kirche leben, zusammen zu arbeiten. Gemeinsam mit diesen setzt sich der Hauptbereich für ein verantwortungsvolles, gerechtes und gutes Leben für alle ein.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben

HINWEIS: Eine Auflistung der im Sinne von SPZ 1 erfolgten Zusammenarbeit finden Sie im Anhang, S. 123 ff.

Beschreibung der Ausgangssituation

Der Hauptbereich ist mit seinen vielfältigen Arbeitsfeldern mit anderen Einrichtungen vernetzt. Es besteht jedoch kein Überblick über diese Vielfalt. Ebenso ist es unklar, nach welchen Kriterien Projekte und Kooperationen eingegangen werden oder auch nicht. Die strukturellen Voraussetzungen für das so wichtige milieu-übergreifende, interkulturelle sowie interreligiöse Wirken fehlen noch.

Erreichte Wirkung/Entwicklung	Indikator(en)
Die Zusammenarbeit mit nichtkirchlichen Institutionen, Verbänden und Vereinen hat sich weiterentwickelt.	1. Laufend aktualisierte Erfassung des Standes der Kooperationen und Projekte 2. Anzahl der (verstetigten) Projekte 3. Aufbau nachhaltiger Netzwerke
Meilensteine	Zeitperspektive
1. Es sind strukturelle Voraussetzungen geschaffen, die einen milieu-übergreifenden, interkulturellen sowie interreligiösen Austausch fördern.	bis Ende 2023
2. Frauen, Männer und Jugendliche können ihre Unheilserfahrungen und erfahrene Lebensumbrüche mit und durch kirchliche Unterstützung bearbeiten	bis Ende 2023

Maßnahmen zur Zielerreichung im Planungsjahr 2022

Auf dem Weg zur Erfüllung des Schwerpunktziels hat das Jahr 2022 mehr Systematik erbracht: Über ein auf Leitungsebene eingerichtetes Projekt-Management ist erreicht worden, dass Ideen für größere oder antragspflichtige Projekte bereits in ihrer Anfangsphase

bekannt sind, besser auf ihre Funktion im Hauptbereich überprüft und in der Antragstellung konzentrierter begleitet werden können. Über den ständigen TOP „Projekt-Management“ auf der Tagesordnung der Leitungsrunde ist gewährleistet, dass alle Werkeleitungen in diese inhaltliche Weiterentwicklung des Hauptbereichs involviert sind.

Wie intensiv die inhaltliche Arbeit zum Schwerpunktziel 1 im Jahr 2022 gewesen ist, zeigt der Blick in die Tätigkeitsberichte. Alle im Folgenden (ausschnittsweise) benannten Veranstaltungen, erarbeiteten Materialien und durchgeführten Fortbildungen widmeten sich ganz oder zu großen Anteilen den in den Meilensteinen 1 und 2 benannten Anliegen:

- Workshops/Fachvorträge/Fortbildungen
 - „Das starke Wir – Kinderrechte in der Demokratie/Workshops und Fachvortrag
 - Fortbildung zu Resilienzförderung in Schulen
 - Online-Fortbildung für Pädagog*innen, Lehrer*innen, Schul- und Jugendseelsorger*innen: Selbstfürsorge – Impulse für den Umgang mit Krisen
- Materialerstellung
 - „SonnenZeit – Brennende Fragen treffen zündende Ideen“: Materialheft für schöpfungsbewusste Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Kitas
 - Reden über Frieden, Krieg und Gewalt (Methoden und Materialsammlung): <https://www.junge-nordkirche.de/themen/reden-ueber-frieden-krieg-und-gewalt/>
 - Spiel zur Digitalen Mündigkeit / Sicherheit und Souveränität im Netz
 - Themenheft „Schöpfungsbewusst durchs Kirchenjahr“
- Veranstaltungen
 - Papa-Kind-Wochenenden
 - KlimaSail in Durchführung und Öffentlichkeitsarbeit
 - Festival-Seelsorge in Wacken
 - digitaler Vater-und-Paar-Sein-Kurs
 - Jahresgruppe für Männer in der Lebensmitte/Krise
 - Transkulturelles und Interreligiöses Lernhaus der Frauen – Lernhauskurs in Hamburg Barmbek/Dulsberg
 - Klimaprojekt „Mut wächst“
 - Bildungsurlaube zur Thematik „Übergang in den Ruhestand“/Kurs für Männer im Übergang in die nachberufliche Phase
- Netzwerkarbeit (über die in den Werken und Fachstellen professionell verankerten Netzwerke hinaus)
 - „Clips gegen rechts“: Organisation eines Filmprojekts für junge Menschen in Kirchengemeinden und Schulen mit einer Preisverleihung mit Aminata Touré
 - Erklärung der Frauendelegiertenkonferenz der Nordkirche zu Care und Klima in der Krise
 - Beteiligung an der bundesweiten Pilgerinitiative „Go for Gender Justice“ mit dem Schwerpunkt Geschlechtergerechtigkeit auf Einladung des ÖRK im Rahmen des „Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens“
 - Unterstützung der Tagung des Altenparlaments 2022 in Mecklenburg-Vorpommern

Die Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus dieser Arbeit sowie die Anfragen der kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Partner bzw. die Dialoge mit ihnen sind die Ressourcen, mit denen die Mitglieder der Themenkonferenz in den vier bis fünf Tagungen pro Jahr agieren können, um die Arbeit am Schwerpunktziel zu komplettieren.

Kontextfaktoren

Das Jahr 2022 ist seit dem Beginn des Kriegs gegen die Ukraine immer wieder als Jahr der multiplen Krisen beschrieben worden: Während die Folgen der Pandemie andauerten bzw. noch im Begriff waren, umfänglich erkennbar zu werden, erwuchs mit dem Krieg eine weitere Krise mit starkem und kaum abgrenzbarem gesellschaftlichem Ausmaß – und damit gerade nicht in einem definierten kirchlichen Bereich. Es war und ist Anliegen aller Werke des Hauptbereichs, dem gestiegenen Bedarf nach Seelsorge, Beratung, Gemeinschaft und Verbindlichkeit so weit wie möglich nachzukommen. Die breit entwickelten, gesunden Netzwerke aller Werke des Hauptbereichs bieten dafür eine Basis – die ihrerseits wiederum nicht zuletzt auf den digitalen Entwicklungen in der Nordkirche beruht, die durch die Pandemie angestoßen wurden und hoffentlich gezielt weiterverfolgt werden.

Einschätzung des Entwicklungsfortschritts

Die im Schwerpunktziel benannte Anzahl von Projekten, Strukturen und Formaten ist mit dem Jahr 2022 knapp erreicht worden. Im Zuge der Erfassung des quantitativen Ziels hat der Hauptbereich die jeweilige Zusammenarbeit bewertet. Nicht in die beigefügte tabellarische Erfassung aufgenommen wurde eine höhere Anzahl von Einzel-Veranstaltungen, die dem Schwerpunktziel zwar zuzuordnen sind, jedoch eher punktuellen Charakter hatten.

Die Auseinandersetzung mit den Meilensteinen ist im Jahr 2022 in hoher Konzentration erfolgt, war jedoch im Hinblick auf den Meilenstein 2 fokussierter und ergebnisreicher als im Hinblick auf den Meilenstein 1. Das benannte Ziel eines milieu-übergreifenden, interkulturellen sowie interreligiösen Austauschs, der auch strukturell unterlegt ist, wurde vor allem im Frauenwerk der Nordkirche und damit lediglich in einem Werk des Hauptbereichs erreicht. Hierzu sind weiter Reflexionsräume zu suchen.

Kritische Punkte, Problemanzeigen

Je länger die Arbeit mit dem Schwerpunktziel 1 andauerte, umso mehr ist das Bewusstsein dafür gewachsen, dass eine quantitative Festlegung von der Formulierung qualitativer Ansprüche zu weit entfernt ist. Es wurde auch eingesehen, dass das Schwerpunktziel nicht kongruent mit den Meilensteinen ist. Dieser Einsicht kann insofern gelassen begegnet werden, als, wie weiter oben beschrieben, das gemeinsame Nachdenken in der Themenkonferenz und im Projekt-Management dabei helfen, zu weiträumiger durchdachten quantitativen Zielen zu kommen.

Blick auf den bisherigen Gesamtzeitraum der Zielbearbeitung 2017-2022

Zu Beginn des Gesamtzeitraums war der Fokus im Hauptbereich stark auf das Erreichen des quantitativen Ziels gerichtet. Mitarbeiter*innen, die länger im Hauptbereich tätig sind, beschreiben die Vereinbarung des Schwerpunktziels und die Formulierung der Meilensteine als eine damals für den Hauptbereich wichtige Handlungsgrundlage und Orientierung.

Der durch den Beginn der Pandemie erfolgte Druck, die Ausgaben zu reduzieren und freiwerdende Personalstellen zumindest ein halbes Jahr oder dauerhaft vakant zu lassen, hat die Wirkung gehabt, dass alles Tun des Hauptbereichs überdacht wurde. Schnell wurde klar, dass ein rein quantitativ bemessenes Schwerpunktziel zu viele Ressourcen verbraucht und dass ein vernetztes und konzentriertes Vorgehen nicht nur kostengünstiger ist, sondern auch einen bleibenderen Effekt verspricht. Wobei die Vernetzung in alle Richtungen zu

verstehen ist und auch gelebt wird: Innerhalb des Hauptbereichs selbst – hier spielen die Themenkonferenz und die zweimal jährlich stattfindende Zusammenkunft aller Referent*innen die wichtigste Rolle – zwischen den Hauptbereichen, mit den Kirchenkreisen und anderer Landeskirchen sowie der EKD. Im Zusammenspiel mit diesen Größen wird es gelingen, weiterhin qualitative Ziele zu benennen und zu verfolgen, die allen Menschen zugutekommen. Die Jugendseelsorge per Chat und die Pflegekurse sind dafür gute Beispiele.

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft

Die Entwicklung der Arbeit im Hauptbereich in Auseinandersetzung mit den 2017 gesteckten Zielen wird bei Schwerpunktziel 1 besonders deutlich: Jenseits der damals nicht plan- oder erwartbaren Pandemie und den daraus resultierenden Handlungserfordernissen für Kirche im Allgemeinen wie auch für den Hauptbereich, erwies sich im Verlauf der Bearbeitung eine Zielsetzung mit ausschließlich quantitativer Ausrichtung nur als eingeschränkt praktikabel. Den bereits 2021 eingeschlagenen Weg, besonders vor dem Hintergrund der gesammelten Erfahrungen das Ziel im Lichte nachhaltiger Wirkung neu bewerten, begrüßt das Dezernat.

Die beschriebenen Kontextfaktoren des Handelns und Wirkens im Hauptbereich sind schlüssig und – so legen es die diesjährigen Berichte der Hauptbereiche nahe – übergreifend auch in vielen Organisationseinheiten der landeskirchlichen Ebene wirksam.

Dass Meilenstein 1 im Jahr 2022 nicht in gleicher Weise intensiv wie Meilenstein 2 bearbeitet wurde, kann aus Sicht des Dezernats auch darauf zurückgeführt werden, dass sich die Bedürfnislage einer Vielzahl von Menschen im Zuge der Pandemie und weiterer Krisen deutlich auf konkrete Angebote hin zur Bewältigung und konkreten Hilfestellung verlagert hat. Dem hat der Hauptbereich Rechnung getragen und dafür gesorgt, dass besonders Hilfsangebote so ausgebaut wie möglich und – wo es machbar war – auch nachhaltig verfügbar sind. Insofern ist festzustellen, dass die beschriebenen vielfältigen und ausdifferenzierten Maßnahmen zur Zielerreichung einen fundierten Beitrag geleistet haben.

Schwerpunktziel 2 des Hauptbereichs Generationen und Geschlechter

Unsere Sprachmöglichkeiten werden erweitert. Im Hauptbereich gibt es ein Bewusstsein über die mit dem digitalen Wandel verbundenen Chancen. Innerhalb des Hauptbereichs wird ein Diskurs und die kritische Auseinandersetzung darüber befördert. Der Hauptbereich entwickelt Kommunikationsprozesse zur modernen Verkündigung. Mehr Menschen wird ein Zugang zu den vielfältigen, insbesondere den spirituellen Bereichen unserer Arbeit ermöglicht.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt als Herausforderung für die Nordkirche

<p>Beschreibung der Ausgangssituation</p> <p>Im Strategiepapier der Ersten Kirchenleitung 2017 wurde festgestellt, dass die kircheninterne und kirchenexterne digitale Kommunikation aus organisationalen, technischen und finanziellen Gründen unzureichend ist. Im Vergleich mit anderen Landeskirchen wird das Potenzial digitaler Kommunikation noch unzureichend genutzt. Die Verantwortlichen der Arbeitsfelder im Hauptbereich sind interessiert an der raschen Fortentwicklung einer zeitgemäßen Kommunikation.</p>	
<p>Erreichte Wirkung/Entwicklung 2022</p> <p>Die Quantität und Qualität digitaler Bildungs- und Beratungsarbeit wurde ausgebaut.</p> <p>Das Online-Community Building wurde weiterentwickelt.</p>	<p>Indikator(en)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Anzahl der digitalen Angebote hat sich erhöht. 2. Konzepte für Bildungs-/Beratungs-/Vermittlungsangebote werden digital gedacht. 3. Digitale und hybrid durchgeführte Bildungs-/Vermittlungs-/Beratungs- und Verkündigungsarbeit gehören zum Regelangebot des Hauptbereichs. 4. Die Anzahl von Teilnehmer*innen an Online-Angeboten und die Anzahl digitaler Kleingruppen in Online-Communities ist gestiegen. 5. Die Reichweite der Angebote in den sozialen Medien ist gestiegen.
<p>Meilensteine</p>	<p>Zeitperspektive</p>
<p>1. Neue Formen der Arbeitsorganisation und Strukturen</p>	<p>kontinuierlich 2022</p>
<p>2. Systematische Erweiterung der Ziel-/Dialoggruppen</p>	<p>kontinuierlich 2022</p>
<p>3. Erarbeitung eines einheitlichen Digital-Konzepts für den Hauptbereich</p>	<p>seit Juni 2022</p>

Maßnahmen zur Zielerreichung im Planungsjahr 2022

Im Berichtszeitraum 2022 wurde die Anzahl an digitalen Bildungsangeboten deutlich erhöht – immer mit dem Ziel, sie an veränderte Bedarfe der Zielgruppen anzupassen, z.B. durch kürzere und häufigere Angebote. Dadurch konnten Zielgruppen in der Nordkirche und darüber hinaus erweitert werden. Die technische Ausstattung wurde professionalisiert, um Veranstaltungen digital oder hybrid besser durchführen zu können (MS 1).

Durch stetige und intensivierete Nutzung sozialer Medien konnte die Reichweite in verschiedenen sozialen Netzwerken deutlich erhöht werden (Männerforum: Youtube und Podcast; Junge Nordkirche: Instagram; Frauenwerk: Instagram). Weiterhin konnten durch den Aufbau einer Plattform für Online-Communities Teilnehmende von Online-Veranstaltungen und -Kursen längerfristig gebunden werden und sich in Kleingruppen selbst organisieren (MS 2).

Im Berichtszeitraum wurde verstärkt digitales Bildungs- und Arbeitsmaterial erstellt und digital veröffentlicht, z.B. die Webapp „Junge Kirche fürs Klima“, Video-Onlinekurse, Fachvorträge und Best-Practice-Beispiele. Auch die digitale Seelsorge der Jungen Nordkirche „Schreiben statt Schweigen“ hat zur Erweiterung der Zielgruppen beigetragen und ist in eine Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche Hannovers und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz übergegangen; das Frauenwerk der Nordkirche hat in einer Multiplikatorinnenschulung ökologisches Fachwissen zu großen Teilen mit digitalen Methoden weitergegeben (MS 1,2).

Durch die Einbindung aller Webseiten des Hauptbereichs in die Nordkirchensystematik Typo3 wurde eine Vereinheitlichung der Webseiten und die Vereinfachung ihrer Pflege erreicht; die Anbindung an die Nordkirchen-Datenbank und die automatische Übertragung der Veranstaltungen auf entsprechende Webseiten sowie die Nutzung der integrierten Anmeldefunktion verringerte den Arbeitsaufwand im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung und hat die Reichweite der Bildungs-/Vermittlungs-/Beratungs- und Verkündigungsangebote vergrößert (MS 1,3).

Eine neue Serverstruktur sowie die Nutzung von Conceptboard, Limesurvey und Moodle haben zu einer Intensivierung der hauptbereichsinternen digitalen Vernetzung beigetragen und das kollaborative Arbeiten verstärkt. Microsoft 365 war zum Zeitpunkt des Berichts noch nicht in allen Werken des HB eingeführt (MS 1,3).

Seit Juni 2022 wurde an der Erstellung eines Digitalkonzeptes für den Hauptbereich gearbeitet; die Recherchen zu Aufgaben und Aufbau eines Digitalkonzeptes sind abgeschlossen (MS 5).

Kontextfaktoren

Das An- und Abmeldeverhalten von Teilnehmenden hat sich gerade bei digitalen Veranstaltungen verändert; kurzfristige An- und Abmeldungen haben zugenommen und erschweren nicht nur die Planbarkeit, sondern auch das Erfassen von Bedarfen.

Die Qualität der Arbeit profitiert insofern von digitalen Formaten, als kurze und häufige digitale Treffen eine kontinuierlichere Beschäftigung mit Themen ermöglichen; diese Arbeitsformen helfen auch dabei, die zeitweise Abwesenheit von Kolleg*innen leichter zu kompensieren.

Einschätzung des Entwicklungsfortschritts

Die Bildungs-/Vermittlungs-/Beratungs- und Verkündigungsarbeit im digitalen Format sowie kollaborative Arbeitsmethoden in der Arbeitsorganisation haben sich im Berichtszeitraum als Standard etabliert. Hiervon ausgehend werden fortlaufend neue Formate und Inhalte zur Verbesserung der Zielgruppenorientierung und der Skalierung von Gruppenangeboten erprobt und implementiert.

Mitarbeitende bilden sich auf Basis ihrer bisherigen digitalen Grundlagenqualifikation gezielt für ihre spezifischen Tätigkeitsbereiche weiter.

Die zur Verfügung stehenden digitalen Möglichkeiten ermöglichen ein effizienteres Arbeiten; die einfachere Vernetzung innerhalb der EKD sorgt für breitere und intensivere Zusammenarbeit über die Nordkirche hinaus.

Kritische Punkte, Problemanzeigen

Die sukzessive Einführung von Microsoft 365 bietet viele Möglichkeiten des kollaborierenden Arbeitens. Jedoch sind die für eine effiziente und effektive Arbeit erforderlichen Tools derzeit aufgrund des Datenschutzes noch nicht freigegeben (Teams, Cloud-Nutzung). Weiterhin fehlt eine Cloud-Lösung, um mit externen Personen Dateien teilen und kollaborativ bearbeiten zu können.

Durch die zunehmende Nutzung digitaler Tools sind auch die datenschutzrechtlichen und technischen Anforderungen an die alternierende Telearbeit/Homeoffice gestiegen, so ist beispielsweise Combit von zu Hause aus nicht vollumfänglich nutzbar.

Ein Online-Bezahlsystem für automatisiertes Anmelden/Bestellen fehlt weiterhin für die gesamte Nordkirche.

Blick auf den bisherigen Gesamtzeitraum der Zielbearbeitung 2017-2022

Die Arbeit am Schwerpunktziel 2 erfolgte im Hauptbereich durch eine AG, die sich in Folge des Abschlusses der Auftrags- und Zielvereinbarung 2017 gegründet hat. In der AG sind (fast) alle inhaltlich arbeitenden Tätigkeitsfelder vertreten.

In der ersten Arbeitsphase wurde unterschieden in Aufgaben bezüglich Hard- und Software, Schulungen und digitaler Angebote. Auf einer Metaebene fand eine kritische Reflexion bezüglich Nutzung und Folgen der Digitalisierung statt. Die zweite Phase war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den digitalen Wandel; besonders in dieser Phase zeigte sich der Erfolg der freiwilligen und kontinuierlichen Zusammenarbeit in der AG. Online-Bildungs- und Beratungsangebote mit Anwendung unterschiedlicher digitaler Tools gehören mittlerweile zum Standard der Bildungsarbeit im Hauptbereich und werden kontinuierlich quantitativ (Angebotsvielfalt und Reichweite) sowie qualitativ ausgebaut. Die Zusammensetzung der Gruppe erwies sich dabei als besonders hilfreich für den stetigen Kommunikationsfluss zwischen der AG und den Kolleg*innen in den Tätigkeitsfeldern des Hauptbereichs: Dadurch, dass alle Mitglieder der AG gleichzeitig Kolleg*in in Teams sind, war die Kommunikation zu Anforderungen, Erkenntnissen und Erfahrungen keine gesonderte Aufgabe, sondern natürlicher Teil des inhaltlichen Austauschs in den verschiedenen Teams der Werke.

Der Hauptbereich hat das Schwerpunktziel ernsthaft verfolgt und nach eigener Einschätzung erreicht. Gleichwohl gilt: Die Implementierung digitaler Bildungs-/Beratungs- und

Vermittlungsangebote und dialogischer Prozesse in den sozialen Medien ist ein iterativer Prozess der stetigen Anpassung an die Dynamiken des digitalen Wandels.

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft

Im Bericht zu Schwerpunktziel 2 zeigt sich deutlich, dass die kontinuierliche Bearbeitung im Hauptbereich nachhaltig und messbar Früchte getragen hat. Was in Handlungsrahmen und Entscheidungsmöglichkeiten des Hauptbereichs liegt wurde genutzt und ausgebaut, zudem wurden weitere digitale Optionen, deren Nutzung durch die Pandemie möglich wurden, umfassend implementiert. Die beschriebenen Kontextfaktoren, u.a. in Bezug auf ein verändertes Nutzungsverhalten der Zielgruppen im Digitalen, sind schlüssig. Die Anpassung von Formaten und auch deren begrenzte Lebensdauer im digitalen Raum erfordern Ressourcen und müssen entsprechend prioritär und synergieeffektorientiert gestaltet werden. Hierbei ergeben sich Verbindungen u.a. zum Thema Netzwerkaufbau aus Schwerpunktziel 1 und zur Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen aus Schwerpunktziel 3. Insgesamt ergibt sich aus Dezernatssicht bei Schwerpunktziel 2 eine deutlich fortgeschrittene Zielerfüllung.

Eine weitere Förderung und Implementierung übergreifender Lösungen und Klärungen für digitales Arbeiten sind und bleiben, wie im Bericht aufgeführt, auch aus Sicht des Dezernats eine kontinuierliche gesamtkirchliche Herausforderung und Aufgabe.

Schwerpunktziel 3 des Hauptbereichs Generationen und Geschlechter

Der Hauptbereich mit seinen Arbeitsbereichen und Fachstellen stärkt gemeinschaftlich die Perspektivenerweiterung von Ehrenamt und Engagementförderung mit den Schwerpunkten engagementfreundliche Strukturen, Partizipation und religiöse Sprachfähigkeit auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft

Beschreibung der Ausgangssituation	
Unterschiedliche Rahmenbedingungen für Ehrenamt und Engagement-Förderung im Hauptbereich sind zusammenzuführen. Neue Modelle müssen erprobt werden. Vorhandene wissenschaftliche Studien fließen noch nicht ausreichend in die Arbeit ein.	
Erreichte Wirkung/Entwicklung 2022	Indikatoren
Die Arbeit am Schwerpunktziel ist auf verschiedenen Ebenen weiter vorangeschritten: In der direkten Arbeit mit Ehrenamtlichen und Engagierten, auf der Ebene der Multiplikator*innen und in Bezug auf die Mitarbeiter*innen im Hauptbereich. Der wissenschaftliche Reflexionsprozess	1. Aktuelle wissenschaftliche kritische Diskurse zur Engagement-Förderung sind bekannt. Im Hauptbereich gibt es ein gemeinsames Verständnis der Begrifflichkeiten zum Ehrenamt. 2. Rahmenbedingungen für Engagement in

findet fortlaufend statt.	einem gelingenden Zusammenspiel von Beruflichkeit, Care und Engagement sind veröffentlicht. 3. Formate (Andachten, Gottesdienste) für die Einführung und Verabschiedung von Ehrenamtlichen und Freiwilligen liegen vor.
Meilensteine	Zeitperspektive
1. Reflexion des Beziehungsgefüges von Beruflichkeit, Care und Engagement	bis Mitte 2022
2. Erarbeitung neuer Formate zu religiöser und spiritueller Sprachfähigkeit, dazu bildet sich eine bereichsübergreifende Arbeitsgruppe	bis Ende 2022

Maßnahmen zur Zielerreichung im Planungsjahr 2022

Die dem Schwerpunktziel assoziierte Arbeitsgruppe hat sich mit der im Sommer 2022 erschienenen Sonderauswertung des fünften Freiwilligen surveys „Kirche, Religion und Engagement in der Zivilgesellschaft“ befasst. Für die von der Fachstelle Ältere durchgeführte Fachtagung „Mit 80 ist noch lange nicht Schluss – Engagement im hohen Alter“ hat das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD eine weitere Sonderauswertung mit Blick auf die Engagierten ab 80 Jahren erstellt und in den öffentlichen Diskurs gebracht. Im Hinblick auf den Meilenstein 1 ist hier die Erkenntnis von Bedeutung, dass sich aktuell 21 Prozent der Menschen dieses Alterssegments engagieren; diese Tendenz steigt (MS 1).

Gemeinsam mit dem Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde hat der Hauptbereich eine mehrteilige Veranstaltungsreihe zur Kirchengemeinderatswahl entwickelt („Kirchengemeinde leichter leiten“), um ehrenamtlich Engagierte in ihrem Tun fachlich zu unterstützen; hier wurden auch Leitlinien der Partizipation erörtert. Die Veranstaltungen dienten auch der nordkirchenweiten Vernetzung im digitalen Raum (MS 1).

Die dänische Kommune Aarhus ist dafür bekannt, auf allen Ebenen ehrenamtliches Engagement, Möglichkeiten zur Selbsthilfe und Räume für Engagement und Selbstorganisation aufzubauen und zu fördern. Um dies in einer heterogenen Gruppe an konkreten Beispielen studieren zu können, hat der Hauptbereich (Fachstelle Ältere, Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg) eine über das EU-Programm Erasmus+ finanzierte Reise für Haupt- und Ehrenamtliche aus Kirche, Diakonie und Kommunen organisiert. Die Teilnehmenden der Studienreise sind weiter im Kontakt; einige Erkenntnisse der Studienreise werden auf EKD-Ebene in eine Kampagne einfließen (MS 1).

Die Junge Nordkirche hat im Jahr 2022 eine Handreichung zum Kinder- und Jugendgesetz herausgegeben, die die wesentliche Perspektive des Gesetzes auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen verstehbar macht und damit einen Beitrag für verlässliche und Engagement-freundliche Partizipationsstrukturen für engagierte Kinder und Jugendliche in der Nordkirche leistet.

Der Hauptbereich Generationen und Geschlechter ist im Jahr 2021 mit dem Evangelischen Gütesiegel Familienorientierung zertifiziert worden. In der derzeitigen Phase der Re-

Zertifizierung spielt neben Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch die Ermöglichung von Engagement und Ehrenamt eine Rolle (MS 1).

Die Fachstelle Ältere greift das Thema der Vereinbarkeit von Beruf, Sorgearbeiten und Engagement in den Bildungsurlauben für Menschen in den letzten Berufsjahren und am Ende der Erwerbsarbeit auf (MS 1). Im Frauenwerk der Nordkirche findet die Thematik derzeit im Bündnis „Sorgearbeit fair teilen“ Niederschlag (MS 1).

In der Männerarbeit im Kirchenkreis Mecklenburg hat sich, vernetzt mit dem Kirchenkreis Pommern, der ehrenamtliche Leiterkreis in der Männerarbeit konstituiert. Erstmals wurde der für sechs Jahre berufene ehrenamtliche Beauftragte für die Männerarbeit in Mecklenburg eingesegnet. All dies bietet und bot Gelegenheit, die in den letzten Jahren erarbeiteten Formate für die Einführung und Verabschiedung Ehrenamtlicher einzusetzen (MS 2).

Als weiteren Baustein zur religiösen und spirituellen Sprachfähigkeit Ehrenamtlicher hat der Bereich Klimabildung der Jungen Nordkirche ein Fortbildungsmodul zum Thema „Spirituelle Impulse für Andachten“ erarbeitet, das im kommenden Jahr angeboten wird (MS 2).

Kontextfaktoren

Besonders im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit und der Arbeit mit Älteren treten die Auswirkungen der Pandemie im Hinblick auf Ehrenamt und Engagement zutage: Die Junge Nordkirche hat im Hinblick auf die Grundausbildung zur „Juleica“ zwei Jahrgänge verloren, was zur Folge hatte, dass damit auch der typische vierjährige Rhythmus ehrenamtlichen Engagements bei Jugendlichen („ankommen – mitmachen – sich engagieren – weiterziehen“) gestört war, weil er nicht mehr in die Altersphase passte.

In der klassischen Seniorenarbeit ist zu beobachten, dass ein großer Anteil Ehrenamtlicher das oft langjährige Engagement altersbedingt nicht wieder aufgenommen hat. Gleichzeitig ist auch die Zahl von Teilnehmer*innen an Angeboten für ältere Menschen an manchen Orten so sehr zurückgegangen, dass Kirchengemeinden und Regionen über eine Neuaufstellung der gesamten Arbeit mit Älteren nachdenken und die Fachstelle Ältere für die Begleitung bei der Ideenfindung und Konzeptentwicklung anfragen.

Ob und inwieweit sich die Belastungen der zeitgleichen Krisen auf die Engagement-Bereitschaft von Menschen auswirken, wird auch vom Hauptbereich Generationen und Geschlechter aufmerksam verfolgt werden.

Einschätzung des Entwicklungsfortschritts

Im Vergleich zum Vorjahr sind wesentliche Schritte zum Erreichen des Schwerpunktziels 3 gegangen worden. Hinsichtlich der benannten Indikatoren wurde ein deutlicher Zuwachs an Wissen, Bewusstheit und Verfügbarkeit erreicht. Zugleich ist festzuhalten: Die dazu im Bericht ausschnittsweise beschriebenen Schritte der einzelnen Werke wären – weil sie sachlich und fachlich geboten waren – zu großen Teilen auch ohne die Existenz eines formulierten Schwerpunktziels gegangen worden. Insofern bleibt der Fokus des Synodalen Schwerpunkts selbstverständlich Motor der Arbeit im Hauptbereich, während die inhaltliche Zuspitzung, wie sie im Schwerpunktziel formuliert ist, allmählich verlassen werden kann. Das

im Meilenstein 1 angesprochene Gefüge wird jedoch immer im Blick bleiben, weil es nicht nur die Nordkirche, sondern den zivilgesellschaftlichen Bereich maßgeblich bestimmt.

Kritische Punkte, Problemanzeigen

Eine systematische und nordkirchenweite Kommunikationsstruktur, die zielgerichtete Werbung für Veranstaltungen und Verbreitung von Informationen ermöglicht, würde der Arbeit am Thema einen grundlegenden Schub ermöglichen. Eine weitere Hilfe wäre es, wenn Engagement-Förderung als gesamtkirchliche Querschnittsaufgabe verstanden und zentral bearbeitet werden würde; einer solchen Einheit würde sich der Hauptbereich Generationen und Geschlechter mit seinen Kenntnissen, Erfahrungen und Netzwerken sehr gern dialogisch und in der Wahrnehmung von Aufgaben zur Seite stellen.

Blick auf den bisherigen Gesamtzeitraum der Zielbearbeitung 2017-2022

Der Aspekt der Förderung von Engagement hat sich als roter Faden durch die Bearbeitung des Schwerpunktzieles in den vergangenen fünf Jahren gezogen. Dabei wurde immer wieder deutlich, dass bei der Förderung von Engagement die Struktur vor dem Inhalt kommt: Erst wenn durch hauptamtliches Handeln Engagement-freundliche Strukturen geschaffen sind, werden Menschen aufmerksam und davon angezogen.

Zwei Bemerkungen zu Erkenntnissen hinsichtlich der konkreten Anteile der Zielbearbeitung:

Module für die Aus-, Fort- und Weiterbildung, die zur Förderung von Engagement entwickelt wurden, finden auch weiterhin Anwendung, werden weiterentwickelt und digital erweitert.

Zur Förderung der religiösen und spirituellen Sprachfähigkeit ehrenamtlich engagierter Menschen: Eigens dafür entwickelte Angebote wurden wenig aufgesucht. Es stellte sich heraus, dass sich der Erwerb von religiöser und spiritueller Sprachfähigkeit eher im Verlauf von Veranstaltungen ereignet und insofern als immanente Aufgabe verstanden werden kann.

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft

Bei Betrachtung der erfolgten Maßnahmen zur fortgesetzten Erreichung des Schwerpunktziels 3 im Hauptbereich erweisen sich diese als zielführend und schlüssig. Im Rahmen der Zielbearbeitung im Themenfeld „Ehrenamt“ gilt es stets, auf die Belange und Bedürfnisse von zukünftigen genauso wie bereits in Kirche aktiven Ehrenamtlichen einzugehen und diese bei der Planung weiterer Angebote miteinzubeziehen sowie zu -binden.

Dazu gehört auch die Berücksichtigung bereits benannter Entwicklungen im Feld des Ehrenamts, die sich z.B. aus der Coronapandemie ergeben bzw. durch diese verstärkt wurden. Dass Ältere in höherem Maße als früher üblich nach Auszeiten nicht wieder in ihr Ehrenamt zurückgekehrt sind bzw. dieses maßgeblich reduzieren mussten fällt hier genauso

ins Gewicht wie die Tatsache, dass Jüngere, bei denen im Engagement eine andere Taktung üblich ist, nur eingeschränkt an Fortbildungen teilnehmen konnten.

Im Hinblick auf den bisher zurückgelegten Weg der Bearbeitung des Schwerpunkts Ehrenamt zeigt sich ein deutliches Maß an Zielerfüllung. Ungeachtet dessen verbleibt das Ehrenamt, dann voraussichtlich auch mit weiteren Schwerpunktsetzungen in Theorie und Praxis, auch innerhalb des Hauptbereichs als Querschnittsthema bestehen. Die geschaffenen Strukturen zur Engagement-Förderung nicht als dauerhaft gesetzt zu verstehen sondern so zu gestalten, dass sie flexibel und adaptierbar bleiben, gehört dabei zu einer weiterhin bestehenden Herausforderungen.

Inwieweit Menschen durch weitere Angebote in den Folgejahren zum Engagement motiviert werden können verbleibt als Aufgabe in allen kirchlichen Bereichen weit über die Laufzeit des Schwerpunktziels hinaus und ist sicherlich als Aufgabe der Zukunftssicherung ausschließlich gesamtkirchlich zu bewältigen.

Kommunikationswerk im Hauptbereich Medien

A) Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs

Mit der Gründung des Kommunikationswerks der Nordkirche im Frühjahr 2021 fusionierten das Amt für Öffentlichkeitsdienst (AfÖ) und die Stabsstelle Presse- und Kommunikation (SPK). Nachgeordnet galt es den haushalterischen Übertrag der Stabsstelle (Leitung und Verwalten) in den Haushalt des Hauptbereiches aufzunehmen und in die IT-Struktur des Hauptbereiches zu integrieren.

Die Aufgabenbereiche, die keinem Schwerpunktziel direkt zugeordnet worden sind, werden in diesem Bericht separat berichtet. Neben den operativen Projekten des vergangenen Jahres legt der Bericht wieder einen Schwerpunkt auf die Darstellung der internen Veränderungsprozesse und bezieht diese auf die ZOP-Schwerpunkte. Auf ausführliche Zahlendarstellungen wird verzichtet, da diese mittlerweile stark differenziert zur Einsicht vorliegen und den Umfang dieses nicht an KPIs-fokussierten Berichtes (KPIs, dt. Schlüsselkennzahlen) sprengen würden.

Wesentliche Veränderungen im letzten Jahr in der Arbeit des Hauptbereiches

Der Organisationsentwicklungsprozess im Kommunikationswerk wurde im Berichtsjahr intensiv fortgesetzt. Fokussiert wurden a) Strategie- und Leitbildarbeit für die drei Kommunikationsarenen Mitgliederkommunikation, Interne Kommunikation und Public Relations sowie für die beiden Querschnittsfunktionen Digitale Kommunikation und Medienakademie, b) Steuerung der dafür notwendigen Personal- und Sachressourcen und c) Personalgewinnung und -entwicklung. Teamleitungen wurden implementiert und eine Leitungsrunde eingeführt.

Mit der Besetzung der neuen Stelle „Geschäftsführende Verwaltungsleitung“ im November 2022 wurde zudem eine operative Entlastung für die Leitung geschaffen und die Teamentwicklung der Assistenzstellen gestartet. Der Organisationsentwicklungsprozess wurde 2022 unter Begleitung der Beratungsfirma aserto GmbH mit dem Fokus einer Kulturveränderung fortgeführt. Die bereits etablierten monatlichen digitalen Werksrunden konnten erstmalig präsentisch durchgeführt werden, erweitert um zwei präsentische Klausurtag. Die Mitarbeiter:innen des Kommunikationswerks haben den eingeleiteten Veränderungsmodus in ihren Arbeitsfeldern antizipiert.

Neue Formen der linienübergreifenden Zusammenarbeit (projektbezogene multidisziplinäre Teams) konnten verstetigt werden und die Arbeit in den Linien kontinuierlich weiterentwickelt werden. Supervisorische Angebote durch aserto und die Leitung wurden genutzt. In den Personalgesprächen konnten individuelle Entwicklungsziele festgelegt werden, die Reformulierung und Präzisierung der Stellenprofile bildeten hierfür die Grundlage. Zentrale vakante Stellen im Kommunikationswerk konnten wiederbesetzt werden.

Das erfolgreiche Etablieren des Organisationsentwicklungsprozesses ist auf das hohe Engagement des Teams und dessen bereitwillige Teilhabe an einer längerfristigen Entwicklung zurückzuführen. Die Mitarbeitenden begegnen den strategischen, strukturellen und kulturellen Veränderungen motiviert und konstruktiv, bereiten sich aktiv auf die neuen

fachlichen Herausforderungen, Arbeitsformen und Formate vor. Durch das kontinuierliche Üben von fachlicher Weiterentwicklung innerhalb von Teams und teamübergreifender Projektarbeit konnte eine neue Arbeitskultur eingeführt werden. Dennoch benötigen solche umfangreiche Veränderungsprozesse mehr Zeit, um die unterschiedlichen Arbeitskulturen der ehemaligen Stabsstelle Presse und Kommunikation und des Amtes für Öffentlichkeitsdienst mit der neuen Zielvorgabe des Kommunikationswerks zu verbinden und operativ umzusetzen.

Herausforderungen in Bezug auf die Erfüllung des kirchlichen Auftrages

Da nicht alle Arbeitsbereiche des Kommunikationswerkes einem Schwerpunktziel zuzuordnen sind, berichten wir unter dieser Überschrift über die weiteren Arbeitsfelder im Kommunikationswerk.

Kommunikationsarena Mitgliederkommunikation: siehe Schwerpunktthema 1

Kommunikationsarena Interne Kommunikation: Schwerpunkte des seit 2021 neuen Arbeitsbereichs waren die kommunikative Begleitung des Zukunftsprozesses „horizonte hoch 5“, inkl. der Erstellung und Konzeption des Abschlussreaders für die Landessynode. Auch wurde die Konzeptionsphase von zusammen.nordkirche.digital in unterschiedlichen Gremien und innerhalb der Steuerungsgruppe begleitet. Das Landeskirchenamt wird bei der Entwicklung der internen Kommunikation beraten.

Kommunikationsarena Public Relation: Die Stelle des leitenden Pressesprechers konnte trotz zwei Bewerbungsverfahren nicht besetzt werden. Die dritte Ausschreibung Ende 2022 brachte den gewünschten Erfolg, nachdem die Stelle noch einmal anders zugeschnitten wurde. Das PR-Team musste sowohl diese Vakanz als auch krankheitsbedingte Ausfälle kompensieren. Dies war nur möglich, weil Referentinnen aus anderen Bereichen unterstützten und die Leitung operative Aufgaben übernahm. Der Bereich Veranstaltungsmanagement konnte durch externe Beratung wahrgenommen werden. Dies war vor allem bei dem Festgottesdienst zu 10 Jahre Nordkirche hilfreich und notwendig. Der Bereich Veranstaltungsmanagement wird 2023 neu konzipiert wiederbesetzt und zusätzlich extern beraten. Innerhalb der konzeptionellen Beratung wurden die protokollarischen Veranstaltungen der Nordkirche evaluiert und werden 2023 einer konzeptionellen Weiterentwicklung unterzogen. Die Presse- und Medienreferentinnen haben im Berichtszeitraum damit begonnen die erarbeiteten Themenschwerpunkte der bischöflichen Personen umzusetzen. Ziel ist es, die eher reaktive Presse- und Medienarbeit zu einer stärker proaktiven Presse- und Medienarbeit weiterzuentwickeln.

Als Analyse- und seismographisches Beobachtungsinstrument für potentielle Themenentwicklungen innerhalb der Medien wurde der Medienspiegel neu konzipiert, hin zu einem Strategieinstrument für Führungskräfte und Kommunikator:innen. Der Bezieher:innenkreis wurde um 900 Bezieher:innen erweitert. Spezielle Medienbeobachtungen bei Krisenthemen und ein deutlicherer Fokus auf digitale Medien wurden erstmals in den Blick genommen. Die Nutzung des komplexen Tools bedarf weiterer Schulungen und Begleitung innerhalb der Implementierung. Der Versand der Pressemitteilungen wird über neu eingerichtet Verteiler zielgerichteter distribuiert. Hierzu gehört auch, dass ein interner Verteiler aufgebaut wurde, so dass nordkirchliche Mitarbeitende vorab über den Versand von Pressemitteilungen informiert werden oder einordnende Informationen zu aktuellen Medienthemen (wie zum Beispiel zu den

Kirchensteuer-Mehreinnahmen aus der Energiepreispauschale und wie die Nordkirche mit den Geldern umgegangen ist) erhalten können.

Die Presse- und Medienarbeit der Hauptbereiche, Dienste und Werke wurde enger an das PR-Team im Kommunikationswerk herangeführt. Alle Pressemitteilungen werden über das Kommunikationswerk koordiniert und versendet.

Querschnittsfunktion Digitale Kommunikation: siehe Schwerpunktthema 2

Querschnittsfunktion Evangelische Medienakademie: Die Evangelische Medienakademie setzte ihre strategische Neuausrichtung fort, indem sie 30 digitale Kursangebote anbot und 250 Teilnehmende in neuen, synchronen und asynchronen Lernformaten ausbildete. Die digitale systematische Befragung der Kursteilnehmenden, Marktanalysen und Persona-Entwicklung bildeten die Basis für die neue Kursstruktur, die sich auf sieben Themenfeldern erstreckt: Online- und Social Media, Präsentation und Kommunikation, Stimme und Sprechen, Fotografie, Audio und Video, Datenschutz, Text und Konzeption sowie Presse- und Medienarbeit. Die Optimierung des Newsletters, das Konzipieren des neuen Wissensblogs und eine stärkere Social Media-Präsenz ermöglichten eine systematische mediale Ansprache. Prototype Lernprojekte in Zusammenarbeit mit drei Kirchenkreisen, der von der Medienakademie konzipierte Wahlpflichtkurs Öffentlichkeitsarbeit im Vikariatskurs sowie die regelmäßige Vermittlung von Ansprechpartnern aus dem Trainer-Netzwerk der Akademie zeigten den internen Bedarf an Medienqualifizierung in der Nordkirche. Als Beispiel kann die Konzeption einer zweijährigen Inhouse-Fortbildung im Bereich Medien zum digitalen Storytelling genannt werden. Mitarbeiter des Kommunikationswerks, der EPN, der Radiokirche sowie interessierte Öffentlichkeitsreferent:innen der Hauptbereiche nehmen seit 2022 gemeinsam an einer umfassenden Fortbildung teil, die aus Mitteln des Hauptbereichs finanziert und von der Steuerungsgruppe des Hauptbereichs begleitet wird.

Der **Arbeitsbereich Fundraising** hat innerhalb des Zukunftsprozesses Möglichkeiten der Verortung des Fundraisings in der Nordkirche ausgelotet. Die Stelle im Bereich Fundraising ist seit 2021 mit der EPN geteilt, der EPN-Fundraiser nimmt für das Kommunikationswerk konzeptionelle Aufgaben des Fundraisings der Nordkirche wahr. Ziel es, den Bereich 2023 strategisch für die Landeskirche weiter aus der Perspektive der Mitgliederkommunikation zu entwickeln. In einer Projektstelle wurde 2022 an dem Wissenstransfer aus dem Arbeitsbereich Fördermittelberatung gearbeitet. Der Arbeitsbereich ist auch 2023 personell nicht ausreichend ausgestattet und bedarf einer kirchenpolitischen Grundsatzentscheidung mit welchem Arbeitsziel und an welchen Stellen innerhalb der Nordkirche verortet das Themenfeld Fundraising weiterentwickelt werden kann. Entsprechende Beratungsrunden fanden 2022 statt. Erste konzeptionelle Überlegungen konnten verschriftlich werden.

Der **Motorradgottesdienst** fand am 12. Juni 2022 unter dem Motto "Du.Wir.Zusammen" mit knapp 2.000 Besucher:innen im Michel statt. Knapp 100 Helfer:innen unterstützten die Veranstaltung. In Zukunft unterstützt das Kommunikationswerk den MOGO im Bereich Veranstaltungsmanagement und begleitet die Veranstaltung durch das PR-Team. Die Finanzierung der 50% Stelle des MOGO-Pfarrers wurde mit dem Stellenwechsel des bisherigen Stelleninhabers durch das Kommunikationswerk eingestellt, da die seelsorgliche zielgruppenbezogene pfarrdienstliche Stellenausrichtung nicht mehr zu den primären

Aufgaben des neuen Kommunikationswerkes passt. (Der Hauptbereich Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog finanzierte einen weiteren Stellenumfang von 50%. Diese Finanzierung wurde nach Wechsel des bisherigen Stelleninhabers auf eine Gemeindestelle beendet.)

Personelle Situation: Als besondere Herausforderung zur Erfüllung des kirchlichen Auftrags identifizieren wir den akuten Fachkräftemangel. Nur mit großen Anstrengungen und aktiver Kandidatensuche ist es gelungen, vakante Stellen zu besetzen. Auffällig ist, dass alle Effekte der hinreichend beschriebenen Generation Z, in der Realität des Kommunikationswerkes angekommen sind. Hierzu gehört im Übrigen auch, dass das starre KAT-System keine klassischen Karriereplanungen unterstützt, indem es zum Beispiel Zuschläge für Teamleitungen o. ä. ermöglicht. Auch nehmen wir wahr, dass bestimmte geforderte Qualifikationen in anderen vergleichbaren Organisationen deutlich höher bezahlt werden. Dies erhöht zum einen den Druck entwickelte und eingearbeitete Mitarbeiter:innen zu halten, als auch neue Mitarbeitende für die Arbeit im Kommunikationswerk zu gewinnen.

2022 wurde eine neue Leitungsstruktur für die Arbeitsbereiche entwickelt mit dem Ziel die internen Absprachen und Entscheidungswege zu optimieren. Das neu zusammengesetzte Assistenzteam wird durch die Geschäftsführende Verwaltungsleitung zu einem Querschnittsteam weiterentwickelt in dem einerseits Regelaufgaben wie Leitungsassistenz vorgehalten werden und andererseits projektbezogene Zuarbeit für die Referent:innen standortübergreifend gewährleistet wird. Für eine bessere Zusammenarbeit und interne Kommunikation mit integriertem Ticketsystem und Projektplanung wurde das Programm Stackfield erprobt und steht vor der Einführung.

Was bedeutet dies für die Zukunft der Arbeit des Hauptbereiches?

Die organisationale Entwicklung im Kommunikationswerk wird 2023 einen wichtigen Zwischenstand erreichen. Ziel ist es, dass alle Stellen neu beschrieben und in der neuen Organisationslogik zugeordnet sind. Ebenso ist angestrebt, dass alle Stellen besetzt sind. Gemeinsame Strategieentwicklung, Teamentwicklung und Personalentwicklung stehen weiterhin im Mittelpunkt der Weiterentwicklung. Hierfür sind Ressourcen und Entwicklungsräume vorzuhalten. Nicht alle Funktionen und Teilbereiche stehen der Nordkirche uneingeschränkt zur Verfügung. Die Lern- und Entwicklungsräume der Mitarbeitenden braucht geschützte Räume und eine erhöhte Fehlertoleranz und konstruktive Feedback-Kultur.

B) Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen

Schwerpunktziel 1 des Kommunikationswerks

Konzeptionierung und Etablierung einer strategischen Mitgliederkommunikation auf allen Ebenen der Nordkirche

Beschreibung der Ausgangssituation

Mitgliederkommunikation findet auf verschiedenen Ebenen der Nordkirche statt. Sie reicht von der öffentlichen Wahrnehmbarkeit von Bischöf:innen und Vertreter:innen der Nordkirche in den klassischen Medien über die digitale Sichtbarkeit auf den Webseiten und in den sozialen Medien bis zu den Veranstaltungen und Angeboten von Gottesdienst über Bildung bis zu Kultur. Organisationales Ziel in der Kommunikation sollte es sein, regelmäßige mediale Kontaktpunkte zu den Mitgliedern zu ermöglichen, die über eine zufällige Begegnung hinausgeht und im besten Fall in Kommunikationsstrecken konzipiert wird. Bisher organisiert sich die Mitgliederkommunikation an punktuellen Anlässen und projektbezogen.

Erreichte Wirkung/Entwicklung

- Aktivierung von Mitgliedern innerhalb der Kirchenwahlen für eine Kandidatur und Übernahme eines ehrenamtliches Leitungsamtes
- Aktivierung von Mitgliedern zur Wahlhandlung
- Mediale Sichtbarkeit der Nordkirche anlässlich der kirchlichen Hochfeste (Ostern & Weihnachten)
- Erkennbarkeit kirchlicher Angebote im Kontext von Kindern und Jugendlichen in der Nordkirche
- Niederschwellige Sichtbarkeit von Kirche zu jahreszeitlich und biografischen Anlässen durch persönliche Anschreiben
- Bereitstellung von Kommunikationsmedien innerhalb der Mitgliederkommunikation im Bestellshop der Nordkirche

Indikator(en)

- Wahrnehmung von Medien anlässlich der Kirchenwahlen, Beschäftigung mit der Möglichkeit einer Kandidatur
- Hohe Quote von Wahlen in den Gemeinden
- Stabilisierung der Wahlbeteiligung und mediale Berichte über die Kirchenwahlen
- Wahrnehmung der Beilage und Leser:innen-Rückmeldungen
- Wissen, was sich hinter der Markierung / Marke inhaltlich verbirgt
- Registrieren, dass Kirche mich persönlich anschreibt
- Erhöhung der Verkaufszahlen, Erweiterung des Sortiments, Nutzung des Online-Shops

Meilensteine

- **Kirchenwahlen 2022**

Zeitperspektive

- 2022: Konzeption und Medienproduktion
- Q4 2022 – Q2023: Evaluation

<ul style="list-style-type: none"> • Zeitungsbeilage Ostern & Weihnachten 	<ul style="list-style-type: none"> • Q1: Zeitungsbeilage Ostern • Q3: Zeitungsbeilage Weihnachten
<ul style="list-style-type: none"> • Dachmarke Kinder & Familie 	<ul style="list-style-type: none"> • 2022: Konsolidierung nach Stellenwechsel • 2023: Weiterarbeit und Abschluss des Projektes
<ul style="list-style-type: none"> • Modellprojekt „Kirchenpost“ (KK Mecklenburg und KK Ostholstein) 	<ul style="list-style-type: none"> • 2022: pausiert, keine Entscheidung für weitere Mailings, Stellenvakanz Mitgliederkommunikation
<ul style="list-style-type: none"> • Neuausrichtung Online-Shop 	<ul style="list-style-type: none"> • 2022: Präzisierung des Anforderungsprofils • 2023: Umsetzung und Roll-Out

Meilensteine des Planungsjahres in der Mitgliederkommunikation waren die **Kirchenwahlen 2022**: Konzeption und Medienproduktion der Kommunikationsmaßnahmen entlang der Wahl von der Evaluation der bisherigen Arbeit über Kandidatengewinnung, Versand der Wahlbenachrichtigung bis zum Onlineportal für die Arbeit im Kirchengemeinderat; **Zeitungsbeilage Ostern & Weihnachten**: seelsorglich-orientierte Beilage zu Ostern (Corona-Einschränkungen) in allen Tageszeitungen auf dem Gebiet der Nordkirche, Weihnachtsbeilage mit Falt-Wimmelbild zum Entdecken und Entfalten der Weihnachtsgeschichte; **Dachmarke Kinder & Familie**: Kreation einer Dachmarke mit dem Ziel der Erkennbarkeit und Plausibilität von Mitgliedschaft. Interne und externe Kommunikation der Marke inkl. digitaler Präsenz. Begleitung einer schrittweisen Implementierung der Marke; **Modellprojekt „Kirchenpost“** (KK Mecklenburg und KK Ostholstein) in Kooperation mit Öffentlichkeitsarbeit und Meldewesen, das Projekt hat 2022 pausiert, da Entscheidungen über weitere Mailings noch ausstanden; **Neuausrichtung Online-Shop** (www.bestellung-nordkirche.de): Modellieren des Geschäftsmodells, rechtliche Beratung mit dem Landeskirchenamt, Konzeption des Online-Shops, Auswahl des Dienstleisters, Umsetzung und Implementierung neues Shop-System, Überprüfung der Rechnungsstellung und des Versanddienstleisters

Zur Zielerreichung ergriffene Maßnahmen: Alle durchgeführten Maßnahmen wurden innerhalb eines agilen Projektmanagement entwickelt im Dialog mit Agenturen und Dienstleistern. Allen Projekten ging ein aufwändiger Prozess voraus, die kirchenpolitische Akzeptanz / Entscheidung zu begleiten und für eine ausreichende Projekt-Finanzierung zu sorgen. Diese internen Drittmittel wurden dann innerhalb des Kommunikationswerkes verwaltet und gesteuert. Für das Projekt Kirchenwahlen wurde eine externe Projektevaluation beauftragt, die die Indikatoren bei den Zielgruppen abfragt. Die Ergebnisse liegen 03/2023 vor. Für eine längerfristige strategische Entwicklung der Mitgliederkommunikation wurde eine Studie in Auftrag gegeben, die die Mitglieder der Nordkirche repräsentativ befragt, über welche Themen in welchen Medienkanälen unsere Mitglieder in welcher Intensität mit der Nordkirche medial vermittelt kommunizieren möchten. Die Ergebnisse der Studie werden 04/2023 vorliegen. Neben den Zielgruppenbefragungen und Projektauswertungen bedarf es für eine systematische Mitgliederkommunikation auch einer gepflegten CRM-Datenbank. Hierfür begleitet das Kommunikationswerk entsprechende

Initiativen bei der Software-Weiterentwicklung (KiRa-Meldewesen) oder bei der Erprobung von Softwarelösungen wie zum Beispiel Enterbrain. Der Online-Shop unter <https://www.bestellung-nordkirche.de> wurde konzipiert und die Geschäftsidee modelliert. In Sondierungsgesprächen mit dem LKA wurden steuerrechtliche Fragen geklärt. Das technische und konzeptionelle Briefing für potenzielle Dienstleister wurde begonnen. Aufgrund der Einbindung von mehr potenziellen Mitnutzern des Shops und komplexeren Fragen zu Bezahlmethoden und deren Auswirkungen auf die Finanzbuchhaltung sowie der noch nicht erfolgten Suche neuer Dienstleister, verzögert sich die Projektumsetzung.

Wichtige Kontextfaktoren (Ressourcen, weitere Aufgabenfelder, externe Einflüsse):

Um eine stärkere strategische Mitgliederkommunikation zu entwickeln, müssen die strategischen Vorgaben stärker mit den kirchenleitenden Ebenen entwickelt werden und zu Kommunikationsbotschaften formuliert werden. Diese strategischen Vorgaben liegen nach wie vor nur skizzenhaft vor, ein echtes Agenda-Setting ist noch nicht möglich. Ein Übertrag des Themenkomplexes Mitgliederkommunikation in die digitalen Medien und vor allem in den sozialen Medien findet bisher nur in einem begrenzten Maß statt. Hierfür wurde eine Pfarrstelle im Kommunikationswerk mit dem Fokus auf Mitgliederkommunikation und digitale Verkündigungs- und Seelsorgeformate eingerichtet. Auch sollte der Bereich der Mitgliederkommunikation noch stärker mit Formaten der Fortbildung als Lernangebote für Kirchengemeinden angeboten werden. Mitgliederkommunikation in den sozialen Medien hängt maßgeblich von einer dichten Vernetzung ehrenamtlich Engagierter und der sichtbaren Präsenz von Pastor:innen, Diakon:innen und Kirchenmusiker:innen u.a. ab. Allerdings besteht innerhalb des Engagements in den sozialen Medien eine große Rechtsunsicherheit bei den Mitarbeitenden der Nordkirche. Datenschutzrechtliche Bedenken und Verbote, soziale Medien auf den Diensthandys zu nutzen, führen dazu, dass wichtige Repräsentant:innen und eine hohe Anzahl von Mitarbeitenden in den Netzwerken privat agieren ohne öffentliche Verbindung zu ihrem Arbeitgeber Nordkirche. Hier wird ein riesiges Potential einer großen Community verschenkt. Andere öffentlich-rechtliche Großorganisationen haben bereits Standards gesetzt, die erkennbar zu einer geschlosseneren Markenidentität in den sozialen Medien geführt haben. Auch das Recruiting für den Fachkräftemangel müsste durch ein stärkeres Agieren als Mitarbeitende der Nordkirche in den sozialen Medien genutzt werden. Eine eindeutige politische Mandatierung sowie rechtliche Klärung, wie die Netzwerke datenschutzkonform genutzt werden können, ist dringlich herbeizuführen.

Einschätzung des Entwicklungsfortschritts: Die operativen Kommunikationsprojekte können in Standardabläufen und Prozessen weiter effektiviert werden. Genauere Kenntnisse über Mediennutzung und Typologie unsere Kirchenmitglieder können die notwendigen Zielgruppen-Differenzierungen vortreiben. Ein gemeinsames Beratungsverständnis und Methodik können die Schnittstelle zu den Auftraggebern der Kommunikation beschleunigen und agiler gestalten. Die hierfür notwendigen neuen Fachlichkeiten gilt es zu entwickeln und auszubauen. Auch der darin liegende Kulturwandel hin zu einer gemanagten und strategischen Organisationskommunikation innerhalb der Nordkirche und innerhalb des Kommunikationswerks liegt noch vor uns. Hierbei ist es erfreulich, dass innerhalb des Zukunftsprozesses „horizonte hoch 5“ in den Vorüberlegungen zu einer digitalen Mitgliederplattform das Kommunikationswerk in die Beratungsprozesse vielfältig eingebunden ist.

Kritische Punkte / Problemanzeigen: Um die Kommunikation der Nordkirche effektiver zu gestalten, müssen die internen Kommunikationsprozesse verbessert werden. Dies bedeutet, dass zwar Instrumente und Inhalte zur Verfügung gestellt werden, aber die Umsetzung vor Ort in den Gemeinden praktiziert wird. Jede Kommunikationsinitiative muss daher mit einem "Anleitungsheft" versehen sein, das den Einsatz in der Gemeinde erleichtert, Beispiele für die Nutzung bereitstellt, Informationen zum Medienverständnis bereitstellt und eine hohe Kompetenz vor Ort für die Gestaltung dichter Kommunikationsstrecken bietet. Um die interne Kommunikation weiterzuentwickeln und die Medienkompetenz in den Gemeinden aufzubauen (Medienakademie), werden mehr Ressourcen benötigt. Außerdem müssen Projekte in enger Abstimmung mit den Kirchenkreisen durchgeführt werden. Für kurzfristige und agil geplante Projekte müssen alternative Formen der Entscheidungsfindung gefunden werden, da die aktuelle Praxis oft zu langwierig ist.

Meilensteine des nächsten Planungsjahres: Der Bereich Mitgliederkommunikation erhält mit der neuen Pfarrstelle eine Schwerpunktsetzung im digitalen Bereich. Angestrebt wird 2023 Materialien zu den Kasualien zu überarbeiten und sie als Print- und Digitalprojekte anzulegen. Auch wird der Jahresbericht 2023 einen Anteil an Mitgliederkommunikation enthalten. Für den Shop werden neue Produktlinien entwickelt und ein Schulungskonzept für Gemeinden im Themenfeld Mitgliederkommunikation wird aufgelegt.

Rückblick auf die Zielbearbeitung

Das Schwerpunktziel konnte als eigene zentrale Kommunikationsarena innerhalb des Kommunikationswerkes etabliert werden. Die daraus resultierenden fachlichen Fragestellungen sind innerhalb der Konferenz Öffentlichkeitsarbeit und innerhalb von Fachgruppen innerhalb der Nordkirche präsent. Exemplarische punktuelle Projekte wurden realisiert und ausgewertet. Der Entwicklungsschritt hin zu einer strategischen Mitgliederkommunikation steht noch aus. Vorarbeiten hierzu wie etwa die Mitgliederstudie und Entwicklung von strategischen Zielen und Überlegungen zu Wertschöpfungen durch Kommunikation für eine Stabilisierung von Mitgliedschaft wurden begonnen und sollten weiter intensiviert werden. Die Interne Kommunikation sollte beim Ausrollen für alle Ebenen der Nordkirche unterstützen.

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft:

Die Darstellung des Schwerpunktzieles ist plausibel und entspricht den Informationen aus der unterjährigen mündlichen Berichterstattung im Rahmen der Quartalsgespräche. Themen und Maßnahmen der Mitgliederkommunikation wurden exemplarisch erarbeitet und in Kooperation umgesetzt. Eine ausstehende Evaluation der Maßnahme Kirchenpost (Kooperation mit den KK Ostholstein und Mecklenburg) könnte Erkenntnisse bringen, welche Maßnahmen der Mitgliederkommunikation zukünftig verstärkt konzipiert und in Kooperationen umgesetzt werden könnten. Hier ist u. a. das Thema Meldedaten und Datenbanken weiterhin in den Blick zu nehmen.

Im Blick auf zukünftige Schwerpunktsetzungen kirchlicher Handlungsfelder in der Nordkirche sollten die Erfahrungen dieses Schwerpunktzieles übernommen und der Bereich Mitgliederkommunikation (inkl. Fundraising als Teil der Mitgliederkommunikation) ausgeweitet werden (vgl. bisherige Diskussionen im Prozess horizonte⁵).

Schwerpunktziel 2 des Kommunikationswerks

Konzeptionelle (Weiter-)Entwicklung einer Strategie für die digitale Kommunikation der Nordkirche und Förderung ihrer Implementierung

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt: Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt

Beschreibung der Ausgangssituation	
<p>Die drei Kommunikationsarenen Mitgliederkommunikation, Interne Kommunikation und Public-Relation finden auch in der digitalen Kommunikation als Querschnittsaufgabe statt. Ziel ist es, dass die digitale Kommunikation die jeweiligen Fragestellungen aus den Kommunikationsarenen antizipiert und Angebote für die jeweiligen Zielsetzungen einer Kommunikationsarena ausdifferenziert.</p>	
<p>Erreichte Wirkung/Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung einer in den drei Kommunikationsarenen (und ihren jeweiligen Zielen) differenzierten Kommunikationsarbeit (inhaltlich, formal und funktional). • Cross-Channel Distribution der Nachrichten von nordkirche.de • Verschlanung der Redaktionsabläufe • Aufbau und Steuerung eines Kanal- und Issuemanagment • Entwicklung von neuen Contentformaten innerhalb der Social Media Arbeit 	<p>Indikator(en)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pilotprojekte Storytelling anlässlich von 10 Jahre Nordkirche • Anzahl der Besuche und Verweildauer auf nordkirche.de • Erhöhung der Konversionen (zum Beispiel: Suche von Personen, Orten und Veranstaltungen, Verweildauer in Story-Formaten, Medienakademie: Buchung von Kursen, etc.) • Verbesserte Link-Choreografie, Micro-Navigation • SEO-Optimierung • Optimierung von Redaktionsprozessen, Ausweitung des Themenraums (Hauptbereiche, Landessynode, Krisen-Kommunikation)
<p>Meilensteine</p>	<p>Zeitperspektive</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Langzeitfortbildung „Digitales Storytelling“ im gesamten Hauptbereich Medien mit dem Ziel die journalistischen Formate innerhalb der digitalen Kommunikation zu erweitern und die Mitarbeitenden zu befähigen mit individuellen Schwerpunktsetzungen eigene Content-Formate zu entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • 2022: Grundkurse, "Training on the job" mit Einführungen in technischen Erweiterungen und Tools u.a. für long-read-Formate • 2023: individuelle Vertiefungs-Tracks (Mobile Reporting, Datenjournalismus, Podcast, Szenographie etc.)
<ul style="list-style-type: none"> • Stellen-Umstrukturierung und Weiterentwicklung (11/2022, neue Stelle: „Referentin für strategisches 	<ul style="list-style-type: none"> • Q1/Q2: Konzeption, Stellenbeschreibungen, Ausschreibungen • Q3/Q4: Bewerbungsverfahren, Onboarding

Themenmanagement“ (Chef:in vom Dienst), 07/2022 „Social Media Manager:in“, Projektstelle „Bildungsreferent:in Digitales Storytelling“	
<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss der Überarbeitungen der Eingabe-Formulare, Feinkonzept für neue Datenbank, Konzeptionsvereinbarungen mit Kirchenkreisen und Einrichtungen, Anbindung der Hauptbereiche an die Datenbanken und technische Infrastruktur „Digitalkooperation 2020 plus“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Usability und Nutzung für Dateneingabe • Q4 / 2022: Abschluss des Projektes „Digitalkooperation 2020 plus“ •
<ul style="list-style-type: none"> • Wissensplattform Klimaschutz in der Nordkirche 	<ul style="list-style-type: none"> • Stellenausschreibungen • Stakeholderanalyse, Entwicklung eines Anforderungsprofils, Anforderungsprofil CD • Lasten und Pflichtenheft • Q1 2023: Beauftragung Dienstleister
<ul style="list-style-type: none"> • Medienbeobachtung 	<ul style="list-style-type: none"> • Digitaler Medienspiegel als Strategisches Instrument für Führungskräfte • Neuer Verteiler bis zu 1.000 Bezieherinnen • Krisen-Benachrichtigung und Einzelthemenbeobachtung

Meilensteine des Planungsjahres: 2022 stand im Fokus mit den Projektpartnern (Kirchenkreise, Einrichtungen und Hauptbereiche) die **Kooperationen** zu erweitern und den Datenbestand zu optimieren. Das landeskirchliche Portal nordkirche.de und ebenso die Kommunikation auf Drittplattformen verzeichneten einen Zuwachs an Reichweite. Die Bindekraft zu den Nutzer:innen innerhalb der sozialen Medien ist stabil. Es gab keine Erosion im Sommerquartal, auch wenn die Kommunikation zu Ostern und Weihnachten am intensivsten war. Alle Ebenen der Nordkirche haben von dieser Entwicklung profitiert. 2022 standen weiterhin **technische Infrastrukturprojekte** im Mittelpunkt mit dem Fokus, sich von abgängiger Technologie unabhängig zu machen und agilere technische Weiterentwicklungen zu ermöglichen. Die Akzeptanz und Nutzungserhöhung der neuen Eingabeformulare sowie die Datenqualität konnte stetig verbessert werden. Von diesen Maßnahmen profitiert auch das Projekt „Digitalkooperation 2020 plus“. Das EKD geförderte **Sprach-Assistenz-Projekt Alexa** erhöht den Mehrwert der NOKI-Datenbanken.

Zur Zielerreichung ergriffene Maßnahmen: Die Funktion der digitalen Kommunikation als Querschnittsfunktion konnte konzeptionell innerhalb des Kommunikationswerkes weiterentwickelt werden. Die Kolleginnen des Public Relation-Teams und die digitale Redaktion und Social Media arbeiteten im Themenraum gemeinsam, Fortbildungen in Typo3 und Medienproduktion fanden statt und in die technische Infrastruktur wurde investiert (Teleprompter, mobile-Reporting, Adobe-Software-Lizenzen, etc.). Die systematische **Medienbeobachtung**, ergänzt um den digitalen Raum, wurde mit vorbereitet und der Versand der Pressemitteilungen aus einem integrierten System optimiert. Die **Content-Distribution** innerhalb der Social Media Kanäle wird im gleichen System realisiert. Eine neue Leitung der Social Media Arbeit verstärkt das digitale Engagement der Nordkirche. Ein

besonderer Fokus lag in der **Weiterentwicklung von Content-Formaten** wie etwa die Serie zu den Energiespartipps, **Erklärvideos** wie zum Beispiel zu den Kirchensteuerermehreinnahmen aus der Energiepreispauschale und der Bespielung neuer Kanäle. Innerhalb des Digitalteams fanden wöchentliche Sprintplanungen mit Agenturen und Teams, ebenso die Kreativ-Meetings und die konzeptionelle Arbeit digital und im Remote-Modus statt und wurden optimiert. Die Digitalabteilung baute zusätzliches Fachwissen auf, nahm an EKD-Konferenzen teil und bot selbst Koordinierungstreffen an. Für die Zukunft ist geplant, neben einmal jährlich stattfindender präsentischer Tagung auch regelmäßig weitere digitale Konsultationen zu etablieren. Zusammen mit der VELKD und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayerns wurden Vorbereitungen zum technischen **Relaunch von kirchenjahr-evangelisch.de** getroffen. Das Projekt der **digitalen Baukästen** ist implementiert, zusätzliche Schnittstellen zu Wordpressanbindungen sind geschaffen worden.

Wichtige Kontextfaktoren (Ressourcen, weitere Aufgabenfelder, externe Einflüsse):

Digitales Knowhow und Vernetzung waren 2022 weiterhin gefragt. 2022 war geprägt von zahlreichen neuen Gremiensitzungen und Projektgruppen. Interne Großprojekte wie zusammen.nordkirche.digital oder die Projektidee einer digitalen Mitgliederplattform benötigen neben der operativen aktuellen Projektarbeit auch Ressourcen zur Vorbereitung und Abstimmung. Diese sind nicht ausreichend vorhanden. Der dynamische technische Wandel bedarf ebenfalls einer kontinuierlichen fachlichen Bewertung aus der Kommunikationsperspektive, um zeitnah in Prüfungen zu neuen Kanälen und technischen Trends zu gehen, die wiederum Auswirkungen auf die tagesaktuelle Projektarbeit haben. Um kurzfristige Entlastungen zu schaffen, suchen wir nach flexibleren Anstellungsmöglichkeiten, Fachpersonal und agilen Beratungsmodellen innerhalb eines landeskirchlichen Verwaltungskosmos.

Einschätzung des Entwicklungsfortschritts: Trotz zusätzlicher Aufgaben und Herausforderungen konnte das Digital-Team ergebnisorientiert weiterarbeiten. Im Jahr 2022 wurden die weiteren technischen Maßnahmen wie geplant und fristgerecht umgesetzt. Neue kanalspezifische Content-Formate konnten entwickelt werden.

Ggf. kritische Punkte / Problemanzeigen: Der Ausbau der technischen Infrastruktur (Datenbanken, Redaktionssystem etc.) befindet sich noch immer in einem Investitionsstau. Angesichts der limitierten jährlichen Finanzmittel und der steigenden technischen Ansprüche ist das ein stetes Hindernis, jedoch für eine Stabilisierung und Ausbau der digitalen Reichweiten, der Auffindbarkeit von Inhalten im digitalen Raum (Suchergebnisse, sprachgesteuerte Suchen etc.) und damit der Auffindbarkeit von Inhalten und Angeboten vor Ort der zentrale Erfolgsfaktor für die Zukunft.

Die Bewältigung der redaktionellen Abläufe auf nordkirche.de und die Social Media-Kommunikation waren auch 2022 herausfordernd und zeitlich belastend – vor allem in den Monaten mit Einschränkungen während der Corona-Pandemie. Das Zusammenspiel der Arbeitsfelder Public-Relations, digitale Redaktion und Social Media konnte im Themenraum weiterentwickelt werden, braucht aber weiter klärende Prozessentwicklungen (inkl. Präzisierung der darin veränderten Rollen und Aufgabenbeschreibungen) und eine stärkere digitale Steuerung. Der komplette Social Media-Bereich mit seinen dynamischen Produktpaletten und neuen Netzwerken braucht erweiterte Ressourcen für das Community-Management und für die grafisch-redaktionelle Contenterstellung. Die neue Leitung für den Social Media Bereich kann hier konzeptionell und strategisch vorarbeiten, braucht aber

wiederum Zuarbeit und Ressourcen, um auf die steigenden Anforderungen der Netzwerke adäquat reagieren zu können. Dieses ausschließlich über zugekaufte Agenturleistungen zu bedienen ist langfristig zu kostenintensiv. Der digitale Shift hin zu einer Nordkirche, die vor Ort und digital identifizierbar und ansprechbar ist, bedarf nach wie vor einer Anpassung der Ressourcen. Der grundsätzliche Konzeptionsansatz im Kommunikationswerk, die Kommunikation in den drei Kommunikationsarenen (Mitgliederkommunikation, Interne Kommunikation und Public Relation) auszudifferenzieren steht erst am Anfang und wird seine Wirkung erst in den kommenden Jahren entfalten können.

Meilensteine des nächsten Planungsjahres: Die „Baukästen Kirche“ werden mit neuem Dienstleister und als kostengünstiges Paket mit Datenbank-Integration angeboten. Ein hoher Servicelevel wird intern realisiert, unterstützt durch einen Rahmenvertrag mit dem Dienstleister. Alle abgängigen Websites werden Zug um Zug rückgebaut. Mit den „Baukästen“ stellt die Nordkirche Gemeinden und Institutionen eine technisch-konzeptionelle Ressource zur Verfügung, digitale Kommunikation vor Ort effektiv und effizient für unterschiedliche Fragestellung zu nutzen. Neben der technisch-konzeptionellen Bereitstellung kommt hierbei immer stärker die Qualifizierung der Anwender:innen in den Fokus. Bereitgestellte Technologie muss intuitiv und niederschwellig funktionieren (Usability), Fragestellungen der Kommunikationskonzeption, der Steuerung und auch der notwendigen personalen Redaktionsprozesse sind in jedem Kommunikationsfeld essenziell. Die hierfür konzipierte integrierte Gesamtkonzeption (u.a. gemeinsam mit der Medienakademie) steht 2023 bereit. Ein Fokus 2023 wird darauf zu legen sein, den Datenbestand der NOKI Datenbank kontinuierlich zu verbessern. Hierzu sind Gespräche mit den Kirchenkreisen, Diensten und Werken notwendig um Einpflegeroutinen, Schnittstellen und Datenflüsse zu überprüfen.

Das größte Ressourcenpotential besteht weiterhin in der zukünftigen gemeinsamen Redaktionsarbeit des Public Relation Teams, der Onlineredaktion sowie Leitung Social Media. 2023 werden zudem die Mitarbeitenden in der Mitgliederkommunikation und der Internen Kommunikation sowie Kommunikator:innen der Hauptbereiche in die Arbeit des Themenraums integriert. Das Zukunftsthema des Themenraums ist es, wie die gemeinsame Arbeit digitalisiert stattfinden kann. Hierfür gilt es Arbeitsprozesse zu entwickeln, die in einem digitalen Redaktionssystem abgebildet werden, welches sowohl die strategische Themenplanung als auch deren Distribution in den eigenen Medienkanälen (inkl. Social Media) als auch die Presse- und Medienarbeit abbildet und steuert.

Rückblick auf den gesamten Bearbeitungszeitraum:

Das Schwerpunktziel konnte auf einem hohen Konzeptions- und Umsetzungsniveau realisiert werden und genießt eine hohe Reputation innerhalb der EKD. Herausfordernd ist bis heute eine technische Infrastruktur zu entwickeln, die in kurzfristigeren Innovationszyklen weiterentwickelt werden kann. In den letzten Jahren mit Abschluss in diesem Jahr stand vor allem im Fokus diese grundlegende Infrastruktur aufzubauen. Hierzu waren umfangreiche kostenintensive Arbeiten notwendig. Inwieweit der nun vorgezeichnete Weg den weiteren digitalen Entwicklungen standhält, ist nicht vorhersehbar. Möglich ist nun aber, die einzelnen Module getrennt voneinander weiterzuentwickeln. Die zukünftige Herausforderung besteht darin, aus den Kommunikationsarenen die digitalen Projekte stärker mitzuversorgen und sie in die Konzeptionsarbeiten mit einzubeziehen. Auch muss ein Wissensstand erreicht werden,

dass alle Redakteur:innen die Infrastruktur anwenden können. Die Differenzierung Social Media und Digitalkommunikation erscheint im Lichte der Entwicklungen zielführend. Prognostiziert werden muss jedoch, dass die Weiterentwicklung der digitalen Kommunikation bereits mittelfristig mit mehr Personal und Sachmittel ausgestattet werden muss, da immer mehr Anforderungen an Technik, Sicherheit und Konzeption der Kommunikation entstehen. Da sich die Anforderungen aber auch in den Gemeinden und Kirchenkreisen multiplizieren braucht es zukünftig mehr Ressourcen in der Wissensweitergabe und Beratung

Stellungnahme des Dezernats Kirche und Gesellschaft

Die Darstellung des Schwerpunktzieles ist plausibel und entspricht den Informationen aus der unterjährigen mündlichen Berichterstattung im Rahmen der Quartalsgespräche. Zu betonen ist die erfolgreiche Bearbeitung digitaler Themen wie Infrastruktur, Datenbanken und Kommunikation mit vergleichbar geringen personellen und finanziellen Ressourcen.

Hier übernimmt das Kommunikationswerk Aufgaben für die gesamte landeskirchliche Ebene sowie darüber hinaus für die gesamten Nordkirche. Entsprechende finanzielle und ggf. strukturelle Lösungen sind zukünftig zu entwickeln und umzusetzen.

Hauptbereich Diakonie

A) Allgemeiner Bericht zur Entwicklung der Arbeit des Hauptbereichs

Entwicklung der Arbeit im Hauptbereich in 2022 sowie wesentliche Veränderungen

Für die rund 75.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den rund 3.000 Einrichtungen der Diakonie in drei Landesverbänden der Nordkirche begann das Berichtsjahr mit der Aussicht, nach zwei Jahren der Corona-Pandemie die Angebote wieder im Regelbetrieb zu stabilisieren und wichtige Innovation der zurückliegenden beiden Jahre, beispielsweise im Bereich der Digitalisierung, neu in die Arbeit zu implementieren. Mit dem Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine veränderte sich diese Zielstellung schlagartig. In den ersten Wochen galt es, Linien der konkreten Hilfe für Menschen in der Ukraine und für Geflüchtete und Vertriebene aufzubauen und in die Umsetzung zu bringen. Hilfreich war dabei, auf die Erfahrungen und Netzwerke der großen Migrationsbewegungen 2015 und 2016 zurückgreifen zu können. So konnten mit den Ministerien und den Behörden im Land und auf kommunaler Ebene sehr schnell feste Verfahrenslinien verabredet werden. Dazu gehörte auch die Koordinierung der Unterbringung von besonders vulnerablen geflüchteten Personengruppen. Dank großer finanzieller Unterstützung aus der Bevölkerung in Form von Spenden und ehrenamtlichem Engagement gelang es, Hilfsangebote wie beispielsweise mildtätige Hilfen oder psychologische Begleitung bereit zu stellen und ein Delta zu überbrücken, bis die staatlichen Unterstützungsstrukturen nach und nach greifen konnten.

In der zweiten Hälfte des Jahres wirkten sich die steigenden Kosten bei der Energie- und Sachmittelbeschaffung unmittelbar auf die Leistungen der diakonischen Träger auf. Dieses führten bei allen Trägern zu erheblichen Abflüssen der Liquidität und in einigen Fällen sogar zu existenzbedrohenden Situationen. Die Hauptaufgabe der Wohlfahrtsverbände war neben der nach wie vor erforderlichen Stabilisierung der Versorgungssicherheit, Verhandlungen mit den Kostenträgern für eine unterjährige Refinanzierung der gestiegenen Kosten zu führen. Diese Gespräche betrafen alle Leistungsbereiche sowie auch alle Angebote im Zuwendungsbereich und haben bis heute nur zu einer bedingten Kompensation der Kostenanstiege geführt. Die Folge sind gravierende Vermögensverluste bei den Trägern.

Hinzu kommen die immer deutlicher spürbaren Auswirkungen des Fachkräftemangels. In diakonischen Angeboten, die einer Fachkraftquote unterliegen, musste immer öfter zur Sicherung der Angebote auf Personalagenturen zurückgegriffen werden. Diese Maßnahme erzeugt nicht nur erhebliche zusätzliche Kosten bei den Aufwendungen, sie sorgt auch für Unruhe bei dem vorhandenen Personal, mindert die Qualität und stellt die Leitungen vor erhebliche Anstrengungen, die Identifizierung der Mitarbeitenden mit ihrem Auftrag und ihrer Arbeit zu stützen. Bedauerlicherweise blieb es nicht aus, dass auch Angebote eingeschränkt oder z.T. auch aufgegeben werden mussten.

Trotz dieser erheblichen Herausforderungen ist es den diakonischen Werken gelungen, in

sehr kurzer Zeit, die von der Landessynode zur Verfügung gestellten Mehreinnahmen aus Kirchensteuern auf die Energiepauschale in konkrete Hilfen und Projekte umzusetzen.

Herausforderungen für den Hauptbereich in der Erfüllung seines kirchlichen Auftrages und für die Zukunft der Arbeit des Hauptbereiches

In allen Arbeitsbereichen haben die Landesverbände ihre Mitglieder bei rechtlichen und organisatorischen Fragen begleitet und die intensive Kommunikation mit den Ministerien und den kommunalen Partnern sichergestellt. Die Sicherung der finanziellen Ressourcen hat in einem erheblichen Maße Kapazitäten in den Wohlfahrtsverbänden gebunden. Die gleichzeitig anstehende und erforderliche fachliche Weiterentwicklung der Arbeit, beispielsweise in der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, musste einem kapazitätsgeschuldeten Moratorium weichen.

Konkret sichtbar wird der kirchliche Auftrag der Diakonie in ihrem Einsatz für die besonders von Armut und Überschuldung Betroffenen in unserer Gesellschaft. Die Schere zwischen Arm und Reich ist in 2022 signifikant weiter auseinandergegangen. Der ausgleichende Effekt von Sozialleistungen hat trotz der Systemumstellungen auf das Bürgergeld und Sonderzahlungen für die gestiegenen Kosten weiter abgenommen. Die Diakonie hat entsprechend ihres anwaltlichen Auftrages auf die sozialen Auswirkungen der Krise für Benachteiligte nachdrücklich hingewiesen und in ihren Möglichkeiten in die sozialen Hilfen investiert. Die Bereitstellung der Kirchensteuer Mittel aus der Energiepauschale hat den kirchlich-diakonischen Auftrag im öffentlichen Bewusstsein deutlich gestärkt.

Um die zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen auf die fachliche Arbeit zu konzentrieren, wird es erforderlich sein, auf eine Reduzierung des ausufernden Berichts- und Kontrollwesens hinzuwirken. Natürlich gibt es ein berechtigtes Interesse an einer Offenlegung und Transparenz in der Verwendung von öffentlichen und kirchlichen Mitteln. Gleichwohl bestehen zahlreiche Doppelstrukturen und Berichtspflichten, die systematisch einer Betrachtung auf Reduzierungen unterzogen werden sollten.

Rückblick auf den bisherigen Gesamtzeitraum der Zielbearbeitung (seit 2017)

Die nicht absehbaren Herausforderungen durch die Coronakrise und die Folgen des russischen Überfalls auf die Ukraine haben in den zurückliegenden Jahren das Handeln der drei diakonischen Landesverbände im Hauptbereich unter den Modus eines permanenten Krisenmanagements gestellt. Diese zum Teil disruptiven Veränderungen prägten die Arbeit insbesondere in den vergangenen drei Jahren. Gleichwohl zeigten sich auch hinsichtlich der nachstehend zu berichtenden Schwerpunktziele erkennbare Entwicklungslinien auf.

Im Kontext der Qualifikation von Leitungspersonen (1. Schwerpunktziel) hat sich die Ausrichtung des fachlichen Diskurses verschoben. In den ersten Jahren stand die Vermittlung einer theologischen Begründung für einen kirchlichen Auftrag diakonischer Arbeit im Vordergrund. Diese Zielstellung wurde auf Fortbildungen und Fachtagen diskutiert. Im Zuge der immer deutlicher werdenden Herausforderung durch den Personalmangel ist die zunehmende Diversität unter der Mitarbeiterschaft und die sich daraus ergebende

Herausforderung, sich gemeinsam in einer diakonischen Haltung zu verstehen, zunehmend zu einer Anforderung des Leitungshandelns geworden. Die Angebote der Landesverbände haben sich daraufhin neu ausgerichtet, Fortbildungen und Handreichungen wurden angepasst.

In Bezug auf das zweite Schwerpunktziel, Menschen mit Hilfebedarf zur Wahrnehmung ihrer sozialen Rechte und Selbstvertretung zu qualifizieren, haben die gesetzlichen Einschränkungen der Coronazeit die Arbeit der Selbstvertretungsorgane in den Einrichtungen in einem erheblichen Maße erschwert. Auch die komplizierten Verhandlungen in der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, an dem die Leistungsberechtigten auf Augenhöhe partizipieren sollen, konnten den Anspruch auf Selbstbestimmung und Teilhabe nur ansatzweise einlösen. Besondere Qualifizierungsprojekte der Landesverbände stärken nun die peerbasierte Beratungsarbeit und wirken flankierend zu den gesetzlich normierten Wegen der Partizipation.

Auch bedingt durch die sich einengenden finanziellen Möglichkeiten öffentlicher Gelder konnten einige auf den Sozialraum hin ausgerichtete Projekte nicht weitergeführt werden. Beispielsweise gelang es nicht, in Schleswig-Holstein für die Umsetzung der Erkenntnisse aus der Studie Zukunftsszenario Altenhilfe 2030/45 finanzielle Kooperationspartner zu gewinnen. Die Stagnation im sozialen Wohnungsbau schränken auch die Mittel von Wohnungsbaugesellschaften als Projektpartner für Nachbarschaftsprojekte ein. In Hamburg mussten die beiden diakonischen Quartiersprojekte in Langenhorn/Fuhlsbüttel und Niendorf/Lokstedt beendet werden. Neue Entwicklungen ergaben sich aus den zunehmenden Transferprozessen, die Kirchengemeinden in Bezug auf ihren Baubestand sehen. Daraus sind bereits zukunftsweisende neue Kooperation im Sozialraum entstanden, die es weiter zu beobachten gilt.

B) Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs an den Schwerpunktzielen

Diakonisches Werk Schleswig-Holstein

Schwerpunktziel 1 des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein

Leitungspersonen gestalten evangelische Identität in Diakonischen Einrichtungen

Beschreibung der Ausgangssituation

Führungskräfte diakonischer Organisationen stehen als die maßgeblichen Kultur- und Entscheidungsträger vor der Aufgabe, zusammen mit den Mitarbeitenden ein zeitgemäßes und attraktives diakonisches Profil zu entwickeln.

Maßnahmen 2022

Die Stabstelle Ethik und Diakonie hat im Landesverband ein Netzwerk aufgebaut, um die verschiedenen Angebote in den Einrichtungen in einem Austausch zu bringen und selbst über eigene Fachveranstaltungen Impulse zu setzen.

Neben den regelhaften Veranstaltungen, wie z.B. den zweitägigen Willkommenstagen, hat die Stabstelle zusammen mit weiteren Fachbereichen das Projekt „Hier leben wir!“ Diakonische Unternehmenskultur aus Sicht der Nutzer*innen durchgeführt. In neun Einrichtungen wurden Klient*innen geschult, die Unternehmenskultur an ihrem Wohnort erforscht. Die Ergebnisse der Forscherteams und der Workshops wurden bei einem Fachtag am 26. September vorgestellt, auf dem Prof. Dr. Beate Hofmann eine theologische Einordnung vornahm. Das Ziel ist neben den konkreten Ergebnissen in den Einrichtungen eine neue Konturierung eines diakonischen Profils, das die partizipative Ausrichtung als genuinen Teil diakonischer Unternehmenskultur versteht. Nach dem Fachtag lagen fünf neue Anfragen aus weiteren Einrichtungen vor. Auch Hochschulen und Fachverbänden haben Interesse an diesem Projekt bekundet.

Im Frühjahr wie im Herbst besuchte ein Team der Stabstelle und der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Diakonische Einrichtungen im Landesverband. Unter dem Hashtag #WIRKLICHMACHEN stießen sie vor Ort mit den Teams und Leitungen ein Nachdenken darüber an, welche Werte diakonischer Arbeit auch im Alltagshandeln erkennbar werden. Die oft sehr kreativen Gedanken über den Werte der Arbeit wurden über die sozialen Netzwerke verbreitet und fanden ein sehr positives Echo.

In allen Fachausschüssen wurde über das Gesetzgebungsverfahren zur Neuregelung der Sterbehilfe informiert und eine Beratung der Einrichtungen zur Erarbeitung eines eigenen Handlungskonzeptes angeboten. Insbesondere für die Mitarbeitenden bedarf es von Seiten der Einrichtungsleitungen einer klaren Positionierung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes, die in Schulungen für die praktische Arbeit aufzubereiten ist. Das Diakonische Werk wird die Prozesse weiter begleiten.

Schwerpunktziel 2 des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein

Menschen mit Hilfebedarf kennen ihre sozialen Rechte und können diese selbstbestimmt in einer inklusiven Gesellschaft wahrnehmen

Beschreibung der Ausgangssituation

Das Bundesteilhabegesetz beschreibt einen Paradigmenwechsel von der Institutionszentrierung zur Personenzentrierung. Immer deutlicher wird dabei, dass Betroffene damit überfordert sind, weil sie ihre Rechte und Ansprüche nicht kennen.

Maßnahmen 2022:

Erneut konnten bis Ende des Jahres die erheblichen Differenzen in den Positionen zwischen den Leistungserbringern und den Leistungsträgern nicht geeint werden. Gegen die vom Land erlassene Rechtsverordnung mit Regelungsgehalten eines Landesrahmenvertrages und konkreten Absenkungen im Vergütungsrahmen haben das Diakonische Werk in verbändeübergreifender Abstimmung zusammen mit einem weiteren Träger eine Feststellungsklage eingereicht. Die Verhandlungen haben erhebliche Kapazitäten gebunden. Dennoch konnten die Fortbildungsveranstaltungen für die BewohnerInnen-, Werkstatt- und Frauenbeiräte durchgeführt und die Qualifikation von Zukunftslotsen als peerbasierte Beratungsarbeit fortgesetzt werden. Große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erlangte diese Arbeit durch die thematische Einbindung in den jährlichen Abend der Begegnung des Diakonischen Werkes.

Im Bereich der Sozialpsychiatrie wurde das Projekt Netzwerk Selbstvertretung aufgebaut. Nach Gesprächen im Ministerium konnte eine kostenneutrale Laufzeitverlängerung bis zum 28.02.2023 erreicht werden. Ein Antrag für ein Folgeprojekt mit Laufzeit 03.12.2023 ist gestellt.

In der Landesarbeitsgemeinschaft der Eingliederungshilfe nach dem Teilhabestärkungsgesetz, in der alle Akteure zusammenwirken, konnte unter maßgeblicher Mitwirkung des diakonischen Werkes eine weit beachtete Handreichung zum Thema Partizipation erarbeitet werden, die den Leitgedanken der Partizipation insbesondere im Gesamtplanverfahren konkretisiert.

Zusammen mit der xit GmbH Nürnberg wurde eine zweite Auflage der Studie zur Lebensqualität der Werkstattbeschäftigten durchgeführt. Mehr als 2.500 Beschäftigte in 21 Werkstätten in diakonischer Trägerschaft haben teilgenommen. Die Studie ermöglicht den Abgleich der Arbeits- und Lebensumstände mit den Forderungen der UN-BRK. Die Ergebnisse werden in 2023 vorgestellt.

Schwerpunktziel 3 des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein

Funktionierende sozialräumliche Netzwerke bringen zielgerichtete Verknüpfungen professioneller Angebote und freiwilligen Engagements mit vielen Partnern

Beschreibung der Ausgangssituation

Coronabedingt haben viele Ehrenamtliche, die zu den Risikogruppen gehören, ihre Engagement beendet. Corona hat die Kluft zwischen Arm und Reich verstärkt. Die Diakonie wirkt im Sinne ihres anwaltschaftlichen Auftrages auf eine Abmilderung sozialer Härten und eine strukturelle Verbesserung sozialer Teilhabe hin.

Maßnahmen 2022

Die hohe Fluchtbewegung in Folge des Ukrainekrieges hat mehr als 40.000 Flüchtlinge nach

Schleswig-Holstein geführt. Für die haupt- und ehrenamtliche Arbeit im Migrationsbereich bedeutete das eine große Aufgabe. Dank vorhandener Netzwerke konnten wieder neue Mitwirkende mobilisiert werden. Diese werden durch das Diakonische Werk in Schulungen begleitet und fachlich unterstützt. An den 12 Fachveranstaltungen nahmen insgesamt rund 400 Personen, darunter ca. 30 % mit Migrationshintergrund, teil.

Das Diakonische Werk hat aktiv die Besuchsreise von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt zur Erkundung der Schnittstellen von diakonischen und kirchlichen Angeboten unterstützt. Frau Kühnbaum-Schmidt besuchte das Delphi-Angebot der Familienbildungsstätte des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Kropp und anschließend die Ausgabestätte der Tafel in der von Kirchenkreisdiakonie übernommenen Friedenskirche in Husum. Die Erkenntnisse aus den Gesprächen dieser und weiterer Besuche fließen ein in eine umfangreiche Studie zusammen mit den Universitäten Kiel und Greifswald, die in 2023 starten wird.

Delegierte der Diakonie waren an der Durchführung des Altenparlaments im Landtag beteiligt und haben sich aktiv eingebracht. Die Sitzungen wurden im DW SH vor- und nachbereitet. Die Delegierten werden auch für 2023 am Altenparlament teilnehmen und sich aktiv einbringen.

Im Oktober fand wieder eine Grundausbildung von Ämterlots:innen statt. Der zweitägige Kurs wurde mit der Zertifikatsübergabe beendet und über die social media-Kanäle des DW SH öffentlich gemacht. Die Planungen für Fortbildungen und Grundlagenschulungen für 2023 haben begonnen.

Auf zwei Pressekonferenzen wurde die prekäre Situation von Menschen ohne Wohnraum in Schleswig-Holstein thematisiert. Ein Fachtag am 8.11. thematisierte die mangelnden Standards in den kommunalen Notschlafstellen und band in die Berichterstattung auch unmittelbar Betroffene mit Sozialerfahrung ein. Medial erhielt der Fachtag eine große Aufmerksamkeit. Mit den Mitteln der Winternothilfe konnten 10 Träger und 14 Standorte unterstützt werden. Aufgrund der Inflation, der steigenden Kosten sowie der steigenden Nachfrage in den Einrichtungen, sind auch die Anträge höher ausgefallen. Diesem konnte aber begegnet werden.

Mit dem Herausgeben des Positionspapiers Armut startete auch die Idee der Umsetzung von Aktionstagen. Vorbereitet wurde ein Aktionstag mit dem Diakonischen Werk Dithmarschen zum Thema Kinderarmut im ländlichen Raum. Mittlerweile wurde der Fachtag am 24. Januar 2023 unter großer Beteiligung und Beachtung in den Medien durchgeführt. Die konkreten Forderungen fließen nun in die Gespräche zur Kommunalwahl ein.

Das Forschungsprojekt Armut konnte im Rahmen der Planungen weiter geführt werden. Am 08.11.2023 wird im Rahmen der interdisziplinären Wochen der Fachhochschule Kiel ein Symposium stattfinden, zu dem bereits die Sozialministerin zugesagt hat.

Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern

Schwerpunktziel 1 des Diakonischen Werks Mecklenburg-Vorpommern

Leitungspersonen gestalten evangelische Identität in Diakonischen Einrichtungen

Beschreibung der Ausgangssituation

Diakonische Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern findet im Kontext fortschreitender religiöser Indifferenz statt. Die Plausibilisierung des diakonischen Auftrags erfordert auf Leitungsebene, sich mit diesem Zukunftsthema von Diakonie und Kirche auseinanderzusetzen und Impulse für die strategische Ausrichtung des diakonischen Unternehmens zu entwickeln.

Maßnahmen 2022

Nach zwei Jahren Pandemie war das Jahr 2022 geprägt von dem Bedürfnis, Bildungs- und Dialogformate wieder in Präsenz zu gestalten und dabei die Chancen digitaler Kommunikation in die konzeptionelle Arbeit zu integrieren.

Dies gilt vor allem für die unterschiedlichen Formate von Profiltagen. 2022 wurden durch das DW M-V insgesamt 14 Tagesveranstaltungen für Mitarbeitende in Zusammenarbeit mit diakonischen Trägern konzipiert, vorbereitet und durchgeführt. Dazu kam ein Bildungsangebot innerhalb des Landesverbandes für die eigenen Mitarbeitenden und zwei Seminartage zum diesem Thema im Rahmen des Freiwilligendienstes unter dem Dach der Diakonie.

Gleichzeitig fanden in Verantwortung des DW M-V zwei Arbeitstreffen innerhalb des Netzwerkes Diakonisches Profil statt. In diesem Netzwerk sind die Verantwortlichen der diakonischen Träger für dieses Thema organisiert. Das Netzwerk dient der Unterstützung und Koordination der Arbeit am Diakonischen Profil innerhalb der Mitgliedschaft, dem Erfahrungsaustausch und als Ideenbörse. Inhaltlich standen Angebote zur Stärkung der Resilienz der Mitarbeitenden in Krisenzeiten sowie die Auseinandersetzung mit dem Thema „Assistierter Suizid“ im Mittelpunkt.

Zu letztgenanntem Thema hat eine bereichsübergreifende Arbeitsgruppe ein Angebotskonzept für die Mitglieder entwickelt und eine Auftaktveranstaltung in digitalem Format durchgeführt, an die weitere Angebote anschließen werden.

Schwerpunktziel 2 des Diakonischen Werks Mecklenburg-Vorpommern

Menschen mit Hilfebedarf kennen ihre sozialen Rechte und können diese selbstbestimmt in einer inklusiven Gesellschaft wahrnehmen

Beschreibung der Ausgangssituation

Das Jahr stand neben den Überleitungsregelungen für 2022 unter der Herausforderung auf dem Verhandlungsweg die Teilhabeangebote im Sinne der UN Behindertenrechtskonvention für die Menschen zu sichern und umzusetzen. Dabei ist die Stärkung der Wunsch- und Wahlrechte von Menschen mit Behinderung und ihre Unterstützung beim Gehört werden in der eigenen Bedarfsfeststellung sowie in ihren Alltagsthemen wesentlich.

Maßnahmen 2022

Neben der Unterstützung der diakonischen Träger bei zahlreichen Verhandlungen zu Leistungs- und Entgeltvereinbarungen hat das DW M-V das Thema Teilhabe politisch vorangetrieben und den politischen Dialog insbesondere mit Menschen mit Behinderung dazu gefördert.

Im Mittelpunkt stand die Teilnahme am *Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung* mit einer Zentralveranstaltung am 5. Mai 2022 mit ausführlicher Vor- und Nachbereitung sowie intensiver medialer Begleitung. Im Format mehrerer Werkstattberichte, die einen Dialoge und Austausch zwischen politisch Verantwortlichen und Menschen mit Behinderung ermöglichten, konnten in den Themenfeldern Mobilität, Wohnen und Arbeit zentrale Forderungen für mehr Teilhabechancen verdeutlicht und plausibel gemacht werden. Im Fazit müssen Menschen mit Behinderung noch stärker Plattformen zum Dialog mit Politik und Gesellschaft ermöglicht werden, damit sie selbst über ihre Themen sprechen können.

Im Rahmen einer Regionalkonferenz Mecklenburg-Vorpommern (Organisatoren Projekt Umsetzungsbegleitung BTHG und das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport) zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes fand am 22. und 23. September 2022 im digitalen Format ein breit gefächertes Austausch zwischen Leistungserbringern, Leistungsträgern, politischen Verantwortlichen und Akteuren vor Ort zum Stand der gesetzlichen Ziele in der Wirklichkeit der Menschen mit Behinderung mit ernüchternden Erkenntnissen statt. Das Kompetenzzentrum Teilhabe des Diakonischen Werkes hat sich mit zahlreichen Beiträgen in die Workshops und Diskussionen eingebracht.

Im Rahmen der politischen Verhandlungen fanden zahlreiche Beratungen zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in Ausführungsgesetzen und Verordnungen statt. Nunmehr wurde nach zwei Jahren Stillstand auch die Weiterentwicklungskommission zum Landesrahmenvertrag nach §131 SGB IX eingesetzt.

Schwerpunktziel 3 des Diakonischen Werks Mecklenburg-Vorpommern

Funktionierende sozialräumliche Netzwerke bringen zielgerichtete Verknüpfungen professioneller Angebote und freiwilligen Engagements mit vielen Partnern

Beschreibung der Ausgangssituation

Neben der Professionalität entsprechend ausgebildeter und qualifizierter Mitarbeitender ist die Arbeit der Diakonie in ausgewählten Handlungsfeldern zunehmend auf ehrenamtliches Engagement angewiesen.

Maßnahmen 2022

Engagementförderung seitens des DW M-V findet in enger Zusammenarbeit mit den beiden Kirchenkreisen im Sprengel statt. Es wurde eine Fachgruppe Ehrenamt in Kirche und Diakonie etabliert, die in regelmäßigen Arbeitstreffen die strategische Ausrichtung kirchlich-diakonischer Ehrenamtsarbeit weiterentwickelt.

Gemeinsam wurden zwei Fachtage ausgerichtet zu Themen der Ehrenamtsarbeit für Teilnehmende aus kirchlichen und aus diakonischen Arbeitsfeldern, die aber auch offen waren für andere zivilgesellschaftliche Akteur*innen. Neu ist ein zusätzliches digitales Format zum Wissenstransfer zu praktischen Fragen von der Fahrkostenabrechnung bis zur rechtlichen Absicherung Ehrenamtlicher.

Für einen größeren Träger wurde ein Workshop für Führungskräfte zum Thema Engagementförderung entwickelt und durchgeführt, der Modelcharakter hat. Mit der Evangelischen Krankenhaushilfe (Grüne Damen und Herren) wurde eine öffentlichkeitswirksame Kampagne entwickelt und durchgeführt, die zur Mobilisierung zusätzlicher Ehrenamtlicher geführt hat. Gleichzeitig ist die Engagementförderung im Bereich der ambulanten Hospizarbeit nach den Einschränkungen innerhalb der Coronapandemie aufgefrischt worden und wird mit neuen Formaten wie allgemeinen Schulungen zur „*Letzten Hilfe*“ einladend gestaltet.

Diakonisches Werk Hamburg

Schwerpunktziel 1 des Diakonischen Werks Hamburg

Leitungspersonen gestalten evangelische Identität in Diakonischen Einrichtungen

Beschreibung der Ausgangssituation

Für die Situation in Hamburg gilt grosso modo das Gleiche wie das über M-V Gesagte: Diakonische Arbeit findet im Kontext fortschreitenden religiösen Kenntnis- und Traditionsabbruchs und religiöser Indifferenz in der Gesamtbevölkerung statt.

Die Relevanz seiner Kernaussagen, die Plausibilisierung und Wirksamkeit des religiös gebundenen und religiös motivierten Auftrags zu diakonischem Handeln erfordert auf Führungs- und Leitungsebene, sich mit diesem zukunfts-kritischen -und mit Blick auf Arbeitgebermarke und Arbeitgeberattraktivität erfolgskritischen- Thema von Diakonie als Evangelische Kirche auseinanderzusetzen, und Impulse für die strategische Ausrichtung eines diakonischen Unternehmens zu entwickeln.

In diesem Sinne hat die Arbeit der Evangelischen Profilberatung des Diakonischen Werkes Hamburg seit 2016 die Führungsebenen von mittlerweile gut 70 Diakonieunternehmen vornehmlich in Hamburg erreicht.

In der Entwicklung der Beratungsprozesse über diesen Zeitraum kristallisieren sich folgende Aspekte heraus:

- a) Für die Auftraggeber*innen einer Profilberatung haben die zeitgemäße Klärung, Schärfung und Stärkung eines christlich-protestantischen Identitätsbewusstseins als Diakonieunternehmen sowie die Entwicklung der diesbezügliche Sprach- und Trittsicherheit v.a. der Führungs- und Leitungskräfte Priorität.
- b) Als wichtig für die Sinnhaftigkeit, Glaubwürdigkeit und interne Vermittelbarkeit des Beratungsvorgangs, auch für die Außenwirkung des Unternehmens wird der gut begründete Bezug zwischen religiös-konfessioneller Profilklarheit und Diversitätsorientierung bewertet, v.a. mit Blick auf Einstellungspolitik, Personalführung und PE.
- c) Führungs- und Leitungskräfte der beratenen Diakonieunternehmen bewerten es als ebenso nötig wie im Ergebnis zufriedenstellend, ihre neu geklärte, spezifisch diakonische Unternehmensidentität in einem knappen, ehrlichen, inhaltlich präzisen Leit- und Profiltext zum Ausdruck bringen, möglichst für alle Beteiligten sprachlich zugänglich und attraktiv.

Dabei geht es um ein Dokument, das nicht für die Schublade geschrieben ist, sondern für den täglichen Gebrauch: In kritischer Auseinandersetzung mit seinen Kerninhalten wird es von seinen Anwender*innen überprüft und muss sich in der Arbeit, im Leben und Feiern des Unternehmens bewähren, im Leiten und Entscheiden, beim Umgang mit Dilemmata, Konflikten und Extremsituationen.

- d) Entscheidend für die interne wie externe Relevanz und Wirksamkeit der kombinierten Profil- und Diversitätsbemühungen eines Diakonieunternehmens sind, mit Blick auf Mitarbeitende und Klientel:
- dass das Unternehmen ein vitales Interesse daran hat, die Ergebnisse der Identitätsklärung im Leitungs- und Arbeitsalltag zu implementieren – sprich: sie zu verlebendigen, sie für alle Beteiligten sichtbar und spürbar, attraktiv und bedeutsam werden zu lassen;
 - dass v.a. Führungskräfte der 2. und 3. Leitungsebene die Profilverantwortung als zwingenden Bestandteil ihrer Leitungsverantwortung vermittelt bekommen, dass sie diese Verantwortung im Vollzug ihrer Rollenklärung verstehen und annehmen.
Wichtig ist, dass sie darin begleitet und fortgebildet werden. Und dass sie die für diesen Zweig ihres Leitungshandelns erforderliche Ressourcen (Raum, Zeit, Personal, Finanzmitteln) vom Unternehmen zur Verfügung gestellt bekommen;
 - dass Diakonieunternehmen ihren Mitarbeitenden fortlaufend niedrigschwellige Bildungs- und Diskursformate -ggf. verpflichtend- anbieten, über die sie beteiligt, aktiviert und inkulturiert werden in die spezifische Identität des Unternehmens, über die sie auch in Kontakt kommen mit der inhaltlichen Loyalitätserwartung des Arbeitgebers.
- e) Führungskräfte der beratenen Diakonieunternehmen verstehen zunehmend:
Es reicht nicht, allein auf profilverstärkende Unterstützung von außen zu warten oder zu setzen (z.B. durch Evangelische Profilberatung des Landesverbands).
Sondern á la longue kommt es auf sie selbst an: Sie müssen unternehmensintern dafür geradestehen und dafür sorgen, dass sie ihre identitäts- und profilklärenden Bemühungen strukturell sichern und prozesshaft verstetigen (s.o. d).
- f) Seit ca. drei Jahren entwickelt sich ein gesamtgesellschaftliches Sonderthema als Profilmotor für Diakonieunternehmen, die sich damit entweder in der Akutsituation oder aber prophylaktisch-grundlegend befassen: Suizidbeihilfe und die dafür in Deutschland seit 2020 geltenden neuen rechtlichen Rahmenbedingungen.
In die Frage einzusteigen, wie sich ein Diakonieunternehmen auf dem Hintergrund seiner religiös hinterlegten Identität, als Ausdruck der Evangelischen Kirche und als Player auf dem sozialen Markt dieses Landes zu diesem höchst spannungsvollen Themenfeld ideologisch und konkret handelnd verortet, das schärft enorm die Sinne für das, was man als Diakonie ist, sein will und sein soll.

Maßnahmen 2022

Für die Mitgliedschaft

1. Ca 500 Stunden Profilberatung in 15 Mitgliedseinrichtungen (s. o.).

Im Diakonischen Werk Hamburg

2. Wie in den letzten Jahren haben wir für alle Mitarbeitenden des Hauses das Ev. diakonische Profil durch verschiedene Angebote lebendig gehalten. Hierbei spielen Leitungspersonen in vielfacher Hinsicht eine Rolle:
3. In den (für alle neuen Mitarbeitenden) verbindlichen Profilkursen begegnen die neuen Kolleg*innen in allen vier Modulen Leitungskräften. Diese stellen sich und ihr eigenes Verständnis von ev. diakonischem Profil für Fragen und Auseinandersetzungen zu diversen Themen zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es Bausteine in den Modulen, die explizit spirituell/theologisch sind, wie etwa ein Innehalten zu Beginn des Tages, einen Bibliolog und die Auseinandersetzung mit dem „Diakonie Katechismus“. Immer mitgedacht und als Doppelthema vermittelt, gehört die Diversitätsorientierung zum Ev. diakonischen Profil dazu. [Ab 2023 gibt es hierzu ein extra Modul] All diese Bausteine werden von Leitungskräften des Hauses durchgeführt. Die Profilkurse mit ihren vier Tages- und Halbtagesmodulen, finden zweimal im Jahr mit ca. 25 Mitarbeitenden statt.
4. In den monatlichen Andachten, die wir ab Sommer 2022 nicht mehr via Zoom feiern mussten, sondern in der angegliederten Kirchengemeinde vor Ort, haben die (meist theologischen) Führungskräfte des Hauses Impulse gesetzt und den spirituellen Rahmen gehalten. Im Dezember feierten wir wieder eine interreligiöse Andacht.
5. Auf der in 2022 verlebten Auszeit mit mehr als 150 Mitarbeitenden haben wir, ebenso wie zum Bußtag oder im Rahmen unserer Adventsfeier, einen großen Gottesdienst unter Beteiligung der Diakon*innen, dem Diakonie Chor und anderen Mitarbeitenden gestaltet.

Schwerpunktziel 2 des Diakonischen Werks Hamburg

Menschen mit Hilfebedarf kennen ihre sozialen Rechte und können diese selbstbestimmt in einer inklusiven Gesellschaft wahrnehmen

Beschreibung der Ausgangssituation

Das Bundesteilhabegesetz gibt einen Paradigmenwechsel von der Institutionszentrierung zur Personenzentrierung vor. Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes stellt daher die Akteure vor große Herausforderungen und erfolgt bundesweit unterschiedlich. Auf Grundlage des neuen Landesrahmenvertrages SGB IX in Hamburg werden seit 2021 bedarfsgerechtere, personenzentrierte Leistungsvereinbarungen entwickelt.

Die Umsetzung der im Landesrahmenvertrag SGB IX festgelegten Regelungen in Musterleistungsvereinbarungen erfolgt schrittweise und partizipativ mit der Leistungsträgerin, der Interessenvertretung der Leistungsberechtigten und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege. In einem zweiten Schritt werden die Musterleistungsvereinbarungen individuell von den Leistungserbringern angepasst, um passgenaue Leistungen für Menschen mit Teilhabebedarf zu entwickeln.

In diesem Transformationsprozess entstehen neue Leistungsangebote, gleichzeitig werden bestehende Assistenzangebote überprüft und an die neuen gesetzlichen Entwicklungen angepasst und unterlaufen einer eher kontinuierlichen Entwicklung.

Im Jahr 2022 und zu Beginn des Jahres 2023 ist es gelungen, ein Großteil der ausdifferenzierten Angebotslandschaft an neue Vorgaben und notwendige Entwicklungen anzupassen, so dass die Grundlagen für eine nachhaltige, personenzentrierte Leistungsgewährung gelegt worden sind. Die Übersetzungen der Grundlagen von Seiten der Leistungserbringer hat erst begonnen und wird ein elementarer Prozess sein, der die nächsten Jahre begleitet gehört. Assistenzleistungen im Bereich des selbstständigen und des gemeinschaftlichen Wohnens, der aufsuchenden Betreuung, der Sozialpsychiatrie, der Tagesförderung sowie weiterer Maßnahmen zur Tagesstrukturierung sind auf Ebene der Leistungsvereinbarungen final umgesetzt.

Ein noch auszuräumender Dissens herrscht bei der Ausgestaltung der Rahmenverträge im Bereich der einfachen und qualifizierten Assistenz. Hier wurde der zeitgemäße, teilhabefokussierte Entwurf der Verbände aufgrund wirtschaftlicher Interessen des Leistungsträgers abgelehnt. Stattdessen soll ein bestehendes, insbesondere von den Vertreterinnen der Betroffenenverbände kritisiertes System, fortgeschrieben werden.

Jede moderne Assistenzleistung basiert dringend auf einer guten Teilhabeplanung, bei der die Leistungsberechtigten nicht nur aktiv miteinbezogen werden, sondern diese primär mitgestalten. Die Gesamt- und Teilhabeplanung ist im Bundesland verlässlich reliabel strukturiert und zentral organisiert und daher konform mit den aktuellen gesetzlichen Anforderungen. Inhaltlich wird diese aber, aufgrund der gemeinsam gemachten Erfahrungen mit eben diesem Instrument und den sich verändernden Anliegen der Leistungsberechtigten und deren Vertreter*innen, immer wieder kooperativ anzupassen sein.

Im Bundesteilhabegesetz wurden die recht unbestimmten Begriffe von Wirkung und Wirksamkeit eingeführt. Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen wurden unmittelbar an diese Begrifflichkeiten geknüpft, um die Eingliederungshilfe transparenter und für die Menschen mit Teilhabebedarf rechtssicherer zu gestalten. So begrüßenswert diese Entwicklung zweifelsohne ist, so offen wird diskutiert, wie die Begrifflichkeiten zu verstehen und umzusetzen sind. Die technische Umsetzung ist in Hamburg erfolgt, die „gelebte“ Umsetzung wird prozedural und partizipativ in den nächsten Jahren erfolgen. Positiv ist jedoch festzustellen, dass, neben den bestehenden Unsicherheiten und Unklarheiten, eine breite qualitative Diskussion im gesamten Bundesgebiet angestoßen wurde, von der die Eingliederungshilfe inhaltlich nur profitieren kann.

Die große aktuelle und zukünftige Herausforderung ist, neben den benannten Umsetzungsprozessen, der Fachkräfte- bzw. Arbeitskräftemangel, der eben auch im Arbeitsfeld der Eingliederungshilfe deutlich erkennbar ist. Neben rein numerisch, personellen Schwierigkeiten, wird dies auch zukünftig ein fachlich zu führender Prozess sein: Welche

Berufsbilder bzw. Qualifikationen werden in Zukunft benötigt? Wie müssen entsprechende Ausbildungen gestaltet sein? Wie können junge Menschen und Quereinsteiger für das vielfältige Berufsbild begeistert werden? Wie wird mit dem Binnenverhältnis zu angrenzenden Leistungsbereichen (Pflege und Kinder- Jugendhilfe) umgegangen, die dieselben Fachkräfte beschäftigen? Eine diesbezügliche Arbeitsgruppe im Verband sowie erste Kampagnenideen zur Fachkräftegewinnung sind erste Schritte, um sich dem wachsenden Problem anzunehmen.

Dabei ist nicht nur das generelle Thema des Fachkräftemangels in den Fokus zu nehmen, sondern auch das sich aus dem BTHG bzw. der Einführung des SGB IX ergebene veränderte Leistungsgeschehen zu berücksichtigen. Welche Anforderungen an Ausbildung und Personalgewinnung bedarf es zukünftig, wenn Assistenzleistungen differenzierter betrachtet werden müssen in sozialpädagogischer und einfacher Assistenz. Wie wird sich zukünftig das Zusammenspiel von Eingliederungshilfe und Pflege gestalten (siehe Koalitionsvertrag). Dazu soll eine Kampagne ins Leben gerufen werden, die diese Facetten berücksichtigen soll.

Der aufwendige fachlich inhaltliche Umsetzungsprozess des gesetzlich vorgeschriebenen Paradigmenwechsels in der Eingliederungshilfe, wurde und wird durch die umfangreichen Anforderungen der pandemischen Lage seit 2020 erheblich behindert. Die praktische Umsetzung in ein modernes Leistungsgeschehen ist daher bislang nicht in dem Maße erfolgt, wie sich alle Akteure dies gewünscht haben. Bei den Leistungserbringern wurden Ressourcen vor allem in den Bereichen der Umsetzung allgemeiner und spezieller Hygienemaßnahmen, dem Testen und dem Impfen gebunden. Die einrichtungsbezogene Impfpflicht sowie restriktive Eindämmungsverordnungen und das Infektionsschutzgesetz haben die formulierten Teilhabeziele der Menschen mindestens beschränkt, zum Teil sicher auch konterkariert.

Schwerpunktziel 3 des Diakonischen Werks Hamburg

Funktionierende sozialräumliche Netzwerke bringen zielgerichtete Verknüpfungen professioneller Angebote und freiwilligen Engagements mit vielen Partnern

Beschreibung der Ausgangssituation

In nahezu allen diakonischen Arbeitsfeldern spielt eine sozialräumliche Verankerung und Ausrichtung eine zunehmend größere Rolle, die in erster Linie von den diakonischen Trägern und Einrichtungen wahrgenommen wird. Sowohl als Träger als auch als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege unterstützt, begleitet und berät das Diakonische Werk Hamburg seine Mitglieder und setzt durch eigene Modellprojekte gezielte Akzente in der sozialräumlichen Arbeit.

Maßnahmen 2022

Das Diakonische Werk Hamburg und die beiden Hamburger Kirchenkreise haben

beschlossen, Diakonie und sozialräumliche Gemeindeentwicklungsprozesse stärker zu verzahnen und abzustimmen. Die konzeptionelle Entwicklung für ein kirchlich-diakonisches Entwicklungsforum Quartier und Gemeinwesen ist abgeschlossen, die konkrete Umsetzung hat sich in 2022 allerdings aufgrund personeller Entwicklungen im Kirchenkreis Hamburg-Ost verzögert. Gleichzeitig sind die Aufgaben dieses Entwicklungsforums in 2022 auch noch einmal geschärft worden. Die Überführung der bisherigen AG Gemeinwesendiakonie beim Diakonischen Werk Hamburg in dieses Entwicklungsforum wird in 2023 erfolgen.

In Kooperation mit dem Rauhen Haus, den beiden Hamburger Kirchenkreisen, und Hinz und Kunz(t) ist auch im Jahr 2022 die Veranstaltungsreihe „Hamburg Gerechte Stadt“ mit 4 Veranstaltungen fortgeführt worden. Sie ist ein Format, das wesentlich auch auf die Beteiligung von interessierten Menschen jenseits einer professionellen Fachöffentlichkeit setzt. Die Veranstaltungsplanung für 2023 ist bereits abgeschlossen.

Finanziert durch das Bezirksamt Hamburg Eimsbüttel betreibt das Diakonische Werk Hamburg ein Quartiersprojekt in Lokstedt/Stellingen. Die Projektkoordinatorin vernetzt und unterstützt die Akteure im Sozialraum (Freiwilligeninitiativen, Kirchengemeinden, Träger, Schulen etc.) etwa bei der Planung und Durchführung von soziokulturellen Aktivitäten, bei der Akquise von Drittmitteln und bei der Konzipierung und Entwicklung von Projekten. Der Fokus liegt dabei bei der Integration von Zugewanderten und der Entwicklung eines im weiten Sinne inklusiven Stadtteils „für alle“. Die Weiterarbeit des Projektes ist inzwischen bis März 2024 gesichert.

Stellungnahme des Dezernats Theologie, Mission, Diakonie

Wie auch im Jahr 2021 zwangen äußere Faktoren die Diakonischen Werke, ihre Arbeit, und damit auch ihre Ressourcen, den aktuellen äußeren Entwicklungen anzupassen: Die Diakonischen Werke nennen die Hilfe für Menschen in der Ukraine und für Geflüchtete und Vertriebene, besonders die koordinierte Unterbringung von vulnerablen geflüchteten Personen. Ein zweiter Faktor, der die Arbeit der Diakonischen Werke entgegen den Planungen geprägt hat, ist die finanzielle Belastung der diakonischen Träger durch die hohen Energiemehrkosten sowie die inflationsbedingten Steigerungen der Sachkosten. Beide Faktoren werden im Bericht auch als Aufgabe der Diakonie im Blick auf die Advocacy-Arbeit angedeutet. Es ist nachvollziehbar und dem Auftrag der Landesverbände gemäß, hier kurzfristig Ressourcen, Themen und auch Finanzmittel neu zu allozieren. Seitens des Fachdezernats ist von daher grundsätzlich diese Priorisierung zu begrüßen. Es ist ebenfalls zu akzeptieren, dass die Sicherung der finanziellen Ressourcen zum Teil vorrangig behandelt wurde. Ebenfalls nachvollziehbar ist die Verlangsamung bestehender Prozesse, wie etwa der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes.

Darüber hinaus nennen die Diakonischen Werke auch den Fachkräftemangel als einen hindernden und kostentreibenden Faktor. Auch dies ist ein die Arbeit verändernder Faktor, der allerdings strategisch mittelfristig einzuplanen ist.

Hinsichtlich der Schwerpunktziele soll dieser Verweis auf die begründete Akzeptanz der Themenverlagerung im Folgenden mit berücksichtigt werden.

SPZ 1 Leitungspersonen gestalten evangelische Identität in Diakonischen Einrichtungen

Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein berichtet vom Aufbau eines Netzwerkes der Einrichtungen, sowie einer Reise der Stabsstelle zu diakonischen Einrichtung. Dabei wird allerdings nicht deutlich, inwiefern mit diesen Maßnahmen Leitungspersonen in die Lage versetzt werden, evangelische Identität profiliert zu gestalten. Nachvollziehbar ist dies im Blick auf die konkret genannte Diskussion zur Neuregelung der Sterbehilfe, auch wenn hier ebenfalls eine Konkretisierung der „klaren Positionierung“ zu wünschen ist.

In ähnlicher Weise gilt diese Kritik an der im Einzelnen nicht nachvollziehbaren Zuordnung von Maßnahmen zum Ziel der Profilbildung auch für das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern - auch hier werden verschiedene Maßnahmen und Projekte (Profiltage, bereichsübergreifende Arbeitsgruppe zum Thema assistierter Suizid“, etc.) genannt. Diese richten sich vor allem an Mitarbeitende. Grundsätzlich gilt auch hier, dass eine Befassung mit der Aufgabe des evangelischen Profils in der Leitungsverantwortung gut an Themen wie dem assistierten Suizid umgesetzt werden kann.

Das Diakonische Werk Hamburg kann im Blick auf die Profilbildung auf die Arbeit der evangelischen Beratung zurückgreifen. Aus diesem Grunde sind die Darstellungen hier von einer hohen begrifflichen Vielfalt und sachlichen Kompetenz geprägt. Es ist zu begrüßen,

wenn dem Begriff „evangelisches Profil“ auch die Diversitätskompetenz an die Seite gestellt wird, beide Zielperspektiven bedingen sich gegenseitig.

Im Blick auf die dargestellten Maßnahmen zeigt sich, dass mit einem hohen Einsatz von Ressourcen das Thema Profilbildung verfolgt wird. Dabei werden auch konkrete didaktische Impulse (Andacht, Bibliolog, Evangelischer Katechismus) innerhalb der einzelnen Maßnahmen genannt.

Im Blick auf die konzeptionelle Umsetzung der Profilbildung durch die Diakonischen Werke werden jedoch zwei Dinge nicht deutlich:

1. Welche Rolle wird Leitungspersonen in den verschiedenen Hierarchieebenen genau zugesprochen: um welche Inhalte soll es gehen? Wie werden die Interessen, kulturellen Milieus und Anfragen der Mitarbeiterschaft aufgegriffen? Wird Profilbildung als ein Top-Down-Verfahren wahrgenommen oder handelt es sich eher um offene Aushandlungsprozesse? Wie wird die Profilbildung im Sinne eines Gesamtkonzepts im Dreieck von Fachlichkeit, Unternehmenskultur und Organisationslogik sowie den Motivationslagen und der Sinn- und Wertorientierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt?

2. Wie genau wird evangelisches Profil definiert: Ist es ein Ensemble bestimmter tradierte Handlungsformen (Andacht, Bibelarbeit etc.), ein motivationeller Aspekt, der als Hintergrundprozess im Organisationshandeln mitläuft, eine spezifische Erwartung der konkreten Qualität diakonischer Arbeit im Einzelfall?

Es wäre hilfreich, wenn diese konzeptionellen Eckdaten, die sicherlich implizit bei Planung und Durchführung in den beschriebenen Maßnahmen mitlaufen, deutlicher genannt würden.

Schwerpunktziel 2:

Menschen mit Hilfebedarf kennen ihre sozialen Rechte und können diese selbstbestimmt in einer inklusiven Gesellschaft wahrnehmen

Das zweite Schwerpunktziel eröffnet einen weiten Korridor, entsprechend unterschiedlich sind die Maßnahmen, die im Berichtsjahr von den Diakonischen Werken angeführt werden: Hier werden genannt:

- **Fortbildungsmaßnahmen im weitesten Sinne:** (DW SH Fortbildung für BewohnerInnen etc.), Erarbeitung von Bildungs- und Auskunftsmaterial (Handreichung zum Thema Partizipation in der LAG Eingliederungshilfe etc.)
- **Advocacyarbeit:** Teilnahme des DW MV am europäischen Testtag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und network-building (DW SH Netzwerk Selbstvertretung, DW MV Regionalkonferenz zur Umsetzung des

Bundesteilhabegesetzes)

- **Auseinandersetzungen mit Leistungsträgern** (DW SH, DW MV und DW HH)

Diese Ausdifferenzierung in die verschiedenen Handlungsebenen ist von der Sache her zu begrüßen. Es wird von den Diakonischen Werken plausibel dargestellt, aus welchen sachlichen Bezügen her die im Schwerpunktziel möglicherweise enthaltene Engführung auf individuelle Selbstbestimmung geweitet wird und die Diskussion in den politischen und vorpolitischen Raum getragen wird.

Schwerpunktziel 3: Funktionierende sozialräumliche Netzwerke bringen zielgerichtete Verknüpfungen professioneller Angebote und freiwilligen Engagements mit vielen Partnern

Das Schwerpunktziel dient den Diakonischen Werken als Berichtspunkt für eine Reihe unterschiedlicher und nur lose miteinander bzw. mit der Thematik des Ziels verbundener Maßnahmen:

- **DW SH:** Durchführung eines Altenparlaments, Grundausbildung Ämterlotsen u.v.m.
- **DW MV:** Etablierung einer Fachgruppe Ehrenamt in Kirche und Diakonie; Fachtage zum Thema „Ehrenamt“; Entwicklung eines Workshops mit dem Thema „Engagementförderung“
- **DW HH:** Entwicklung eines Konzepts zur sozialräumlichen Gemeindeentwicklung mit den beiden Hamburger Kirchenkreisen, Umsetzung verschoben auf 2023; Mitbeteiligung an der Veranstaltungsreihe „Hamburg Gerechte Stadt“; Quartiersprojekt in Lokstedt/Stellingen

Die Diakonischen Werke zeigen mit dieser Vielfalt ihre Kompetenz im Blick auf quartier- und sozialraumbezogene Arbeit, auch wenn der Bezug zum Schwerpunktziel nicht immer gut erkennbar ist.

Als Anregungen zur Weiterarbeit und konzeptionellen Schärfung seien daher zwei Themen genannt:

1. Wie und wo werden die Rollen der innerkirchlichen Player Diakonie und verfasste Kirche geklärt - in ihrem produktiven Aufeinander-bezogen-sein oder im Konflikt unterschiedlicher Organisationslogiken und -kulturen bzw. strategischer Zielsetzungen?

2. Welche Leitbilder der Sozialraumorientierung liegen den jeweiligen Maßnahmen im Blick auf die Präsenz von Kirche und Diakonie im Sozialraum zugrunde: Wie entstehen sie, wie werden sie für die im Projekt Engagierten mit ihren jeweils unterschiedlichen Provenienzen kommunizierbar und entwicklungsfähig?

Anhang Nr. 1 Darstellung der erfolgten Zusammenarbeit des HB Generationen und Geschlechter, zu SPZ 1 (S. 80)

Quantitative Erfassung von Schwerpunktziel 1					
<p>"Im Hauptbereich Generationen und Geschlechter bestehen gemeinsam mit 50 nichtkirchlichen Institutionen, Verbänden und Vereinen 100 neue Projekte, Strukturen und Formate, um im Bereich der Nordkirche konstruktiv mit Menschen, die ohne Kirche leben, zusammen zu arbeiten. Gemeinsam mit diesen setzt sich der Hauptbereich für ein verantwortungsvolles, gerechtes und gutes Leben für alle ein."</p>					
Nr.	Nichtkirchliche Institution/Verband/Verein	Name des Projektes	Form der Zusammenarbeit	Kurzbeschreibung	Zeitliche Angaben
Frauenwerk der Nordkirche					
1	Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung		Vernetzung	Bündnis aus Beratungsstellen, mehr als 40 verschiedenen feministischen und allgemeinpolitischen Gruppen, Verbänden, Netzwerken, Gewerkschaften und Parteien sowie Einzelpersonen.	regelmäßige Online-Vernetzungstreffen seit 2022
2	Bündnis Sorgearbeit fair teilen		zivilgesellschaftliches Bündnis zur Vernetzung	Das Bündnis „Sorgearbeit fair teilen“ sensibilisiert Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für das Thema der gerechten Verteilung von Sorgearbeit zwischen den Geschlechtern und dafür, wie Sorgearbeit gesamtgesellschaftlich organisiert ist.	vier- bis fünfmal jährlich, teils online, teils in Präsenz seit 2021
3	Fabia e.V. Verband für Biografiearbeit	Langzeitfortbildung Biografiearbeit Qualifizierung durch Fortbildung		Das FdN bietet in Zusammenarbeit mit Fabia e.V. Fortbildungsmodule an. Ziel: Zertifizierte Beraterin für Biografiearbeit	seit 2018 kontinuierlich 1-3 Fortbildungsveranstaltungen pro Jahr

4	Deutscher Frauenrat		Vertreterin des Frauenwerks ist Mitglied der EFID-Delegation	Lobbyarbeit Frauen	seit 2022 kontinuierlich bis die Wahlperiode endet
5	Landesfrauenrat M-V		Vorstand, Delegiertenkonferenz, ggf. Arbeitsgruppen, weitere daraus resultierende Gremienarbeit	Lobbyarbeit Frauen	Mitgliedsverband schon vor 2017 Mai 2017 - Mai 2023: Vertreterin des Frauenwerks ist im Vorstand
6	DRK	Betreuungsdienste in den Landesunterkünften Neumünster, Boostedt, Segeberg, Seeth	Zusammenwirken bei Schulungen und Beratungen	seit 2019 Informationsveranstaltungen für geflüchtete Frauen durch myriam	mehrfach pro Jahr
7	AIDS-Hilfen und Beratungsstellen (SH)		konzeptionelle und fachliche Zusammenarbeit	Vor allem cara*SH pflegt seit 2018 Zusammenarbeit in folgenden Themen: HIV-Prävention, männliche Prostitution, Beratungsangebote für Sexarbeitende in SH	regelmäßig, mindestens 2 x pro Jahr
8	Der Beauftragte für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen des Landes S-H		Zusammenarbeit bzgl. Erlasslage SH, in der AG Schutzkonzept, Fachgremium geflüchtete Frauen SH, im Einzelfall	Der Flüchtlingsbeauftragte ist vom Landtag berufen, um die Landespolitik und -verwaltung hinsichtlich ihrer Migrations- und Integrationsmaßnahmen zu beraten und kritisch zu begleiten. In den Jahren 2018- 2022 Zusammenarbeit in den Themen Schutz in Landesunterkünften, Fortbildung zur Erlasslage SH. 2022 bildeten wir gemeinsam fort: 15 Zuwanderungsbehörden, 40 Migrationsberatungs-stellen SH, 35 Frauenfacheinrichtungen SH.	kontinuierlich

9	Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)	AK Migration und faire Arbeit, Arbeit und Leben SH, Faire Mobilität e.V.	Fachgremium landesweit tätiger Beratungsstellen	besteht seit 2017-2021, Maßnahmen gegen menschenunwürdige Arbeitsbedingungen, gezielte Zusammenarbeit und gegenseitige Fach-beratung	3 mal pro Jahr
10	Frauen Netzwerk zur Arbeitssituation e.V.	AQUA - Anerkennung, Qualifizierung, Umorientierung, Ankommen	Projektkooperation	von 2021-2024 Umsetzung eines bundesgeförderten Projekts, das Sexarbeitende beim Wechsel in ein anderes Tätigkeitsfeld unterstützt.	kontinuierlich, mindestens alle zwei Wochen
11	Gesundheitsämter (Schleswig-Holstein-weit)	STI-Beratungsstellen	Vernetzung, Einzelfallberatung, Zusammenwirken in Runden Tischen	Mit den Gesundheitsämtern der kreisfreien Städte besteht seit 2018 intensive Zusammenarbeit, die Zusammenarbeit im ländlichen Raum ist ausbaufähig.	ca. 20 mal pro Jahr
12	Justizvollzugsanstalt Lübeck	Inhaftierung von Frauen und Vermittlung in Beratung	Beratung von Betroffenen des Menschenhandels, Fortbildung für Mitarbeitende oder Ehrenamtliche	2021 erneuerte Zusammenarbeit	einmal pro Jahr Fortbildung / Qualitätssicherung

13	Landesamt für Ausländerangelegenheiten (S-H)	Zuständig für Asylsuchende / Bewohner*innen der Landeserstaufnahmen	Zusammenarbeit in der AG Schutzkonzept, im Einzelfall	Die Istanbul-Konvention verlangt Gewaltschutz von Frauen. Die Beratungsstellen contra und myriam wurden wegen ihrer langjährigen Expertise gebeten, das Schutzkonzept für Landesunterkünfte mitzuentwickeln (seit 2020 realisiert); auch die Umsetzung wird durch die Beratungsstellen begleitet.	bei Bedarf in der Beratung (regelmäßig)
14	Landesamt für soziale Dienste,	Prostituiertenschutzbehörde	Zusammenarbeit und Fortbildung gemäß Landeserlass und Prostituiertenschutzgesetz	cara*SH wird seit 2018 zum Zwecke der Prävention und vertraulichen Beratung bei Beratungsbedarf anmeldewilliger Personen hinzugezogen	regelmäßig, bis zu 25 Mal pro Jahr
15	Landespolizei S-H, LKA, (Kriminal) Polizeistellen (landesweit), besonders Kripo Lübeck		Fachtreffen, Strategieplanung, Prävention	2018 Fachtag Menschenhandel gemeinsam mit LKA. 2021 - 2023 Präventionsstrategie Loverboys in Lübeck.	mehrfach pro Jahr
16	Medibüros in Schleswig-Holstein und Praxis ohne Grenzen	medizinische Versorgung für Menschen ohne Papiere	bilateral und in Runden Tischen	contra, cara*SH und AQUA werden häufig von Menschen ohne Papiere aufgesucht, die dringend medizinische Versorgung benötigen, die sie durch Medibüros und PoG erhalten können; seit 2018 arbeiten die Beratungsstellen regelmäßig vernetzt und begleiten Klient*innen	kontinuierlich, mehrfach pro Jahr

17	Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport S-H und Ministerium für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung S-H		Fachzusammenarbeit mit den Ministerinnen, Landespolizei	Im Koalitionsvertrag SH steht, dass eine Kooperationsvereinbarung zu Menschenhandel für SH verabschiedet werden soll, um Opferschutz zu verbessern. Innenministerielle und landespolizeiliche Instanzen sind hier neben contra wichtig im Prozess, der 2021 begonnen hat.	kontinuierlich
18	psychosoziale Prozessbegleiterinnen SH	psychosoziale Prozessbegleitung	Fachvernetzung, Zusammenarbeit im Einzelfall	2019 Fortbildung durch contra, Zusammenarbeit in Beratung bei Opfern von Straftaten	regelmäßig
19	Thailändische Botschaft in Deutschland		Fachzusammenarbeit Fachberatung	Seit Beginn der Corona-Pandemie 2020 engere Zusammenarbeit. Die Botschaft schätzt es sehr, dass die Beratungsstellen des Frauenwerks thailändische Menschen in Not unterstützen und stellt Einzelfallhilfen zusammen.	1x jährlich Fachtreffen, regelmäßig Verteilung von Einzelfallhilfen
20	versch. Kommunale Gleichstellungsbeauftragte in S-H und M-V (bis jetzt v.a. Kiel, Lübeck, Flensburg, Stralsund, Rostock, Schwerin)		in Runden Tischen, im Einzelfall, bei gesellschaftspolitischen Anlässen	seit 2018: enge Zusammenarbeit. Gleichstellungsbeauftragte in den Kommunen erfüllen eine wichtige Funktion als Scharnier zwischen Verwaltung und Gesellschaft: sie kennen oft sehr gut das kommunale Beratungsnetz und vertreten aktuelle politische Themen, um Diskriminierung und Benachteiligung von Frauen entgegenzutreten. Daher sind sie wichtige Ansprech- und	regelmäßig in Runden Tischen, nach Bedarf im Einzelfall

				Vernetzungspartnerinnen im Einzelfall und in Runden Tischen.	
21	Zuwanderungsbehörden: 15 Stellen (Kiel, Nordfriesland, Dithmarschen, Lübeck, Herzogtum-Lauenburg, Neumünster, Ostholstein, Pinneberg, Plön, RD-Eckernförde, Segeberg, Flensburg, Schleswig-Flensburg, Steinburg, Stormarn)	Behörden der Kreise und kreisfreien Städte SH	Bekanntmachung der Erlasslage zu Menschenhandel / Leitfaden Gewaltschutz durch Fortbildungen, Zusammenarbeit im Einzelfall	Alle Zuwanderungsbehörden nahmen 2022 an der Fortbildung der Beratungsstellen teil. Drei Zuwanderungsbehörden arbeiten in Runden Tischen mit, an denen contra beteiligt ist.	bei Bedarf in der Beratung (regelmäßig)
22	Fachrat Islamische Studien HH	interreligiöses Frauennetzwerk	Netzwerktreffen	interreligiöser Dialog	seit 2018, monatlich
23	Liberale jüdische Gemeinde Hamburg	interreligiöses Frauennetzwerk	Netzwerktreffen	interreligiöser Dialog	seit 2018, monatlich
24	Hamburg Yun Hwa Dharma Sah	interreligiöses Frauennetzwerk	Netzwerktreffen	interreligiöser Dialog	seit 2018, monatlich
25	Runder Tisch FGM/C Hamburg	Menschenrechtsverletzung weibliche Genitalbeschneidung	Austausch	HBÜ-Projekt 2021-2023	seit 2021, ca. drei Mal im Jahr
26	Heinrich Böll Stiftung MV	Commons als Chance	Online-Seminar	Vortrag und Diskussion zur Commons-Thematik, z. B. "Miteinander für eine neue Gesellschaft eintreten"	seit 2021 bei Bedarf

27	VHS Landesverband M-V		Wissensaustausch, Fortbildung, Vernetzung, gemeinsame Veranstaltungen	Zusammenarbeit zum Themenfeld Gesellschaft / Politik / Umwelt	seit 2021 bei Bedarf
28	Land-Frauenverband M-V e. V.		Netzwerkarbeit	Teilnahme an Veranstaltungen des Landesverband, Vorträge zur Themen der Frauenwerksarbeit	seit 2017 bei Bedarf
29	Aktionsnetzwerk Gärten der Vielfalt Rendsburg	Mut wächst - Klimabewusstsein erden S-H	Veranstaltung		bei Bedarf im Projekt März 2020 - November 2022
30	Institut für Diversity, Natur, Gender und Nachhaltigkeit, Lüneburg	Mut wächst - Klimabewusstsein erden S-H	Veranstaltung	Vortrag mit Prof. Dr. Daniela Gottschlich	bei Bedarf im Projekt März 2020 - November 2022
31	Permakulturzentrum Kiel e.V.	Mut wächst - Klimabewusstsein erden S-H	Veranstaltung		bei Bedarf im Projekt März 2020 - November 2022
32	BUND Gruppe Greifswald	Mut wächst - Klimabewusstsein erden M-V	Veranstaltung		im Projekt August 2022 - April 2024
33	Streuobstnetzwerk / Förderverein Bützow Land e.V.	Mut wächst - Klimabewusstsein erden M-V	Veranstaltung		im Projekt August 2022 - April 2024
34	AG Geobotanik MV, Förderverein Bützow Land e.V., Flora MV	Mut wächst - Klimabewusstsein erden M-V	Veranstaltung		im Projekt August 2022 - April 2024
35	Naturgarten e.V.	Mut wächst - Klimabewusstsein erden M-V	Veranstaltung		im Projekt August 2022 - April 2024

36	Uni Rostock, Natur im Garten MV Fachberaterin	Mut wächst - Klimabewusstsein erden M-V	Veranstaltung		im Projekt August 2022 - April 2024
37	Initiative Zukunftshandeln MV	Mut wächst - Klimabewusstsein erden M-V	Veranstaltung		im Projekt August 2022 - April 2024
Ev. Kurzentrum Gode Tied					
38	Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Heide	"Königinnentreffen"	Austausch und Bildung eines Netzwerks	Austausch zur Bildung eines Netzwerkes unter den (wechselnden) Teilnehmerinnen im Raum Dithmarschen aus Politik, Wirtschaft und sozialen Einrichtungen, regelmäßiges Angebot von Fortbildungen, Gesundheitsmesse in Heide	Treffen 1x jährlich, Fortbildungsangebote kontinuierlich ab 2018
39	Müttergenesungswerk		Teilnahme Ausschuss Einrichtungen	Beratung, Austausch, Interessensvertretung auf Bundesebene	jährliche Trägerkonferenz, Teilnahme Ausschuss Einrichtungen 4-5x jährlich, seit 2019
40	MGW HH/ KK Hamburg		Austausch, gemeinsame Aktionen in Politik und Gesellschaft	Kuratorium Ev. Müttergenesung Hamburg, Gemeinsame Interessenvertretung für die Müttergenesung, Aktionen, Beratung, Kooperation	laufender Austausch und unregelmäßige Treffen seit 2017
41	Netzwerk Frau, Gesundheit und einzelne Projekte, Beruf, Nina Jeß, Kreis Rendsburg-Eckernförde		Austausch, Projekte	Online-Veranstaltung zum Thema "psychische Belastung der Mütter", Tag der Gesundheitsmesse in Eckernförde	nach Bedarf seit 12/2017

42	Politische Vertreter aus den Parteien auf Landes- und Bundesebene		Abspraken und Gesprächskreise mit Abgeordneten	Online-Gesprächstermine, Unterstützung in der Pandemie	kontinuierlich seit 2020
43	Diakonisches Werk Schleswig Holstein und weitere nichtkirchliche Partner, Ärzte, AOK Schleswig-Holstein, Gleichstellungsbeauftragte u.a.	Sempre, soziales Empowerment in ländlichen Regionen	Austausch, Unterstützung	Erschließung von Quellen sozialer Innovationen im ländlichen Raum, Einbeziehung der Nutzerinnen in die Entwicklung neuer Dienstleistungsangebote, Austausch- und Beratungsgespräche mit z.B. Krankenkassen, Ärzten, Stadt Heide, Diakonie	2016 - 2019
Junge Nordkirche					
44	Austausch mit dem Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur in SH (über Christoph Bauch)	Austauschtreffen Ministerium-Nordkirche		Austausch zwischen dem Ministerium und Vertreter*innen der Nordkirche (u.A. Brot f.d.W., KED, div. Klimaschutzbüros...) über vergangene und geplante Projekte/ Maßnahmen	jährliches, eintägiges Treffen im Januar - seit 2018
45	Klima-Kita-Netzwerk/ S.O.F Save our future - Umweltstiftung	Klima-Kita-Netzwerk/ S.O.F Save our future - Umweltstiftung		Fachlicher Austausch, themenbezogene gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen (z.B. „Advent mit Kindern nachhaltig gestalten“) - milieuübergreifende und interkulturelle Ausrichtung, da Erzieher*innen aus unterschiedlichsten Kitas eingeladen sind	

46	Schleswig-Holsteinisches Institut für Berufliche Bildung			Fortbildung für Religionslehrkräfte an BBS im Dez. 2022 zum Thema „Religionspädagogik trifft Klimaschutz - Impulse für eine schöpfungsbewusste Nachhaltigkeitsbildung“, milieuübergreifende Ausrichtung	
47	Wetter.Wasser.Waterkant (Annemarie Hasenpusch, Söhnke Schneider)	Wetter.Wasser.Waterkant. Climate Ambassadors – Klimabotschafter e.V. c/o Hamburger Klimaschutzstiftung		Workshops im Rahmen des kostenfreien Bildungsprogramms für alle Hamburger Schulen, jährlich im Sept./Okt; milieuübergreifende, interkulturelle, interreligiöse Ausrichtung.	
48	Fachrat Islamische Studien e.V. (über Hannah Behringer)	Youth on Stage		Kooperation zuletzt 2022 bei „Youth on Stage“, einer open Stage-Veranstaltung für Jugendliche (mit weiteren kirchlichen Partner*innen). Für 2023 ist erneut eine interreligiöse Zusammenarbeit geplant.	
49	artefact Zentrum für nachhaltige Entwicklung	Jugendklimakonferenz	Planung und Durchführung der Konferenz in Zusammenarbeit mit den einzelnen Projekt- und Netzwerkpartnern	130-200 Jugendliche/junge Erwachsene (z.T. international) kommen bei der JKK zusammen, um neue Erkenntnisse über den Klimawandel zu gewinnen, sich über Umwelt- und Klimaschutzthemen auszutauschen, zu vernetzen und Veränderungsmöglichkeiten von Lebensgewohnheiten zu erarbeiten und zu diskutieren. Bei	alle zwei Jahre (3-5 tätig) plus ca. einjähriger Vorbereitungszeitraum - seit ca. 2016
50	BUND Jugend SH				
51	Europa Union SH				
52	Max-Planck Institut für Meteorologie Hamburg				

53	Geografisches Institut der CAU			der ca. einjährigen Vorbereitungszeit besteht intensiver Kontakt auch mit nichtkirchlichen Projektpartnern im Rahmen von Arbeitskreistreffen. Bei der Durchführung der Konferenz nehmen auch Jugendliche aus dem Umfeld der nichtkirchlichen Projektpartner teil.	
54	Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND)				
55	Ocean Philosophers network ocean&seas				
56	Reste Ritter (Dietzsch und Hansen GbR)				
57	Ostsee-Jugendbüro im Landesjugendring SH				
58	Heinrich Böll-Stiftung SH				
59	Stadt Flensburg (Klimaschutzabteilung)	"Klimaschutzleitstellenröns 2018" und "Masterplan-KlimaSail 2021" (über Christoph Bauch, Henry Brach)	Planung und Durchführung von zwei Kooperationsprojekten	Die Klimaschutzleitstellen der Städte und Regionen Flensburg, Kiel, Rostock, Greifswald und die Junge Nordkirche arbeiten mit ihren Expertisen im Klimaschutzmanagement und in der Bildung zum Klimaschutz zusammen, um alle Jugendlichen aus dem Gebiet der Nordkirche die Teilnahme an besonderen KlimaSail Projekten zu ermöglichen. Zielvorgabe ist hier milieuübergreifende und interkulturelle Arbeit.	Zwei abgeschlossene Projekte in 2018 und 2022 mit jeweils einjähriger Vorbereitungszeit
60	Stadt Kiel (Klimaschutzmanagement)				
61	Stadt Rostock (Klimaschutzstelle)				
62	Stadt Greifswald (Klimaschutzabteilung)				

63	Ostseeschule Flensburg	KlimaSail (über Christoph Bauch, Henry Brach)	Planung und Durchführung von Jugendgruppen-Segelreisen in Kooperation mit Projekt- und Netzwerkpartnern	„KlimaSail“ verbindet nach den Grundsätzen einer „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) inhaltliche Bildungsarbeit zum Thema Klimawandel, Meereskunde und nachhaltige Entwicklung mit dem erlebnispädagogischen Element des Segelns und religionspädagogischen sowie spirituellen Momenten. 10-15 Jugendgruppen nehmen von Mai bis Oktober am 5- bis 11-tägigen Programm teil. Bei der fortlaufenden Planung und Durchführung wird auf möglichst milieuübergreifendes Arbeiten geachtet. Dies gelingt durch die verschiedenen Projekt- und Netzwerkpartner. Pro Jahr nehmen ca. 300 Jugendliche an KlimaSail teil, davon sind ca. die Hälfte Jugendliche, die weitgehend ohne Kirche leben.	kontinuierlich
64	Förde vhs Kiel				
65	Biologische Station Laboe				
66	Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume SH				
67	Biologische Station Laboe				
68	Lighthouse Foundation Kiel				
69	Jugendmigrationsdienste in Vorpommern	Interkulturelle Tage in Sassen		Projekttag einmal im Jahr seit 2018 (gemeinsam mit dem KK Pommern, der ev. Akademie und dem JMD) - "Religionsübergreifend" 2018: Imagine all the people ... living life in peace	einmal im Jahr 3 Tage + 2-4 Vorbereitungstreffen und ein Nachbereitungstreffen

70	Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik MV	Mitgliedschaft / Gremium			zweimal im Jahr VV
71	AKJS SH (Aktion Kinder und Jugendschutz SH)	Anti Mobbing Tag - Bündnis		Im Rahmen des Anti Mobbing Tages finden Schleswig- Holsteinweit in den Regionen verschiedene Aktionen (zum großen Teil mit Schulen) statt	4 Treffen jährlich
72	Beratungsstelle Gewaltprävention Hamburg (Schulbehörde)	Gewaltprävention/ Jugendschutz/ Schulseelsorge	Vernetzung, fachlicher Austausch,	s.o./ Krisenintervention/ Nutzung der "Krisenordner" für WB-Schul- seelsorge, milieu-übergreifend, interkulturell, interreligiös	
73	Uni-HH (Akademie der Weltreligionen)	Schulseelsorge	Fachlicher Austausch	Referate zu Themen von Interreligiosität (z.B. bei Tod und Trauer)	
74	Fachrat Islamische Studien e.V. , Jüdische Jugend, Katholische Jugend, Buddhistische Jugend, (über Anna Schaefer)	Young Visions	Netzwerk mit Aktionen	Young Visions ist ein Zusammenschluss der Religionsgemeinschaften in Hamburg für übergreifende Projekte der Jugendarbeit	Treffen 1x Quartal, 1-2 Projekte pro Jahr
JAW					
75	Junge Menschen aus den Maßnahmen des JAW	Weltgebetstag	Veranstaltung für alle auf dem Koppelsberg	gemeinsam Beten und Andacht für Menschen ohne Kirchenbezug	seit 2019 jährlich

76	Regionale Betriebe und Verbraucher	Marktschwärmer	Online - Bestellplattform und Präsenzveranstaltungen	Bereitstellung eines Formats, um regionale Erzeuger und Verbraucher zusammen zu bringen	seit 2018 einmal wöchentlich, Sonderveranstaltungen zum Erntedankfest und zu Weihnachten
Fachstelle Ältere					
77	Deutsches Meeresmuseum, Theater Vorpommern, Dornenhaus in Ahrenshoop	„Kulturführerschein M-V“ mit den vorgenannten Praxispartnern			Projekt (2017/2018)
78	Deutsche Alzheimer Gesellschaft Landesverband M-V e.V.		Bilateraler Austausch zu z.B. Informationsmaterialien für u.a. Regionalkonvente sowie gemeinsame Suche nach Projektpartnern etc.		seit 2018
79	SoVD; Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO)	Fachtagung „Ich kann! Ich will! Ich muss! – Arbeit im Alter“			2018
80	Akademie am See, Koppelsberg		Bildungsurlaub „Kursbestimmung – Orientierung finden am Ende der Erwerbsarbeit“ in Kooperation		seit 2019 jährlich
81	Körper-Stiftung	Fachtagung „Ab ins Netz – digitale Medien als Prävention gegen Einsamkeit im Alter“			einmalig am 15.02.2021
Fachstelle Familien					

82	DFV Deutscher Familienverband (Landesverband Schleswig-Holstein) und der Verband alleinerziehender Mütter und Väter e.V. (VAMV) , Landesverband S-H		Struktur: Neugründung der „AGF S-H“ (Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Schleswig-Holstein) u.a. mit beiden genannten Verbänden		seit 2020
83	AGF (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen e.V.)		Die eaf Nordkirche (=Netzwerk Familien der Nordkirche) arbeitet seit 2020 als Vertreterin des Landesverbands AGF S-H auf Bundesebene mit der AGF zusammen.		seit 2020
84	Familienpolitische Sprecher*innen der Fraktionen der Landesregierung Hamburg		Familienpolitische Gespräche Hamburg		2020
EAE					
85	Stadtführer Lübeck e.V.		Fortbildungsveranstaltung (Online/Präsenz), Thema: Kunst in Kirchen		mehrteilige Veranstaltung 2021
Männerforum					

86	Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Jungen, Männer, Väter in MV		Männernetzwerk Rostock		seit 2020
87	Landesfrauenrat MV		Väterausstellungen 2019		2019
88	Pflegestützpunkt Ostholstein		7-teiliger Kurs, vormittags: "Wenn Männer pflegen - ein Pflegekurs für Männer", 2017 und 2020		7-teiliger Kurs 2017 und 2020
89	Pflegeservice Kiel		7-teiliger Kurs, vormittags: "Ein Pflegekurs für Männer - Pflege von Angehörigen", 2018 und 2019		7-teiliger Kurs 2018 und 2019
90	Vätervielfalt Hamburg		Familien-Wochenenden mit interdisz. Team und Gruppen für Mütter, Väter und Kinder		2017-2019
91	UKSH, Universitätsklinikum, Kiel		6-teiliger Kurs: "Männer und Frauen in der Angehörigenpflege"		6-teiliger Kurs 2023

92	Brot und Rosen Gemeinschaft, Hamburg; Landes-AG (LAG) Junge Väter/Männer, MV	Fachtage für männliche Flüchtlinge „Männer und Migration“ 2017 Schwerin und Lübeck			2017
----	---	---	--	--	------

Anlage 2: Übersicht über alle gewählten Schwerpunktziele im Bearbeitungszeitraum

Hauptbereich	SPZ Nr.	SPZ	Synodaler Schwerpunkt
Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik	1	Menschen, die als ehren- oder hauptamtliche Verantwortung für religiöse Bildung am Lernort Schule oder Gemeinde tragen, bringen ihre persönliche Religiosität in Lernbeziehungen ein.	Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben
Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik	2	Ehrenamtliche in gemeindepädagogischen und schulkooperativen Handlungsfeldern nehmen Angebote zur Qualitätsentwicklung für ihre Arbeit in Anspruch.	Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft
Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik	3	Pädagogische Fachkräfte in der Nordkirche und Religionslehrer*innen integrieren Heterogenität als unhintergehbare Realität ihres Berufsalltags in ihr Berufshandeln. Sie unterstützen in ihrem beruflichen Handlungsfeld die Entwicklung von Identitätsbildern, die nicht von einer Abwertung des Anderen leben.	
Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog	1	Gemeinsamkeiten entdecken mit Menschen, die ohne Kirche leben, und sie in die Gestaltung kirchlicher Arbeit einbringen	Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben
Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog	2	Ambivalenzen der Digitalisierung thematisieren, theologisch reflektieren und ethische Implikationen zur Geltung bringen	Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt als Herausforderung der Nordkirche

Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog	3	Demokratischen Diskurs, zivile Konfliktfähigkeit und Teilhabe stärken	
Gottesdienst und Gemeinde	1	Der Hauptbereich fördert die Konvivenz von Menschen, die mit Kirche leben, und denen, die ohne Kirche leben. Menschen, die ohne Kirche leben, sollen besser erleben und verstehen können, was Christinnen und Christen ihr Glaube bedeutet. Menschen, die mit Kirche leben, sollen besser erleben und verstehen können, was Menschen mit anderer Lebenshaltung wichtig ist.	Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben
Gottesdienst und Gemeinde	2	Der Hauptbereich will erreichen, dass im Bereich seiner Arbeitsfelder Engagementfreundlichkeit für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich ist.	Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft
Gottesdienst und Gemeinde	3	Der Hauptbereich bietet Formen Christlicher Spiritualität an, die bewusst der gesellschaftlichen Beschleunigung entgegenstehen und Entschleunigung im Leben ermöglichen.	
Mission und Ökumene	1	Der Hauptbereich entwickelt zukunftsfähige Beteiligungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche in den Arbeitsfeldern Mission, Ökumene und globale Gerechtigkeit.	Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft
Mission und Ökumene	2	Auf dem Weg der interkulturellen Öffnung der Kirche entwickelt der Hauptbereich mit seinen Kompetenzen ein gesamtkirchliches Konzept dafür, in das seine interkulturellen, interkonfessionellen und interreligiösen Erfahrungen einfließen.	
Mission und Ökumene	3	Der Hauptbereich sichert in den nordkirchlichen Diskursen die globale Dimension des Themas Gerechtigkeit und beteiligt sich gemeinsam mit Partnerkirchen an nationalen und internationalen Diskursen zu Gerechtigkeitsfragen	
Generationen und Geschlechter	1	Im Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter bestehen gemeinsam mit 50 nichtkirchlichen Institutionen, Verbänden und Vereinen 100 neue Projekte, Strukturen und Formate, um im Bereich der Nordkirche konstruktiv mit Menschen, die ohne Kirche leben, zusammen zu arbeiten. Gemeinsam mit diesen setzt sich der	Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben

		Hauptbereich ein für ein verantwortungsvolles, gerechtes und gutes Leben für alle.	
Generationen und Geschlechter	2	Unsere Sprachmöglichkeiten werden erweitert. Im Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter gibt es ein Bewusstsein über die mit dem digitalen Wandel verbundenen Chancen und er befördert den Diskurs und die kritische Auseinandersetzung damit. Er entwickelt Kommunikationsprozesse zur modernen Verkündigung. Mehr Menschen wird ein Zugang zu den vielfältigen, insbesondere spirituellen Bereichen unserer Arbeit ermöglicht.	Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt als Herausforderung der Nordkirche
Generationen und Geschlechter	3	Auf Grundlage eines wissenschaftlich-kritischen Diskurses stärkt der Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter mit seinen Arbeitsbereichen und Fachstellen gemeinschaftlich die Perspektiverweiterung von Ehrenamt und Engagementförderung mit den Schwerpunkten engagementfreundliche Strukturen, Partizipation und religiöse Fortbildung.	Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft
Medien/Kommunikationswerk	1	Konzeptionierung und Etablierung einer strategischen Mitgliederkommunikation auf allen Ebenen der Nordkirche	
Medien/Kommunikationswerk	2	Konzeptionelle (Weiter-)Entwicklung einer Strategie für die digitale Kommunikation der Nordkirche und Förderung ihrer Implementierung	Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt als Herausforderung der Nordkirche
Medien/Kommunikationswerk	3	Ausrichtung von kommunikativen Maßnahmen und der Publizistik auf Menschen, die ohne Kirche leben	Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben
Diakonie	1	Befähigung von Leitungspersonen und Mitarbeitenden das Leben in diakonischen Einrichtungen gemäß der evangelischen Identität zu gestalten	Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben
Diakonie	2	Der Hauptbereich 7 entwickelt Wege, die dazu helfen, dass Menschen mit Hilfebedarf vor dem Hintergrund der aktuellen Veränderungen in der Sozialgesetzgebung ihre sozialen Rechte kennen und selbstbestimmt in einer inklusiven Gesellschaft	

		wahrnehmen können.	
Diakonie	3	Initiierung von Projekten zur Sozialraumentwicklung durch zielgerichtete Verknüpfung professioneller Angebote und freiwilligen Engagements zu gut funktionierenden Netzwerken.	

Bericht zur Arbeit der Hauptbereiche 2022

Anhang

Der Anhang enthält allgemeine Informationen, insbesondere zu Auftrag, Aufgaben und Ressourcen der Hauptbereiche auf Basis der Zahlen und Strukturen aus dem Berichtsjahr 2022

Inhaltsverzeichnis:

Organigramm der Hauptbereichsstruktur

<i>Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik</i>	3
A. Auftrag und Arbeitsbereiche	3
B. Ressourcen 2022 gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt	8
<i>Hauptbereich Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog</i>	9
A. Auftrag und Arbeitsbereiche	9
B. Ressourcen 2022 gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt	10
<i>Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde</i>	12
A. Auftrag und Arbeitsbereiche	12
B. Ressourcen 2022 gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt	13
<i>Hauptbereich Mission und Ökumene</i>	15
A. Auftrag und Arbeitsbereiche	15
B. Ressourcen 2022 gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt	17
<i>Hauptbereich Generationen und Geschlechter</i>	19
A. Auftrag und Arbeitsbereiche	19
B. Ressourcen 2022 gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt	24
<i>Hauptbereich Medien</i>	26
A. Auftrag und Arbeitsbereiche	26
B. Ressourcen 2022 gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt	28
<i>Hauptbereich Diakonie</i>	30
A. Auftrag und Arbeitsbereiche	30
B. Ressourcen 2022 gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt	31

Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik	Hauptbereich Seelsorge und gesellschaftl. Dialog	Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde	Hauptbereich Mission und Ökumene	Hauptbereich Generationen und Geschlechter	Hauptbereich Medien	Hauptbereich Diakonie
<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogisch Theologisches Institut • Schulkooperative Arbeit/Tage Ethischer Orientierung • Beauftragte*r für die Berufsgruppen der gemeindebezogenen Dienste • Nordkirchenbibliothek • Kirchenmusikbibliothek • Kirchlicher Kunstdienst <p>zugeordnet und vom Landeskirchenamt verwaltet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertragliche Leistungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Seelsorge und Beratung <ul style="list-style-type: none"> ○ Gefängnisseelsorge ○ Seelsorge für Menschen mit Anspruch auf Assistenz ○ Seelsorgedienste im Bereich öffentliche Sicherheit und Verkehr ○ Seelsorgefachstelle • Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt • Evangelische Akademie der Nordkirche mit <ul style="list-style-type: none"> ○ Ev. Akademie- bündnis SH ○ Regionalzentren für demokratische Kultur ○ Erinnerungskultur ○ Kirche und Gemeinwesen • Evangelische Studierenden- gemeinden <p>zugeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Koordinierungsstelle Prävention 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindeentwicklung u.a. <ul style="list-style-type: none"> ○ Gemeindedienst ○ Ehrenamt • Gottesdienst <ul style="list-style-type: none"> ○ Gottesdienstinstitut ○ Fachstelle Kindergottesdienst • Kirchenmusik mit <ul style="list-style-type: none"> ○ Kirchenchorwerk ○ Popularmusik ○ Posaunenwerke ○ Greifswalder Bachwoche • Bibelzentren in Schleswig und Barth • Kirche im Dialog • Kirche und Tourismus • Haus der Stille • Plattdöötsch in de Kark 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit • Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordkirche • Ökumenische Diakonie / Brot für die Welt • Seemannspfarramt • Beauftragte für den christl.-jüd. und für den christl.-islam. Dialog • Beauftragte*r für Ökumene • Beauftragte*r für Menschenrechte, Flucht und Migration • Referent*in für Friedensbildung • Umwelt- und Klimaschutzbüro 	<ul style="list-style-type: none"> • Frauenwerk mit <ul style="list-style-type: none"> ○ contra ○ cara*sh ○ Myriam • Mutter- Kind-Kur- Einrichtung Gode Tied Büsum • Junge Nordkirche mit <ul style="list-style-type: none"> ○ Jugendgemeinde ○ Ökologische Freiwilligendienste ○ Jugendverbände der Nordkirche ○ Ring Ev. Gemeinde- pfadfinder • Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg • Fachstelle Ältere • Fachstelle Familien • Ev. Erwachsenen- bildung der Nordkirche • Männerforum Nordkirche 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationswerk • Evangelischer Presseverband Norddeutschland GmbH • Evangelisches Rundfunkreferat der norddeutschen Kirchen e.V. 	<p>Landesverbände:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diakonisches Werk Hamburg e.V. • Diakonisches Werk Mecklenburg- Vorpommern e.V. • Diakonisches Werk Schleswig-Holstein e.V. • Diakonie-Hilfswerk Hamburg • Diakonie-Hilfswerk Schleswig-Holstein • Förderung diakonischer Arbeitsfelder, Träger und Einrichtungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Flüchtlingsarbeit ○ Ev. Kindertages- stättenarbeit ○ Stellen für Leitung und Seelsorge
<hr style="border: 1px solid blue;"/> <p style="text-align: center;">HB-Leitung Kuratorium</p>	<hr style="border: 1px solid blue;"/> <p style="text-align: center;">HB-Leitung Kuratorium</p>	<hr style="border: 1px solid blue;"/> <p style="text-align: center;">HB-Leitung Kuratorium</p>	<hr style="border: 1px solid blue;"/> <p style="text-align: center;">HB-Sprecher*in Steuerungsgruppe</p>	<hr style="border: 1px solid blue;"/> <p style="text-align: center;">HB-Leitung Kuratorium</p>	<hr style="border: 1px solid blue;"/> <p style="text-align: center;">HB-Sprecher*in Steuerungsgruppe</p>	<hr style="border: 1px solid blue;"/> <p style="text-align: center;">HB-Sprecher*in Diakonischer Rat</p>

Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik

A. Auftrag und Arbeitsbereiche des Hauptbereichs

1. Übersicht über den Hauptbereich

1.1. Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche – PTI (Hamburg)

- Standorte in Hamburg, Kiel, Ludwigslust (Außenstelle Greifswald unter dem Dach des SKD)
- Arbeitsfelder: Gemeindepädagogik und Konfirmandenarbeit, Arbeitsstelle für gemeindebezogene Dienste bzw. Beauftragte für die Berufsgruppen nach DGpDG, Religionspädagogik in Schule und Kita, Lehr- bzw. Rahmenplanarbeit für Religionsunterricht (RU), Material- und Konzeptionsentwicklung für Religions- und Gemeindepädagogik, Evangelische Schulen, Kirchenpädagogik inkl. Kunst und Kirche, Medienpädagogik, Globales Lernen, Schulkooperative Arbeit, Schulseelsorge, Kurse zur Jugendseelsorge und zur Seelsorge im Elementarbereich, Beratung und Supervision für pädagogische Fachkräfte, Schulvikariat, Bibliotheken/Mediatheken, Öffentlichkeitsarbeit, Begleitung der Studierenden der Ev. Religionspädagogik („Wegweiser“).

1.2. Schulkooperative Arbeit – Tage ethischer Orientierung – TEO

- Standorte in Ludwigslust, Kiel
- Arbeitsfelder: Schulart- und schulform-übergreifende Tagungen für Schüler/innen, Schulseelsorge, Begleitung von Krisenintervention in Schulen in Mecklenburg-Vorpommern.

Bibliotheks- und Medienzentrum der Nordkirche (BMZ, Verbund von Nordkirchenbibliothek – NKB inkl. Nordkirchenmusikbibliothek, Bibliothek des Kunstdienstes, Graphothek, Bibliotheksstandorte des PTI in Hamburg, Kiel, Ludwigslust und Greifswald)

Standorte in Hamburg, Kiel, Ludwigslusts und Greifswald

Arbeitsfelder: Spezialbibliothek für Kirche, Theologie, Religion, Religions- und Gemeindepädagogik, Kunst und norddeutsche Kirchengeschichte sowie Kirchenmusik, Betreuung historischer Kirchenbibliotheken im Bereich der Nordkirche, Initiierung, Begleitung und Unterstützung von Projekten zu deren öffentlichkeitswirksamer Erschließung und Präsentation.

1.3. Kirchlicher Kunstdienst – KKD (Hamburg)

- Standort in Hamburg

- Kein Arbeitsbereich im Sinne des HBG

1.4. Kirchliches Bildungshaus Ludwigslust – KBH (Ludwigslust)

- Standort in Ludwigslust
- Kein Arbeitsbereich im Sinne des HBG
- Arbeitsfelder: Tagungshaus für kirchliche Gruppen mit bis zu 34 Teilnehmern/innen

2. Standorte und Leitung des Hauptbereichs

2.1. Hamburg, Dorothee-Sölle-Haus:

- Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik (Leitung & stellv. Leitung)
- Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche (Leitung & stellv. Leitung) inkl. gebrauchtsöffentliche Bibliothek des PTI und Lernwerkstatt Elementar-, Primar und unterer Sekundarbereich
- Bibliotheks- und Medienzentrum der Nordkirche

2.2. Kiel, Evangelisches Zentrum Gartenstraße

- Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche (stellv. Leitung für Schleswig-Holstein)
- Bibliotheks- und Medienzentrum der Nordkirche

2.3. Ludwigslust, Kirchliches Bildungshaus, Stift Bethlehem

- Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche (stellv. Leitung für Mecklenburg-Vorpommern)
- Bibliotheks- und Medienzentrum der Nordkirche
- Schulkooperative Arbeit – Tage ethischer Orientierung – TEO (Arbeitsbereichsleitung)

2.4. Greifswald, SKD

- Außenstelle des BMZ und des Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche unter dem Dach des und in Kooperation mit dem SKD

3. Auftrag

Die Verfassung der Nordkirche definiert Bildung als ein wesentliches Element ihres Auftrags¹. Wir im Hauptbereich 1 verstehen uns als ein Instrument der Landeskirche, diesen Auftrag in konkretes Handeln zu übersetzen: Alle Dienstleistungen des HB 1 zielen darauf ab, möglichst viele Menschen in Kirche und Schule zu befähigen, adressatengemäße und heterogenitätsbewusste Bildungsprozesse zu gestalten, die einen Beitrag zur Entwicklung einer protestantisch-traditionsbewussten, authentischen, dialogfähigen und reflektierten Religiosität leisten.

4. Ziele und Aufgaben der Arbeitsbereiche

4.1. Im Bereich des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Nordkirche (PTI)

hier: Lernort Gemeinde:

- Wir bilden Gemeindepädagog*innen in einem vierjährigen Kurs berufsbegleitend aus.
- Wir sorgen für Fortbildungen für Gemeindepädagog*innen und Diakon*innen. Neben Studienleitungen mit gemeindepädagogischer Expertise stellen wir dafür z. B. auch Fachreferent*innen mit ausgewiesener Expertise in den Bereichen Medienpädagogik, Inklusion und Supervision/Beratung zur Verfügung.
- Wir unterstützen alle kirchlichen Ebenen darin, die gemeindepädagogische Dimension ihres Handelns kompetent zu gestalten.
- Wir unterstützen insbesondere Gemeindepädagog*innen und Erzieher*innen in der Entwicklung und Vertiefung ihrer Spiritualität.
- Wir unterstützen das Landeskirchenamt bei der rechtlichen Regelung des Arbeitsfeldes Gemeindepädagogik.
- Wir initiieren und begleiten die Entwicklung und Implementierung von Konzepten der Personalentwicklung im Bereich Gemeindepädagogik auf Kirchenkreisebene.
- Wir fördern die Entwicklung einer Verantwortungsgemeinschaft für religiöse Bildung u. a. dadurch, dass wir unterschiedliche kirchliche Berufsgruppen aus pädagogischen Handlungsfeldern gemeinsam qualifizieren.
- In Mecklenburg-Vorpommern qualifizieren wir Erzieher*innen aus Kitas in kirchlich-diakonischer Trägerschaft religionspädagogisch. Kitas in nicht-kirchlicher Trägerschaft unterstützen wir bei der Gestaltung der religiösen Dimension ihres gesetzlich vorgegebenen Bildungsauftrags.
- Wir unterstützen Kirchenkreise und Gemeinden sowie Pastor*innen und andere Unterrichtende bei der Profilierung ihrer Konfirmandenarbeit – insbesondere auch mit Teamer*innen
- Wir qualifizieren Kirchenführer*innen und Kirchenhüter*innen durch Aus- und Fortbildung

¹ Vgl. Artikel 1 Absatz 5 der Verfassung der Nordkirche

- Wir nehmen im Handlungsfeld Kunst und Kirche Ebenen übergreifend koordinierende Aufgaben wahr und gestalten exemplarische Projekte im Bereich Kunst.
- Wir qualifizieren pädagogische Fachkräfte der Kirche für die Seelsorge im Jugendalter und im Elementarbereich.

4.2. Im Bereich des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Nordkirche (PTI)

hier: Lernort Schule:

- Wir sorgen durch mehrjährige Weiterbildungskurse für religionspädagogische Kompetenz bei solchen Lehrkräften, die das Fach Religion fachfremd, also ohne entsprechende Ausbildung unterrichten.²
- Wir bilden Lehrkräfte, die Religion unterrichten, fort: Wir geben ihnen z.B. die Möglichkeit, ihren Unterricht „tagespolitisch“ aktuell zu halten, neue theologische Zugänge zu Traditionen des Christentums und anderer Religionen zu entdecken und ihre methodisch-didaktischen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Auch für sie stellen wir Fachreferent*innen mit Expertisen in Medienpädagogik, Inklusion und Supervision/Beratung zur Verfügung. Wir erstellen Material für guten Religionsunterricht.
- Wir führen für die Landeskirche Vokationstagungen durch, in denen die Lehrer*innen ihre Landeskirche als wertschätzende, pädagogisch kompetente und theologisch differenzierende Unterstützerin erleben.
- Wir organisieren für die Landeskirche Schulleitungstagungen. Im Rahmen dieser Tagungen können Schulleitungen neue Perspektiven auf den Beitrag des Religionsunterrichts zum Bildungsauftrag ihrer Schulen entdecken. Und sie erleben Kirche als kompetenten Kooperationspartner in Sachen Bildung.
- Wir feiern Gottesdienste und Andachten mit Lehrer*innen, weil wir wollen, dass sie auch selbst erleben, wofür sie im Religionsunterricht als Person stehen.
- Wir bilden Schulseelsorger*innen aus und bauen langsam aber sicher ein Netzwerk nordkirchlicher Schulseelsorge in Kooperation mit den Kirchenkreisen auf.³
- Wir bieten Beratung und Supervision für Lehrer*innen aller Fächer und insbesondere auch für Schulleitungen und Schulleitungsteams an.
- Lehrer*innen aller Fächer an evangelischen Schulen lernen in umfangreichen Weiterbildungen, was es heißt, Lehrkraft an einer evangelischen Schule zu sein.⁴ Für Religionslehrkräfte an evangelischen Schulen halten wir besondere Fortbildungen vor.

² Dies betrifft in Hamburg und Schleswig-Holstein in der Grundschule z. B. mehr als die Hälfte aller Lehrer*innen, die Religion unterrichten.

³ Inzwischen gibt es in der Nordkirche über 100 ausgebildete Schulseelsorger*innen. Diese Ausbildung gestalten wir gemeinsam mit der Schüler*innenarbeit aus dem HB 5.

⁴ Diesen Kurs gestalten wir gemeinsam mit dem IBAF.

- Wir nehmen im Rahmen des Schulvikariats Prüfungen ab.
- Wir unterstützen die Landeskirche in allen Prozessen der konzeptionellen Weiterentwicklung des Religionsunterrichts. Wir begleiten die Arbeit der Gemischten Kommissionen von Staat und Kirchen zum Fach Religion in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. In Hamburg vertreten wir die Landeskirche in Sachen Weiterentwicklung des „Religionsunterrichts für alle“ auf operativer Ebene und beraten kirchenleitende Gremien.
- Wir unterstützen wissenschaftliche Forschungsvorhaben und Dokumentationen zum Religionsunterricht auf dem Boden der Landeskirche.

4.3. Im Bereich Schulkooperative Arbeit – Tage ethischer Orientierung – TEO:

- Wir arbeiten mit Schulklassen auf Schulart und Schulform übergreifenden Klassentagungen, die durch Wahrung festgelegter Standards für unsere „Kund*innen“ als „Marke“ erkennbar sind.
- Wir üben mit Schüler*innen z. B. interkulturelle Öffnung, sinn- und wertorientierendes Lernen und Klimabewusstsein ganz praktisch ein.
- Wir schaffen Lernsettings, in denen Schüler*innen und Lehrer*innen partnerschaftliche Lernbeziehungen auf Augenhöhe ausprobieren können.
- Wir halten Kirche als kompetente Bildungspartnerin für Schule im Bewusstsein aller Entscheidungsebenen im System Schule präsent.
- Wir setzen uns für den „Export“ des nordkirchlichen Modells TEO in andere Landeskirchen und Erzbistümer ein.

4.4. Im Bereich Bibliotheks- und Medienzentrums der Nordkirche (BMZ):

- Wir halten theologische, religions- und gemeindepädagogische, kirchenhistorische und kirchenmusikalische Fachliteratur an mehreren Standorten der Nordkirche für alle Interessierten vor.
- Wir beraten pädagogische Fachkräfte bei der Suche nach geeigneten Materialien.
- Wir arbeiten in Kooperation mit Gemeinden bzw. Kirchenkreisen historische Buchbestände vor Ort auf und präsentieren diese auf öffentlichen Veranstaltungen.
- Wir unterstützen die Arbeit evangelischer Gemeinde- und Krankenhausbüchereien durch die Fachstelle evangelische Büchereien der Nordkirche.

B. Ressourcen 2022 des Hauptbereichs Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt

	HB gesamt	Hauptbereichs- leitung und Verwaltung	Nordkirchen- bibliothek
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	245.300 €	58.100 €	1.500 €
Schlüsselzuweisungen	4.094.800 €	1.105.900 €	372.900 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	48.800 €		
Sonstige Erträge	382.000 €	124.000 €	
Summe der gew. kirchl. Erträge	4.770.900 €	1.288.000 €	374.400 €
Personalaufwand	3.282.000 €	794.500 €	268.600 €
Sonstiger Aufwand	2.152.600 €	1.051.400 €	106.000 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	5.434.600 €	1.845.900 €	374.600 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 663.700 €	- 557.900 €	- 200 €
Finanzergebnis	24.900 €	19.500 €	200 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 638.800 €	- 538.400 €	

	Pädagog.- Theolog. Institut der Nordkirche	Schulkoop. Arbeit/Tage Eth. Orientierung
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	111.700 €	74.000 €
Schlüsselzuweisungen	2.269.000 €	347.000 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	18.800 €	30.000 €
Sonstige Erträge	125.700 €	132.300 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	2.525.200 €	583.300 €
Personalaufwand	1.877.000 €	341.900 €
Sonstiger Aufwand	752.300 €	242.900 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	2.629.300 €	584.800 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 104.100 €	- 1.500 €
Finanzergebnis	3.700 €	1.500 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 100.400 €	

Rücklagen des Hauptbereichs Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik

Freie Rücklagen:

Anfangsbestand (01.01.2022)	1.573.200 €
Entnahmen	970.800 €
Zuführungen	
Endbestand (31.12.2022)	602.400 €

Zweckgebundene und sonstige Rücklagen

		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
Anfangsbestand (01.01.2022)	4.288.600 €	3.302.500 €	986.100 €
Entnahmen	195.700 €		195.700 €
Zuführungen	171.600 €		171.600 €
Endbestand (31.12.2022)	4.264.500 €	3.302.500 €	962.000 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 70 %, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2.2, zu bilden (Haushaltsbeschluss Nr. 10.5). Zum 30.09.2021 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von über 80 % bezogen auf die Schlüsselzuweisung 2022 in Höhe von 4.094.800 € aus.

Hauptbereich Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog

A. Auftrag und Arbeitsbereiche des Hauptbereichs

Unter dem Dach des Hauptbereichs Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog organisiert und finanziert die Nordkirche Angebote der Seelsorge, Beratung und Inklusion sowie Bildungs- und Diskursangebote. Der Hauptbereich Seelsorge bildet ein Scharnier zwischen Kirche und Gesellschaft. Durch aufsuchende Seelsorge durch besonders qualifizierte, pastoralpsychologisch ausgebildete Seelsorger*innen in Institutionen und im öffentlichen Raum erreicht er Menschen, die sonst keine Zuwendung bekommen und keinen Kontakt zur Kirche haben. Der Hauptbereich steht regelhaft in Kontakt mit Kammern, Unternehmen und Gewerkschaften, mit den Justizvollzugsanstalten, der Polizei und der Feuerwehr, den Universitäten sowie der Krankenhausseelsorge - in allen drei Bundesländern im Gebiet der Nordkirche. Durch seine vielfältige Arbeit sorgt der Hauptbereich dafür, dass die Nordkirche durch Funktionen der Seelsorge und des Dialogs in der Gesellschaft präsent ist und ihre gesellschaftsdiakonische Verantwortung für die Mitgestaltung des Gemeinwesens wahrnimmt.

B. Ressourcen 2022 des Hauptbereichs Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt

Budget 2022: 8,6 Millionen Euro; davon 5,5 Millionen Euro aus der Kirchensteuerzuweisung.

Personal: 92 MitarbeiterInnen, davon 31 PastorInnen.

Dienststellen und Einrichtungen: an 35 Standorten in der Nordkirche.

	HB gesamt	Hauptbereichs- leitung und Verwaltung	Seelsorge Allgemein	Gefängnis- seelsorge
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	125.800 €			
Schlüsselzuweisungen	5.514.900 €	462.500 €	62.200 €	478.500 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	484.400 €	130.000 €		
Sonstige Erträge	2.277.100 €	606.400 €		428.400 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	8.402.200 €	1.198.900 €	62.200 €	906.900 €
Personalaufwand	6.018.100 €	599.100 €	61.200 €	846.600 €
Sonstiger Aufwand	2.614.800 €	743.200 €	1.000 €	103.400 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	8.632.900 €	1.342.300 €	62.200 €	950.000 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 230.700 €	- 143.400 €		- 43.100 €
Finanzergebnis	56.700 €	50.000 €		3.700 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 174.000 €	- 93.400 €		- 39.400 €

	Seelsorge für Menschen mit Anspruch auf Assistenz	Seelsorge im Bereich öffentliche Sicherheit und Verkehr	Seelsorge Fachstelle	Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	12.000 €	37.000 €	9.100 €	35.800 €
Schlüsselzuweisungen	374.100 €	450.400 €	862.200 €	1.295.600 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	6.000 €	20.400 €		
Sonstige Erträge	102.300 €	191.000 €	21.100 €	21.100 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	527.500 €	698.800 €	892.400 €	1.352.500 €
Personalaufwand	425.200 €	538.900 €	804.700 €	961.700 €
Sonstiger Aufwand	124.500 €	181.000 €	91.700 €	393.800 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	527.500 €	719.900 €	896.400 €	1.355.500 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.		- 21.100 €	- 4.000 €	- 3.000 €
Finanzergebnis				3.000 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		- 21.100 €	- 4.000 €	

	Evangelische Akademie der Nordkirche	Evangelische Studierenden- gemeinden
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	28.100 €	3.800 €
Schlüsselzuweisungen	905.200 €	624.200 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	14.000 €	314.000 €
Sonstige Erträge	873.700 €	
Summe der gew. kirchl. Erträge	1.821.000 €	942.000 €
Personalaufwand	1.344.400 €	436.300 €
Sonstiger Aufwand	484.600 €	513.800 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	1.829.000 €	950.100 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 8.000 €	- 8.100 €
Finanzergebnis		
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 8.000 €	- 8.100 €

Rücklagen des Hauptbereichs Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog

Freie Rücklagen

Anfangsbestand (01.01.2022)	875.000 €
Entnahmen	690.900 €
Zuführungen	36.700 €
Endbestand (31.12.2022)	220.800 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
Anfangsbestand (01.01.2022)	5.340.400 €	4.540.300 €	800.100 €
Entnahmen	179.700 €		179.700 €
Zuführungen	161.100 €		161.100 €
Endbestand (31.12.2022)	5.321.800 €	4.540.300 €	781.500 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 70 %, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2.2, zu bilden (Haushaltsbeschluss Nr. 10.5). Zum 30.09.2021 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von über 82 % bezogen auf die Schlüsselzuweisung 2022 in Höhe von 5.514.900 € aus.

Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde

A. Auftrag und Arbeitsbereiche des Hauptbereichs

Der Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“ unterstützt und ergänzt als landeskirchliche Einrichtung die Arbeit von Kirchengemeinden und Einrichtungen bei der Durchführung und Weiterentwicklung ihrer Arbeit, besonders in den Bereichen des gemeinschaftlichen, gottesdienstlichen und kirchenmusikalischen Lebens, der Frömmigkeitspraxis/Spiritualität sowie der biblischen und theologischen Bildung. Sein Anliegen ist, eine lebendige und relevante kirchliche Arbeit zu unterstützen, die in engem Kontakt steht zu den Lebenssituationen von Menschen und ihren gesellschaftlichen Bedingungen. Christlicher Glaube ist die Grundlage für ein gelingendes Leben in Freiheit und Gerechtigkeit. Dies ist im Leben der Kirche erfahrbar: in Gottesdienst und Spiritualität, Musik und Gesprächen, Lebensbegleitung und Unterstützung in Krisensituation zeigen Christinnen und Christen, welche Freude und Kraft ihnen ihr Glaube gibt. Sie laden Menschen in respektvoller Weise ein, dazuzugehören und mitzuwirken. Im Dialog mit Menschen anderer Religion, Weltanschauung oder Lebenshaltung wird die Chance gesehen, sich durch Außenperspektiven und Anregungen im eigenen Leben und Glauben weiterzuentwickeln. Er dient außerdem dem gegenseitigen Verstehen und einem guten Miteinander.

Um diese Anliegen zu verwirklichen, bietet der Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde Aus- und Fortbildungskurse für Ehrenamtliche und Hauptamtliche an, arbeitet in Kursen anderer Träger mit und vernetzt sich mit außerkirchlichen Aus- und Fortbildungsinstituten. Außerdem berät er Leitungsgremien und Mitarbeitendenteams und führt eigene Veranstaltungen und Projekte durch. Er arbeitet zusammen mit Einrichtungen, Diensten und Werken auf allen Ebenen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Alle Einrichtungen des Hauptbereichs entwickeln ihre Arbeit weiter im laufenden Kontakt zur Praktischen Theologie, zu sozialwissenschaftlichen Forschungen sowie zu entsprechenden Einrichtungen anderer Landeskirchen und der EKD, VELKD und UEK.

Das Allgemeine Priestertum im kirchlichen Leben zu entfalten, ist grundlegend für die Arbeit des Hauptbereichs. Er fördert dafür das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vernetzt seine Maßnahmen mit denen anderer Einrichtungen. Wichtig ist ihm ein wertschätzender Umgang aller Mitglieder der Kirche miteinander, insbesondere achtet er die Pluralität verschiedener Frömmigkeitstraditionen, Leitbilder und Arbeitsformen und unterstützt ihren fruchtbaren Austausch. Er gibt in seiner Arbeit einer evangelischen Spiritualität Raum, die dazu einlädt, den christlichen Glauben ganzheitlich zu leben, zu feiern und zu gestalten.

B. Ressourcen 2022 des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt

	HB gesamt	Hauptbereichs- leitung und Verwaltung	Gemeinde- dienst	Gottesdienst- institut
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	765.000 €		86.700 €	
Schlüsselzuweisungen	3.090.400 €	444.500 €	658.700 €	158.200 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	380.300 €	57.000 €	35.800 €	
Sonstige Erträge	456.400 €	91.800 €	4.500 €	
Summe der gew. kirchl. Erträge	4.692.100 €	593.300 €	785.700 €	158.200 €
Personalaufwand	2.705.000 €	367.200 €	579.200 €	142.800 €
Sonstiger Aufwand	2.185.900 €	351.800 €	206.500 €	15.400 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	4.890.900 €	719.000 €	785.700 €	158.200 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 198.800 €	- 125.700 €		
Finanzergebnis	25.800 €	20.000 €		
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 173.000 €	- 105.700 €		

	Kindergottes- dienst	Posaunenwerk	Popularmusik	Plattdüütsch in de Kark
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	84.800 €	240.000 €	34.300 €	
Schlüsselzuweisungen	87.900 €	384.700 €	208.600 €	2.000 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	125.000 €	5.500 €	45.800 €	
Sonstige Erträge	106.000 €	41.100 €		
Summe der gew. kirchl. Erträge	403.700 €	671.300 €	288.700 €	2.000 €
Personalaufwand	80.500 €	303.300 €	164.700 €	
Sonstiger Aufwand	380.500 €	369.500 €	124.500 €	2.000 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	461.000 €	672.800 €	289.200 €	2.000 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 57.300 €	- 1.500 €	- 500 €	
Finanzergebnis		1.500 €	500 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 57.300 €			

	Haus der Stille	Bibelzentrum Schleswig	Bibelzentrum Barth	Kirchen- chorwerk
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit		14.600 €	22.200 €	205.000 €
Schlüsselzuweisungen	51.000 €	273.800 €	327.400 €	122.200 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich		10.200 €		78.500 €
Sonstige Erträge		27.500 €	40.000 €	61.000 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	51.000 €	326.100 €	389.600 €	466.700 €
Personalaufwand	40.800 €	222.400 €	319.000 €	125.100 €

Sonstiger Aufwand	10.200 €	106.500 €	71.600 €	341.600 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	51.000 €	328.900 €	390.600 €	466.700 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.		- 2.800 €	- 1.000 €	
Finanzergebnis		2.800 €	1.000 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag				

	Bachwoche	Kirche im Dia- log	Arbeitsstelle Weltanschau- ungsfragen	Arbeitsstelle Ehrenamt
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	77.400 €			
Schlüsselzuweisungen	72.500 €	160.600 €	44.200 €	94.100 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	2.500 €	20.000 €		
Sonstige Erträge	84.500 €			
Summe der gew. kirchl. Erträge	236.900 €	180.600 €	44.200 €	94.100 €
Personalaufwand	46.300 €	180.300 €	40.800 €	92.600 €
Sonstiger Aufwand	190.600 €	10.300 €	3.400 €	1.500 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	236.900 €	190.600 €	44.200 €	94.100 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.		- 10.000 €		
Finanzergebnis				
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		- 10.000 €		

Rücklagen des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde

Freie Rücklagen

Anfangsbestand (01.01.2022)	348.800 €
Entnahmen	142.000 €
Zuführungen	3.200 €
Endbestand (31.12.2022)	210.000 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
Anfangsbestand (01.01.2022)	3.373.700 €	2.157.200 €	1.216.500 €
Entnahmen	402.000 €		402.000 €
Zuführungen	133.300 €		133.300 €
Endbestand (31.12.2022)	3.105.000 €	2.157.200 €	947.800 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 60 %, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2.2, zu bilden (Haushaltsbeschluss Nr. 10.5). Zum 30.09.2020 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von über 69 % bezogen auf die Schlüsselzuweisung 2022 in Höhe von 3.090.400 € aus

Hauptbereich Mission und Ökumene

A. Auftrag und Arbeitsbereiche des Hauptbereichs

1. Übersicht über die Arbeitsbereiche und – Felder des Hauptbereichs Mission und Ökumene

Im Hauptbereich Mission und Ökumene sind unselbständige Dienste und Werke der Nordkirche mit selbständigen Werken vertraglich verbunden.

1.1 Unselbstständige Dienste und Werke

Dem Hauptbereich Mission und Ökumene gehören die folgenden Dienste und Werke an:

1. Die Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland,
2. Das Seemannspfarramt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland,
3. Die Beauftragte für Ökumene der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland,
4. Die Beauftragte für Menschenrechte, Flucht und Migration der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland,
5. Die Referentin für Friedensbildung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und
6. Das Umwelt- und Klimaschutzbüro der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland mit dem Pastor für Umweltfragen, den Klimaschutzmanager*innen sowie weiteren Projektstellen (u.a. Referentin für Umwelt- und Klimaschutzbildung).

1.2 Selbstständige Werke

Durch Vertrag vom 14.11.2019 sind dem Hauptbereich folgende selbstständige Werke verbunden:

- o Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit; Hamburg-Othmarschen und Breklum (ZMÖ)
- o Ökumenische Diakonie/Brot für die Welt der Diakonischen Werke Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern

1.3 Kooperationen

Mit folgenden selbstständigen Diensten und Werken bestehen im Bereich Mission und Ökumene Kooperationen bzw. Arbeitszusammenhänge:

- o Christian Jensen Kolleg, Ökumenische Tagungsstätte, Breklum
- o Evangelische Auslandsberatung, Hamburg
- o Vereine der Seemannsmission im Bereich der Nordkirche
- o Brücke – Ökumenisches Forum HafenCity, Hamburg
- o Diasporawerke (Gustav-Adolf-Werk, Martin-Luther-Bund, Flieger-Werk, Evangelischer Bund)

- o Nordschleswigsche Gemeinde in Dänemark

1.4 Weitere Kooperationen

- o Kooperation mit anderen Hauptbereichen im Blick auf z.B. ökumenische, entwicklungspolitische oder klima-orientierte Bildungsarbeit
- o Enge Kooperationen mit den Kirchenkreisen über die in jedem Kirchenkreis angesiedelten und durch KED-Mittel finanzierten Ökumenischen Arbeitsstellen besonders mit der Geschäftsstelle des Kirchlichen Entwicklungsdienstes
- o Im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten in den Kirchenkreisen Kooperationen mit dem Büro der landeskirchlichen Beauftragten für Flucht, Migration und Menschenrechte
- o Im Umwelt- und Klimaschutzbüro Zusammenarbeit der landeskirchlichen Klima- schutzmanager:innen mit den entsprechenden Akteur:innen in den Kirchenkreisen.

2. Sitz und Leitung

Sitz des Hauptbereichs ist das Landeskirchenamt in Kiel.

Sprecher des Hauptbereichs: Pastor Dr. Christian Wollmann(ZMÖ), Hamburg

Geschäftsführung: OKR Dr. Christoph Schöler (bis 31.5.2022),

OKR Dr. Hauke Christiansen (ab 1.6.2022), LKA Kiel.

Die Arbeit im Hauptbereich wird zum einen durch unselbstständige Dienste und Werke und zum anderen durch selbstständige Werke durchgeführt. Die Leitung des Hauptbereichs wird von einer vertraglich zwischen den Beteiligten vereinbarten Steuerungsgruppe, die sich insbesondere im Bereich des Kirchlichen Entwicklungsdienstes in themenspezifische Untergruppen ausdifferenziert hat, wahrgenommen. Zur Struktur des Hauptbereichs gehören eine Hauptamtlichenkonferenz der Referentinnen und Referenten der vertraglich verbundenen Akteur*innen und der KED-finanzierten Arbeit in den Kirchenkreisen sowie die Entwicklungspolitische Konferenz als Gremium der hauptamtlichen Akteur*innen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

3. Auftrag

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland versteht sich gemäß Artikel 7 ihrer Verfassung als Kirche im Horizont ökumenischer Geschwisterlichkeit der einen Kirche Jesu Christi. Sie weist in ihrer Verfassung auf die unterschiedlichen Dimensionen der Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat hin, Mission ist eine davon (Artikel 1, Absatz 5, Satz 2). Sie hat das Eintreten für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sowie für die Wahrung der Menschenwürde und der Menschenrechte in der Welt zu ihrer fundamenta- len Aufgabe gemacht (Artikel1, Absatz 7).

Damit ist zum einen eine Querschnittsaufgabe allen kirchlichen Handelns gemeint. Zum anderen weist das Kirchengesetz über die Hauptbereiche der kirchlichen Arbeit (Hauptbereichsgesetz – HBG) auf eine besondere, institutionalisierte Wahrnehmung dieses Auftrages im Bereich der Nordkirche hin: Der Hauptbereich Mission und Ökumene hat den Auftrag, das ökumenische Profil der Nordkirche auf allen Ebenen (Landeskirche, Kirchenkreise, Gemeinden, Dienste und Werke) zu stärken und dazu beizutragen, dass die ökumenische Dimension als Wesensmerkmal der Kirche verstanden und gelebt wird.

Der Hauptbereich stärkt das Bewusstsein dafür, dass Kirche-sein in lokaler und globaler Perspektive nur gemeinsam mit anderen Kirchen und im Austausch mit Christinnen und Christen anderer theologischer und kultureller Prägung möglich ist. In diesem Sinne tritt der Hauptbereich für das Zusammenleben in guter Gemeinschaft mit Menschen anderer

Konfessionen und in guter Nachbarschaft mit Menschen anderer Religionen ein und fördert den Dialog auf allen Ebenen.

Diese Zusammenarbeit geschieht in der Berücksichtigung folgender gemeinsamer Leitperspektiven kirchlichen Handelns:

- Kirche in weltweiter ökumenischer Gemeinschaft,
- Kirche in weltweiter Sendung,
- Kirche als ökumenische Lerngemeinschaft,
- Kirche in weltweiter Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung,
- Kirche in interkultureller Offenheit,
- Kirche in interreligiöser Begegnung.

Auf der Grundlage dieser Konzeption koordiniert der Hauptbereich die Arbeit der im Bereich Mission und Ökumene mit den im Hauptbereichsgesetz genannten Diensten und den ihm durch Vertrag zugehörenden Werken.

Zudem verwaltet der Hauptbereich auf der Grundlage des synodalen Haushaltsbeschlusses die KED-Mittel, die die Nordkirche für die EKD-weite Gemeinschaftsaufgabe von „Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst“ sowie anderer Träger entwicklungsbezogenen Engagements in der weltweiten Ökumene (etwa beim Lutherischen Weltbund und beim Evangelischen Missionswerk in Deutschland) sowie innerhalb der Nordkirche (für die Arbeit von Diensten und Werken, für Kirchenkreise und Gemeinden sowie für Projekte) zur Verfügung stellt.

B. Ressourcen 2022 des Hauptbereichs Mission und Ökumene gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt

Der Hauptbereich Mission und Ökumene verfügt im Bereich der unselbständigen Dienste und Werke im Haushaltsjahr 2022 über eine Sollausstattung von 26 VbE.

Für das Haushaltsjahr 2022 werden für den Hauptbereich Mission und Ökumene aus dem zuweisungsfinanzierten Teil 3.321.000 € veranschlagt. Die Schlüsselzuweisung für den Kirchlichen Entwicklungsdienst wird mit 16.600.000 € veranschlagt.

	HB gesamt (ohne KED)	Hauptbereich Mission und Ökumene	Zentrum für Mission und Ökumene	KED
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit				10.000 €
Schlüsselzuweisungen	4.680.100 €	2.236.900 €	2.443.200 €	15.390.000 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	289.900 €	289.900 €		100.000 €
Sonstige Erträge	400 €	400 €		690.000 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	4.970.400 €	2.527.200 €	2.443.200 €	16.190.000 €
Personalaufwand	1.147.900 €	1.147.900 €		443.900 €
Sonstiger Aufwand	3.991.300 €	1.548.100 €	2.443.200 €	15.580.200 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	5.139.200 €	2.696.000 €	2.443.200 €	16.024.100 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 168.800 €	- 168.800 €		165.900 €
Finanzergebnis	25.100 €	25.100 €		65.900 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 143.700 €	- 143.700 €		231.800 €

2
7
4

Rücklagen des Hauptbereichs Mission und Ökumene

Freie Rücklagen

Anfangsbestand (01.01.2022)	3.653.900 €
Entnahmen	142.600 €
Zuführungen	15.900 €
Endbestand (31.12.2022)	3.527.200 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
Anfangsbestand (01.01.2022)	2.890.800 €	1.547.300 €	1.343.500 €
Entnahmen			
Zuführungen	17.300 €		17.300 €
Endbestand (31.12.2022)	2.908.100 €	1.547.300 €	1.360.800 €

KED-Rücklagen

Anfangsbestand (01.01.2022)	13.590.900 €
Entnahmen	80.400 €
Zuführungen	62.500 €
Endbestand (31.12.2022)	13.573.000 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 60 %, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2.2, zu bilden (Haushaltsbeschluss Nr. 10.5). Zum 30.09.2021 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von über 69 % bezogen auf die Schlüsselzuweisung 2022 in Höhe von 2.236.900 € (20.070.100 € abzgl. Zuweisungen an KED in Höhe von 15.390.000 € und ZMÖ in Höhe von 2.443.200 € = 2.236.900 €) aus.

Hauptbereich Generationen und Geschlechter

A. Auftrag und Arbeitsbereiche des Hauptbereichs

Auftrag

Lebensumstände, Lebenswelt, Lebenssituation und Lebensphase sind wirksam, wenn es um theologisches Fragen, Zuhören, Sprechen und Handeln geht: "Evangelium" und "Mensch" treten immer in konkreten, geschichtlichen Momenten in Beziehung und Auseinandersetzung.

Eine Konkretion, der jeder Mensch unterworfen ist, ist seine Geschlechtlichkeit, eine andere ist sein Alter. Der Hauptbereich Generationen und Geschlechter konzentriert sich in seinem Tun auf diese beiden menschlichen Bestimmtheiten in ihrer Korrespondenz mit der Zusage der Liebe Gottes.

Die Mitarbeitenden der Arbeitsbereiche sind beauftragt, die Unterschiedlichkeit von Menschen, ihren Lebensaltern und Lebenslagen zu erfassen, zu reflektieren und theologisch begründete Handlungsangebote zu erarbeiten. Regelmäßig geschieht dies in Zusammenarbeit mit Teams anderer Hauptbereiche. So entstehen modellhafte Projekte, die an Lebenssituationen, Rollenbilder und Milieukonstellationen anknüpfen. Die aus dieser Arbeit erwachsenen Beobachtungen und Forderungen werden in den kirchlichen und gesamtgesellschaftlichen Diskurs eingebracht.

Ziele und Aufgaben der Arbeitsbereiche und Fachstellen

1. Arbeitsbereich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Junge Nordkirche

Die Junge Nordkirche ist der landeskirchliche Fachbereich für evangelische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Bedürfnisse der jungen Menschen, ihr Glaube und ihre glaubende Resonanz auf die sie umgebende Welt stehen im Mittelpunkt der Arbeit.

Die Junge Nordkirche vertritt die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsene in Kirche und Gesellschaft. Sie kooperiert in vielfältiger Weise mit den Kirchenkreisen, ihren Diensten und Werken sowie den Jugendverbänden und anderen Trägern außerschulischer Kinder- und Jugendarbeit. Die Arbeitsweisen und Organisationsabläufe sind darauf ausgerichtet, angemessen auf die Anforderungen der Nordkirche und flexibel auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren zu können.

Ziele und Aufgaben:

- Qualifikation haupt- und ehrenamtlicher Multiplikator*innen durch Aus-, Fort- und

Weiterbildungen mit Schwerpunkten im Bereich Partizipation, Klimabildung, Prävention, Schul-, Kinder- und Jugendseelsorge bzw. Beratung

- Geschäftsführung der Kinder- und Jugendvertretung der Landeskirche und der Konferenz der Kinder- und Jugendwerke
- Jugendpolitische Vertretung gegenüber den Bundesländern und der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V.“
- Förderung von Ehrenamtlichkeit und Ehrenamtsmanagement
- Erforschung der Lebenswelt von jungen Menschen, Entwicklung neuer Materialien und Methoden evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Materialerstellung
- Beratung und Begleitung von Kirchenkreisen und Jugendverbänden
- Organisation identitätsstiftender, landeskirchlicher Events
- Sichtbarmachung der Themen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Öffentlichkeit, insbesondere den (sozialen) Medien

Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg

Das Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg fördert junge Menschen mit Benachteiligung und Behinderung am Übergang von Schule zu Beruf; es entwickelt und beantragt Maßnahmen und Projekte der Agentur für Arbeit, der Landkreise, des Bundeslandes und der Bundesrepublik und führt sie durch.

Ziele und Aufgaben:

- Durchführung von Maßnahmen der Agentur für Arbeit: Berufsvorbereitung, Unterstützte Beschäftigung und kooperative Ausbildung
- Organisation und Durchführung von Werkstattunterricht und Berufsorientierungscamps
- In Zusammenarbeit mit den Krankenkassen: Angebote mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Ernährung für Menschen mit Förderbedarf
- Entwicklung von neuen Maßnahmen und Projekten für die Integration von Menschen mit Behinderung

Ökologische Freiwilligendienste

Das Werk Ökologische Freiwilligendienste ist Träger für die beiden Freiwilligendienste "Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)" und "Ökologischer Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD)" in Schleswig-Holstein. Die Ökologischen Freiwilligendienste unterstützen junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren beim Übergang zwischen Schule und Beruf, auch Teilnehmende mit Fluchthintergrund und aus dem Ausland. Während eines Jahres engagieren sich die Freiwilligen für Natur und Umwelt und die Bewahrung der Schöpfung. Die organisatorische und pädagogische Begleitung erfolgt durch den Träger „Ökologische Freiwilligendienste“.

Ziele und Aufgaben

- Beratung und Begleitung der Einsatzstellen für die ökologischen Freiwilligendienste, sowohl im Anerkennungsverfahren als auch bei der Arbeit mit den Freiwilligen
- Pädagogische Begleitung der Freiwilligen während der 25 Seminartage innerhalb des Jahres. Bildung für Nachhaltige Entwicklung und größtmögliche Partizipation sind dafür die Grundlage.
- Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung und der beruflichen Orientierung der jungen Menschen
- Förderung der Selbstorganisation der Freiwilligen, z.B. im Sprecher*innenwesen, dadurch Motivation zum gesellschaftlichen und kirchlichen Engagement während aber

auch im Anschluss des Freiwilligenjahres

2. Arbeitsbereich Erwachsene

Frauenwerk der Nordkirche

Das Frauenwerk der Nordkirche nimmt in seinem Handeln besonderen Bezug auf die in Artikel 1 Absatz 8 der Verfassung der Nordkirche beschriebene Wendung der Kirche gegen alle Formen der Diskriminierung und für die Förderung eines von Gleichberechtigung bestimmten Zusammenlebens der Menschen. Das Frauenwerk nimmt die Aufgabe wahr, Frauen in der evangelischen Kirche und der Weite der Ökumene zu beheimaten und zur Übernahme von Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu befähigen. Weiterhin ist das Frauenwerk Interessenvertretung für Frauen mit dem Ziel, gleichberechtigte Teilhabe aller Geschlechter an Bildung, Arbeit, Ressourcen und Macht zu erreichen.

Ziele und Aufgaben

- Erkenntnisse und Erfahrungen internationaler Frauenforschung in Theologie und Gesellschaft sind Grundlage für Bildungsangebote des Frauenwerks zu theologischen, kirchlichen, politischen und sozialen Fragestellungen.
- Impulsgebung für die Gestaltung von Gottesdiensten und Feiern in gerechter Sprache.
- Förderung der Beteiligung, Vernetzung und Befähigung von Frauen im ehren- und hauptamtlichen Bereich auf allen Ebenen der Nordkirche
- Beratung für Kirchenkreise, kirchliche und zum Teil außerkirchliche Einrichtungen
- Förderung der Ökumene
- Teilnahme am interreligiösen und interkulturellen Dialog
- Trägerschaft der Fachstelle contra gegen Frauenhandel, der Projektfachstelle Myriam („my rights as a female migrant“) und der Fachstelle cara*SH für Prostituierte in Schleswig-Holstein; die erworbene Expertise findet Eingang in politische Entscheidungen
- Vertretung der evangelischen Frauenarbeit auf dem Gebiet der Nordkirche in frauenpolitischen Fragen
- Erarbeitung von Positionen zu kirchen- und gesellschaftspolitischen sowie ethischen Fragestellungen aus Frauensicht

Evangelisches Kurzentrum Gode Tied

Das evangelische Kurzentrum Gode Tied in Büsum arbeitet nach einem zertifizierten Qualitätsmanagement. Gode Tied hat in den letzten Jahren das Angebot der Trauerbegleitung für Mütter und Kinder stark ausgeweitet. Angebote zum Schlaftraining, zur Erziehungsberatung, zur Vermeidung von Essstörungen und zur Stressbewältigung sind weitere Bestandteile des Portfolios. Der Andachtsraum bietet einen besonderen Ort für theologische und religionspädagogische Begleitung.

Ziele und Aufgaben

- Förderung von Frauengesundheit: Mütter und Kinder mit Überforderungserfahrung erleben in Gode Tied Erholung, Unterstützung und Stärkung.
- Unterhalt der Landesgeschäftsstelle für Evangelische Müttergenesung
- Förderung der Vernetzung und Weiterbildung der Kurberaterinnen im Bereich der Nordkirche

- Verwaltung der Kollekten für Müttergenesung aus dem Bereich der Nordkirche und Weitergabe an kurbedürftige Mütter
- Mitglied im Evangelischen Fachverband für Frauengesundheit (EVA) und im Verbund des Müttergenesungswerks

Fachstelle Familien

Die Fachstelle Familien vernetzt die unterschiedlichen Arbeitsbereiche unserer Kirche, in denen für und mit Familien gearbeitet wird, u. a. im Netzwerk Familien. Aus der gemeinsamen Arbeit werden neue Impulse für familienpolitische Fragen entwickelt und zur Stärkung der Lobbyarbeit für Familien sowohl in kirchliche als auch in landespolitische Kontexte eingebracht. Die Fachstelle erarbeitet die kirchliche Position in Familienfragen und vertritt sie in öffentlichen Stellungnahmen zu familienpolitischen Themen. Sie sorgt für eine zeitgemäße Diskussion des kirchlichen Familienbildes. Die Fachstelle berät und begleitet Kirchenkreise und Gemeinden bei der Entwicklung familienfreundlicher Konzepte und berät und begleitet die Entwicklung von Familienzentren. Sie bietet Fachtage und Workshops zur Fortbildung von Mitarbeitenden zu aktuellen Fragen aus dem Arbeitsfeld an.

Ziele und Aufgaben:

- Sichtung des Themenfelds und Verfolgung der wissenschaftlichen Diskussion
- Vernetzung mit anderen Landeskirchen und Verbänden; Überblick über das kirchliche Engagement und Vernetzungsstrukturen in diesem Bereich
- Ansprechpartnerin im familienpolitischen Kontext sowohl auf dem Gebiet der Nordkirche als auch im Bereich der EKD; Mitarbeit an der Weiterentwicklung familienbezogener Fragen
- Sprecher*innenfunktion geschäftsführend für den 2015 neu gegründeten Landesverband der eaf Nordkirche
- Moderation der Diskussion um das kirchliche Familienbild
- Entwicklung von jährlichen Veranstaltungen zu aktuellen familienpolitischen Fragen

Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (EAE)

Die Evangelische Erwachsenenbildung trägt zur Sinn- und Werteorientierung in einer für den Einzelnen zunehmend schwieriger zu durchschauenden Gesellschaft bei. Ausgehend vom mündigen Menschen, der selbst entscheidet, was und wie er lernen möchte, fördert die EAE vielfältige Verbindungen zwischen Kirche und Gesellschaft und wendet sich an Menschen mit und ohne kirchliche Bindungen.

Zu unterscheiden sind die Geschäftsstelle der EAE, die in den Hauptbereich eingegliedert ist und die EAE als Arbeitsgemeinschaft von Einrichtungen im Bereich der Nordkirche, die in der Erwachsenenbildung tätig sind.

In Mecklenburg-Vorpommern ist die EAE, verbunden mit ihren Mitgliedseinrichtungen in diesem Bundesland, seit 1997 „Staatlich anerkannte Trägerin der Weiterbildung“ nach dem Weiterbildungsförderungsgesetz Mecklenburg- Vorpommern (WBFöG M-V).

Ziele und Aufgaben

- Beantragung und Verwaltung der Fördermittel nach dem WBFöG des Landes Mecklenburg- Vorpommern
- Angebot von Fortbildungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende im Bereich Erwachsenenbildung der Nordkirche

- Plattform für die Vernetzung von Akteuren der Erwachsenenbildung im Bereich der Nordkirche
- Förderung familienbezogener Erwachsenenbildung in kirchlichen Einrichtungen
- Beratung und Begleitung für Kirchengemeinden und kirchliche Institutionen bei der Planung und Durchführung von Projekten Kultureller Bildung
- Förderung der Vernetzung von (kirchlichen und nichtkirchlichen) Akteuren Kultureller Bildung im Bereich der Nordkirche
- Vertretung der Einrichtungen der EAE auf der Ebene des Landes Mecklenburg-Vorpommern und der Bundesebene im Rahmen der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (DEAE)

Fachstelle Männerforum Nordkirche

Das Männerforum der Nordkirche wendet sich auf der Basis eines emanzipatorischen Verständnisses von Männerarbeit, das die Möglichkeitsspielräume, als Mann zu leben, erweitern will, an Multiplikatoren für Männerarbeit. Darüber hinaus macht es überregionale spirituelle Angebote für Männer und vertritt männerpolitische Interessen in Kirche und Gesellschaft.

Ziele und Aufgaben:

- Angebote von Vater-Kind-Arbeit; Ausbildung von Vater-Kind-Trainern
- Erarbeitung von spezifisch auf Männer zugeschnittenen Zugänge zu spirituellen Erfahrungen und Glaubens Themen
- Vernetzung der Angebote der Männerarbeit aller kirchlicher Ebenen

Fachstelle Ältere

Die Fachstelle Ältere fördert und unterstützt die Neuorientierung der kirchlichen Arbeit, die sich durch den demographischen Wandel, durch veränderte Chancen und Herausforderungen in einer Gesellschaft des langen Lebens und durch die Pluralisierung von Lebenslagen und Lebensstilen ergibt. Sie gibt Impulse, die kirchliche Angebotsstruktur für ältere und alte Menschen dahingehend zu verändern, dass sie dem Lebensgefühl und den Bedarfen der Menschen entspricht und stärkt Generationenarbeit.

Ziele und Aufgaben:

- Teilnahme an der aktuellen Fachdiskussion, wissenschaftliche Grundlagenarbeit, situationsbezogene Aufbereitung altersbezogener Forschungsergebnisse
- Durchführung von Fortbildungen, Weiterbildung und Fachtagungen für Hauptamtliche und Ehrenamtliche; Mitwirkung an der Vikariatsausbildung, der gemeindepädagogischen Fachschulbildung und an Kursen des Pastorkollegs mit dem Themenfeld „Kirchliche Arbeit mit Älteren“
- Vernetzung der „Arbeit mit Älteren“ in der Nordkirche („Netzwerk Älterwerden“)
- Servicestelle für Kirchenkreise und Kirchengemeinden
- Erarbeitung von Fachbeiträgen, Konzepten und Arbeitshilfen
- Entwicklung und Förderung von innovativen Modellen und Projekten in der Arbeit mit Älteren.
- Vertretung der Nordkirche in Gremien und Arbeitsgruppen der EKD

B. Ressourcen 2022 des Hauptbereichs Generationen und Geschlechter gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt

	HB gesamt	Hauptbereichs- leitung und Verwaltung	Junge Nordkirche	Ökologische Freiwilligen- dienste
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	3.719.200 €	58.400 €	110.300 €	228.100 €
Schlüsselzuweisungen	4.488.400 €	1.726.500 €	1.222.300 €	52.600 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	359.500 €		272.700 €	
Sonstige Erträge	6.124.000 €	180.600 €	796.800 €	1.535.100 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	14.691.100 €	1.965.500 €	2.402.100 €	1.815.800 €
Personalaufwand	9.534.200 €	1.047.800 €	1.357.200 €	1.464.200 €
Sonstiger Aufwand	5.252.900 €	830.500 €	1.065.400 €	352.100 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	14.787.100 €	1.878.300 €	2.422.600 €	1.816.300 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 96.000 €	87.200 €	- 20.500 €	- 500 €
Finanzergebnis	72.900 €	55.000 €	5.500 €	500 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 23.100 €	142.200 €	- 15.000 €	

	Frauenwerk der Nordkirche	Ev. Kurzentrum GODE TIED Büsum	Fachstelle Familien	Evangelische Erwachsenen- bildung
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	147.100 €	2.833.100 €	300 €	
Schlüsselzuweisungen	863.400 €		18.000 €	97.600 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	86.800 €			
Sonstige Erträge	714.800 €	138.900 €		97.000 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	1.812.100 €	2.972.000 €	18.300 €	194.600 €
Personalaufwand	1.338.000 €	1.881.700 €	44.500 €	135.100 €
Sonstiger Aufwand	494.600 €	1.088.300 €	5.700 €	64.500 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	1.832.600 €	2.970.000 €	50.200 €	199.600 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 20.500 €	2.000 €	- 31.900 €	- 5.000 €
Finanzergebnis	9.100 €	-2.000 €	700 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 11.400 €		- 31.200 €	- 5.000 €

	Männerforum	Fachstelle Ältere	Haus Leucht- feuer Sylt	Zeltlagerplatz Strandläufer- nest Sylt
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	8.100 €	2.500 €	44.000 €	118.500 €
Schlüsselzuweisungen	167.900 €	122.100 €	8.000 €	10.000 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich				
Sonstige Erträge	500 €		100 €	1.000 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	176.500 €	124.600 €	52.100 €	129.500 €
Personalaufwand	176.400 €	140.500 €	20.600 €	28.900 €
Sonstiger Aufwand	63.900 €	24.600 €	31.500 €	103.100 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	240.300 €	165.100 €	52.100 €	132.000 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 63.800 €	- 40.500 €		- 2.500 €
Finanzergebnis	800 €			2.500 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 63.000 €	- 40.500 €		

	Evangelisches Zentrum Gartenstraße	Jugendaufbau- werk Plön- Koppelsberg
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	136.300 €	32.500 €
Schlüsselzuweisungen		200.000 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich		
Sonstige Erträge	2.700 €	2.656.500 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	139.000 €	2.889.000 €
Personalaufwand	76.400 €	1.822.900 €
Sonstiger Aufwand	62.600 €	1.066.100 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	139.000 €	2.889.000 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.		
Finanzergebnis	800 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	800 €	

2
8
0

Rücklagen des Hauptbereichs Generationen und Geschlechter

Freie Rücklagen

Anfangsbestand (01.01.2022)	2.095.400 €
Entnahmen	262.000 €
Zuführungen	
Endbestand (31.12.2022)	1.833.400 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
Anfangsbestand (01.01.2022)	7.252.100 €	4.150.700 €	3.101.400 €
Entnahmen	460.000 €		460.000 €
Zuführungen	478.300 €		478.300 €
Endbestand (31.12.2022)	7.270.400 €	4.150.700 €	3.119.700 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 80 %, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Nr. 7.2.2 Haushaltsbeschluss, zu bilden (Haushaltsbeschluss Nr. 10.5). Zum 30.09.2021 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von über 92 % bezogen auf die Schlüsselzuweisung 2022 in Höhe von 4.488.400 € aus.

Hauptbereich Medien

A. Auftrag und Arbeitsbereiche des Hauptbereichs

1. Kommunikationswerk

Das Kommunikationswerk ging zu Beginn des Jahres 2021 aus einer Fusion des Amtes für Öffentlichkeitsdienst (AfÖ) und der Stabsstelle Presse und Kommunikation (SPK) hervor. Neben haushalts- und IT-bezogenen Umstellungen begleitete die Fusion eine intensive Reflektion zu zukünftigen Aufgaben und inhaltlicher Aufstellung. Das Kommunikationswerk verantwortet für die Nordkirche die drei Kommunikationsarenen Public Relation, Mitgliederkommunikation und Interne Kommunikation sowie die Querschnittsthemen Digitale Kommunikation und Evangelische Medienakademie mit ihrem Bildungsangebot.

Konzeption und Begleitung landeskirchlicher Kampagnen und Projekte gehören ebenfalls zu den Aufgaben wie die Mitarbeit bei der Entwicklung einer digitalen Strategie der Nordkirche. Dazu gehören die Verantwortung und Weiterentwicklung von Onlineangeboten, Digitalprodukte und die Kommunikation auf Drittplattformen und Social Media. Das Thema Fundraising sowie die Beratung und Überstützung der Öffentlichkeitsarbeit von Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, Diensten und Werken sind überdies Teil des Portfolios.

Da die vielschichtigen und komplexen Veränderungen in den Aufgaben und Umsetzung dieser auf neuer Grundlage ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit auch im Jahr 2022 war, finden sich nähere Erläuterungen zu Aufgaben und Zielen im diesjährigen Bericht zur Zielorientierten Planung.

2. Evangelischer Presseverband in Norddeutschland GmbH

Die Evangelische Presseverband in Norddeutschland GmbH (EPN) verantwortet die freie evangelische Publizistik im Bereich der Nordkirche als selbstständiges Werk. Bereits im Jahr 1901 begann im Norden Deutschlands mit der Gründung des Evangelischen Preßverbandes diese Arbeit, die sich seither stets der jeweils modernsten Medien bedient hat. Mit eigenen Produkten und auch mit Angeboten zur Weitergabe über säkulare Medien werden die kirchlichen Themen und Anliegen einer breiten Öffentlichkeit kommuniziert. „Fürsprache

üben, Barmherzigkeit vermitteln und Stimme leihen für die Sprachlosen“ (Robert Geisendörfer) als Auftrag der evangelischen Publizistik insgesamt setzt die EPN GmbH im Bereich der Nordkirche durch professionellen Journalismus um. Mit seinen eigenen Produkten, Zeitungen und Büchern wirkt die EPN GmbH auch in kritischer Solidarität in die Kirche hinein und begleitet kirchliches Handeln auf allen Ebenen. Dazu hält die EPN GmbH auch die Verbindung zur medienwissenschaftlichen Lehre und Forschung.

Ziele:

- Die EPN GmbH will durch das Engagement in allen zur Verfügung stehenden Medien die Themen der Kirche und die Inhalte des Evangeliums vermitteln. Im Sinne des publizistischen Gesamtkonzeptes der EKD von 1997 arbeitet die EPN GmbH dabei konsequent adressatenorientiert. Dabei nimmt er im Bereich des privaten Rundfunks im Bereich der Nordkirche das Mandat der Belieferung mit kirchlichen Sendezeiten wahr. Mit dem Evangelischen Pressedienst (epd) und dem Ev. Rundfunkdienst beliefert er säkulare Medien mit der Zielgruppe von Menschen, die ohne Kirche leben. In den anderen Arbeitsbereichen tritt die EPN GmbH mit eigenen Produkten und Marken in Erscheinung.
- Den Herausforderungen der digitalen Revolution begegnen die Mitarbeitenden offen und vorausschauend. Sie informieren sich laufend über neue Entwicklungen und gleichen die jeweils neuen Möglichkeiten mit dem publizistischen Auftrag ab.
- Wirtschaftliches Handeln und sparsamer Einsatz von Finanzmitteln zollt den Zuschussgebern den nötigen Respekt und führt zu dem klaren Ziel von hohen Reichweiten aller EPN-Produkte, was wiederum dem publizistischen Auftrag dient. Wirtschaftliches Handeln und publizistischer Auftrag werden in der EPN GmbH nicht als Gegenpole betrachtet.
- Zielgruppe der eigenen Medien ist die kirchliche Öffentlichkeit. Hier wird das kirchliche Wirken in kritischer Solidarität begleitet, Raum für Diskussionen aktueller Themen gegeben und über geistliche Impulse berichtet. Darüber hinaus werden hier auch eigene geistliche Impulse gesetzt.
- Die EPN GmbH arbeitet in der klaren Struktur eines Wirtschaftsunternehmens. Er setzt dabei auf allen Ebenen auf einen partizipativen Führungsstil und bindet die Mitarbeitenden, wo immer es möglich ist, in die Entscheidungen ein.
- Die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens wird durch einen Ausbau der umsatzaktiven Bereiche und eine Stärkung der Vertriebsstruktur verbessert. Durch so erwirtschaftete Mittel kann das Angebot in den bestehenden Medien erweitert werden und neue, zukunftsweisende Angebote können erstellt werden. Dafür wird der Vertrieb von Produkten im Internet deutlich ausgebaut und neue Vertriebskooperationen für den Direktvertrieb werden entwickelt.
- Alle redaktionellen Inhalte werden über eine zentrale Datenbank geplant, produziert und ausgetauscht. Zum Vertrieb der eigenen Produkte werden die eigenen Medienkanäle konsequent genutzt.
- Der epd entwickelt sich zur Keimzelle des Content-Pools der EPN GmbH und erweitert sein eigenes Angebot für seine Kunden um Angebote für digitale Medien und zielgenaue Video-Angebote.
- Die Ev. Bücherstube baut ihr Angebot im Blick auf das sich verändernde Umfeld aus und entwickelt sich zum Dienstleister auch für die neuen Wohneinheiten in der Nachbarschaft.

Die EPN GmbH ist selbstständig und wird durch die Gesellschafterversammlung und den Aufsichtsratsrat beaufsichtigt. Die Arbeit der EPN GmbH unterliegt nicht der zielorientierten Planung der Nordkirche, gleichwohl weiß sie sich in ihrer Arbeit den synodalen Schwerpunkten „Gemeinsam unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben“ und „Kommunikation des Evangeliums in der vernetzten Welt als Herausforderung für die Nordkirche“ verbunden.

3. Das Evangelische Rundfunkreferat der norddeutschen Kirchen e. V.

Das Evangelische Rundfunkreferat der norddeutschen Kirchen e. V. (ERR) ist die gemeinsame kirchliche Rundfunkredaktion der evangelischen Kirchen auf dem Gebiet des Norddeutschen Rundfunks. Im Rahmen des Staatsvertrages für den NDR, den Deutschlandfunk und die ARD werden christliche Radio- und Fernsehsendungen erstellt. Umfangreiche Web- und Social-Media-Aktivitäten flankieren diese Arbeit. Zentralredaktion und Dienstsitz ist Hamburg. Weitere Redaktionen sind in Hannover, Kiel und Schwerin. Mitglieder des ERR e.V. sind evangelische Landeskirchen im Bereich der Bundesländer Hamburg, Mecklenburg- Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, die Vereinigung Evangelischer Freikirchen sowie die Selbständig Evangelisch-Lutherische Kirche. Das ERR produziert jährlich i.d.R. drei ARD-Fernsehgottesdienste mit ca. 600.000 Zuschauer:innen je Gottesdienst, ca. 25 Live-Radiogottesdienste mit ca. 260.000 Hörer:innen je Gottesdienst sowie mehr als 2.000 Radioandachten und über 500 journalistische Beiträge mit ca. 2,5 Mio. Hörer:innen täglich. Zum Team des ERR gehören sechs Pastor:innen, drei Redakteur:innen, sieben weitere Mitarbeiterinnen und einige freiberuflich Tätige.

Das ERR ist selbstständig und wird durch die Mitgliederversammlung und den Verwaltungsrat beaufsichtigt. Die Arbeit des ERR unterliegt nicht der zielorientierten Planung der Nordkirche. Teil des Haushaltes des Hauptbereichs Medien ist die Zuweisung der Nordkirche an das ERR.

B. Ressourcen 2022 gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt

	HB gesamt	HB allgemein und Steue- rungsgruppe	Kommunikati- onswerk	Ev. Pressever- band Nord- deutschland
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	116.500 €		116.500 €	
Schlüsselzuweisungen	3.684.500 €	67.800 €	1.470.900 €	1.696.300 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	810.000 €		810.000 €	
Sonstige Erträge	1.018.500 €		840.300 €	178.200 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	5.629.500 €	67.800 €	3.237.700 €	1.874.500 €
Personalaufwand	2.119.300 €		1.879.900 €	178.200 €
Sonstiger Aufwand	3.931.800 €	79.900 €	1.767.300 €	1.696.300 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	6.051.100 €	79.900 €	3.647.200 €	1.874.500 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 421.600 €	- 12.100 €	- 409.500 €	
Finanzergebnis	16.600 €	12.100 €	4.500 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 405.000 €		- 405.000 €	

**Ev. Radio- und
Fernsehkirche
im NDR**

Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit	
Schlüsselzuweisungen	449.500 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	
Sonstige Erträge	
Summe der gew. kirchl. Erträge	449.500 €
Personalaufwand	61.200 €
Sonstiger Aufwand	388.300 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	449.500 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	
Finanzergebnis	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	

Rücklagen des Hauptbereichs Medien

Freie Rücklagen

Anfangsbestand (01.01.2022)	1.564.200 €
Entnahmen	100.300 €
Zuführungen	61.800 €
Endbestand (31.12.2022)	1.525.700 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
Anfangsbestand (01.01.2021)	1.749.100 €	1.389.900 €	359.200 €
Entnahmen			
Zuführungen	8.600 €		8.600 €
Endbestand (31.12.2021)	1.757.700 €	1.389.900 €	367.800 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 60 %, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2.2, zu bilden (Haushaltsbeschluss Nr. 10.5). Zum 30.09.2021 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von über 68 % bezogen auf die Schlüsselzuweisung 2022 in Höhe von 2.038.200 € (3.684.500 € abzgl. Zuweisung an den EPN in Höhe von 1.646.300 € = 2.038.200 €) aus.

Hauptbereich Diakonie

A. Auftrag und Arbeitsbereiche des Hauptbereichs

Auftrag

Die Diakonie hat Teil an dem Auftrag der Kirche, das Evangelium in Wort und Tat zu verkünden. Sie richtet sich in ökumenischer Weite an Einzelne und Gruppen, an Nah und Ferne, an Christen und Nichtchristen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung oder Herkunft. In zeitgemäßer Weise handelt sie gemeinsam mit den Menschen in ihren vielfältigen Lebenssituationen vorbeugend, beratend, begleitend, helfend, bildend, pflegend und emanzipierend. Sie fördert die Befähigung zu einer selbstständigen Lebensführung und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Diese Themen spiegeln sich in den Beratungen des Diakonischen Rates und der Diakonischen Konferenz wider.

Der Hauptbereich Diakonie

Die Wahrnehmung von gemeinsamen diakonischen Aufgaben und die Zusammenarbeit sind zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und den Diakonischen Werken Hamburg – Landesverband der Inneren Mission e. V., Schleswig-Holstein – Landesverband der Inneren Mission e. V. und dem Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. vertraglich geregelt.

Zum Hauptbereich Diakonie der Nordkirche gehören ferner das Diakonie-Hilfswerk Hamburg und das Diakonie-Hilfswerk Schleswig-Holstein. Aufgrund vertraglicher Vereinbarungen oder Gremienbeschlüsse werden weitere kirchlich-diakonische Einrichtungen und Arbeitsfelder aus Mitteln des Hauptbereichs finanziell unterstützt.

Steuerungsgremien des Hauptbereiches sind der Diakonische Rat und die Diakonische Konferenz unter Vorsitz der Landesbischöfin/des Landesbischofs.

Die Diakonischen Werke, Landesverbände der Inneren Mission

Die Diakonischen Werke in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern erfüllen eine dreifache Funktion. Sie sind ein Werk der Kirche und dem kirchlichen Auftrag verpflichtet. Sie sind weiter ein Mitgliederverband in Form eines Vereins, in dem alle diakonischen Träger eines Landes organisiert sind (Landesverband). Sie vertreten deren Interessen in Politik und Gesellschaft und beraten in Sach- und Fachfragen. Ferner sind sie auf der Grundlage gesetzlicher Bestimmungen ein Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und führen in dieser Eigenschaft Verhandlungen zum Abschluss von Landesrahmenverträgen in den Leistungsrechten der Sozialbücher sowie im Rahmen des Zuwendungsrechtes in den freiwilligen Leistungen der öffentlichen Träger durch. Die Diakonischen Werke finanzieren sich über die institutionelle Zuwendung der Landeskirche, über Beiträge ihrer Mitglieder, über sozialvertragliche Mittel sowie über Dritt- und Fremdmittel in einzelnen Projekten.

B. Ressourcen 2022 des Hauptbereichs Diakonie gemäß Wirtschaftsplan/Haushalt

Die Landessynode weist dem Hauptbereich ein jährliches Budget zu, aus dem nach einem prozentualen Schlüssel eine institutionelle Förderung der Landesverbände sowie Einzelzuweisungen an Einrichtungen auf der Grundlage von Vertragsbeziehungen und landeskirchlichen Gremienentscheidungen erfolgen.

Die Schlüsselzuweisung an den Hauptbereich Diakonie betrug lt. Plan 24,52 % aller Hauptbereichsmittel im Jahr 2022. Das Gesamtvolumen für den Hauptbereich Diakonie beträgt 9.127.300,00 €, das war gegenüberüber dem Vorjahr eine Steigerung um 304.700 €. Davon fallen auf die Diakonischen Werke 15,56 % und auf das Diakonie-Hilfswerk Hamburg 1,47 % des Gesamtbudgets der Hauptbereiche.

	Diakonisches Werk Schleswig-Holstein	Diakonisches Werk Hamburg	Diakonie-Hilfswerk Hamburg	Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit				
Schlüsselzuweisungen	2.218.700 €	2.241.100 €	550.000 €	1.361.900 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich				
Sonstige Erträge	122.400 €	204.000 €	244.800 €	81.600 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	2.341.100 €	2.445.100 €	794.800 €	1.443.500 €
Personalaufwand	122.400 €	204.000 €	244.800 €	81.600 €
Sonstiger Aufwand	2.218.700 €	2.241.100 €	550.000 €	1.361.900 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	2.341.100 €	2.445.100 €	794.800 €	1.443.500 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.				
Jahresüberschuss/-fehlbetrag				
	HB gesamt (ohne Diakonische Werke)	HB allgemein und Steuerungsgruppe	Flüchtlingsberatung	Fluchtpunkt
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit				
Schlüsselzuweisungen	2.755.600 €	- 332.500 €	103.100 €	160.000 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich	73.400 €			40.000 €
Sonstige Erträge	386.200 €			
Summe der gew. kirchl. Erträge	3.215.200 €	- 332.500 €	103.100 €	200.000 €
Personalaufwand	1.824.400 €			
Sonstiger Aufwand	1.795.200 €	71.900 €	103.100 €	200.000 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	3.619.600 €	71.900 €	103.100 €	200.000 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.	- 404.400 €	- 404.400 €		
Finanzergebnis	20.000 €	20.000 €		
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 384.400 €	- 384.400 €		

	Alten Eichen	Diakonissen- Anstalt Flensburg	Sonstige diako- nische Einrichtungen	Kindertages- stätten
Erträge a. kirchl./diako. Tätigkeit				
Schlüsselzuweisungen	203.200 €	241.400 €	1.371.800 €	1.008.600 €
Zuweisungen a. d. kirchl. Bereich			33.400 €	
Sonstige Erträge		43.400 €	273.400 €	69.400 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	203.200 €	284.800 €	1.678.600 €	1.078.000 €
Personalaufwand	163.200 €	244.800 €	1.334.800 €	81.600 €
Sonstiger Aufwand	40.000 €	40.000 €	343.800 €	996.400 €
Summe der gew. kirchl. Aufwend.	203.200 €	284.800 €	1.678.600 €	1.078.000 €
Ergebnis d. gew. kirchl. Tätigk.				
Finanzergebnis				
Jahresüberschuss/-fehlbetrag				

Rücklagen des Hauptbereichs Diakonie

Freie Rücklagen

Anfangsbestand (01.01.2022)	481.100 €
Entnahmen	493.200 €
Zuführungen	20.000 €
Endbestand (31.12.2022)	7.900 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		<u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
Anfangsbestand (01.01.2022)	3.092.800 €	1.948.000 €	1.144.800 €
Entnahmen			
Zuführungen	3.092.800 €	1.948.000 €	1.144.800 €
Endbestand (31.12.2022)			

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 60 %, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2.2, zu bilden (Haushaltsbeschluss Nr. 10.5). Zum 30.09.2021 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von über 70 % bezogen auf die Schlüsselzuweisung 2022 in Höhe von 2.755.600 € aus.